



This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

### **Usage guidelines**

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

- + *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
- + *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
- + *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
- + *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

### **About Google Book Search**

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at <http://books.google.com/>



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

23 b. 11

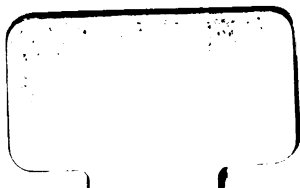
Indian Institute, Oxford.

Purchased

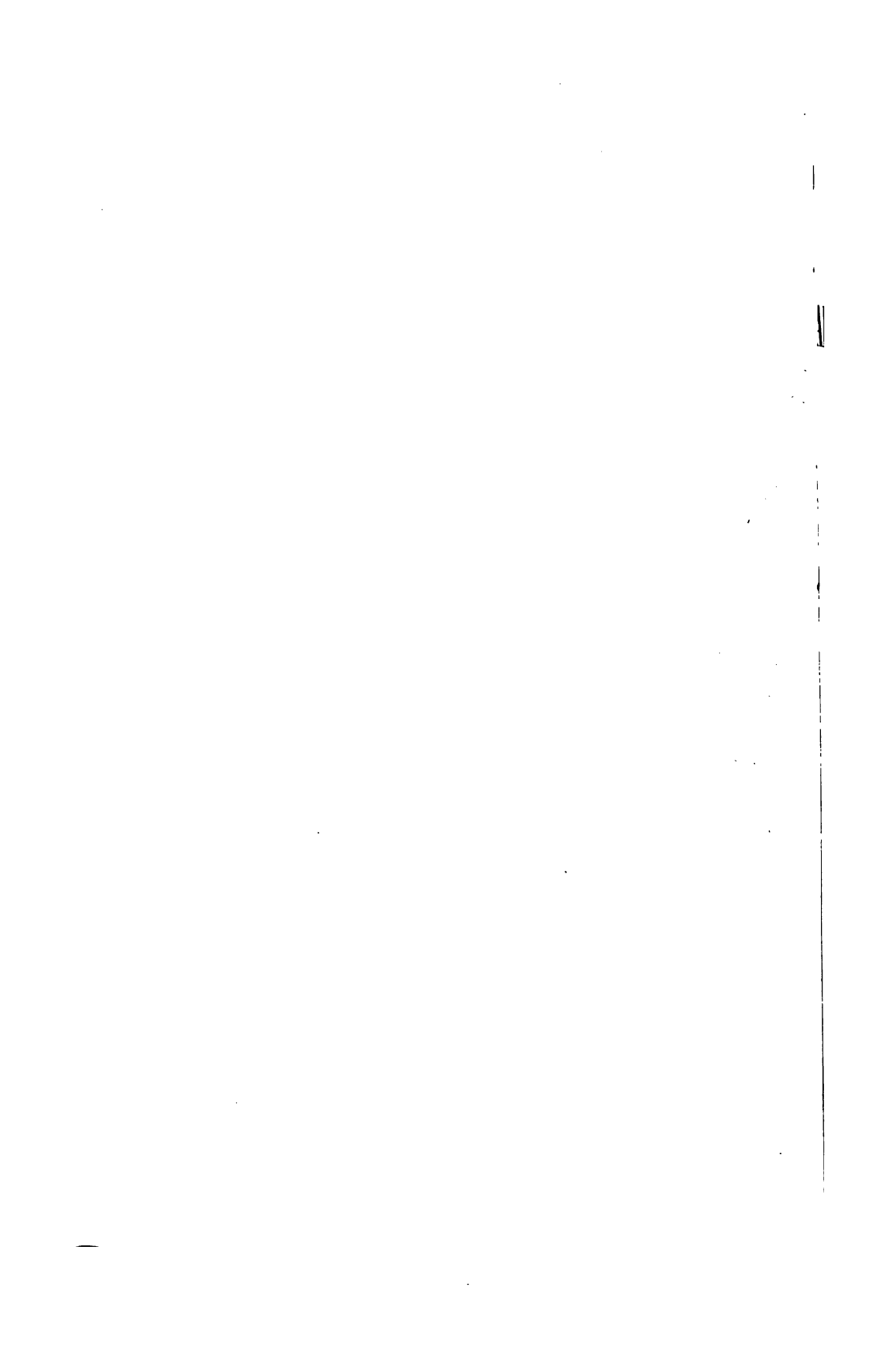
February 1885.

246.

2. 11. 1







DAS

# ALTINDISCHE NEU- UND VOLLMONDSOPFER

IN SEINER EINFACHSTEN FORM

MIT BENUTZUNG HANDSCHRIFTLICHER QUELLEN

DARGESTELLT

VON

DR. PHIL. ALFRED HILLEBRANDT,  
PRIVATDOCENT IN BRESLAU.



JENA

VERLAG VON GUSTAV FISCHER

VORMALS FR. MAUKE

1879.

1

**HERRN PROFESSOR DR. STENZLER**

**ZUR FEIER SEINES GOLDENEN DOCTORJUBILÄUMS**

**AM 12. SEPTEMBER 1879**

**ALS ZEICHEN DER VEREHRUNG.**





Der in den folgenden Blättern enthaltene Versuch, eine Opferhandlung des vedischen Śrautarituals darzustellen, ist meines Wissens der erste in dieser Ausführlichkeit unternommene und ich hoffe, dass dieser Umstand in Verbindung mit den grossen Schwierigkeiten des herbeigezogenen, zum Theil nur handschriftlich vorliegenden Materials mich nicht vergeblich um Nachsicht gegenüber den mannigfachen Schwächen meiner Arbeit bitten lassen wird.

Es ist nicht schwer in dem weiten Kreise der indischen Literatur interessantere Themen zu finden als rituelle Studien. Aber dieser Gesichtspunkt muss gegenüber der hervorragenden Stellung, welche das Opfer im Denken und Leben der alten Inder einnimmt, in den Hintergrund treten. Die Hauptfrage, welche mich zu einer Beschäftigung mit dem Opferceremoniell veranlasste, war die nach dem den vedischen Liedern zugrunde liegenden Ritual, da dieselbe nach keiner Richtung hin entschieden werden kann, so lange nicht die wichtigsten Opfer klar vor unsern Augen liegen. Die Darśa-pûrṇamâsa-ishti freilich wird zu ihrer Beantwortung relativ am wenigsten beitragen können, aber dennoch wird es schwerlich einer Rechtfertigung bedürfen, warum ich gerade sie gewählt. Sie bietet nämlich ein bewegteres Bild als das Agnyâdhâna oder das Agnihotra, ohne doch so complicirt zu sein wie ein Somaopfer. Ausserdem bildet sie die Grundform für eine ganze Reihe anderer Ishti's, so dass ihre Bearbeitung als der nothwendige Ausgangspunkt für alle weiteren Darstellungen angesehen werden muss.

Bei dem rein rituellen Interesse, welches ich verfolgte, habe ich Gesichtspunkte anderer Art bei Seite gelassen. Die Einleitung, welche meiner Abhandlung vorausgeht, enthält demnach keine Er-

örterung aller sich an das Neu- und Vollmondsopfer etwa anknüpfenden Fragen, seien sie spekulativer, astronomischer oder anderer Natur, sondern nur, wie ihr Name sagt, eine Reihe einzelner bei der Bearbeitung sich mir ergebender Bemerkungen.

Ausgeschlossen habe ich das Manenopfer, welches in einer sorgfältigen Abhandlung von Donner bereits vorliegt, sowie eine Anzahl kleiner Spenden, wie das Darśaśrâddha, die Spende an die Mütter, welche ich in den von mir benützten Theilen der Śrauta-Sûtren nicht erwähnt fand. Durch die Hinzufügung einer Beschreibung und Zeichnung des Opferplatzes (Seite 187 ff.) hoffe ich manchen Wünschen entgegen zu kommen.

Ich sage zum Schluss noch den Herren, welche sich meiner Arbeit wohlwollend angenommen haben, Herrn Geheimrath v. Böhlingk, Professor Bühler, Dr. Garbe, Dr. Rost, Geheimrath Stenzler, Professor Thibaut, Professor Weber sowie dem Kgl. Preussischen Cultusministerium und der Kgl. Baierischen Hof- und Staatsbibliothek zu München meinen ergebensten Dank.

Gross-Nädlitz bei Breslau, im September 1879.

**Alfred Hillebrandt.**

---

## Einleitende Bemerkungen.

Der Name „Neu- und Vollmondsopfer“ bezeichnet zwei selbständige Opfer, von denen das erstere beim Neumond, das andere beim Vollmond dargebracht wird (cf. Kâtyâyana Śrauta Sûtra 1, 7, 4 mit Comm.; Âpastamba Śr. S. bei Müller, ZdDMG. IX, LVI. No. 62. 63. Hiranyakesin Śr. S. 1, 3).

Die Hauptspenden bestehen beim Vollmonds- und dem ohne ein Sâmñâyya (d. i. einer Spende aus saurer und süsser Milch) dargebrachten Neumondsopfer aus zwei Kuchen, welche aus Reis- oder Gerstenmehl hergestellt werden, und einer Butterspende, dem s. g. Upâñsuyâja. Der Kuchen, welcher zuerst dargebracht wird, gehört in beiden Fällen Agni, der ihm folgende Upâñsuyâja nach einigen Vishnu, nach andern Prajâpati, nach andern Agni-Soma, worüber man S. 84, 4; 99, 4; 111 vergleiche; der zuletzt geopferte zweite Kuchen beim Neumondsopfer Indra-Agni, beim Vollmondsopfer Agni-Soma<sup>1)</sup>. An die Stelle des zweiten Kuchens kann bei der Darśa-ishṭi eine Milchspende aus saurer und aus süsser Milch treten. Es ist nicht ganz in das Belieben eines Opferers gestellt, welcher Form er den Vorzug geben will. Kât. 4, 2, 45. 46 sagt, dass ein Somaopferer ein Sâmñâyya darbringen solle, ein anderer aber nach Wunsch verfahren könne. Âpastamba schreibt (No. 75. 76. 78 seiner Paribhâshâ's) das Sâmñâyyaopfer nur für einen Somaopferer, für einen andern nur das Kuchenopfer vor. Es ist dies ein dogmatischer Unterschied, welchem hohes Alter zuerkannt werden muss. Schon Taittirîya-Saṃhitâ 2, 5, 5, 1 wendet sich auf's heftigste gegen den, welcher ohne ein Somaopfer gebracht zu haben ein Sâmñâyya opfert und bezüchtigt einen solchen des Diebstahls.

---

1) Bei Âpastamba erleidet diese Vorschrift in sofern eine Einschränkung, als für einen Brâhmana, der nicht mit Soma opfert, das Purođâsaopfer an Agni-Soma wegfällt. (Paribhâshâ's No. 77). Allgemein ist diese Vorschrift offenbar nicht. Bei Kât. finde ich sie gar nicht erwähnt und Hir. sagt: *nâ-somayâjino brâhmanasyâgnîskomîyah purođâso vidyata ity ekeshâm.*

Den entgegengesetzten Standpunkt vertritt das Śatapatha-Brāhmaṇa (1, 6, 4, 11), indem es diejenigen bekämpft, welche einem Nicht-Somaopferer ein Sāmnāyya zu spenden verbieten. In den Sūtren haben diese Differenzen — ich weiss nicht, ob vielleicht in Folge einer späteren Redaction — schon eine Abschwächung erfahren. Âp. Śr. S. 1, 14 fügt hinter *nāsomayâjî samnayet* die mildernden Worte *samnayed vâ* hinzu; Bhâradvâja erkennt eine Gleichberechtigung beider Meinungen mit den Worten -an: „*nāsomayâjî samnayed iti vijñâyate | samnayed ity ekeshâm* (1, 15).“ Hir. sagt 1, 12: „*nāsomayâjî samnayet | atho khala āhuḥ kâpeyâḥ samneyam evāsomayâjî neti*“, wenn die Handschrift hier correct ist.

Der Gott, welchem diese Spende aus Dadhi und Payas gebracht wird, ist Indra oder Mahendra. Nach Kât. (cf. 4, 2, 25 und Comm. sowie den Comm. zu 1, 8, 35) darf man beim ersten Mal sich für den einen oder andern entscheiden, doch muss dem erwählten dann zeitlebens geopfert werden. Mir ist nicht bekannt, ob die Vâjasaneyins noch nähere Unterschiede machen. Sicher thun es die Taittiriya's. Bei Âp. 1, 14 heisst es: „*nâgataśrîr mahendram yajeta trayo vai gataśriya ity uktam, aurvo gautamo bhâradvâjas te 'nantaram somejyâyâ mahendram yajeran | yo vâ kaścit*. Hir. 1, 12: *aindrām sāmñāyām someneshvâ mahendram yajetâpi vâ samvatsaram dvau vendram ishivâ 'gnaye vratapataye 'shîḥkapâlam nîrupya kâmaṁ mahendram yajeta | aurvo gautamo bhâradvâjah śuśrûvân grâmanî râjanya iti sarvatra kâmaṁ mahendram yajet*. Für Bhâr. reicht meine Handschrift nicht aus; er schliesst 1, 15 mit den Worten: *tasmâd yaḥ kaścana someneshvâ mahendram yajeteti vijñâyate*. Weiteres siehe bei Mânava (Paddh. S. 308, 12); Taitt. Samh. II, 5, 4, 4. 5 u. II, 5, 5, 1; Stenzler zu Âśv. Gṛih. S. 1, 10, 4; Weber, Ind. Stud. 10, 20. 150.

Diese Spenden sind der s. g. *āvâpa*, die Einlage. Dieselbe steht mit ihrer Opfer für Opfer modificirbaren Veränderlichkeit im Gegensatz zu den feststehenden Nebengliedern, welche auch bei den Vikṛiti's des Darśapûrnamâsaopfers wiederkehren, und wird zwischen den beiden Âjyabhâga's und der Agni-Svishtakṛit-Spende eingeschoben: *antarenâjyabhâgâu svishtakṛitam ca yad ijjate tam âvâpa ity âcazate | tat pradhânam tadanġânîtarâni* sagt Śânkh. 1, 16, 1. Der Einlage voran gehen die beiden Buttergüsse (âghârau), die fünf Prayâja's, welche der Reihe nach den Samidh's (1.), Narâśansa resp. Tanûnapât (siehe S. 94) (2.), den Id's (3.), dem Barhis (4.), Agni zugleich mit Soma, Agni, Vishṇu resp. Prajâpati

resp. Agni-Soma (siehe S. 99, 1). Agni-Soma resp. Indra-Agni resp. Indra oder Mahendra (5.) (siehe S. 99) dargebracht werden, und wie erwähnt die beiden Agni und Soma angehörenden Butterantheile (âjyabhâgau). Dem Âvâpa folgt die Spende an Agni Svishtakrit, dieser die drei Anuyâja's, welche der Reihe nach dem Barhis, Narâśansa, Agni Svishtakrit gehören, ferner die vier Patnisamyâja's an Soma, Tvashtri, Devânâm patnih<sup>1)</sup> und Agni Grihapati (bei einigen noch einzelne andere, sobald der Opferer gewisse Wünsche hegt), ausserdem das Samishtayajus<sup>2)</sup>.

In diesen Haupt- und Nebenspenden stimmen alle Sûtren und Prayoga's, die ich eingesehen habe, aufs genaueste überein<sup>3)</sup>; die einzige Ausnahme macht Baudhâyana, wenn ich richtig vermuthe, dass er bei einem Sâmnnâyyaopfer ausser der Milch noch die Darbringung eines Kuchens vorschreibt<sup>4)</sup>. Die Uebereinstimmung ist zwischen ihnen indess noch viel grösser; sie erstreckt sich wie die folgende Darstellung hinreichend darthut, mit wenigen Ausnahmen<sup>5)</sup> auf viele Einzelhandlungen und nur in der Ausführung und Reihenfolge dieser einzelnen Handlungen ist öfter eine Verschiedenheit zu verzeichnen; ich sehe dabei natürlich von den redactionellen Unterschieden ab<sup>6)</sup>. Es ergibt sich daraus der sichere Schluss, dass alle Schulen auf eine und zwar schon völlig entwickelte Form des Neu- und Vollmondsopfers zurückgehen.

1) Es ist wohl richtiger die ved. Form „devânâm patnih“ als „d. patnyah“ (cf. S. 151 u. s.) zu wählen, da der Name gewissermassen ein Citat zu sein scheint.

2) Ich nenne hier nur die hauptsächlichsten der die Pradhâna's einschliessenden Nebenspenden; ausser ihnen gibt es noch die Prâyasçitta's und dann sehr viele einzelne Juhotispenden, die zu nennen nicht lohnt.

3) cf. Kât. 2, 3, 20. 21; 4, 2, 36. 10. Âp. 1. c. 73. 75. Hir., welcher einen elf- oder zwölfscherbigen Kuchen für Indra-Agni ins Belieben stellt, 1, 3. Für Bhâr., dessen Paribhâshâ's ich nicht besitze, ergibt sich die Uebereinstimmung aus dem Ceremoniell selbst.

4) cf. Seite 113, Anm. 1 a. E.

5) So z. B. fallen bei Kât. die pārvaṇau homau weg, welche die andern Sûtren angeben und wohl aus den Grihyasûtren herübergenommen haben; Kât. erwähnt nur vier Patnisamyâja's, während die andern einige mehr in's Belieben des Opferers stellen, u. s. w.

6) Ich rechne dahin die grössere Knappheit der Ausdrucksweise Kâtâyana's und eine stellenweis strengere Durchführung des Paribhâshâprincip. Dass z. B. der Adhvaryu drei Hände voll Reis mit dem Mantra, eine aber leise nehmen soll (S. 24), ist von Kât. seiner allgemeinen Giltigkeit wegen schon 1, 7, 24 gesagt und darum s. l. nicht wiederholt. Die andern Śâkhâ's dagegen führen dies besonders an dem betreffenden Orte aus. Die Art, wie die

Weiter lässt sich zeigen, dass auch schon die Brâhmaṇa's eine im allgemeinen gleich vollkommene Ausbildung des in Rede stehenden Opfers kennen. Zusammen sind die Spenden vom Śat. Brâhm. z. B. 11, 2, 6, 10 für das Vollmondsopfer aufgezählt: *tâ ekaviṅśatir âhutayaḥ | dvâv âghârau pañca prayâjâ dvâv âjyabhâgâv âgneyaḥ purodâśas tad daśâ 'gnîshomîya upânśuyâjo 'gnîshomîyaḥ purodâśo 'gnîḥ svishṭakṛid idâ trayo 'nuyâjâḥ sâktavâkas ca śamyorvâkas câtha yad evâdah patnîsamîyâjeshu sampragrihnâti samishṭayajus ca. Śat. Brâhm. 11, 4, 1, 4: sa vai gautamasya putra vṛito janam dhâvayet | yo darsapûrṇamâsayor aṣṭau purastâdâjyabhâgân vidyât pañca madhyato havirbhâgân shaṭ prâjâpatyân aṣṭâ uparishṭâdâjyabhâgân.* Die acht purastâdâjyabhâgâḥ sind 11, 4, 1, 10 erklärt als: *dvâv âghârau pañca prayâjâ âgneya âjyabhâgo 'shṭamah;* die fünf mittleren havirbhâga's als: *saumya âjyabhâgah — âgneyaḥ purodâśo 'gnîshomîya upânśuyâjo 'gnîshomîyaḥ purodâśo 'gnîḥ svishṭakṛit;* die sechs prâjâpatya's 11, 4, 1, 11 als: *prâśitram cedâ ca | yac câgnîdha âdadhâti brahmabhâgo yajamânabhâgo 'nvâhâryaḥ;* die acht hinterdrein folgenden Âjyabhâga's als: *trayo 'nuyâjâś catvâraḥ patnîsamîyâjâḥ samishṭayajur aṣṭamam.*

Die weitere Uebereinstimmung des Rituals bei Kâtyâyana und im Śat. Brâhm. lässt sich auch für die Einzelheiten leicht darthun, wenn man die Kapitel des letzteren mit Rücksicht auf die Handlung disponirt und dann der unten nach Kât. gegebenen Darstellung des Opfers gegenüberstellt. Einige Proben mögen dies zeigen.

Śat. Brâhm. 1, 1, 1: Antritt der Observanz; der Opferer steht ostwärts gewendet zwischen Gârhapatya und Âhavanîya; Berühren der Wasser; ausschliessliches Reden von wahren Dingen (1—6 vgl. dazu unten S. 5); Essen von Baumfrüchten etc., Liegen an einem Agâra (7—12; vgl. S. 14); pranîtâpraṇayana (Eingiessen, Setzen derselben hinter das Gârhapatyafeuer, Heranführen hinter das Âhav.), zwischen dem Âhav. und den Pranîtâ's ist kein Weg (11—21; vgl. S. 19) 1, 1, 2, 1 ff. Nehmen des Śûrpa und der Agnihotrahanî, Erwärmen derselben (1—3; vgl. S. 22); Herangehen zum Wagen oder zu der Schüssel (4—8; vgl. S. 22); Berühren von

Feuer zu umstreuen, ist von Kât. schon allgemein durch 1, 7, 25. 26 angegeben, die übrigen führen dies besonders aus etc. Ferner rechne ich dahin, dass Kâtyâyana das Vollmondsopfer zu Grunde legt, die Abweichungen des Nemondsopfers dagegen besonders verzeichnet, während Âpastamba etc. gleich mit dem Nemondsopfer beginnt und dann beide Opfer gleichzeitig behandelt u. a. m.

Dhur, Īshâ, Hinaufsteigen, Blicken auf das Havis, Hinauswerfen des nicht Zugehörigen; Anfassen mit „*yacchantâm pañca*“, Erfassen des Havis für die betreffende Gottheit, Berühren des Restes, Blicken nach Osten, Hinabsteigen (10—22; vgl. S. 23 ff.); Hinstellen des Havis hinter Âhavanīya resp. Gârh. (vgl. S. 25) u. s. w.

Śat. Brâhm. 1, 9, 1: Aufforderung zum Sûktavâka: ishitâ daivya etc.; der Hotri vollzieht dasselbe mit den Worten: „dies vollzog sich glücklich“ etc. und schliesst mit: „Agni nahm das Opfer an und erfreute sich“; dann weiter je nach der Gottheit (1—10; vgl. S. 142); es folgt der Segensspruch etc.; Śamyuvâka (24 ff. cf. S. 147). 1, 9, 2, 1 fig. Patnisamyâja's: Besonderer Weg für den Adhvaryu, um dieselben darzubringen; vier Gottheiten (Soma, Tvashtṛi, Devânâṃ patniḥ, Agni Gṛihapati); Butter ist der Stoff; sie werden leise dargebracht (1—13); schliessen mit einer Idâ aus Butter (14; vgl. S. 159); Salben des Vedahalmes in der Juhû, im Sruva, in der Sthâlî (16; vgl. S. 159); Nachwerfen des Halmes, Berühren (17; vgl. S. 160); Zwiegespräch von Adhvaryu und Agnidh, schliessend mit śamyor brûhi (18; vgl. S. 160); Spende für agnir adabdhâyur aśitamah (20; vgl. S. 160); Auflösen des Veda (21—23 vgl. S. 162; zwei Juhoti's und die Pishtalepa-âhuti sind nicht genannt); Streuen desselben (24; vgl. S. 165); samishtayajus (25; vgl. S. 168); Darbringung des Barhis (29; vgl. S. 169); Ausgiessen der Pranitâ's 32 ff.; vgl. S. 170); Opfer der Phalīkaraṇa's an die Raxas (34. 35; vgl. 171). 1, 9, 3, 1 ff.: Ausgiessen eines vollen Gefässes und Auffangen des Wassers mit einem Añjali (1—6; vgl. S. 171); die drei Vishṇuschritte auf der Erde, dem Luftraum und Himmel (8—12; vgl. S. 171); Blick nach Osten und auf die Sonne (13—16; vgl. S. 172); Wendung nach dem Sonnenpfad (17; vgl. S. 173); Verehren des Gârhapatya (18. 19; vgl. S. 173); Wendung nach dem Sonnenpfad (20; vgl. S. 173); Nennung des Namens des Sohnes 21; vgl. S. 173); Verehren des Âhavanīyafeuers (22; vgl. S. 174); Aufgeben der Observanz (23; vgl. S. 174) etc.

Für das Taittirīya Brâhmaṇa verweise ich auf die „contents of the third book of the Taittirīya Brâhmaṇa“ in dem Anhang zu der Ausgabe in der Bibl. Ind. S. 4—22; S. 25—27; S. 33 ff.

In die Lieder des Ṛigveda hinein habe ich die Spuren des Opfers nicht verfolgt. Dass der Name Neu- und Vollmondsopfer in ihnen sich nicht findet, ist kein Beweis, dass die Form der Havisopfer denselben noch nicht bekannt war; denn die Darśapûrnamâsa-ishti ist kein dem Neumond oder Vollmond gebrachtes



Opfer. Zwar folgen in den Śákhâ's des schwarzen Yajurveda den Hauptspenden zwei einfache Butteropfer, die „pârvaṇau homau“, an die beiden Mondphasen; diese aber können in keiner Weise als Mittelpunkt des Opfers angesehen werden, sondern haben eine ebenso untergeordnete Stellung wie etwa die Piṣṭalepa-âhuti, und eine niedere als die Anuyâja's, die Patnîsamyâja's u. a. Dies geht schon daraus hervor, dass Kâtyâyana sie gar nicht nennt. Man könnte vermuthen, dass sie erst später in das Ritual aufgenommen und vielleicht den Grihya-sûtren entlehnt wurden; denn bei Darbringungen, welche stets an bestimmten Tagen des Monats wiederkehrten, mochte sich das Bedürfniss geltend machen, auch eine Spende für die Genien dieser Tage damit zu verbinden. Ein Bedürfniss dieser Art kann man wenigstens schon aus den Worten des Śat. Brâhm. 11, 2, 4, 8 herauslesen: *tad âhuḥ | yan na pûrṇamâsâyeti havir grihyate na darśâyeti havir grihyate na pûrṇamâsâyânubrûhi na darśâyânubrûhi na pûrṇamâsam yaja na darśam yajety atha kenâsya darśapûrṇamâsâv ishṭau bhavata iti sa yaṃ manasa âghârayati mano vai pûrṇamâs tena pûrṇamâsam yajaty atha yaṃ vâca âghârayati vâg vai darśas teno darśam yajaty eteno hâsya darśapûrṇamâsâv ishṭau bhavatah.*

Unter solchen Umständen wird man meiner Ansicht nach gut thun, zunächst die vedischen Lieder mit Rücksicht auf die Opfer für Opfer wiederkehrenden Momente hin zu prüfen, den Individualitäten der einzelnen Opfer, den speciellen Götternamen und Zeiten etc. erst später sein Augenmerk zuzuwenden. Dass manches, z. B. die die Yâjyâverse einleitende Formel *ye yajâmahe* sich auf iranischem Boden wiederfindet, ist bekannt; dass Kuchenopfer schon der arischen Zeit angehörten, kann man wenigstens aus der Darunceremonie der Iranier (cf. Haug, Arda Viraf I, 147 Anm., Essays <sup>2</sup> 285. 407) und der Puroḍâsaceremonie der Inder folgern. Aber man soll meiner Ansicht nach nicht erwarten im Rigveda stets adâquate Ausdrücke für die einzelnen Episoden und Vorgänge der Opfer zu finden, wie Ludwig, welcher eine Anzahl von bestimmten Ausdrücken und Namen in seiner „Mantralitteratur“ in sehr verdienstlicher Weise gesammelt hat, und andre anzunehmen scheinen. Bei der Neigung der indischen Dichter, die Dinge mit möglichst mannigfachen Namen zu belegen und mehr zu umschreiben als direct zu nennen, wird sich manches in Anspielungen und dichterische Umhüllungen versteckt haben, was dem mit dem Ritual vertrau-

ten Inder herauszufinden nicht so viel Mühe als uns gekostet haben dürfte<sup>1)</sup>.

Ich weiss natürlich wohl, dass die Bearbeitung eines Havisopfers nicht allein zu diesem Ziele führen kann, von viel grösserer Bedeutung dürfte eine Darstellung des Agniṣṭoma sein. Aber die Darstellung des Darśapûrnamâsa ist der nothwendige Ausgangspunkt für alle weiteren Versuche der Art und ich glaube, wir werden um so sicherer zum Ziele kommen, auf je breiterer Grundlage wir bauen.

Zum Neumond gehören wie zum Vollmond zwei Tage, der fünfzehnte oder letzte Tag der einen Monatshälfte und der sechzehnte oder erste Tag der andern. Jener gilt als der wichtigere; dieser, die s. g. pratipad, als der unwichtigere (Comm. zu Kât. 2, 1, 1)<sup>2)</sup> von beiden Tagen.

Die Feier des Vollmondsopfers kann sich über beide Tage erstrecken oder auf einen, den zweiten, beschränken. Im ersten Fall wird ein Theil der einleitenden Ceremonien, das Entnehmen und Nachlegen der Feuer am fünfzehnten Tage vollzogen, an welchem der Opferer sich zugleich gewisse unten näher beschriebene Beschränkungen aufzuerlegen hat. Er muss schon diesen Tag als einen Fasttag betrachten d. h. er darf nur gewisse Speisen geniessen (vgl. S. 4, Anm. 2; S. 14), darf nur die Wahrheit reden, muss sich des Beischlafs enthalten, die zur Pratipad hinüberführende Nacht an einem Agâra auf dem Boden zubringen u. a. Am sechzehnten Tage früh opfert er das Agnihotra und mit der Brahmanwahl beginnt die weitere Opferhandlung.

Bringt er die Pûrnamâsa-isṭi nur an einem Tage dar, so findet auch das Herausnehmen und Nachlegen der Feuer an demselben Tage wie die weiteren Theile der Isṭi statt. Das Essen der Fastenspeise, der Baumfrüchte etc., das Uebernachten an einem Agâra fällt dagegen, da die Veranlassung dazu fehlt, weg. Kât. gibt 2, 1, 16. 17 die Erlaubniss das Opfer an einem Tage darzu-

1) Ich habe versucht RV. 5, 2, 1—6 ZdDMG. XXXIII, 248 in diesem Sinne aus dem Ritual heraus zu erklären und sehe in diesem Liede eine dichterische Beschreibung der Eventualität, dass beim Agnimanthana kein Feuer zum Vorschein kommt.

2) Ich bemerke, dass meine Sammlungen auf Vollständigkeit keinen Anspruch machen.

bringen mit zwei Sütren, welche in verschiedener Weise interpretirt werden. I. „(beim Vollmondsopfer geschieht) an demselbigen Tage früh (was sonst an zwei Tagen zu vollziehen ist)“. Bei dieser Auffassung kann man offenbar nach Belieben die ein- oder zweitägige Form wählen. Indirect folgt dies aus der Angabe des Commentars, dass bei einigen die Alternative genau bestimmt sei (*vyavasthitavikalpo 'yam iti kecit*); er sagt auch in welcher Weise, indem er einen Ausspruch Kâtyâyana's citirt: *sandhiś cet saṃgavâd ūrdhvam prak paryāvartanâd raveḥ sā paurṇamâsî vijñeyâ sadya-kâlavidhau tithir iti*, demzufolge also ein und derselbe Tag für das Opfer vorgeschrieben ist, sobald die Vereinigung der beiden Mondphasen nach dem Saṃgava (d. i. nach Mahâdeva nach dem zweiten Fünftel des Tages) und vor Mittag eintritt. Diese Art des Vollmonds erwähnt auch Âpastamba (Paribh. No. 66) als Eigenthümlichkeit der Vâjasaneyins (cf. Max Müller, l. c. LVII und Müller's Erklärung dazu). Eine darauf bezügliche Angabe Mahâdeva's (Kât. S. 173, 2) ist mir nur theilweis verständlich.

Betrachtet man beide Sütren als eins, so ergibt sich eine zweite Interpretation. Nach dem Commentar muss man dann nämlich übersetzen: II. „oder an dem nämlichen Tage (ist alles zu vollziehen, wenn) früh (der Fall des Fastens an dem zweiten Tage eintritt)“. Verstehe ich dies nach dem Commentar recht, so werden dann alle Ceremonien allein am 16. Tage vollzogen, wenn man den zweiten Tag als Fasttag wählt<sup>1)</sup>. Âpastamba, mit welchem Bhâradvâja 1, 1 und Hiranyakeśin 1, 3 a. E. übereinstimmen, siehe bei Müller l. c. S. LVII Paribh. 64. 65.

Ich kenne keine Angabe, nach der die Möglichkeit auf einen Tag beschränkt zu werden auch für das Nemondsopfer bestünde. Für das mit einem Sâmnâya gebrachte ist es wegen der zweimaligen Melkung gewiss nicht anzunehmen und auch für die andre Form, da ja das Manenopfer am Nachmittag des ersten Tages stattfinden und diesem das Agnipranayana sowie das Agnyavâdhâna vorangehen muss, sehr unwahrscheinlich.

1) Nach Kât. 2, 1, 1 kann man beliebig den ersten oder zweiten Tag fasten.

Was die Darstellung selbst anlangt, so ist das Neu- und Vollmondsopfer von mir in der Weise behandelt worden, dass ich Kâtyâyana's Sûtra in den Vordergrund stellte und die Ansichten der andern Sûtraverfasser anmerkungsweise daran anknüpfte. Dies schien sich mir besonders darum zu empfehlen, weil auf diese Weise die Reihenfolge der Handlungen sich leichter veranschaulichen und dadurch eine grössere Uebersichtlichkeit der Ceremonie erzielen liess als wenn ich alle Śâkhâ's im Text einander gegenübergestellt hätte.

Die Art und Weise, wie ich Kâtyâyana benützte und benützen musste, bedarf einiger erklärender Worte. Die grosse Knappheit seines sich häufig auf blosser Andeutungen beschränkenden und ausführliche Beschreibungen gänzlich vermeidenden Sûtrastils, welcher knapper und präciser als bei den übrigen Verfassern ist, wurde bei ihm ermöglicht durch die zahlreichen im ersten Buch enthaltenen Paribhâshâ's. Wollen wir ihn zur Darstellung einer Ceremonie verwerthen, so müssen wir diese in umfassender Weise herbeiziehen. Ein Beispiel möge dieses Verfahren bei den Śrautasûtra's erläutern.

Kât. 3, 3, 23 sind die beiden Hauptspenden, der Kuchen an Agni und Agni-Soma nur mit den Worten: *havirbhyâm ca (carati)* vorgeschrieben. Aus den Paribhâshâ's ist dazu folgendes zu ergänzen: 1) aus 1, 9, 13. 15 die Formel *amushmâ anubrûhi* für die Anuvâkyâ und *amum yaja* für die Yâjyâ; denn im Hotrisûtra sind Anuvâkyâ- und Yâjyâverse genannt. 2) aus 1, 9, 8 ist zu entnehmen, dass er Butter unterzubreiten und darüber zu giessen, aus 1, 9, 11, dass er die Stellen, wo er den Kuchen abgeschnitten, wieder zu übergiessen hat. 3) aus 3, 1, 17, welchen Weg der Adhvaryu nehmen muss, um zur Opferstelle zu gehen. 4) aus 1, 2, 6, dass er stehend, und aus 1, 9, 18. 19, dass er gleichzeitig mit oder nach dem Vashaṭkāra die Spende ins Feuer schütten soll.

Es ist klar, dass die Sûtra's bei solch präciser Fassung dem praktischen Bedürfniss weder genügen noch überhaupt auf dasselbe berechnet sein können; vielmehr sind sie lediglich construirte wissenschaftliche Systeme, in welchen die bei den einzelnen Handlungen zur Anwendung kommenden Vorschriften einheitlich verschmolzen wurden. Bei einer praktischen Darstellung war darum auf Commentare und Leitfäden, welche die wissenschaftliche Darstellung wieder in die Praxis umsetzen, eingehend Rücksicht zu nehmen und ich habe den von Weber publicirten Commentar sowie die Paddhati, die sich mir als zuverlässig erwiesen, ganz ausge-

nützt. Sie gehen in vielen Fällen auf die Paribhâshâ's zurück, deren Regeln sie jedesmal am gegebenen Ort specialisiren. Wo ich dies erkannte, habe ich fast durchweg das betreffende Sûtra Kâtyâyana's in einer Anmerkung hinzugefügt. In andern Fällen stützen sie sich auf die Lehren andrer Sûtren, die sie nicht immer gegensätzlich behandeln, sondern gleich Kâtyâyana, der selbst auf andre Sûtren Rücksicht nahm, bisweilen als eine Art von Ergänzung zu Kâtyâyana betrachtet zu haben scheinen. Dies ist dann meist aus den Citaten aus Âp. und anderen zu erkennen. Dort wo ich ihre Quellen nicht zu finden vermochte, habe ich mich dennoch ihrer anderwärts bewährten Führung anvertraut, weil ich bei so schwierigen Stoffen mit der Möglichkeit, dass mir etwas entgangen sein könne, zu rechnen hatte. Um in diesen Fällen die Controle zu erleichtern bezüglich dessen was Kâtyâyana oder seinen Exegeten gehört, habe ich zu jeder Handlung das betreffende Sûtra in einer Anmerkung übersetzt hinzugefügt. Wie mit Kâtyâyana gegenüber Âpastamba etc. bin ich mit Âsvalâyana gegenüber Sânkhâyana verfahren, so dass das von mir construirte Neu- und Vollmondsopfer mit wenig Ausnahmen sich aus den Vorschriften des Kâtyâyana (für Adhvaryu, Âgnidhra, Brahman) und des Âsvalâyana (für den Hotri) zusammensetzt; für die Ausmessung der Vedi war ich auf Baudhâyana zurück zu gehen genöthigt, da mir andre Śulva-Sûtra's nicht zugänglich gewesen sind.

Was die herbeigezogenen übrigen Sûtrabücher, welche ich in dem folgenden Verzeichniss der von mir benützten Handschriften aufgezählt habe, anbetrifft, so war es selbstverständlich nicht möglich, alle ihre Einzelheiten und Abweichungen anzuführen. In Fällen, wo die Handlungen bei allen dieselbe ist, habe ich mich oft begnügt, nur das Citat einzusetzen um dadurch anzudeuten, dass der behandelte Vorgang bei ihnen der Hauptsache nach derselbe ist. Dies Verfahren habe ich auch dann häufig beobachtet, wenn ein Sûtra von dem vorher citirten sich nur durch eine längere oder kürzere Fassung unterschied.

Aus Handschriften habe ich die betreffenden Abschnitte folgender Werke copirt:

1) Âpastamba Śrauta Sûtra, India Office No. 1651. Gut und mit wenig Fehlern geschriebene Papierhandschrift von 227 Blättern. Enthält das DP-opfer auf 47 Seiten (Khânda I—III, 17: Adhvaryu u. Âgnidhra; III, 18 bis zu Ende: Brahman. IV. Yajamâna). Collationirt mit

2) Âpastamba Śrauta Sūtra, IO. No. 1733. Weniger gut und nicht fehlerfrei. 79 Blätter, die Seite zu 9 Zeilen. Das DP schliesst auf Blatt 59. Ferner collationirt mit

3) Âpastamba Śrauta Sūtra, IO. Nr. 30 der Burnell'schen Sammlung (No. 70 in „a catalogue of Vedic manuscripts“). Palmblätterhandschrift in Granthacharakteren. Mit einzelnen Zusätzen, die vielleicht auf eine andre Redaction hindeuten. Enthält das DP auf Blatt 1—19<sup>b</sup>.

Herr Dr. Garbe hatte die Güte, meine Citate aus Âpastamba nach seiner in Angriff genommenen Ausgabe desselben mit Rudradatta's Commentar zu revidiren. Ich benütze diese Gelegenheit, ihm noch besonders meinen Dank dafür zu sagen.

Citirt mit Âp.

4) Baudhâyana Śrauta Sūtra, Eigenthum der Kgl. Hof- und Staatsbibliothek zu München No. 163 des Haug'schen Catalogs. Blatt 1—19. (Adhvaryu, Âgnîdhra). Einen Yajamâna- und Brahmanabschnitt besitze ich nicht.

Citirt mit Baudh.

5) Bhâradvâja Śrauta Sūtra, ebendort, No. 54. Blatt 1—47 Adhvaryu, Âgnîdhra, Brahman, Yajamâna. Stellenweis sehr fehlerhaft.

Citirt mit Bhâr.

6) Hiranyakeśin Śrauta Sūtra, ebendort, No. 38. Blatt 1—13. Adhvaryu, Âgnîdhra, Yajamâna (in keinem besonderen Abschnitt behandelt) Brahman. Blatt 5 und 6 verbunden.

Citirt mit Hir.

7) Śânkhâyana Śrauta Sūtra IO. No. 1734. Enthält 107 Blätter, die Seite zu 8 Zeilen. Saṃvat 1734. Blatt 1—14. (Ich besitze nur den Hotri). Collationirt mit

8) Śânkhâyana Śrauta Sūtra, Münchener Hof- und Staatsbibliothek No. 36 des Haug'schen Catalogs.

Citirt mit Śânkh. — Prayoga's:

9) Darśapūrṇamâsahautraprayoga zu Âśvalâyana. IO. No. 1993. Schön und correct geschrieben. Enthält auf 13 Blättern 24 Seiten.

Citirt mit H.

10) Zwei Darśapūrṇamâsaprayoga, einer zu Âpastamba, einer zu Baudhâyana IO. No. 50 der Burnell'schen Sammlung, (No. XCII in Burnell's Catalog) nicht vollständig. Papierhandschrift in Granthacharakteren.

Citirt mit A<sup>a</sup> und A<sup>b</sup>.

11) Darśapûrṇamâsaprayoga IO. No. 1743. 59 Blätter, die Seite zu 9 Zeilen. Ziemlich gut, aber incorrect geschrieben. Ausserordentlich werthvoll dadurch, dass er alle vier Priester behandelt. Fügt 58\* ff. noch das Âgrayanaopfer hinzu. Sein Hotṛiritual scheint weder Śânkh. noch Âsv. zur Voraussetzung zu haben. Sonst schliesst er sich an Baudh. an.

Citirt mit B<sub>1</sub>.

12) Darśapûrṇamâsaprayoga IO. 121 C. 28 (?) Blätter. Mit zwei andern Handschriften zusammengebunden. Ziemlich correct. Behandelt Adhvaryu, Âgnîdhra, Yajamâna, schliesst sich Baudh. an und stimmt darum mit No. 11 oft wörtlich überein. Enthält zum Schluss noch einige Angaben über den Opferplatz mit vielen Citaten. Doch ist der Text so incorrect, dass ich ihn nicht abdrucken zu lassen wage, so wünschenswerth dies auch gewesen wäre.

Citirt mit B<sub>2</sub>.

Dies sind die Handschriften, welche ich zum Theil sehr eingehend benützt habe. Einige andere, nur gelegentlich herbeigezogene, habe ich hier nicht genannt.

Ich weiss wohl, dass damit die Litteratur, welche mir zugänglich gewesen wäre, bei weitem nicht erschöpft ist und sowohl Sûtra's als besonders Commentare viel zahlreicher hätten zugezogen werden können. Ich habe auch das Mânava Śrauta Sûtra (Haug No. 53), freilich nur oberflächlich, durchgesehen, genauer einen Commentar zum Mânava Śrauta Sûtra, welchen ich Bühler's Güte verdanke, an einzelnen Stellen die Vaijayantî Śrauta-Vyākhyâ zu Hiranyakeśin (Haug No. 39), ebenso den Âśvalâyana Śrauta Sûtra Sidhântabhâshya Vol. I (Haug No. 160); zuletzt erhielt ich noch durch Dr. Rost's Freundlichkeit Bhavasvâmin's Commentar zu Baudhâyana IO. No. 1678, und 196 der Burnell'schen Sammlung (No. LXXXVIII in „a catalogue“ etc.), aber ich habe nicht die Ueberzeugung gewinnen können, dass der bei ausführlicher Benützung dieser Werke zu erzielende Gewinn im Verhältniss zu der aufgewandten Zeit und Mühe stehen würde, zumal schon jetzt meine Arbeit an Kleinlichkeiten überreich ist und der Commentar zu Kâtâyâna sowie die Paddhati der Hauptsache nach ausreichen.

Andrerseits glaubte ich nicht, mich auf die gedruckten Quellen allein beschränken zu dürfen, trotzdem mir der geringe Gewinn, den oft lange Arbeit brachte, mehr wie einmal diesen Gedanken nahe legte. Bei einer ersten rituellen Arbeit trat aber die Frage: „sind die verschiedenen Sûtrabücher wirklich durch eine grosse

Kluft bezüglich der Vorschriften über die einzelnen Handlungen getrennt oder werden wir uns, wenigstens für die nächste Zukunft, auf ein oder zwei der wichtigsten derselben beschränken können?“ entgegen und diese konnte ich nur durch die Gegenüberstellung der Sûtren beantworten. Mich hat dies Verfahren zu der Ansicht geführt, dass ein Sûtra zur Darstellung einer Handlung genügen würde und am geeignetsten scheint mir Baudhâyana.

Indess gibt es einen zweiten Weg, der uns leichter und schneller zur Einsicht in das Ritual führen wird; nämlich die Herausgabe von Prayoga's, Opfermanuale, welche immer nur ein Opfer als eine in sich abgeschlossene Einheit darstellen und in allen ihren Einzelheiten verfolgen. In Anbetracht des geringen Ansehens, in welchem diese Litteraturgattung steht, habe ich diesmal nicht gewagt diesen Weg einzuschlagen, aber soweit mein Material reichte, habe ich beständig die Frage nach ihrem Werth oder Unwerth im Auge gehabt und bin zu der Ueberzeugung gekommen, dass sie allein den Ausgangspunkt für jeden, der die Opfertechnik kennen zu lernen wünscht, bilden muss. Man hält die Prayoga's im allgemeinen für sehr jung und ich will nicht bestreiten, dass sie, wenigstens in ihrer gegenwärtigen Fassung, einer alten Zeit nicht angehören. Mir scheint es aber zu weit gegangen, wollen wir sie allesammt erst aus den Sûtren hergestellt betrachten; denn die Sûtra's bezeichnen selbst das Ende einer langen Entwicklungsperiode; ihrer Abfassung muss die Ausbildung der einzelnen Ceremonien und ganz gewiss auch die litterarische Fixirung derselben vorangegangen sein. Solche Schriften können aber nicht wesentlich von den Prayoga's verschieden gewesen sein. Wenn wir sehen, dass die Prayoga's z. Th. auf's genaueste mit den Sûtren übereinstimmen, nur praktischer angeordnet sind als sie, wenn wir andererseits annehmen müssen, dass die Sûtren auf alte Opfertractate zurückgehen, so liegt der Schluss sehr nahe, dass die Prayoga's directe Nachkommen solch alter Opfertractate sind, welche in gelehrter Beziehung zwar hinter der aus ihnen abstrahirten systematischen und darum mehr wissenschaftlichen Sûtra-Darstellung zurücktraten, aber für die Praxis völlig unentbehrlich blieben, da auch ein Inder nach Kât. z. B. allein schwerlich je ein Opfer bringen konnte.

Ich möchte die Prayoga's in zwei Gruppen theilen, von denen die eine diejenigen umfasst, welche nur die Functionen einzelner Priester oder Priestergruppen darstellen, die andre die, welche



alle Priester berücksichtigen. Die letztere ist für uns allein von hervorragendem Werthe, da sie uns über den Verlauf des ganzen Opfers aufklärt. Mir sind drei Beispiele davon bekannt. Das eine zum Agnishtoma, ist das bei Haug (Catalog No. 117) verzeichnete, das andre ist das von mir oben unter No. 11 erwähnte und sehr eingehend benützte. An seiner Herausgabe hindert mich leider die Fehlerhaftigkeit der Handschrift. Das dritte ist bei Haug unter No. 91 verzeichnet und gehört zum Darśapûrṇamāsaopfer.

Zum Schluss setze ich hierher die das Opfer einleitende Priesterwahl, die ich nicht in den Text aufgenommen habe, weil sie weder in den Paribhāshā's, noch in den auf das Neu- und Vollmondsopfer bezüglichen Theilen der Sûtren steht. Es scheint mir am zweckmässigsten, Prayoga B<sub>1</sub> zu diesem Zwecke anzuführen: athâhitâgnikaranîyayor darśapûrṇamāsayoḥ prayogakramo 'bhidhîyate | yathoktânâdhânadine prâtar agnihotraṃ hutvâ yajamānaḥ śmaśrûpapaxakeśalomâni vâpayitvâ kṛitanakhanikṛintananavanitâbhyañjanânjanah pavanamantrâcamanamantraproxaṇâdyanantaram vapanâbhyañjanetarakarmabhir adhvaryunâ samskṛitayâ patnyâ saha darbhâsane darbhân dhârayamānaḥ pâścâttyabhâge gârhapatyasya prañmukha upaviśya prañân âyamyâ japati | yâḥ purastât — ârabhe | devâ gâtuvida ityâdy — enad dhṛidaye nivishṭam ityantam japitvâ | amâvâsyâyâṃ svargakâma âmâvâsyena havishâ yaxya iti trir upâñsu trir uccair vadet | evaṃ paurṇamâsyena havishâ yaxya iti <sup>1)</sup> tan ma ṛidhyatâm | tan me samṛidhyatâm tan me sampadyatâm kâma iti yajamânenokte 'dhvaryvâdayas tat ta ṛidhyatâm — kâma iti pratibrûyuh || om tatheti yajamânaprativacanam || tato yajamâno devatâsañkalpaṃ karoti | âmâvâsyaṃ haviḥ | vṛihimayaḥ purodâśo dravyam | aindraṃ mâhendram vâ dadhipayaś ca | agnîshomâv âjyabhâgau | agniḥ praĵâpatir . . . <sup>2)</sup> pradhânadevatâḥ | indrasthâne mahendro vâ | asomayâjina indrasthâna indrâgni | pañca prayâjâś trayo 'nyâyâś catvâraḥ patuîsamyâjâḥ | evamâtmakena sângopângena karmaṇâ śvo yaxye | asmin karmaṇy adhvaryuṃ tvâm ahaṃ vṛiṇe || bhavishyâmiti prativacanam || tato viharanapaxa âyatanopalepanâgniviharanânantaram yajamâno 'dhvaryur vânvâdhânaṃ kuryât.

1) am Rande: yathâkâma.

2) Nicht deutlich; es muss wohl indraḥ heissen.

B<sub>2</sub> ist viel ausführlicher, weil er all die auf das Reinigen, Sprengen etc. bezüglichen Mantren ausführlich angibt: âhitâgnir anvâdhânadine prâtar agnihotraṃ hutvâ śmaśrûpapaxakeśalomanakhâni vâpavitvâ kṛitasnânanavanitâbhyañjano 'rhavâsâḥ snâtaih patnyadhvaryvâdibhiḥ<sup>1)</sup> saha pratyekaṃ saptabhihsaptabhir darbhapiñjûlair mukhaṃ nâbhiṃ gulphau ca saṃmṛijya darbhân samuccitya proxyodañ nirasyati | tat pavanam || âpo hi shṭheti tisribhis trir apaḥ pibed vyâhṛitibhir mukham unmṛijed etad vâ viparitam tan mantrâcamanam || tataḥ śeṣam samâpya mantraproxanam karoti; es folgt jetzt eine Reihe von Versen zu diesem Zweck, hinter denen es dann weiter heisst: iti mantraproxanam kṛtvâ pavanâdibhir adhvaryunâ saṃskṛitayâ patnyâ saha vedyutkarâv antareṇa praviśya gârhapatyasya paścâd darbhân âstīrya teshu daxiṇataḥ patny uttarataḥ svayam taduttarataḥ snâtâ varaṇârhâḥ praxâlitanârdramalina<sup>2)</sup> śvetavâsasah<sup>3)</sup> pavanâdisaṃskṛitâ ṛitvija ity | evam prânmukha<sup>4)</sup> upaviśya patnyâ saha darbhân dhârayamâṇaḥ prânân âyamyâ japati || yâḥ purastât — ârabhe | devâ gâtuvido — prayujyatâm, darauf folgt wieder eine Reihe von Versen, welche schliesst mit enad dhṛidaye nivishtam, und daran knüpft sich in wenig verschiedener Weise die Erklärung, welches Opfer er vollziehen will, der devatâsankalpaḥ und die Adhvaryuwahl. Am Ende derselben heisst es: bhavishyâmīty uktvâ tirthena praviśya jaghanaena gârhapatyam upaviśya japati || idâ devahûr — prayujyatâm; hierauf folgt die Herausnahme der Feuer.

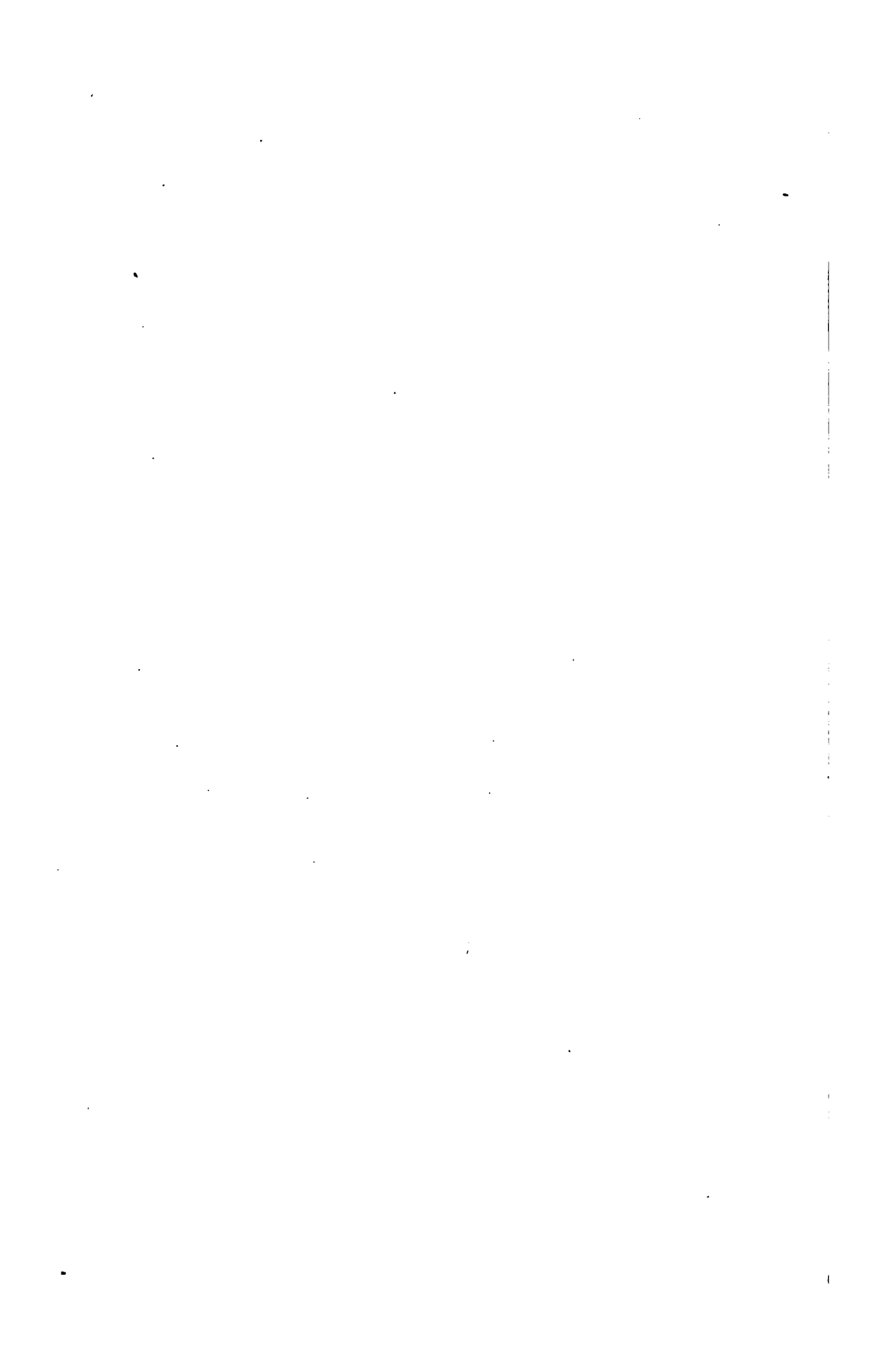
Ziemlich ausführlich, vom dem vorstehenden aber etwas verschieden ist Pray. A<sup>b</sup>; A<sup>a</sup> hingegen äusserst kurz gefasst. Die Einladeformel bei ihm lautet: asyâm ishtyâm adhvaryuṃ tvam vṛiṇīmahe | vṛito 'smi karishyâmīty adhvaryuḥ. Auch bei ihm folgt jetzt die Herausnahme der Feuer.

1) Mscr. °yavâ°.

2) Mscr. malinah.

3) Mscr. °vâsasah || pav°.

4) Mscr. ṛitvijah | ity evam prânmukham upaviśya.



# I. Theil.

## Einleitende Ceremonien.

Am Morgen des ersten Tages sind nach dem Agnihotraopfer auf dem Âhavanîyakhara die 5 sog. bhûsañskâra's, welche den Boden zur Aufnahme des Feuers vorbereiten, zu vollziehen. Mit Darbha's kehrt der Adhvaryu dreimal den Khara ab und zwar so, dass er im Osten oder Norden schliesst; dann salbt er denselben dreimal mit Kuhmist, zieht auf ihm mit dem Sphya drei Linien in der Ausdehnung des Khara, entweder nach Osten gerichtet, die erste im Süden, die letzte im Norden oder nach Norden gerichtet, die erste im Osten, die letzte im Westen, nimmt aus ihnen mit Ringfinger und Daumen den Staub und besprengt sie dreimal mit Wasser. In derselben Weise sind auf dem Khara des Daxinafeuers diese 5 sañskâra's zu vollziehen<sup>1)</sup>.

Hierauf werden aus dem Gârhapatyafeuer die beiden andern Feuer entnommen. Indem der Adhvaryu erwägt (manasi sañkalpya): „für die {Neumonds-} Ishti entnehme ich aus dem Gârhapatya den {Vollmonds-} Âhavanîya“ nimmt er mit einer Scherbe etc. (karparâdinâ) Feuer aus dem Gârhapatya und setzt es östlich auf den Âhavanîyakhara; in derselben Weise bringt er das Feuer auf den Daxinakhara<sup>2)</sup>.

1) Diese Bhûsañskâra's, welche Ásv. Gr. S. 1, 3, 1 bei der Bereitung des Opferplatzes, Pâr. Gr. S. 1, 1, 2 „bei der Verrichtung des häuslichen Kochens im Topfe“ erwähnt sind, habe ich nach dem Vorgang des Comm. zu Kât. Śr. S. 2, 1, 3 und nach der Paddh. S. 175 hier aufgenommen weil die zu Grunde liegende praktische Bedeutung, welche Stenzler („commentationis de domesticis Indorum ritibus particula“ Gratulationsschrift der Bresl. Phil. Fac. 1860) ihnen wie ich glaube mit Recht beilegt, dieselben überall nothwendig macht.

2) Die Entnahme der Feuer ist durch Kât. 1, 3, 26 vorgeschrieben: praktikarmodddharāṇam aprasaṅge. Bei jeder Opferhandlung findet die Entnahme des Feuers statt, wo nicht eine Anlehnung obwaltet. cf. auch 1, 3, 27; Weber, Ind. Stud. 9, 217; Müller, Z. d. D. M. G. IX, LXXVII No. 157 der

Das jetzt folgende Nachlegen des Feuers wird nach Kât. vom Adhvaryu oder Opferer<sup>1)</sup> auf verschiedene Weise vollzogen. Der es Vollziehende nimmt nämlich 6 Scheite in die Rechte, hält den Sphya in der Linken<sup>2)</sup> und

I. sagt: „Glanz sei mir, o Agni, wenn man dich ruft; möchten wir, die deinen Körper entflammen, gedeihen; neigen sollen sich mir die 4 Weltgegenden; möchten wir mit dir als Sieger alle Schlachten gewinnen“ (RV. 10, 128, 1) und legt am Ende des Spruches<sup>3)</sup> ein Scheit in das Âhavanîyafeuer; leise ein zweites; ebenso werden zwei Scheite in das Gârhapatyâ- und drittens in das Daxinâfeuer gelegt<sup>4)</sup>. Oder

Âpastamba-Sûtra's. Âpastamba erwähnt es ferner zu Anfang des DP.-Opfers: 1, 1, 1: prâtar agnihotram hutvâ 'nyam âhavanîyam pranîyâ 'gnîm anvâdadhâti | na gataśriyo 'nyam agnim pranayanti. Hir. 1, 4, 1: prâtar agnihotram hutvânugamayitvâ 'gnihotrikam apoddhritya vodita âditye gârhapatyâd âhavanîyam uddhritya etc. Bhâr. 4, 3, 1 ya evaisho 'gnihotrâya pranîtas tam grîhnyâd ity âsmarathyo 'nyam pranîyety âlekhanâḥ. Prayoga A\* âhavanîyârtham agnim uddhritya nidhâya tûshnîm daxinâgnim pranîya tûshnîm âhavanîyam pranayati. B<sub>1</sub> Fol. 2: viharanapaxa âyatanopalepanâgniviharânânantaram etc. B<sub>2</sub> Fol. 3<sup>b</sup> ähnlich wie A\*.

1) Kât. 2, 1, 2: „Das Nachlegen des Feuers (vollziehen) Adhvaryu oder Opferer“. 3) „Mit „Glanz sei ...“ legt er ein Scheit in das Âhavanîyafeuer“. 4) „leise ein zweites“ 5) „ebenso in die beiden andern Feuer.“ 6) „Oder mit den Mahâvyâhriti's so, dass er im Osten (d. h. beim Âhav.) schliesst“. 7) „Oder leise nach der Reihenfolge (des Anlegens)“.

2) Nach Kât. 1, 10, 7?

3) Nach Kât. 1, 3, 5: mantrântaiḥ karmâdîḥ samnîpâtyo 'bhîdhânât „mit dem Ende des Mantra muss der Anfang der Handlung zusammenfallen, weil dieselbe durch jenen bezeichnet wird. Vâtsya's 1, 3, 6 andre Ansicht ist durch 1, 3, 7 bekämpft. Müller l. c., Sûtra 44. Bhâr. 2, 2: mantrântaiḥ karmâdîn sampâtayet.

4) Die andern Sûtra's weichen hier nicht unwesentlich ab. Baudh. 1, 1: candramasam vâ 'nirjñâya sampûrnam vâ vijñâyâ 'gnîm anvâdadhâti | trîṇi kâshthâni gârhapatyê 'bhyâdadhâti | trîṇy anvâhâryapacane | trîṇy âhavanîye. Âp., Hir., Bhâr. sind viel ausführlicher. Der Adhvaryu flüstert zuvor: devâ gâtuvîdo gâtum yajñâya vindata manasaspatinâ devena vâtâd yajñâḥ prayujyatâm iti japitvâ mamâgne varco vihaveshu (T. S. 4, 7, 14<sup>a</sup>) ity âhavanîyam upasamindhe | uttarayâ (i. e. mama devâ etc. T. S. 4, 7, 14<sup>b</sup>) gârhapatyam | uttarayâ (i. e. mayi devâ dravinam ib. e) anvâhâryapacanam | tisribhis tisribhir vottamâm tu japet | âhavanîye vâdadhât | vyâhritibhir anvâdhânâ eke samâmananti. Âp. setzt also zwei andere Arten des Anlegens für zwei des Kât. ein. Dass unter tisribhis tisribhir T. S. 4, 7, 14<sup>a-e</sup>, d-f, g-i zu verstehen sind, machen Prayoga A<sup>b</sup>, B<sub>1</sub> und B<sub>2</sub> gewiss, da sie dieselben anführen. Aehnlich Bhâr. 4, 1: mamâgne — astviti pûrvam agni(m) (?) grîhñâti tûshnîm itarau | dvitîyayâ gârhapatyam | tritîyayânvâhâryapacanam etc. | Hir. I, 4: mamâgne — ityanvâdadhâti | utta-

II. er legt mit bhûr zuerst in das Gârhapatyafeuer ein Scheit, ein zweites leise; mit bhuvah eins in das Daxinafeuer, leise ein zweites; mit svar eins in das Âhavanīyafeuer und ebenfalls ein zweites leise; oder

III. leise zwei zugleich in das Gârhapatyafeuer; dann ebenso in das Âhavanīya- und dann in das Daxinafeuer<sup>1)</sup>.

Der Opferer, welcher sich an diesem Tage des Fleisches und des Beischlafes enthalten muss<sup>2)</sup>, und sein Kopf- und Barthaar

rayâ g° | uttarayâ daksinâgnim | sarvâbhir vâ 'havanīyam | avasīṣṭâ vikalparthâḥ | vyâhritibhir anvâdadhâtīty ekeṣhâm. Zu bemerken ist noch, dass Âp. in dem den Opferer behandelnden Buch (IV) hier eine Anzahl vom Opferer zu sprechender Verse anführt (4, 1), die auch der Comm. zum T. Br. als dem Opferer angehörig bezeichnet: agnim grihñâmi suratham etc.; vasūn rudrân âdityân etc.; imâm ūrjâṃ pañcadaśtm etc. (T. Br. 3, 7, 4, 3) bis paurṇamâsam havir idam eṣhâm mayy âmavâsyaṃ havir idam eṣhâm mayiti yathâliṅgam âhavanīye 'nvâdhyamâne japati | antarâgniṃ pāsavo etc. (T. Br. 3, 7, 4, 4) ity antar agniṃ tishṭhan japati, iha prajā vīśvarūpâ etc., iha pāsavo vīśvarūpâ etc. (T. Br. 3, 7, 4, 4. 5) iti gârhapatyam (anumantrayate?) || 1 || ayam pitṛiṇâm agnir etc. (T. Br. 3, 7, 4. 5) iti daksinâgnim | ajasram tvâ sabhâpâlâḥ etc. (ib.) iti sabhyam | annam âvasathyam etc. (ib. 3, 7, 4, 6) ity âvasathyam | idam aham agnijyeshṭhebhyo vasubhyo yajñam prabravîmi, id. ah. indrajyeshṭhebhyo rudrebhyo y. prabravîmi, id. ah. varunajyeshṭhebhya âdityebhyo y. pr. ity anvâhiteshu japati. Hir. 1, 4 erwähnt dieselben Verse (mit Ausnahme des letzten) unmittelbar hinter den oben citirten Worten über die Feueranlegung; hinter den ersten drei Versen fügt er hinzu: iti tisṛibhir âhavanīyam | hinter iha pāsavo vīśvarūpâ — mânishayâ: iti dvâbhyâm gârhapatyam | sonst wie bei Âp.; nur sagt er hinter âvasathyam: iti vaitâbhih. Ich möchte aus diesen letzten zwei Worten (vorausgesetzt, dass die Handschrift hier correct), sowie daraus, dass der Yajamâna nicht genannt ist, vermuthen, dass auch mit diesen 3, 2, 1 Versen der Adhv. das Âhavanīya-Gârhapatyā-Daxinafeuer anlegen darf; anvâdadhâti wäre wohl die passendste Ergänzung. Bhâr. hat diese Verse wie Âp. im Yajamâna-Abschnitt; einige auf den Opferer bezügliche Worte vorher vermag ich aber leider nicht zu lesen: yajamânam eke agnyanva dīryajamânâni (!) yajamâna upatishṭhante 'gnim grihñâmi suratham etc. Vielleicht treten nach ihm diese Verse ein, wenn der Opferer nicht der Adhv. anlegt. Sehr beachtungswerth ist Prayoga A\*, der dem Âpastambaritual folgt, weil er die daselbst dem Opferer zugeschriebenen Verse stets mit Nennung des Opfers hinter denen des Adhv. anfügt: mamâgne etc. bis jayema | âhavanīyam upasamindhe | yajamânaḥ | agnim grihñâmi suratham etc. (die 3 Verse) bis mayi — âhavanīye 'nvâdhyamâne japati. Sonst wörtlich wie Âp. — Prayoga B<sub>1</sub> u. a. erwähnen dies nicht. — Unverständlich ist mir die Nennung des Sabhya- und Âvasathyafeuers an dieser Stelle.

1) Die Paddh. S. 175 erwähnt hier, dass überall zur Zeit der Anwendung am Anfange eines Mantra om zu sagen sei. cf. auch Comm. zu Kât. 2, 1, 3.

2) Ich erwähne dies in der von Kât. gebrauchten Reihenfolge. Kât. 2, 1, 8: „An dem Tage soll er Fleisch und Beischlaf vermeiden“. 9) „Kopf- und

ohne den Haarschopf scheeren lassen kann, isst am Vollmondsopfer am Nachmittage die Fastenspeise, während beim Nemondsopfer das am Nachmittag<sup>1)</sup> beginnende Manenopfer diesem Essen voraus (Paddh. S. 307, 2 v. u.) geht<sup>2)</sup>.

Während beim Vollmondsopfer nach dem Essen die Observanz angetreten werden kann, hat beim Nemondsopfer vorher<sup>3)</sup> erst noch das Abschneiden eines Zweiges stattzufinden, für den Fall, dass eine Spende aus süsser und saurer Milch (sāmnāyā) stattfindet; wird eine solche nicht dargebracht, so fällt das Abschnei-

Barthaar lässt er scheren oder nicht, ohne die Śikhā. " So übersetze ich wörtlich und komme dadurch zu einer vom Comm. abweichenden Auffassung, welche auch Karka (Paddh. 175, 5 v. u.) hat. Nach Bhartriyajña's Ansicht ist das Scheren obligat. Ob man die Śikhā schert oder nicht, ist ins Belieben gestellt. Im Mānava heisst es, dass der Opferer Kopfhaare und Bart scheren lässt; die rechts befindlichen Kopfhaare, die links befindlichen Nägel (?) lässt er auf sich zu vom kleinen Finger an putzen; nicht die Achselhöhlen und die Gattin nur die Nägel. Bhār. 4, 1, 1 parvaṇi yaj° keśāśmaśru vāpayate. | Āp. 4, 1: parvaṇi ca keśāśmaśru vāpayate [°py] alpaśo lomāni vāpayata iti vājasaneyakam.

1) Als Nachmittag wird, wie ich dem Comm. zu Kāt. 4, 1, 1 entnehme, der zweite Theil des halbirten oder der 3. Theil des dreigetheilten Tages angesehen. Nach Mahādeva ist es der 4. Theil des in 5 Theile getheilten Tages.

2) Kāt. 2, 1, 10: „Am Nachmittage essen die beiden (Opferer und Gattin) die mit Sarpis versehene Fastenspeise ohne sich satt zu essen.“ Āp. 4, 2: paurnamāsāyopavasyantau nātisuhitau bhavataḥ | amāśham amānsam ājyenāśnīyātām | tadabhāve dadhnā payasā vā. Bhar. 4, 3 jāyāpati sarpirmīśram aśnīyātām yad anyan māshebhyo mānsācca. In den von mir copirten Theilen des Hir. und Baudh. finde ich keine nähere Angabe. Ausführlich dagegen sind die Angaben des Comm. zu Kāt. 2, 1, 10, der aus Baudh. (Dharmasūtra's?): „sarvam evaitad ahaḥ kauśīdhānyam vivarjayed anyatra tilebhyāḥ“ citirt und noch mehr finden sich die Fastenspeisen in der Paddh. specifizirt, auf welche ich mich begnüge zu verweisen.

3) Dies ist daraus zu entnehmen, dass sie Kāt. 4, 2, 5, vorgeschrieben ist, während 1—4 von dem Zweige handeln. Hinter dem Essen der Fastenspeise dagegen ist sie nach Paddh. S. 307, Z. 1. 2 v. u. — Es scheinen aber sehr verschiedene Ansichten geherrscht zu haben. Nach Baudh 1, 1 schneidet er den Zweig für den „vratopetasya“ ab und das Manenopfer erwähnt Baudh. erst, nachdem der Adhvaryu die Kälber fortgetrieben, die Kühe herzugebracht, das Barhis abgeschnitten, Idhma, Veda angefertigt hat, aber vor dem Anfertigen des Upavesha, des Śākhāpavitra. Āp. bespricht auch diese beiden noch vorher und handelt unmittelbar hinter dem Manenopfer von dem Abendagnihotra, der Abendmelkung und den Vorbereitungen dazu. Bhār. stimmt im Wesentlichen mit dieser Anordnung überein; Hir. behandelt das Manenopfer erst am Ende des Neu- und Vollmondsopfers 2, 17—20 vor den Vorschriften über den Brahman (Fol. 12\*—13\*). Vgl. Seite 5, Anm. 2.

den des Zweiges weg, da die Kälber zur Gewinnung der Milch nicht weggetrieben zu werden brauchen. Bei einem mit einem Sāmnāyā dargebrachten Neumondopfer schneidet also der Adhvaryu mit dem Spruch: „dich zur Speise“ oder „ich schneide dich zur Speise“ oder „dich zur Labung“ oder „ich schneide dich zur Labung“ von einem Śamī- oder Palāśabaum einen nach Nordost oder Ost oder Nord gestreckten Ast, der viel Laub und keine dürre Spitze hat, ab<sup>1)</sup>; nach der Ansicht einiger schneidet er ihn mit „ishe tvā“ ab und glättet ihn mit „ūrje tvā“. — Der Opferer kann nach Kāt. jetzt seine Observanz antreten. Er nimmt den Sphya, geht zwischen Gārhapatya und Daxiṇa hindurch hinter das Āhavanīyafeuer, wobei er sein Gesicht nach Osten richtet. Indem er auf das Feuer blickt und mit der Rechten die Wasser berührt tritt er die Observanz an. Dies geschieht mit dem Spruch: „o Agni, Herr des Gelübdes, das Gelübde will ich antreten; möchte ich das können; möchte sich mir das vollenden“ oder mit: „hier wandle ich von der Unwahrheit zur Wahrheit“<sup>2)</sup>. Von hier ab

1) Kāt. 4, 2, 1: (Weiss man:) morgen geht er nicht auf, oder ist (der Mond) nicht gesehen worden, so schneidet (der Adhvaryu) einen Parna- oder Śamizweig ab mit „dich zur Speise“ oder „dich zur Labung“. Zu Kāt. 4, 2, 1 bemerke ich, dass auch Baudh. den Namen parṇa, dagegen Āp., Bhār., Hir. den spätern Ausdruck palāśa haben. 2. „ich schneide“ kann bei ihnen gesagt werden, weil beide einer Ergänzung bedürfen. 3. oder „samnamayāmi“ beim folgenden. Mit diesem Sūtra 3 wird für urje tvā eine andere Ergänzung vorgeschrieben und damit auf eine andre Verwendung hingewiesen. Wie nämlich der Comm. angibt, beruht die beliebige Verwendung beider Sprüche nur auf der Lesung der Mādhyandina-Śākhā; nach der Kāva-Śākhā dagegen wird „ūrje tvā“ mit der ev. Ergänzung von samnamayāmi bei dem Abstreifen des Laubes verwandt: ūrje tvety anumārshṭi śākhāntarāt. Āp. 1, 1, a. E. fasst alle Möglichkeiten zusammen: ishe tvorje tveti tām āchinatty apiveshe tvety āchin° ūrje tveti samnamayaty anumārshṭi vā. Hir. 1, 4: ishe tveti śākhām āchin° ūrje tveti samn° anum° vā. Kāt. 2, 1, 4 „einen dicht belaubten, ohne dürre Spitze, einen nach NO gestreckten oder irgend einen andern“. — Baudh. 1, 1 charakterisirt den Zweig so: sā yā prāci vodici vā bahuparṇā bahusākhā-pratīśushkāgrā bhavati. Āp. 1, 1 ausführlich, wie immer; — bahuparṇām bahusākhām apratīśushkāgrām asushirām | yam kāmayeta paśuḥ syād ity a-parṇām tasmai śushkāgrām āhared apaśur eva bhavati | yam kāmayeta paśu-māntsyād iti bahuparṇām tasmai bahusākhām āharet. . . Bhār. nicht so ausführlich. Hir. fügt noch ahinām hinzu. Nach allen dreien nimmt er den Zweig nach dem Abschneiden mit imām prācim etc. T. Br. 3, 7, 4, 8. — anyatamām wird in seiner allgemeinen Bedeutung vom Comm. in der oben angegebene Weise beschränkt. —

2) Kāt. 2, 1, 11: durch die hinteren beiden Feuer gegangen, hinter dem Āhavanīya nach Osten gewandt stehend, auf das Feuer blickend tritt er, nach-



darf er nur Wahres reden und dies gilt als ein Glied der Opferhandlung (zum Unterschied von den auf das Individuum bezüglichen Handlungen wie Scheren etc. Kât. 2, 1, 12). Es folgt<sup>1)</sup>

dem er die Wasser berührt hat mit: „Agni, des Gelübdes Herr.“ oder mit „hier ich.“ (V. S. 1, 5) das Gelübde an, von da ab die Wahrheit redend.“ Wir haben also hier diese Reihenfolge: Agnyanvâdhâna (a); [beim Neumond ev. Abschneiden des Zweiges für den ein Samm. Spendenden]; Vratopâyanyaessen (b); vratopâyana (c); auch hier sind andere Ansichten. Âp. 4, 2 sagt: aśanam (b), agnyanvâdhânam (a), vratopâyanam (c) ityêke; c, b, a ityêke; a c b ityêke. — Bhâr. lässt a c b weg und setzt dafür a b c ityêke. — Ich bemerke aber, dass auch Kât. das Gelübde nicht unbedingt hier vorschreibt. 4, 2, 6 (nach dem Abschneiden des Zweiges) heisst es „oder wie es gesagt ist“, z. B. 2, 8, 21 nachdem die Opferspeisen fertig gemacht sind. Âp. selbst schreibt vor: 4, 2: barhiśhâ pûrnamâśe vratam upaiti | vatseshv apâkṛiteshv amâvâśyâyâṁ | pranîtâśu pranîyamânâśv âśanneshu vâ haviṣṣhu vratam upaitity ubhayatra sâdhâranam. Das Gelübde selbst ist viel ausführlicher bei ihm beschrieben: payasvatîr ośadhaya ity apa âcâmaty upasprîśati vâ | aparenâhavanîyam daxinâtîkrâmatî | eśha evâta ūrdhvam yajamânasya sañcaro bhavati || 2 || daxinenâhavanîyam avasthâya vratam upaiśhyan samudraṁ manasâ dhyâyati | atha japaty agne vratapate vratam carîśhyâmîti brâhmanah | vâyo vratapata âđitya vratapate vrâtânâṁ vratapata vrat° car° râjanyavaiśyau | sarvân vâ brâhmanah | athâđityam upatîśṭhate samrâđ asi vratapâ asi vratapatir asi tat te prabravîmi tacchakeyam tena śakeyam tena râđhyâśam iti | yady astamite vratam upeyâđ âhavanîyam upatîśṭhann etad yajur japet. Nicht allzu sehr und namentlich nur in der Anordnung verschieden hiervon ist Bhâr. Es scheint mir daher mehr von Interesse die Angaben von Prayoga B<sub>1</sub> und 2 anzuführen, welche den Antritt der Observanz hinter dem Nachlegen des Feuers vorschreiben, und vor dem Abschneiden des Zweiges, das Essen aber als beliebig vor dem Anlegen oder nach dem Verbergen des Zweiges hinstellen. Nach dem Anlegen sagt B<sub>1</sub> âhavanîyasyottaradeśe uśṭṭhann upatîśṭhate (T. S. 4, 7, 14<sup>k</sup>) tato 'gnîṁ pariśamûhya yajamânah patnî ca gandhapuśhpâđîbhîr alamkurvâte | yajamâna utkarâhavanîyayor madhyena prapadyâgrenâhavanîyam parityâhavanîyasya daxinapaścîme deśe svâyatana upaviśya darbhahastaś culukodakam brâhmyena (?) tîrthena pibati: payasvatîr etc. (T. S. 1, 5, 16<sup>s</sup>) ity sakṛin mantrena pvis tîśhnîm | âcamaśeśham samâpya âhavanîyam' pariśhicya samidha âdadhâti agne vratapate etc. (T. Br. 3, 7, 4) svâhâ | agnaye vratapataya idam | vâyo vratapate (T. Br. 3, 7, 4) svâhâ | vâyave vrat° id° | âđitya vratapate (T. Br. 3, 7, 4) svâhâ | âđityâya vrat. id. | vrâtânâṁ vratapate (T. Br. 3, 7, 4) svâhâ | vrâtânâṁ vrat. id. | âhavanîyam punah pariśiñcati | athâđharyuḥ pavanâđîbhîḥ sañskṛito jaghanena gârhapatyam upaviśya japati idâ devahrîtyâđi | asidam âđâya . . . folgt das Abschneiden des Zweiges, das Forttreiben der Kälber, das Essen. B<sub>2</sub> weicht nur unwesentlich ab. A\* stimmt in der Hauptsache mit Âp. überein. —

1) Kât. 4, 2, 7: die Kälber mit den Müttern zusammengelassen habend, berührt er mit „vâyavastha“ das Kalb mit dem Zweige. 8) und „upâyavastha“ (fügen) einige (hinzu). Das Berühren hat nach Mahâd. den Zweck die Kälber

bei einem Nemondsopfer auf dieses, wenn ein Sâmnâyya gespendet wird, das Wegtreiben der Kälber wegen der Abendmelkung. Nachdem er die Mütter mit den Kälbern zusammen gelassen hat, sagt er: „Winde seid ihr“ oder „Winde seid ihr; herbeikommend (?) seid ihr“, und berührt das Kalb mit dem vorhin abgeschnittenen Zweige und treibt sie damit fort. Nachdem er die Kühe von den Kälbern entfernt, sagt er: Gott Savitṛi treibe euch an zum besten Werke; lasset ihr unantastbaren für  $\left\{ \begin{array}{l} \text{Indra} \\ \text{Mahendra} \end{array} \right\}^1)$  den Antheil schwellen; nicht möge über euch, die ihr reich an Nachkommen, frei von grossem oder kleinem Ungemach sein möget, ein Dieb die Herrschaft gewinnen, nicht ein Bösewicht; bleibt fest bei eurem Herren und zahlreich“ und berührt eine von den Kühen mit dem Zweige<sup>2)</sup>. Hierauf sagt der Adhvaryu „des Opfers Vieh schütze“ und verbirgt auf der Ost- oder Vorderseite des Âhav. oder Gârh. den Zweig<sup>3)</sup>.

abzusehen. Baudh. sagt daher 1, 1 auch tayâ (śâkhyâ) vatsân apâkaroti. Ebenso Âp. Bhâr. Hir. — „vatsam“: nach Uvaṭa wird nur ein Kalb, nach Karka, dem Comm. und der Paddh. jedes berührt. Die Zahl derselben ist, wie Âp. etc. angeben, 6; diese Zahl führen auch der Comm. u. Paddh. an, berechtigt durch die 6 Kühe, welche nach Kât. 4, 2, 22. 26. 29 gemolken werden. — Als Mittel zum Wegtreiben gibt Âp. an: tayâ (śâkhyâ) śhaḍ avarârdhyân vatsân apâkaroti darbhair darbhapuñjilair vâ.

1) Der Opferer hat die Wahl zwischen Indra u. Mahendra, da die Milchspende sowohl diesem als jenem dargebracht werden kann (Kât. 4, 2, 10). Für wen er sich aber beim ersten Mal entschieden hat, dem muss er sie zeitlich darbringen; nur zu Anfang ist es beliebig. cf. Kât. 4, 5, 25. Etwas specieller ist die Auffassung der andern Śâkhâ's. Siehe Weber, Ind. Stud. 10, 150 u. oben die Einleitung.

2) Kât. 4, 2, 9: Mit „Gott euch . .“ (V. S. 1, 1) berührt er von den Müttern eine, nachdem er sie getrennt hat. — Baudh. 1, 1: athaishâm mâtrih prayati devo vaḥ etc. T. S. 1, 1, 1e-f; dhruvâ asmin ib. s iti yajamânam itate. Âp. ist wieder ausführlicher. devo vaḥ s. prârp. iti śâkhyâ goçarâya gâh prasthâpayati | prasthitânâm ekâm śâkhyopasprîsati darbhair darbhapuñjilair vâ 'pyâyadhvam a. indrâya devabhâgam ity eke samâmananti | mahendrayety eke — | suddhâ apah suprapâne pibanti śtatam indrâya śrado duhânâh (RV. 6, 28, 7) rudrasya hetih pari vo vṛinaktv iti prasthitâ anumantrayate | dhruvâ asmin gopatau syâta bahvir iti yajamânasya grihân abhiparyâvartate. Hir. fast wörtlich gleich. Auch Bhâr.' Abweichungen sind nur unbedeutend. 1, 2: ekâm śâkhyopasprîsati tathai va gâh prasthâpayati devo vaḥ s. p. ś. karmanē âpyâyadhvam aghnyâ indrâya devabhâgam iti — ekâm śâkhyopasprîsati | prasthitâ anumantrayate suddhâ etc.

3) Kât. 4, 2, 11: Mit „des Opfers Vieh schütze“ (V. S. 1, 1) verbirgt er vor einem der beiden Agnyagâra's (purastât = purastâtpradeśe pūrvabhâge vâ

Nachdem der Adhvaryu leise den unteren Theil des Zweiges über einen Aratni lang abgeschnitten (Comm.) und den oberen

Comm.) den Zweig. Baudh. 1, 1 athaitām śākhām (?) agreṇāhavanīyam paryāhṛitya pūrvayā dvārā prapādyā jaghanena gārhapatyam agniṣṭhe 'nasy uttarārdhe vāgnyagārasyoḍgūhati etc. Āp. 1, 2, 8. Bhār. 1, 2 a. E. Hir. 1, 5.

In Uebereinstimmung mit der in der T. S. obwaltenden Reihenfolge der Yajus folgt bei Baudh. 1, 2 jetzt das Abschneiden des Barhis; ebenso bei Āp., Bhār., Hir., welche sich von dem ersteren durch viel grössere Ausführlichkeit und einige Gebräuche, von denen ich mich einiges anzudeuten begnügen muss, unterscheiden; Baudh. setze ich ganz hierher: 1) atha jaghanena gārhapatyam tishṭhann asidam vāvaparśum vādatte, devasya tvā savituḥ prasave 'svinor bāhubhyām pūṣṇo hastābhyām adada iti. 2) ādāyā 'bhimantrayate yajñasya ghoshad asti. Bei Āp. ist als drittes Instrument eine Rippe eines Zugthieres anadutparśu genannt, welche mit jenen beiden vorher nördlich vom Gārhapatyā niedergelegt ist, aber leise genommen werden muss. 3) gārhapatyē pratitapati T. S. 1, 12<sup>b</sup> (Ap.: na parśum) iti triḥ. 4) athāhavanīyam abhipraiti ib. bis jushṭam iti. 5) iha barhiv āsada iti vedim pratyavexate. 6) atha tāṃ diśam eti yatra barhiv vetsyān manyate. 7) darbhasṭambam parigrihṇāti yāvāntam alam prastarāya manyate devānām pariśṭtam asti. 8) athainam ūrdhvam (asidena Pray.) unmarśhī varshavṛiddham asti. 9) asidenopayachati 1, 1, 2 etc. iti. 10) āchinatty āchettā ib. h iti. 11) āchedanāny abhimṛisāti devabarhiḥ śatavalśam viroheti. 12) sahasravalśā vi vāyam ruhemety ātmānam pratyabhimṛisāti. 13) sarvaśa evainam ṣṭambam lunoti. 14) kṛitvā prastaram nidadhāti prithivyāḥ sampricāḥ pāhiti. 15) tūṣṇīm ata ūrdhvam ayujo muṣṭīm lunoti trīn vā pañca vā sapta vā nava vaikāśāśa vā yāvato vālam manyate. 16) atha trir anvāhitam kṛitvāpasalair Avesṭayati. 17) adityai rāsnāsiti tad udicnāgram nidhāya tasmīn prastaram abhisambharati T. S. 1, 1, 2<sup>i</sup> iti. 18) samnahyatindrānyai sannahanam iti. 19) granthim karoti pūṣhā te granthim grathnātvi iti. 20) sa te mā sthād iti pascātprāñcam upagūhati. 22) athainad udyachata indrasya tvā bāhubhyām udyacha iti. 23) śīrshann adhinidhatte brīhaspater mūrdhnā harāmīti. 23) ety urvantarixam anvihṭy. 24) etyottarena gārhapatyam anadhah sādāyati devāngamam asti. 25) tad upariva nidadhāti yatra guptam manyate. — — 28) tathaiva trir anvāhitam śulbam kṛitvaikaviṇśatidārum idham samnahyati yat kṛishnortpam etc. T. Br. 3, 7, 4, 8 bis susambhṛiteti. Hierauf bespricht er die Anfertigung des Veda dann der Vedi, welche nach Einigen beim Neumond hier gemacht wird, dann als am Nachmittage vollzogen das Manenopfer; siehe oben S. 4 Anm. 3. Āp. lässt vor demselben noch den Upavesha und das Śākhāpavitra anfertigen (Āp. 1, 2—6; 7—10 Manenopfer; 11 etc. Vorbereitungen zur Abendmelkung.) Es scheint mir demnach, dass auch hier verschiedene Zeitpunkte angenommen werden. Während bei Kāt. das Abschneiden des Zweiges erst nach dem Śrāddha (cf. Paddh. S. 307, 2 v. u.) geschieht, also Nachmittag, scheint bei Baudh., Āp. etc. dieses sowie das Anfertigen des Prastara, des Idhma, Veda, bei Āp. auch des Upavesha Vormittag, vor dem Manenopfer stattzufinden. Ich bemerke, dass auch der sehr sorgfältig dem Gange der Handlung folgende Prayoga B<sub>1</sub> ganz wie Baudh. das Manenopfer zwischen Anfertigung des Veda und des Upavesha etc. stellt. Aa wieder wie Āp. —

Theil einen Prādeśa oder darüber belassen (Paddh.) macht er aus jenem unteren Theil, welchen er ringsum ausschneidet, den einen Aratni oder einen Prādeśa grossen und wie eine Hand gestalteten Upavesha mit den Worten „Vesha bist du“<sup>1)</sup>. An dem einen Prādeśa grossen übrig gelassenen Zweig befestigt er das aus zwei oder drei Kuśahalmern, welche mit einer Spitze versehen sind, bestehende Pavitra mit dem Spruch: „für Vasu bist du ein Pavitra“<sup>2)</sup>.

Ueber die Ansicht betreffs der am Neumond für die Herstellung der Vedi geltenden Zeit siehe unten.

1) Kāt. 4, 2, 12. 13. „Aus dem unteren Theil macht er mit „vesho 'si“ den „upavesha“; „bei einem Sāmnāya wegen der Verbindung mit dem Zweige“. — Der Upavesha dient zum Ansetzen der Kapāla's; da er nun aber aus dem zum Wegtreiben der Kälber verwendeten und darum nur im Falle der Darbringung eines Sāmnāya abgeschnittenen Zweige angefertigt wird, so fällt er nach Sūtra 13 sonst weg. Mit 4, 2, 14 stellt indess Kāt. neben dieser Ansicht die zweite auf: „oder wegen des Ansetzens (der Kapāla's) bei beiden (wo ein Sāmnāya und kein S. eintritt)“, d. h. da der Upavesha zum Ansetzen der Kapāla's dient, so kann er in beiden Fällen gemacht werden, sowohl wenn man ein S. als wenn man keines darbringt. Da bei der zweiten Eventualität kein Zweig da ist, so wird er nach Kāt. 1, 3, 36 aus Varanaholz gemacht. — Ueber seine Form cf. Comm. zu Kāt. Śr. S. 1, 3, 36 S. 60; Baudh. 1, 3, 1. 2: athaitasyai śākhāyai parnāni prachidyā (Msk.: parna vipra °?) 'greṇa gārhapatyam | athainām, adhastāt parivāśya jaghanena gārhapatyam sthavidam upaveshāya nidadhāti. — Āp. 1, 6 antarvedi śākhāyāḥ palāśāny asarvāni prasātya mūlataḥ śākhām parivāśyopavesham karoty upavesho 'si yajñāya tvām — bhavāsi na iti (T. Br. 3, 7, 4, 13). Hir. ebenso; Bhār. 1, 6: yajā śākhayā vatsān apākaroti tasyā antarvedi palāśānām ekadeśam prasātatayati mūlataḥ parivāśya tam upavesham karoti.

2) Kāt. 4, 2, 15. 16. Mit „Vasu's Pavitra . . .“ (V. S. 1, 2) befestigt er das Pavitra an demselben (dem Zweige), 2 Kuśahalme; oder dreifach. Baudh. 1, 3, 3: athāśyāḥ prādeśamātram pramāya darbhanādīḥ praveshtya tat trivṛcchākhāpavitram karoti trivṛt palāśe darbhaḥ etc. T. Br. 3, 7, 4, 11. — Āp. 1, 6: tritīyasyai — ādada T. Br. 3, 7, 4, 1 iti parivāśanaśakalam ādāya prajñātām nidadhāti trivṛd darbhamayam pavitram kṛtvā vasūṅām pavitram asti śākhāyām sīthilam avasajati mūle mūlāny agre 'grāni na granthim karoti trivṛt palāśe darbha — havyaśodhane T. Br. 3, 7, 4, 11 iti kriyamāne [śākhāpavitre] yajamāno 'numantrayate. Hir. 1, 8. Bhār. 1, 6. Nach dem Comm. zu 4, 2, 16: „navabhis triguṇaiḥ triguṇam“ einige, andere „venyākāram“; Mahād: kuśatrayasya rajivākāram kṛtvā vā badhnāti; venim iti karkah; navakuśavenim iti śrī anantah. — Nach Karka geschieht das Machen des Upavesha und Anbinden des Pavitra vor dem Verbergen des Zweiges. — Pray. B. tasyāḥ śākhāyā madhye dviguṇām triguṇām vā rajjum prādeśamātrim mūlāgravyatyayena badhvā śākhayā saha venim karoti.

NB. An dieser Stelle, d. h. nach Anfertigung all dieser Geräthe erfolgt bei Âp. Bhâr. die Erklärung des Manenopfers. Demnach scheint alles vorige Vormittags nach diesem Ritual gewesen zu sein.

Das Abendagnihotra, welches jetzt zu bringen ist, muss der ein Sâmnâyya Opfernde diese Nacht sowohl Abends als den nächsten Morgen mit einem Yavâgû<sup>1)</sup> genannten Decoct und und zwar selbst<sup>2)</sup> und an demselben Vihâra<sup>3)</sup> vollziehen. Ist es geopfert, so folgt das Melken der Kühe. Es wird nach Baudh. 1, 3, 4 zunächst nördlich vom Gârhapatya Grass gestreut und darauf vier Gefässe dohana, pavitra und die „sâmnâyyatapanyau sthâlyau“ gestellt, dieselben besprengt und während Baudh. (s. u.) erst die Sthâli ans Feuer stellt etc. sagt nach Kât. vorher der Adhvaryu (zum Melker): upasrištâm me prabrûtât, „melde mir sie (mit dem Kalbe) zusammengelassen! Melker: upasrištâ<sup>4)</sup>!“

1) Kât. 4, 2, 17: „Mit Yavâgû das Agnihotraopfer für den ein Sâmnâyya spendenden diese Nacht.“ Âp. 1, 11, 1. — Hir. 1, 8. Bhâr. 1, 11. Die Yavâgû, welche ich nur bei Âp. und Kât. erwähnt finde, ist nach dem Comm. zu Kât. = taṇḍulâih śithilapakvâ. Karka ebenso: „taṇḍulâśithilapakvâ“. Andere „viraladravâ“. Smriticandrikâkâra: alpataṇḍulacûrnamisraṃ dravarûpam anuam. Dhûrtasvâmin: peyâ. Ueber den Zweck ihres Gebrauchs s. u. —

2) Kât. 4, 15, 35. 36. — Âp. 1, 11, 1; Bhâr. 1, 11 svayam yajamânah.

3) Kât. 1, 3, 26 tritt hier nicht ein, da hier Prasaṅga ist. cf. den Comm. zu 1, 3, 26.

4) Kât. 4, 2, 18: Ist (das Agnihotra geopfert) so sagt er: upasrištâm prabrûtât. 19) Ist geantwortet, so erfolgt das Nehmen der Sthâli mit „Himmel bist du“ (V. S. 1, 2.) 20) Mit „Mâtariśvan's“ (V. S. 1, 2) setzt er an. 21) Mit „Vasu's Pavitra . .“ (V. S. 1, 3) legt er auf die Sthâli das Pavitra mit der Spitze nach Norden oder nicht. Baudh. 1, 3, 4 ausführlicher und in etwas anderer Reihenfolge: atha sâyam hute 'gnihotra uttareṇa gârhapatyam trinâni samstrya teshu catusṭayam sâdayati dohanam pavitraṃ sâmnâyyatapanyau sthâlyâv iti. 5) athainâny adbhîh proxati śundhadhvam etc. T. S. 1, 1, 3<sup>a</sup> iti trih. 6) atha jaghanena gârhapatyam upaviśyopaveshenodico 'ngârân nirûhati. 7) mâtariśvano gharṃ 'siti teshu sâmnâyyatapanim adhiśrayati dyaur asi pṛithivy asi — hrâs T. S. 1, 1, 3<sup>e</sup>. 8) tasyam prâcînâgram śâkhâpavitraṃ nidadhâti T. S. 1, 1, 3<sup>f</sup>. 9) tad anvârabhya vâcamyama âste. 10) atha gâ âyatîh pratixata etâ âcaranti T. Br. 3, 7, 4, 14. 11) athâhupasrištâm me prabrûtât iti. 12) upasrištâm prâhuh. Âp., welcher wieder viel vollständiger ist, zeigt im Wesentlichen dieselbe Reihenfolge; lässt dagegen das in Baudh. 1, 3, 10 gelehrte, welches er vor dem Erhitzen der Gefässe und dem in Baudh. 6 vorgeschriebenen hat, an dieser Stelle weg. Da ich nicht Alles anführen kann beschränke ich mich auf einzelne Auszüge: 1, 11, 4: hute sâyam a. sâyam doham dohayati. 5) agniṃ paristiryâgnim agni vâ, sâmnâyyapâtrâni praxâlyotta-

Adhvaryu ergreift mit „Himmel bist du, Erde bist du“ (V. S. 1, 2) die Sthâli und setzt sie mit: „Mâtariśvan's Gharma bist du; alles enthältst du; sei fest durch die höchste Wohnung; nicht biege dich, nicht biege sich dein Opferherr“ (V. S. 1, 2) am Gârhapatyafeuer<sup>1)</sup> (auf welchem er, den andern Śâkhâ's zufolge, mit dem Upavesha die Kohlen nordwärts geschafft hat) an. Hierauf legt er das Pavitra unter Recitirung des Spruch's „Vasu's Pavitra bist du, das hundertfaches enthaltende; Vasu's Pavitra bist du, das tausendfaches enthaltende“ (V. S. 1, 3) mit der Spitze nach Osten oder Norden<sup>2)</sup> auf die Sthâli und sagt zum Melker: „Milk die Kuh“ und schweigt von da ab<sup>3)</sup>. Der Melker, welcher kein Śûdra sein darf, milkt in eine Holzgelte<sup>4)</sup> die zuerst weggetriebene Kuh und giesst<sup>5)</sup> dann mit dem Melkkübel die Milch über das Pavitra in die vom Opferer angefasste Sthâli, während dessen der Adhvaryu flüstert: „Gott Savitri reinige dich mit Vasu's hundert-

reṇa gârhapatyam darbhân samstīrya dvamdvam nyañci prayunakti kumbhīm śâkhâpavitram abhidhânīm nidāne dârupâtram dohanam ayaspâtram dârupâtram vâpidhânârtham agnihotrahanam upavesham ca — 12, 5 (nach dem ausführlich vorgeschrieben was bei Baudh. nur mehr angedeutet): adityai rāśnāsty abhidhânīm âdatte 6. trayastrīṇso 'si — T. Br. 3, 7, 4, 12 °tām ity âdiyamānām abhimantrayate yajamānah. 7) pūshāsti vatsam abhidadhāti. 8) upasriṣṭām me prabrūhāt iti sampreshyati. 9) upasriṣṭāmty āmantrayate. 10) ayakṣmā vah T. Br. 3, 7, 4, 15 — bhavantīr iti vatsam upasriṣṭati. 11) gām copasriṣṭām vibhāram cāntareṇa mā samcāriṣṭhā iti (so liest C) sampreshyati — 13) upasidhāmty āmantrayate. 14) ayaxmā vah prajāyā — dogdhopasidati. Bhâr. hat eine abweichende Reihenfolge, welche aber in den Thatsachen mit Âp. im Wesentlichen übereinstimmt. Auch Hir. Darstellung unterscheidet sich wesentlich nur durch die Anordnung und Einzelheiten.

1) Dass das Gârhapatyafeuer zu nehmen ist, ergibt sich aus Kât. 1, 8, 34. Doch kann er nach 36 sich auch für das Âhavanīyafeuer entscheiden. Es gilt aber das oben für die Wahl von Indra resp. Mahendra Gesagte auch hier. cf. S. 7. Anm. 1.

2) So ist es vom Comm. u. Paddh. angegeben. Nach 1, 7, 25? — Der Comm. erwähnt, dass Einige das Pavitra nachdem sie es vom Zweige losgelöst, auf die Ukhâ legen und nach dem Melken es wieder befestigen.

3) Kât. 4, 2, 22 „schweigend lässt er von einem Nicht-śûdra melken“. Âp. 1, 12, 15 „na śûdro duhyād | duhyād vah“. Aus dem Caus. ist der oben nach Vorgang des Comm. u. Paddh. in den Text gesetzte Befehl zu entnehmen. Bei Baudh. Bhâr. Hir. finde ich dies nicht.

4) Paddh. — Âp. 1, 12, 16 dârupâtre.

5) Baudh. 1, 3, 14: purastât pratyagānyantam — Prayoga B<sub>1</sub> fol. 11a: ayam vedyutkarāv antareṇa prapādyā sthālyām dugdham purastâtpratyānmukham siñcantam parikarminam prichati.

- faches enthaltendem, gut reinigendem Pavitra“<sup>1)</sup> (V. S. 1, 3.) Laut zum Melker: „Welche molkst du“<sup>2)</sup>?
- Melker: „die NN.“ (Kuhname im Accus.)<sup>3)</sup>.
- Adhvaryu: „Diese enthält alles Leben“<sup>4)</sup> (V. S. 1, 4.) „Upasriṣh-  
tām me prabrūtāt.“ Melker: „upasriṣhṭā“<sup>5)</sup>. A. „Milk  
die Kuh“.
- Melker: milkt die zweite Kuh und es geschieht dann wie oben.  
Adhvaryu flüstert: „Gott Savitṛi — Pavitra“. Laut: „Welche  
molkst du“?
- Melker: „die NN.“
- Adhvaryu: „alles wirkt diese“.

Dies wiederholt sich ein drittes Mal; der Melker nennt den Namen der dritten Kuh und der Adhvaryu entgegnet: „alles er-  
hält diese“.

Hierauf werden die folgenden Kühe gemolken, so viel der

1) Kāt. 4, 2, 23. Während (der Opferer) die Sthālī angefasst hält, flüstert (der Adhvaryu): „Gott dich“ (V. S. 1, 4) beim Eingiessen der Milch. Āp. lässt, wenn ich ihn recht verstehe, 1, 13, 6 mit „devas tvā etc.“ den Adhvaryu die Milch eingiessen; über vergossenes spricht er den Mantra T. S. 1, 1, 38. Auch der Opferer ist beteiligt, da er vor dem Melken durch den Melker über die hinzugelassene Kuh ayaxmā vaḥ prajayā samarijāmi, beim Melken über dieselbe „duhyamānam“ dyaus cemam — dadhātīti T. Br. 3, 7, 4, 15, über das Geräusch des Strömens (dhāraghosham): utsam dnhanti kalāsam — dadhātīti T. Br. 3, 7, 4, 16 spricht. Während Āp. ausdrücklich 1, 12, 17: upasriṣhṭām duhyamānam dhāraghosham ca yajamāno 'numantrayate sagt, finde ich bei Hir. den Opferer bei diesen Versen nicht erwähnt; auch bei Bhār., welcher nicht so ausführlich wie Āp. ist, nicht; doch wage ich daraus keinen Schluss zu ziehen. Baudh. 1, 3, 13: upasriṣhṭām prāhur dohyamānam anumantayate: hutastoko huto drapso 'gnaye brihate nākāya svāhā dyāvapṛithivībhyām iti.

2) Kāt. 4, 2, 24: „welche molkst du“ ist die Frage; ebenso Baudh. Āp. Bhār. Hir.: kām adhxah pra no brūhndrāya (mahendrāya) havir indriyam. Bei letzteren ist die Reihenfolge etwas verschieden.

3) Kāt. 4, 2, 25 sagt nur „prokte“ Baudh. „amūm ititarah pratyāha. Hir. amūm yasyām devānām manushyānām payo hitam iti pratyāha. Āp. amūm iti nirdīṣati yasyām etc. Bhār. amūm yasyām etc. iti nāma grihṇāti. Pray. B<sub>2</sub>: gaṅgām yasyām devān<sup>o</sup> m<sup>o</sup> p<sup>o</sup> h<sup>o</sup> — nachher: gaṅgāsabdasthāne kramād yamunām sarasvatīm iti.

4) Kāt. 4, 2, 25: Wenn geantwortet ist, sagt (der Adhvaryu) „alles Leben enthält diese“ 26. Ebenso die beiden andern Kühe Mantra für Mantra mit den beiden folgenden. (V. S. 1, 4 b. c.) Nach Baudh. Bhār. Āp. Hir. wird bei der 2. „sā viśvavyacāh“, bei der 3. „sā viśvakarmā“ gesagt.

5) Pray. B<sub>1,2</sub>: evam uttarayor dohayor. upasriṣhṭām me prabrūtād ity ādi-  
samānam (?) Baudh. selbst führt dies einzeln. aus.

Opferer besitzt oder nur drei<sup>1)</sup>. Der Modus ist derselbe wie vorher, nur dass der Adhvaryu seine Stimme frei lässt und der Opferer die Sthâli nicht mehr anfasst. Ist die letzte resp. sechste gemolken, so giesst der Adhvaryu etwas Wasser in den Melkkübel, wäscht denselben, sagt: „Mischet euch ihr řitareichen mit der Woge, ihr süssesten, mischend mit Süssigkeit die Milch ihr lieblichen, zum Gewinne von Reichthum“ und giesst das Spülwasser mitten in die Milch in der Sthâli<sup>2)</sup>.

Hierauf schafft der Adhvaryu den am Feuer stehenden Milchtopf nach Norden, sagt den Mantra: „als {Indra's  
Mahendra's} Antheil mache ich dich mit Soma gerinnen“ und bringt dadurch, dass er die vom Agnihotra des Morgens oder des vorhergehenden Abends übrig gebliebene saure Milch in denselben giesst, die darin befindliche Milch zum Gerinnen<sup>3)</sup>.

1) Kât. 4, 2, 27. Der (Adhvaryu) mit freigelassener Stimme lässt die folgenden melken, ohne dass angefasst wird. 28) Soviel sein eigen sind wegen der Berechtigung (?) (sie zu melken.) 29—31) Oder drei (weil bei einer Dreizahl der durch „uttarâh“ geforderte l'ural festgesetzt ist, also) wegen der Nothwendigkeit, weil diese Zahl dem Anfang gemäss und in der Śruti gelehrt ist.

2) Kât. 4, 2, 32: das Reinigungswasser giesst er hinein mit: „mischet euch ihr an řita etc.“ — Bandh. 1, 3, 23. tisriṣhu dugdhâsu vâcam visriṣate bahudugdhdindrâya (resp. mahendrâya) devebhyo — kalpatâm T. Br. 3, 7, 4, 16. 24) visriṣṭavâg ananvârabhya tûshnim uttarâ dohayitvâ dohane 'pa âniya sañxâlanam ânayati sampricyadhvam — sâtaye. Âp. 1, 13, 10. Bhâr. 1, 14, 1. Hir. 1, 11, 1.

3) Kât. 4, 2, 33: Nachdem er (vom Feuer die Sthâli) weggeschafft hat salbt er mit dem Rest des früh (oder vorher) geopfertem mit „Indra's dich“. Es sind hier nach dem Comm. verschiedene Ansichten; je nach dem prâg auf den vorhergehenden Tag oder den Morgen bezogen wird. Manche nehmen dieses, manche jenes, manche beides. Baudh. 1, 3, 25: athainat taptvodagvâsya śtîkṛitvâ tirah pavitrâṃ dadhnâtanakti somena tvâtanaçmindrâya dadhiti. 26) yâvatâ mûrchayishyan manyate tâvatâ mûrchayishyan manyate tâvad ânaya ti(?) 27) agnihotroccheshaṇam abhyâtanakti yajñasya samtatir asi yajñasya tvâ samtatim anusamtanomiti (cf. dazu Baudh. 1, 1, 1: sa purastâd eva havirâtañcanam upakalpayate). Âp. 1, 13, 12: ekasyâ dvayos tisriṇâm vaikâhe dvyâhe tryâhe vâ purastâd upavasathâd âtañcanârtham dohayitvâ samtataṃ abhiduhanty opavasathât tena śtîtabudhnam âtanakti somena — dadhiti dadhnâ | yajñasya — anusamtanomity agnihotroccheshaṇam anavadhâyâ, 'yam payah T. Br. 3, 7, 4, 17 — nirmita iti parivâsanâsakalam anavadadhâti. cf. dazu das Citat im Comm. zu Kât. 4, 2, 33. Hir. 1, 11, 5. pûrvedyur dugdham dadhi havirâtañcanam ekasyâ dvayos tisriṇâm vaikâhe dvyâhe tryâhe vâ samtataṃ abhidugdham opavasathâd bhavati somena tvâ tanajmîti tena śtîtam budhnam (?) kritvâ dadhnâtanaktindrasya tvâ bhâgam — agnihotroccheshaṇam ânayati —



Mit einem nicht aus Thon bestehenden Gefäße<sup>1)</sup>, welches nach oben gerichtet ist und Wasser enthält, deckt der Adhvaryu sodann die Milch in der Sthāli zu, stellt dieselbe mit „Vishṇu, die Opfergabe schütze“ an einen wohlverwahrten Platz und mit dem Zweige vollzieht er in obiger Weise wegen der Morgenmelkung die Entfernung der Kälber<sup>2)</sup>. Es können jetzt die Feuer umstreut werden, (s. u.) und dann der Opferer fasten. Hat der Opferer Abends noch etwas zu essen Lust, so genießt er etwas von Baumfrüchten und wilden Pflanzen<sup>3)</sup>. Die Nacht, welche hinüber zu der Pratipad führt, bringt er mit seiner Frau unten auf dem Boden am Gārhapatya- oder Āhavanīyafeuer zu;

Bhār. 1, 14, 3: śtam budhnam kṛtvā dadhnātanakti somena bis dadhti — agnihotroccheshaṇam ānayati —; agnihotroccheshaṇam ānya dadhy ānyed ity āsmarathyah | dadhy ānyāgnihotroccheshaṇam ity ālekhanaḥ. Es ist also in diesen Sūtra's eine doppelte Mischung sowohl mit dem Ueberrest des Agnihotra als mit saurer Milch besonders vorgesehen. Zu diesem Zweck heisst es bei Āp. 1, 10, 2 beim Agnihotra: agnihotroccheshaṇam ātañcānārtham nidadhāti. Mānava (cf. Comm. zu Kāt.) läßt ein Kloss vom Ueberrest des am Abend dieses Tages geopfertem Yavāgū hineinthun. Aus Kāt. selbst kann ich nichts annehmen was für den Gebrauch der Yavāgū hier spräche.

1) Kāt. 4, 2, 34: er deckt zu mit einem wasserenthaltenden, nicht aus Lehm bestehenden Gefäße. Baudh. 1, 3, 28: udanvatā kaṇsena vā camasenāpidadhāty adas tamasi — pariśerate T. Br. 3, 7, 4, 17. Āp. 1, 14, 2: āpo havishshu jāgrita yathā deveshu asmin yajñe yajamānāya jāgritoty ayaspātre dārupātre vāpa ānyā 'das tamasi — pariśerate tenāpidadhāti | amṛinmayam — mātigur T. Br. 3, 7, 4, 14 iti yajamāno japati, yadi mṛinmayenāpidadhāt trīṇam kāshṭham vāpidhāne 'nupravidhyet. Bhār. 1, 14 a. E. Hir. 1, 11 a. E.

2) Kāt. 4, 2, 35: mit „o Vishṇu die Opfergabe“ (V. S. 1, 4) (die Sthāli) niedergesetzt habend (so verbinde ich wegen der andern Śākhā's) vollzieht er das Wegtreiben der Kälber in voriger Weise. Baudh. 1, 3, 31: taduparīva nidadhāti yatra guptam manyate vishṇo havyam raxasvety etasmin kāle darbhāih — vatsān apākaroti. Āp. 1, 14, 5 vishṇo h. r. ityanadho nidadhāti. 6) imau parnam bis raxasi T. Br. 3, 7, 4, 18 prajñātam śākhāpavitram nidadhāti. 7) tayaiva śākhayā darbhair vā — vatsān apākaroti. Bhār. 1, 15 fügt noch hinzu apivā 'parābna evobhayor dohayor vatsān apākuryāt. Hir. 1, 11, a. E.: — sām-nāyam gārhapatyadeśa upari nidadhāti. 1, 12, 1: anyām śākhām āhṛitya tenaiva kalpena tayā darbhair vā prātardohāya v. ap.

3) Ich füge dies hier an, weiss aber nicht genau ob dies der Zeit nach correct ist. — Kāt. 2, 1, 13 von Bäumen (wie Rājādana, Mango etc.), wilden Pflanzen (Śyāmāka, Nivāra etc.) soll er genießen oder nicht. Bhār. Āp. et was ausführlicher 4, 4 resp. 4, 3. Āp.: āraṇyam śāyamāse 'śnāty amāsham amānsam apivā kāmam āmārgād āmadhuna āprāsātikād apo vā na vā kiṃcit | na tasya 'śāyam aśniyād yena prātar yaxyamānaḥ syāt | āraṇyāyopavatsyaṇn apo 'śnāti vā jāñjabhyamāno brūyād mayi daxakratū iti.

ein Lager (âstarana) ist dabei, wie der Comm. sagt, nicht verboten<sup>1)</sup>.

NB. Wird das Vollmondsopfer nur an einem, dem Prati-  
padtage vollzogen, so geschehen alle die bisher dar-  
gestellten Nebenceremonien wie Anlegen, Nachlegen des  
Feuers etc. an demselben Tag, wie die andern Cere-  
monien; das Essen der Fastenspeise sowie der wilden,  
das Liegen an einem Agâra fällt natürlich dann fort;  
alles andere wie Scheren u. s. w. dagegen bleibt  
(Comm.) (Dass nach einigen die Wahl, ob man alles  
an demselben Tage oder nicht vollzieht, ins Belieben  
gestellt ist, habe ich in der Einleitung bemerkt<sup>2)</sup>).

Am Prati-  
padtage wird früh zuerst das Agnihotra in dem-  
selben Vihâra von dem Opferer selbst und zwar mit Javâgû ge-  
opfert. Noch bevor die Sonne aufgegangen, lässt er sodann das  
Neumondsopfer, nach Sonnenaufgang das Vollmondsopfer sich ent-  
wickeln<sup>3)</sup>. Wie die Paddh. angibt, werden zuerst 6 Sitze bereitet,  
eine Angabe, die von Kât. allerdings nicht bestätigt wird, aber  
vielleicht von ihm durch die allgemeine Verordnung 1, 10, 3 ersetzt  
werden soll, da ja die einzelnen Sitze nachher gebraucht werden.

Zwei Sitze sind für die Brahmanwahl, einer für den Opferer  
und einer für den Brahman, nördlich vom Vihâra aufzustellen,

1) Kât. 2, 1, 14: an der Behausung des Âhavanîya findet das Schlafen  
statt unten. 15. Oder an der des Gârb.; Âp. Bhâr. ib.; cf. Paddh. S. 176, 20  
wonach die Harisvâmins diese Beschränkung der Speise und des Lagers nur  
für den Fall, dass das Gelübde angetreten ist, vorschreiben.

2) Kât. 2, 1, 16 „Oder an dem nämlichen Tage“ 17. „früh“. Man kann  
indess beide Sûtra, deren Bedeutung ich nach dem Comm. oben angegeben  
habe, in eins zusammen fassen „oder an dem nämlichen Tage früh“ d. h. nach  
dem Comm.: wenn früh der Fall des späteren Fastens eintritt, dann ist an  
demselben Tage Alles zu vollziehen. — Hierzu sei noch Einiges aus anderen  
Sûtren bemerkt: Âp. 1, 13: agnyavâdhânam vatsâpâkaraṇam idhmâbarhir  
vedo — paristaranaṃ ca pûrvedyur amâvâsyâyâṃ | paurṇamâsyâṃ tv anvâdhâna-  
paristaranaṃ pavâsâḥ | sadyo vâ sadyaskâlâyâṃ sarvaṃ kriyate. Bhâr. 1, 6, 1:  
śvobhûta idhmâbarhiṣi vratopete paurṇamâsyâṃ kuryât | pûrvedyur evâmâvâ-  
syâyâṃ | yathâkâmi paurṇamâsyâṃ ity apare(?). Hir. 1, 12 nach dem Umstreuen  
des Feuers: etat kṛitvopavasaty amâvâsyâyâṃ | paurṇamâsyâṃ tu pûrvedyur  
agnyanvâdhânam agniparistaranaṃ ca | śvobhûta idhmâbarhir vedam ca karoti  
| sadyo vâ sarvaṃ kriyate || 12 || sadyaskâlâyâṃ uparishâtâd vedakarmano 'gnin  
paristrinâti. Kât. dagegen lässt den Veda erst (s. u.) nach dem Herausnehmen  
der Butter herstellen, also stets am eigentlichen Opfertage.

3) So die Paddh. Ebenso Âp. Hir.

mit Darbha bestreut; einer südlich vom Âhavanîya für den Brahman, ein zweiter dahinter für den Opferer; ebenso nördlich vom Gârhapatya einer für den Adhvaryu und nördlich vom Âhavanîya ein zweiter. Diese beiden dienen zum Führen der Pranîtâ-wasser <sup>1)</sup>).

Der Opferer, welcher nördlich vom Vihâra mit dem Gesicht nach N. sitzt, hält mit der Linken den Sphya und fasst mit der Rechten das rechte Knie des ostwärts sitzenden Brahman und sagt: „o Brahman aus dem Gotra NN, mit dem Brahmanenamen NN, mit der {Neumonds-} {Vollmonds-} Ishti wollen wir opfern. Du Herr der Erde, Herr der Welt, der grossen Schöpfung Herr, zum Brahman wählen wir dich <sup>2)</sup>“.

Der Brahman, welcher sich gebadet, den Mund gespült hat und mit der Opferschnur behangen ist <sup>3)</sup>, flüstert: Ich bin der Herr der Erde, der Herr der Welt, der grossen Schöpfung Herr. Bhûr Bhuvah Svar! O Gott Savitri hier wählt er dich den Bṛihaspati zum Brahman; dies künde ich dem Geiste, der Geist der Gâyatri, Gâyatri der Trishtubh, Trishtubh der Jagati, Jagati der Anushtubh, A. dem Prajâpati, P. den Visve Devâh; Bṛihaspati ist der Brahman der Götter, ich der der Menschen.“ Darauf sagt er: „o Vâcaspati, das Opfer schütze“ <sup>4)</sup>. Nachdem er so gesprochen hat, geht er von diesem Platze vor oder hinter dem Âhavanîya vorbei nach Süden zu <sup>5)</sup> dem dort aufgestellten Sitz.

1) Prayoga B<sub>1</sub> hat eine andere Reihenfolge, die wohl die der zum schwarzen Yajurveda gehörigen Śâkhâ's ist: Abwaschen der Hände, ev. Umstreuen des Feuers, Hinstellen der Gefässe, Wahl des Brahman, Streuen der Prishthya, Führen der Pranîtâ's.

2) Kât. 2, 1, 19: Nachdem er das Agnihotra geopfert, wählt er als Brahman einen ausgezeichneten Brahmanen mit: O Herr der Erde — dich. 20. Der Gewählte flüstert: Ich bin der Herr der Erde — der Menschen. Âp. 3, 1. Bhâr. 3, 1. Hir. Âp. Bhâr. haben keinen bedeutenden Unterschied. — Aus dem Yajamânaabschnitt cf. Âp. 4, 4, 1 devâ deveshu — yuvaṃ (T. Br. 3, 7, 5) japitvâ svobhûte brahmânam vṛinîte bhûpate bhuvanapate mahato bhûtasya pate brahmânam tvâ vṛinîmaha ity uktvâ 'parenâhavanîyaṃ daxinâtikramyopavisati, pûrvo brahmâ 'paro yajamânaḥ.

3) Âśv. Śr. S. 1, 12, 2. Kât. 1, 7, 24. Müller, l. c. Sûtra 58.

4) Kât. 2, 1, 20: „o Vâcaspati, das Opfer schütze“ sagt er; Âp. 3, 18 setzt dafür „o Bṛihaspati“. Anders wendet Âśv. den Mantra an; siehe <sup>5)</sup>.

5) Hinter (oder vor) dem Âhavanîya vorbei geht er nach Süden. Kât. 2, 1, 21. Âp. 3, 18. yajñam gopâyety uktvâparenâhavanîyaṃ daxinâtikramya. Bhâr. 3, 14 ebenso. Âśv. dagegen 1, 12, 8: nachdem er mit zusammenge-

Nördlich von diesem mit dem Gesicht nach Osten hingetreten blickt er auf den Sitz mit dem Mantra: „o Ahi daidhishavya, von hier will ich hinaufreten; setze dich auf den Sitz dessen, der einfältiger ist als wir<sup>1)</sup>.“ Dann wirft er von dem Brahmansitz einen Halm in die Nirriti(SW)gegend hinaus mit: Weggeschleudert ist das Unheil mit dem, welchen wir hassen.“ Mit dem Mantra: „hier sitze ich auf dem Sitze Brihaspati's, auf das Geheiss des Gottes Savitri; dies künde ich Agni, dies Vāyu, dies der Erde“, lässt er sich, das Gesicht auf das Âhavanīyafeuer gerichtet, auf den Brahmansitz nieder<sup>2)</sup>.

Von hier ab muss der Brahman bis zum Befehl für die Anuyâja's (3, 5, 1) schweigen oder erst von dem Herumgeben des Anthteils (3, 4, 28) an. Sollte er aus Versehen ein weltliches Wort reden, so muss er zur Sühne einen Mantra an Vishṇu murmeln; dasselbe gilt vom Adhvaryu<sup>3)</sup>. Hier kann der Opferer die Ob-servanz antreten (2, 2, 5).

---

schlagenen Händen und Daumen vor dem Âh. herumgegangen, lasse er sich im Süden auf das Kusâgras nieder. (Diese Art die Hände zusammenzulegen ist fest bestimmt. Der Comm. sagt, mit der linken Hand soll er die rechte Handfläche ergreifen, mit der rechten den linken Daumen.) Âsv. 1, 12, 9: „Brihaspati, Brahman wird sich auf den Brahmansitz setzen. O Brihaspati, das Opfer schirme“ flüstere er, nachdem er sich niedergelassen.

1) Kât. 2, 1, 22: mit „ahe daidhishavya .“ blickt er auf den Brahmansitz.

2) Kât. 2, 1, 23: Vom Brahmansitz wirft er einen Halm herunter mit: „Heruntergeworfen ist das Unheil mitsammt dem, welchen wir hassen.“ 24) „Hier sitze ich auf Brihaspati's Sitze, geheissen von Gott Savitri; dies künde ich dem Agni, das dem Vāyu, das der Erde.“ 2, 2, 1: (damit) lässt er sich auf das Âhav. blickend nieder. Etwas anders bei Âp. 3, 18: nirastah parâgvasuh saha pâpmaneti brahmasadanât trîṇam nirasyedam arvâgvasoh sadane sidâmi prasûto etc. Bhâr. 3, 14 ebenso. — Śâṅkh. Śr. S. 4, 6, 5: samânam hotrâ trîṇanirasanam. 1, 6, 6: hotrishadnâcchushkam trîṇam ubhayatah praticidya daxinâparam avântaradesam nirasyâpa upasprîsyâsushkam udagagram nidhâ-yedam aham arvâvasoh sadasi etc. cf. auch Paddh. S. 177, l. Z. Was den Sitz selbst anlangt, so besteht er nach dem Comm. aus dem Holz des Crataeva Roxb. und hat seine Front nach Osten. — Etwas anders ist die Reihenfolge in Pray. B<sub>1</sub> fol. 12<sup>b</sup> 13<sup>a</sup>. Der Brahman geht, idâ devahr gefüstert habend, zwischen Vedi und Utkara heran, vor dem Âhav. herum und südlich vom Âhav. mit dem Gesicht nach Norden stehend tritt er an seinen Platz heran mit „namo brahmaṇe etc.“, wirft einen Halm weg, setzt sich, blickt auf Himmel und Erde, sagt „bhûr bhuvah suvar ka idam brahmâ bhavishyati sa idam br. bh. etc.“ und wird erst jetzt gewählt.

3) Kât. 2, 2, 2: (der Brahman) soll seine Stimme zurückhalten bis zum Befehl für die Anuyâja's. 3) Oder vom Herumgeben des Anthteils an. 6) Sollte

Advaryu nimmt die aus Varanaholz bestehende Camasakufe in die Linke, giesst mit einem in der Rechten befindlichen Wassergefäss selbst Wasser hinein, stellt mit der Rechten die Kufe nördlich vom Gârhapatya nieder, und unmittelbar darauf fasst er die Kufe oder das Wasser mit dem Yajus: „bhûtas tvâ bhûta karishyâmi<sup>1)</sup>“ an. Hierauf sagt er: „o Brahman, die Wasser will ich hinführen! Opferer schweige<sup>2)</sup>“!

Brahman gibt den Befehl für die Pranîtâ's; (leise:) „führe hin; das Opfer, die Götter mache gedeihen; auf des Himmels gewölbes Rücken sei der Opferer; wo der 7, wohl handelnden Rîshi's Welt, dorthin bringe Opfer und Opferer, (laut:) om ३ pranaya<sup>3)</sup>“.

er sich vergessen, so murmle er einen Mantra an Vishnu. 7) Und der Adhvaryu. — Mahâd. nennt als solchen Mantra die Ric: uru vishnu oder das Yajus: vishno havyaṃ raxa. — Âp. 3, 18: karmaṇi karmaṇi vâcam yachati | mantravatsu vâ karmasu | yâthâkâmi tûshnikeshu | yadi pramatto vyâhared vaishnavim ricam vyâhritâsca japitvâ vâcam yachet. Bhâr. 3, 16 fügt noch hinzu: pranîtâsu pranîyamânâsu vâcam yachaty â havishkritaḥ | purushavâcam yachatiti vijñayate. Er führt noch eine Anzahl andere Ansichten an, für welche mir die Handschrift nicht immer ausreicht. Hir. 2, 8 fügt ausser dem Âpastamba entsprechenden noch: api vâ sâmidhenishu prayâjânuyâjeshu ca vâcam yachati hinzu.

1) Kât. 2, 3, 1: nördlich vom Gârhapatya die Wasserschale hingesezt habend fasst er mit bhûtas tvâ bhûta karishyâmi an. Baudh. 1, 4: uttarena gârhapatyam upaviśya kaṅsam vâ camasam vâ pranîtapranayanam yâcati tasmîns tirah pavitrâṃ apa ânayann âhâbr. — Âp. 1, 16, 2: vânaspatyo 'si devebhyah sûndhasveti pranîtapranayanam camasam adbhîh praxâlayati | tûshnim kaṅsam mṛinmayam ca — 4. apareṇa gârhapatyam pavitrântarhitam camasam nidhâya tasmîn ko vo grihñâti sa vo grihñâtu kasmai vo grihñâmi tasmai v. g. poshâya va ity apa ânayati | apo grihñan grahîshyânâsca prithivim manasâ dhyâyati | upabilam camasam pûrayitvâ proxañivad utpûyâbhimantrya brahmann apah — Bhâr. 1, 18, 1 ff. Hir. 1, 14, 1.

2) Kât. 2, 3, 2. Er sagt: o Brahman, die Wasser will ich hinführen, o Opferer schweige. — Nach Kât. 2, 3, 5 „mit Messing-, Holz- oder Thongefässen (führt man) je nachdem man, der Zahl nach, eine Behexung, Brahmavarcasa, eine Stütze wünscht“ werden Gefässe aus verschiedener Masse dazu verwandt. Âp. 1, 16, 3: kaṅsena pranayed brahmavarcasakâmasya mṛinmayena pratishthâkâmasya godohanena paśukâmasya. Bhâr. 1, 17. Hir. 1, 14, 2.

3) Kât. 2, 2, 8: Mit „führe, das Opfer — om ३ pranaya“ befiehlt er die Pranîtâ's. 9) Auf diese Weise, wenn er angeredet ist, mit dem omlaut. Âśv. Śr. S. 1, 12, 12: Hat er gehört „o Br., die Wasser will ich führen“, so gebé er, nachdem er bhûr bhuvah svar! von Bṛihaspati angetrieben“ gemurmelt hat stets mit om pranaya die Erlaubniss. 13) Je nach der Handlung jedoch sind die Anweisungen zu geben. 14) Vom Pranava ab laut. 15) Oder hinter dem Pranava. 16) Von da ab sitzt er schweigend bis zum Ausrufen des Havishkrit. Âp. 3, 19, 1. Bhâr. 3, 17, 1. Hir. 2, 21 ebenso wie Kât.

Adhvaryu nimmt aus der Nähe des G. die Kufe und nördlich vom Âhavaniya stellt er ausserhalb der Vedi (Comm. u. Paddh.)<sup>1)</sup> die Pranitâkufe in gleicher Linie mit dem Âhavaniya in dessen Nähe auf die Darbha's mit dem Mantra: „Wer stellt dich hin (sthâpayati Mahidh.)? Der stellt dich hin. Für wen stellt er dich hin? Dem stellt er dich hin“ nieder, bedeckt dieselbe mit Darbha, und es ist zwischen Âhav. und Pranitâ's nicht zu gehen erlaubt<sup>2)</sup>.

Hierauf umstreut Opferer oder Adhvaryu die Feuer mit Darbhagras und zwar so, dass er im Osten<sup>3)</sup> beginnt und beim Daxinafeuer schliesst, wobei die Spitzen der Gräser nach Osten und Norden gerichtet sind. Der von der Paddh. angegebene Modus ist dieser: er umstreut zunächst das Âhav. Feuer im Osten, die Spitzen der Gräser nach Norden gerichtet, dann im Süden, die Spitzen der Gräser nach Osten gerichtet, dann im Westen, die Spitzen der Gräser nach Norden gerichtet, schliesslich im Norden<sup>3)</sup>, die Spitzen der Gräser nach Osten gerichtet. Ebenso geschieht die Umstreuung des Gârhapatya und Daxina<sup>4)</sup>.

1) Paddh. „bahirvedi“. d. h. ausserhalb des Platzes, an dem nachher die Vedi hergestellt werden soll.

2) Kât. 2, 3, 3: nachdem er die Erlaubniss erhalten, setzt er (die Kufe) nördlich vom Âhav. grade gegenüber (samprati = nâhavaniam atikramya na câprâpya) nieder mit: „Wer dich“ (V. S. 1, 6). 4) Nicht sollen sie dazwischen gehen. Âp. 1, 16, 9. ko vah pranayati sa vah pranayatv apo devih pranayami yajnam samsâdayantu nah | iram madantir ghritaprishthâ udâkuk sahasraposham yajamane nyañcatir iti samam pranair dhârayamânah sphenopasamgrihyâ-vishiñcan harati | prithivim ca manasâ dhyâyati | ko vo yunakti etc. ity uttarenâ-havaniam asamsprishthâ darbheshu sâdayati | neñgayanti nelayanty â samsthâtor | darbhair abbichâdya samvisantam daivir visah devayajyâyâ iti sapavitrena pâninâ pâtrâni sammrijya. Bhâr. 1, 18, 6. Hir. 1, 14 a. E. einiges Unwesentliche abgerechnet, gleich. Baudh. 1, 4, ebenfalls: prasûtaḥ samam pranair dhârayamâno 'vishiñcan hritvottarenâhavaniam darbheshu sâdayitvâ darbhaiḥ prachâdya. cf. dazu aus dem Opfererabschnitt Âp. 4, 4: bhûsca kasca vâkca — ârabha iti (yajamânah) pranitâḥ praniamânâ anumantrayate. Bhâr. 4, 5.

3) Kât. 1, 7, 25. 26.

4) Kât. 2, 3, 6: mit Darbha die Feuer umstreut habend im Osten zuerst —; ausführlicher ist Âp. 1, 13: — sampreshyati: paristriñita paridhattâgnim — loka (T. Br. 3, 7, 6) iti paristarâṇim etâm eke samâmananty udagagrâḥ prâgagrâis ca darbhair agnin paristriñaty udagagrâḥ pascat purastac ca. Bhâr. 1, 11 bestimmt die Richtung so: pûrvâñ (am?) câparau ca prâgagrair darbhair apivodagagrâḥ pascat purastac ca bhavanti | daxinaḥ paxa uparishthâd bhavaty adhasthâd uttarah. (?) Hir. 1, 12: darbhair agnin paristriñaty âhavaniam paristriya gârhapatyam atha daxinâgnim | gârhapatyam vâ paristriya d. athâhavaniam Baudh. 1, 4: âhav.

Hierauf stellt der Adhvaryu oder Opferer<sup>1)</sup> nördlich oder westlich vom Gârhapatya oder Âhavaniya, je nachdem er dort oder hier kocht (s. o.), nach einer vorausgegangenen Unterstreuung<sup>2)</sup> von Darbha die Opfergefäße in der Reihe, wie sie gebraucht werden, paarweise nieder. Dabei wird der Modus befolgt, dass er im Norden oder wenn dies unmöglich im Osten schliesst, sobald er sie im Norden (mit den Spitzen im Osten) niedersetzt, dagegen im Osten resp. Norden, sobald er sie im Westen (mit den Spitzen nach Norden)<sup>3)</sup> niedersetzt. Für das Neumondsopfer, an dem kein Sâmnâyya geopfert wird, und das Vollmondsopfer sind folgende Gefäße anzusetzen: a) Śúrpa und Agnihotrahavaṇi, b) Sphya und 19 (20) Kapâla's für zwei Kuchen zu 8 und 11 (12) Scherben, c) Śamyâ und Kṛishṇâjina, d) Ulûkhala und Musala, e) Dṛishad und Upalâ. Die übrigen Geräte, welche das Sûtra mit arthavac ca anzudeuten sich begnügt, werden vom Comm. und Paddh. so angegeben: f) jenachdem er einen Wagen oder eine Schüssel, Reis oder Gerste nimmt: α) Wagen und Reis β) Wagen und Gerste γ) Schüssel und Reis δ) Schüssel und Gerste. g) die Pavitrachedana's und die beiden Pavitra, h) der aus Varâṇa bestehende Upavesha oder Dhriṣṭi und das zum Mischen dienende Wasser, i) Âjyasthâli und Âjya, k) das als Veda dienende Kuṣa-

evâgre purastât paristrinâty atha daxinato 'tha paścâd athottarata evam (?) anvâhâryapacanam etc. —; ich bemerke, dass aber die Reihenfolge der bisher behandelten Vorgänge in den anderen Sûtren wiederum abweichend ist. Das Umstreuen (a) kann Abends nach dem Fortjagen der Kälber stattfinden oder am andern Morgen vor jeder weiteren diesem Opfer zugehörigen Handlung; hierauf wäscht früh der Adhvaryu die Hände (b) und mit dem Spruch yajñasya samtatir asi etc. wird vom Gârhapatya an bis zum Âhavantya, leise im Süden und Norden, eine ununterbrochene Linie aus Ulapagras gestreut, (c); darauf Bereitung des Sitzes für Opferer und Brahman (d), Streuen von Gras und Hinsetzen der Gefäße (e); Anfertigen zweier Pavitra's (f), Eingiessen und Hinführen der Wasser (g) Bhâr. 1, 16 ff. a b e c f g. Hir. 1, 18: a b c d e f g. Baudh. b a e c f g lässt d hier weg, und nennt die Linie c die prishṭhyâ, Bhâr. nennt sie præci (cf. Baudh. Śulva Sûtra Pandit IX Seite 296). Der Prayoga B, welcher den Brahman an seiner Stelle mit einficht, während die Sûtra's ihm nur ein besonderes Capitel widmen, stellt die Handlung so dar: Agnihotra; b. a (eventuell), d, e, Brahmanwahl, c f g.

1) Kât. 2, 8, 6: mit Gras die Feuer umstreut habend im Osten zuerst, setzt er (d. Adhvaryu) paarweis die Gefäße zusammen. 7) Oder der Opferer. Śúrpa und Agnihotrahavaṇi — Upalâ und was erforderlich. 9) Westlich oder nördlich vom Kochfeuer.

2) So alle Sûtra's ausser Kât.

3) Diese Anordnung ergibt sich aus Kât. 1, 7, 26.

bündel und die als Daxiṇâ dienenden Anvâhârya-taṇḍula's; l) Darbhagras und Abhri, m) Idhma und Barhis, n) Sruva und Juhû, o) Upabhṛid und Dhruvâ, p) Wisch und 2 Prâsîtraharaṇa, q) das Śrîtâvadâna und die für 2 Kuchen dienende Kuchenschüssel (2 nach Karka etc., andre tadeln dies)<sup>1)</sup>. r) Yoktra und Yûnakuśa's, s) die 3 Paridhi's und der mit Kuśa bestreute Hotṛisitz, t) Idâpâtrî und Shaḍavatta, v) Antardhânakaṭa und Pûrṇapâtra. Zuletzt wird auch noch die zum Schluss des Opfers verwendete Samidh hingelegt. Die in s) genannten Paridhi's werden nur dann separat hingelegt, wenn das Idhmabündel aus 18 Scheiten besteht; sind aber nach einigen in dasselbe 21 gebunden, so werden davon die Paridhi's genommen (cf. Kât. Śr. S. 1, 3, 19, 20). Im Vorstehenden ist die eine Form, die Gefässe anzusetzen, angewandt, in der Reihe nämlich, wie ein jedes Gefäß zuerst mit der Hand zu einer auszuführenden Ceremonie aufgenommen wird. Der Commentar unterscheidet hiervon den Viniyogakrama,

1) Die Paddh. sagt bei q „das Śrîtâvadâna und die für beide Kuchen dienende, eine Kuchenschale“; bei p dagegen „was zum Abwischen dient“ hier, 2 Prâsîtraharaṇa. Der Comm. dagegen verbindet p: „die beiden Prâsîtraharaṇa und das Śrîtâvadâna“. Weiter sagt er: „2 Kuchenschalen“ sagen die Karka's etc. Einige meinen das sei unschicklich, da nur eine Schale in dem eignen Sûtra und dem anderer Śâkhâ's beim Hinsetzen, Erwärmen, Unterbreiten etc. gelehrt wird. Auch das ist unpassend, wenn sie von einer Nichttrennung der Idâpâtrî und Pishtâpâtrî sprechen, da eine Verschiedenheit der beiden in anderen Śâkhâ's gelehrt ist so im Taitt. (Baudh. s. u.) Der Comm. meint, dass nur bei bestimmten Vikṛiti's zwei Kuchenschüsseln seien.

Etwas anders ist nun Baudh. 1, 4 Angabe: b a c d e, dann aber Juhû und Upabhṛit, Sruva und Dhruvâ, Prâsîtraharaṇa u. Idâpâtra, Mexana u. Pishtodvapani, Pranîtapraṇayana (bei Kât. fällt dies natürlich weg, da nach ihm vor dem Ansetzen der Gefässe das Hinführen der Wasser stattfindet dies demnach schon verwendet ist) und Âjyasthâli, Veda und Dârupâtrî, Yoktra und Vedaparivâsana, Dhṛishti und Idhmapravraścana, Anvâhâryasthâli und Madanti yâni cānyâni pâtrâni tâny evam eva dvamdvaṃ sâdya etc. Âp. 1, 15: uttarena gârhapatyâhavanîyau darbhâṇ samstīrya dvamdvaṃ nyañci pâtrâni prayunakti dasâparâni daśa pûrvâni sphyaśca kapâlâni ceti yathâsamâmnâtam aparâni prayujya sruvaṃ juhûm upabhṛitaṃ dhruvaṃ vedaṃ pâtrim Âjyasthâlim prâsîtraharaṇam idâpâtram pranîtapraṇayanam iti pûrvâni tâny uttarenâvasištâny anvâhâryasthâlim aśmânam upaveṣhaṃ prâtarohapâtrâṇiti | pranîtapraṇayanam pâtrasamsâdanât pûrvam eke samâmananti. Bhâr. 1, 16: — dasâparâni daśa pûrvâni b a c d e upalâm cety uttarena gârhapatyam n o prâsîtraharaṇam câjyasthâlim ca vedaṃ pâtrim pranîtapraṇayanam cedâpâtram cety uttarenâhavanîyam yathopayâtam avasištâny antatah prâtarohapâtrâni Hir. 1, 12. — Einzelnes über die betreffenden Gerâthe s. an den Stellen ihres Gebrauchs.



welchen Karka u. a. empfehlen, bei dem aber nach dem Comm. ein Zweck nicht sichtbar ist, da z. B. beim Nehmen des Havis Schüssel und Stoff, beim Herausnehmen der Butter Sthâli und Âjya räumlich von einander entfernt sind. Ich verstehe aber nicht, warum die Paddhati vor der fast ganz gleichen Anordnung der Gefässe sagt: âsâdayati viniyogakramena.

Von dieser Aufstellung beim Vollmonds- und dem Neumondsopfer mit 2 Kuchen unterscheidet sich die bei der mit einem Sâmânâya verbundenen Neumondsfeier insofern, als an Stelle der 20 Kapâla's nur 8 (nämlich nur zu dem Kuchen für Agni) aufgestellt werden, der Upavesha nicht aus Varânaholz, sondern wie oben beschrieben aus dem Zweige gemacht wird, vor dem Veda die 4 Melkgefässe: Gelte und Niyojana, Śâkhâpavitra und die Sthâli zusammen anzusetzen sind und eine Schale für einen Kuchen.

Hierauf stellt <sup>1)</sup> der A. den mit dem Havis beladenen Wagen, welcher mit einem Jochband (yugayoktra) verbunden und von einem Riemen umgeben (varatrâpariveshṭitam) ist, hinter dem Gârhapatya mit der Deichsel nach Osten auf; sagt „euch (nehme ich) für die Handlung, euch zur Vollendung“ und nimmt Śūrpa und Agnihotrahavaṇî <sup>2)</sup>, von wo ab er bis zum Herausnehmen (âvâpana) des Havis oder bis zum Anruf des Havishkrî schweigt. Er sagt: „Verbrannt ist ein jedes Raxas, verbrannt ein jeder Arâti“ oder „niedergebrannt ist das Raxas, niedergebrannt die Arâti's“ und macht damit beide im Gârhapatya heiss <sup>3)</sup>, unmittelbar nach dem Aussprechen des Mantra berührt er die Wasser <sup>4)</sup>, dann geht er mit dem Spruch „dem weiten Luftraum wandle ich nach“ zu dem Wagen <sup>5)</sup>, lässt sich in der Nähe des Vorderwagens nieder, berührt

1) Dies ist aus 2, 3, 12 zu entnehmen.

2) Kât. 2, 3, 10 nachdem er mit „euch zur Handlung“ (V. S. 1, 6) Śūrpa und Agnihotrahavaṇî genommen hat, schweigt er. Baudh. 1, 4 — âdatte daxînenâgni<sup>h</sup>havaṇîm savyena śûrpam veshâya tveti. Âp. 1, 17, 1 vânaspatyâsi daxâya tvety agnihotrahavaṇîm âdatte veshâya tveti śûrpam. Bhâr. 1, 18 a. E. devasya tvâ savituh prasave 'śvinor b. pûshnoh h. âdade vânaspatyâsity a. âd. etc. Hir. 1, 15, 1.

3) Kât. 2, 3, 11 Heissmachen (derselben) mit: „pratyushtam . .“ oder „nish-taptam . .“ (V. S. 1, 7). Baudh. 1, 4. Âp. 1, 17, 2. Bhâr. 1, 18 a. E. Hir. 1, 15, 2.

4) Kât. 1, 10, 14.

5) Kât. 2, 3, 12: Er geht mit „dem weiten Luftraum . .“ (V. S. 1, 7) zu dem hinter dem Kochfeuer (Gâr. oder Âhav.) mit allem Zubehör stehenden Wagen. Âp. 1, 17, 2 nach dem Erhitzen beider Gefässe im Âhav. oder Gâr.: yajamâna havir nirvapsyâmiti âmantrayate 4) pravasyat agne h. nirvaps. 5) urv antarixam

die südliche, dann die nördliche Dhur (das Zugstück am Joch) oder nur die eine von beiden mit dem Mantra: Dhur bist du, schädige den Schädigenden, schädige den, der uns schädigt und den, welchen wir schädigen“<sup>1)</sup>; darauf berührt er hinter der das Niederfallen des Wagens hindernden Stütze der Deichsel Spitze die die hintere Deichsel, indem er flüstert: „du bist am besten für {den Gott (ev.)} {die Götter} führend, gewinnend, spendend, am angenehmsten (ihnen, sie) am besten rufend<sup>2)</sup>; nicht krumm bist du, das havis haltend, sei fest, biege nicht; nicht biege dein Opferherr“, steigt hinten um den Wagen nach Süden gegangen mit dem Mantra „Vishnu besteige dich“ über das südliche Rad hinauf<sup>3)</sup> blickt mit „sei weit dem Winde“ auf die Haviskörner<sup>4)</sup> (Gerste resp. Reis) und wirft, was etwa von Gras, Erdtheilen etc. in das Havis gefallen ist, mit: „weggetrieben ist das Raxas“ zugleich hinaus;

anvhitī śakātāyābhipravrajati. 6) apareṇa gārhapatyaṃ prāgīṣham udagīṣham vā naddhayugaṃ śakāṭam avasthitaṃ bhavati vṛhimad yavamad vā | Bhār. 1, 19, 1 yajamānaṃ āmantrayate yajamāna havir nirv<sup>o</sup> om nirvapeti yajamānaḥ pratyāha. 2) yadi yajamānaḥ pravased agne havir nirvapsyāmiti brūyāt. 3) apareṇa gārhapatyaṃ prāgīṣham śakāṭam avasthāpya — Hir. 1, 15, 3 ff.

1) Kāt. ib. 13: mit „Dhur bist du . .“ (V. S. 1, 8) geschieht die Berührung der Dhur; dhūr: yugasya prāntau dhūśabdenocyete yau anaḍṭskaudhayor upari nidhiyete. Mahād. yugaśamyāntarāladeśaḥ. Mahīdh. baltvardavahanayogyam yugapradeśam. Baudh. 1, 4: atha jaghanena gārhapatyaṃ agniśṭham ano bhavati tasyottarāṃ dhuram abhimṛśati dhūr asi — dhūrvāma etc. Āp. 1, 17, 7. Bhār. 1, 19, 3. Hir. 1, 15, 6.

2) Kāt. ib. 14 mit „der Götter . .“ (V. S. 1, 8. 9) berührt er hinter der Stütze die Deichsel (Scholiast kastambhī śakāṭasyādhaḥpatanam vārayitum ishāgrotambhanā methī upastambhanī). — Baudh. 1, 4: ano bhimantrayate: tvam devānām — hvār iti. Āp. 1, 17, 8. Hir. ib. tvam devānām iti savyām ishām ālabhya. Āp. hat uttarām.

3) ib. 15. Mit „Vishnu dich . .“ (V. S. 1, 9) geschieht das Hinaufsteigen. Baudh. 1, 4 atha vishnoḥ kramo 'sīti daxiṇam axapāliṃ kramitvābhyāruhya — Āp. 1, 17, 9 vishnuḥ tvākraṇsteti savye cakre daxiṇam pādama atyādhāyāhru-tam asi havirdhānam ity ārohati. Bhār. 1, 19, 4. Hir. 1, 15, 6. 7.

4) Kāt. 2, 3, 16: Er blickt mit: „weit dem Winde“ (V. S. 1, 9) auf die Haviskörner. Baudh. 1, 4: 'ruhya praṭge śūrpam nidadhāti śūrpe srucaṃ sruči (?) pavitre 'tha puroḍāśtyān prexate mitrasya T. S. 1, 1, 41<sup>k</sup>. Āp. 1, 17, 10 uru vātāyety parināham apachādya mitrasya — prexa iti puroḍāśtyān pr. Bhār. 1, 19, 6 ff.: mitrasya — prexa iti parināham prexate | uru vātāyety apachādyaṅtaḥ śakāṭa upaviśya — Hir. 1, 15, 8 ff. mitrasya tveti parināham prexate | uru vātāyety parināho dvāram apachādayati | mitrasya tveti puroḍāśtyān parināham (Msc. überall i) ca prexate | ūrjam dhatsveti puroḍāśtyān abhimṛśati payo mayi dhehity ātmānam pratyabhimṛśati.

ist nichts solches da, so fasst er mit demselben Mantra das havis an<sup>1)</sup>; hierauf berührt er die Wasser und mit „fassen sollen die fünf (Finger)“ fasst er das havis an<sup>2)</sup>; dann legt er in die Linke den Śúrpa, legt darüber die Oeffnung nach oben die Agnihotra-havaṇi und wirft mit „auf Gott Savitṛi's Geheiss, mit den Armen der Ásvins, mit Pûshans Händen ergreife ich dich, Agni erwünscht“ dreimal eine Handvoll Körner hinein<sup>3)</sup>, eine vierte leise<sup>4)</sup>. Darauf hat der A. das genommene havis in den Śúrpa zu werfen und zwar, um keine Vermischung mit dem jetzt noch herauszunehmenden eintreten zu lassen, auf die rechte Seite.

Bringt man nun kein Sâmnâyya dar, so werden in derselben Weise vier Hände für den  $\left. \begin{array}{l} \text{Indra-Agni (Neumond)} \\ \text{Agni-Soma (Vollmond)} \end{array} \right\}$  zu spendenden Kuchen<sup>5)</sup> herausgenommen, nur wird für „Agni erwünscht“ natürlich „Indra-Agni“ resp. „Agni-Soma erwünscht“ gesagt und die Quantität abgesondert auf die Nordseite im Śúrpa geworfen.

1) Kât. 2, 3, 17: mit „weggeschlagen . .“ (V. S. 1, 9) wirft er andres hinaus. 18: Wird nichts gefunden, so berühre er. Baudh. 1, 5: uru vâtâyeti tṛiṇam vâ kimsârurṇ vâ nirasya (?). Áp. 1, 17, 11: nirastam raxo nirasto 'ghaśaṇsa iti yad anyat puroḍāśiyebhyaḥ tan nirasyorjâya vah payo mayi dhehty abhimantrya — Hir. 1, 15, 11 (tṛiṇam loṣṭam vâ).

2) Kât. 2, 3, 19: mit „erfassen sollen . .“ (V. S. 1, 9) fasst er an; s. folg. Anm.

3) ib. 20: mit „auf des Gottes . .“ (V. S. 1, 10) erfasst er den dem Agni gehörigen in vier Handvollen. Baudh. 1, 5: athâpa upasprîśya daśahotâram vyâkhyâya havir nirvapsyâmiti yajamânam âmantrya pavitravatyâgnihotrahavanyâ nirvapati devasya — Áp. 1, 17, 11: śúrpe pavitre nidhâya tasminn agnihotrahavanyâ havîṣhi nirvapati | tayâ vâ pavitravatyâ | vṛihîn yavân vâ yach. pañceti mushṭim gṛihltvâ sruci mushṭim opya devasya tvety anudrutyâgnaye jusṭam nirvapâmiti — Bhâr. 1, 19 (Forts. zu oben Anm. 7), upaviśya daśahotâram vyâkhyâya yach. tvâ pañceti vṛihîn yavân vâgnihotrahavanyâ mushṭin opya tirah pavitram śúrpe nirvapati devasya — agnaye jusṭam nirv. — Hir. 1, 15, 11: dasahot. v. śúrpe pavitre nidhâya yachantam pañca gopithâya vo nârâtaya iti mushṭim pûrayitvâ srucy opya devasya tveti pavitrântarhite caturo mushṭin nirvapati. cf. hierzu aus dem Opferer-Abschnitt Áp. 4, 4: yajamâna havir nirvapsyâmiti ucyamâna om nirvapety anujânâti | agnim hotâram iha tam huva iti havir nirupyamânam abhimantrayate | tad uditvâ vâcam yachati. Bhâr. 4, 6, 1. 2.

4) Dies ist bei Kât. schon in den Paribhâsha's 1, 7, 10. 12, bei den andern aber hier besonders erwähnt.

5) Kât. 2, 3, 21. 22; 4, 2, 36. Áp. 1, 18, 1. Bhâr. 1, 19, 10. Hir. 1, 15, 13. 14. Auffallend ist mir, dass Baudh. im Gegensatz zu allen genannten ausser der Herausnahme für Indra-Agni asamnayataḥ noch von einer für Indra resp. Mahendra spricht für den ein sâmnâyya spendenden. Ebenso Pray. B 1 u. 2 u. A. Da indess in diesen 4 Handschriften überall auch der Kuchen für

Das, was auf dem Wagen vom havis übrig geblieben, berührt er mit: „(ich lasse dich übrig) einem wirklichen Wesen, nicht einem Unhold“<sup>1)</sup>). Auf dem Wagen niedergelassen blickt er mit: „den Glanz möchte ich erblicken“ nach Osten<sup>2)</sup>) und steigt mit dem Mantra: „fest sollen sein die Wohnungen auf der Erde“ vom Wagen herab<sup>3)</sup>). Nach Norden in die Nähe des Gârhapatya geht er darauf mit dem Spruch: „dem weiten Luftraum wandle ich nach“<sup>4)</sup>) und stellt die im Śūrpa befindlichen Havis' hinter das Gârhapatya - (resp. Âhavanīya-)feuer<sup>5)</sup>) mit: „In der Erde Nabel setze ich dich in Aditi's Schoss; o Agni schütze die Opfergabe“.

Indra Vaimridha an derselben Stelle erwähnt ist, welcher nach dem Vollmondsopfer in besonderem Opfer dargebracht wird (Kât. 4, 5, 24), so vermthe ich, bezieht sich auch die Erwähnung von Indra auf eine besondere Spende, welche der ein Sāmnāya spendende am Schluss des Neumondsopfers etwa darzubringen hat, oder welche wenigstens auf dasselbe Ritual gestützt zur Erreichung eines Wunsches zu einer Zeit geopfert wird. Siehe jedoch den Nachtrag.

1) Kât. 2, 3, 23: Mit „einem Wesen dich . . .“ (V. S. 1, 11) geschieht das Berühren des Restes. Nach Comm. zu 1, 3, 3 Seite 47 ist hier eine Ergänzung nöthig. Der Comm. zu 1, 3, 3 und Karka suppliren: pariśeṣhayāmi. Mahād: abhimriśāmi; bhūtasābdena devādīny ucyante. Baudh. 1, 5. Âp. 1, 18, 1: idaṃ devānām iti niruptān abhimriśatīdam u naḥ sahetī avasiṣṭān sphātyai tvā nārātyā iti niruptān evābhimantryedam ahaṃ nir varuṇasya pāsād ity upanishkrāmya — cf. 2). Bhār. 1, 20, 1: idaṃ devānām iti niruptān abhimriśati | idaṃ u naḥ sahetī yato 'dhnirvapati 2. sphātyai tvā iti havir ādāyopanishkrāmātidam ahaṃ nir v. p. Hir. 1, 15, 14 ff. — idaṃ ahaṃ nir varuṇasya pāsād iti puroḍāśīyān ādāya parinaha upanihsarpati.

2) Kât. 2, 3, 24: Mit „svar . . .“ (V. S. 1, 11) blickt er nach Osten. — Nach dem Comm. um die durch Hemmung des Blicks entstandene Müdigkeit zu beseitigen. Baudh. 1, 5: āhavanīyam īxate T. S. 1, 1, 4p. Âp. 1, 18, 1: svar abhivyakhyam iti prāṇ prexate. 2) suvar abhivikhyesham iti sarvaṃ vihāram anuvixate vaiśvānaram jyotir ity āhavanīyam svāhā dyāvāprithivībhyām iti skannān abhimantrya — Bhār. 1, 20, 3: havir abhivixate T. S. 1, 1, 4p. Hir. 1, 15, a. E. u. 16, 1: suvar abhivikhyesham iti sarvaṃ yajñam anuvixate vaiśv. jyotiḥ ity āhavanīyam parixate.

3) Kât. 2, 3, 25: mit „fest sollen sein . . .“ (V. S. 1, 11) steigt er herab. Anders Baudh. 1, 5: atha grīhān anvixate dṛiṇhantām duryā dyāvāprithivyor iti. Âp. 1, 18, 3 — dṛiṇhantām duryā dyāvāprithivyor iti pratyavaruhya Bhār. 1, 20, 4. Hir. 1, 16, 3.

4) Kât. 2, 3, 26: er geht mit „dem weiten Luftraum . . .“ fort (V. S. 1, 11). Baudh. 1, 5: athainān ādāyopottishṭhaty urv antarixam anvihīti. Âp. 1, 18, 3. Bhār. 1, 20, 5. Hir. 1, 16, 5.

5) Kât. 2, 3, 27: er stellt (den Śūrpa) hinter das Kochfeuer mit „in der Erde Nabel dich . . .“ (V. S. 1, 11). Baudh. 1, 5: uttarena gârhapatyam upasādayaty adityās tvopasthe sādāyamīti | gârhapatyam abhimantrayate 'gne havyaṃ raxasveti. Âp. 1, 18, 4. Bhār. 1, 20, 6. apareṇāhavanīyam etc. 7. paridadāty

Die Ceremonie kann auch an einer Schüssel (pâtri<sup>1)</sup>) anstatt am Wagen vollzogen werden, welche in diesem Falle dort, wo sonst der Wagen steht, die Spitze nach O. oder N. zur Aufstellung kommt, unter sie ist mit der Spitze nach O. oder N. der Sphya zu legen. Der A. nimmt in derselben Weise Súrpa und Agnihotrahavani, geht mit „dem weiten Luftraum wandle ich nach“ in ihre Nähe, die drei Mantra's aber, welche beim Berühren der Dhur, der Deichsel, beim Besteigen des Wagens gesagt werden, flüstert er an der Oeffnung der Pâtri<sup>2)</sup> ohne Unterbrechung, nachdem er die vordere Seite derselben berührt hat. Hinter der Pâtri niedergelassen (oder im Norden, Süden je nach dem Opfer) vollzieht er mit dem Gesicht nach Osten hingewendet in derselben Weise wie oben das Anblicken des Havis, das Hinauswerfen des Verunreinigenden resp. das Berühren, berührt die Wasser, fasst das Havis an, nimmt es, berührt den Rest, blickt nach Osten und während er beim Wagen mit: „fest sollen sein“ etc. herabsteigt<sup>3)</sup>, steht er hier mit diesem Mantra auf und nach Norden gegangen, stellt er hinter dem Kochfeuer den Súrpa nieder.

Hierauf schneidet der Adhvaryu mit Kuśagräsern, welche die Stelle eines Messerchens vertreten, zwei oder drei Kuśahalme, welche von gleicher Länge (1 Prâdeśa) sind, die Spitze nicht abgebrochen und keine zwischenständigen Schösslinge haben, mit dem Mantra: „zwei Pavitra seid ihr, dem Vishṇu gehörig“ ab<sup>4)</sup>.

agne havyaṃ raxasvāgnishomau havyaṃ raxayāmindrāgni havyaṃ raxayamiti yathādevatam . . (?) agne havyaṃ raxasveti vā. Hir. 1, 16, 6. 7 — agne havyaṃ raxasveti yathādevatam paridadāti.

1) Kât. 2, 3, 28: Oder an der Pâtri, welche auf den Sphya gelegt ist. Baudh. 1, 5; citirt in der Paddh. Seite 192, Z. 1—3. Âp. 1, 18, 5: yadi pâjryāṃ nirvaped daksinataḥ sphyaṃ upadhāya tasyāṃ sarvāñ śakātamāntrān tapet. Bhâr. 1, 19 a. E. u. Hir. 1, 15, 14 wie Âp. dem Inhalt nach.

2) Kât. 2, 3, 29: Die Mantra's für die Dhur, Ísbâ und das Aufsteigen flüstert er an der Mündung der Pâtri. — anantarāyam (Śat. Br. 1, 1, 2, 8) avichedam. Ist kein Platz zum Sitzen, so ist, nachdem er hinter der Schale heran gegangen im Süden das Nehmen des Havis von ihm, nach Osten sitzend, zu vollziehen; denn das Gehen zwischen Pâtri und Gârhapatyā ist nicht bestimmt. Âp. siehe vor. Anm.

3) Kât. 2, 3, 30: mit „fest sollen sein . .“ (V. S. 1, 11) erfolgt das Aufstehen.

4) Kât. 2, 3, 31: zwei Kuśahalme von gleicher Länge, deren Spitze nicht abgebrochen und die keine zwischenständigen Sprossen haben, schneidet er mit Kuśa's ab mit: „zwei Pavitra seid ihr . .“ (V. S. 1, 12). 32: oder drei. — (Der Mantra wird nicht geändert.) Baudh. schon 1, 4 nach dem Ansetzen der

Er giesst sodann in die mit Grannen versehene, nicht gereinigte Agnihotrahavaṇī Wasser, sagt den Mantra: „auf Savitri's Geheiss reinige ich euch mit unversehrtem Pavitra, mit Sūrya's Strahlen“ und reinigt dann mit den beiden Pavitra's das Wasser<sup>1)</sup>. Die Reiniger werden jetzt in die in der Agnihotrahavaṇī befindlichen Sprengwasser gestellt; der Adhvaryu bringt die mit den gereinigten Wassern gefüllte Agnihotrahavaṇī in die Linke und indem er den Spruch sagt: „o göttliche Wasser, führet dieses Opfer heut allem voraus, voraus den Opferherrn, der trefflich spendet, den Opferherrn, der nach den Göttern strebt, ihr die ihr voran geht, die ihr zuerst trinkt“ setzt er mit der Rechten die in der Linken befindlichen nach oben in Bewegung<sup>2)</sup>. „Besprengt seid ihr“ sagt er und besprengt sie mit einem Theil von ihnen mit der Hand<sup>3)</sup>. Darauf fragt er den Brahman: „o Brahman, das havis will ich sprengen.“

Der Brahman flüstert: „sprenge; mache das Opfer, die Götter gedeihen; — (wie oben) — und Opferer; (laut:) om ३ proxa.“

Der Adhvaryu nimmt aus der Agnihotrahavaṇī Wasser mit der Hand und besprengt die beiden im Śūrpa befindlichen Havis, das erste mit: „Agni erwünscht besprenge ich dich“, das zweite „Indra-Agni“ (resp. „Agni-Soma“) erwünscht besprenge ich dich“<sup>4)</sup>. Mit dem Yajus „seid rein für die Opferhandlung, für die Götterverehrung; was Unreine von euch entfernten (d. h. durch ihre Berührung etc. unbrauchbar machten), das mache ich an euch rein“ besprengt er sodann die Opfergefässe<sup>5)</sup> einzeln oder, wie Andere

Gefässe, dem Streuen der Prishthya und vor dem Führen der Wasser. Siehe Seite 19, Anm. 4; ebenso Āpastamba etc.

1) Kāt. 2, 3, 33: In die havirgrahaṇī (= Agnihotrahavaṇī) Wasser gethan habend, reinigt er mit beiden mit: Savitri euch .. (V. S. 1, 12). 34. Diese sind der Platz für die beiden. Baudh. 1, 6. Āp. 1, 19, 1 saśūkāyām agnihotrahavaṇyām apa āniya etc. Bhār. 1, 20, 10. Hir. 1, 16, 8.

2) Kāt. 2, 3, 35: (die Agnihotrah<sup>o</sup>) in die Linke gebracht habend, schüttelt er mit der Rechten sie empor mit: „die göttlichen Wasser ..“ (V. S. 1, 12) Baudh. 1, 6.

3) Kāt. 2, 3, 36: Mit „besprengt seid ihr“ (V. S. 1, 13) geschieht deren Besprengung. Baudh. 1, 6 adbhir evāpaḥ proxati proxitāḥ stha p. stheti triḥ.

4) Kāt. 2, 3, 37: und das havis (besprengt er) mit: „Agni dich, Agni-Soma dich“ 38. Je nach der Gottheit anders. Baudh. 1, 6. (devasya tvā savitūḥ prasave 'śvinor bāhubhyām pū<sup>o</sup> hast<sup>o</sup> beginnt bei ihm der Spruch). Āp. 1, 19, 1: devasya tvety anudrutyaḥnaye vo j. proxāmiti yathādevatam havis triḥ proxan nāgnim abhiproxet, yam dvishyāt tasyābhiproxet. Bhār. 1, 20, 12 ff. Hir. 1, 16, 9.

5) Kāt. 2, 3, 39: die Gefässe mit „zum göttlichen ..“ (V. S. 1, 13) Baudh.

meinen, auf einen Haufen gebracht alle zugleich <sup>1)</sup> nachdem er sie nach andern Śākhā's aufwärts gestellt hat; einmal mit dem Mantra, zweimal leise nach andern Śākhā's. Ist dieses vollzogen, so stellt der Adhvaryu die Sprengwasser auf einen Platz, wo kein Weg ist <sup>2)</sup>, also zwischen Pranitā's und Âhavanīya <sup>3)</sup> oder zwischen Gārhapatyā und Âhavanīya <sup>4)</sup>.

Der Adhvaryu ergreift jetzt mit der Hand unter Recitirung des Spruchs: „ein Fell bist du“ das schwarze Antilopenfell <sup>5)</sup>; von den Gefäßen abseits gegangen, um sie nicht wieder zum Opfer unbrauchbar zu machen, schüttelt er das Fell einmal mit dem Yajus: „abgeschüttelt ist das Raxas, abgeschüttelt die Arāti's“ <sup>6)</sup> berührt die Wasser <sup>7)</sup> und breitet das Fell mit beiden Händen nördlich vom Gārhapatyā oder in der Utkara-Gegend hin, den Hals nach Westen, die Haare nach oben <sup>8)</sup>, mit dem Spruch: „Aditi's Fell bist du; Aditi erkenn zu eigen dich“ <sup>9)</sup>. Ohne dass die Linke

1, 6: uttānāni pātrāni proxati śundhadhvam daivyāya k. d. iti trih. Āp. 1, 19, 3: pātrāni paryāvṛitya ś. d. k. iti trih proxya Bhār. 1, 20, 16. Hir. 1, 16, 11.

1) So der Comm.: pātrāny ekatra rāśīkritya proxanam kartavyam. Karka jedoch wünscht die Besprengung Gefäß für Gefäß. Auch die Paddh. nennt dies passender.

2) Kāt. 2, 3, 40: Wo man nicht geht, dorthin stellt er die (in der Agnihotrahanf befindlichen) Sprengwasser nieder. Baudh. 1, 6: atīśiṣṭāḥ proxa. nīr nidhāya. Āp. 1, 19, 4: proxantśesham agreṇa gārhapatyam nidhāya. Bhār. 1, 20, 17 — sarvābhīḥ proxed ity ālekhanāḥ.

3) Kāt. 2, 3, 4.

4) Kāt. 1, 8, 23. Nach Karka ist dieser aber nicht gemeint.

5) Kāt. 2, 4, 1: Mit „ein Fell bist du“ (V. S. 1, 14) geschieht das Nehmen des Fells der schwarzen Antilope. Bhār. 1, 21, 1: sāvitreṇa kṛṣṇājinam ādāya. Āp. 1, 19, 5: devasya tvā savituh prasava iti k. ād. Hir. 1, 16, 12. vātasya vrājir asti k. ādatte devasya tveti vā.

6) Kāt. 2, 4, 2: Weggegangen von den Schalen schüttelt er es ab mit „abgeschüttelt ist . .“ (V. S. 1, 14). Anders kann apetya nicht gefasst werden; so nehmen es die Harisvāmins, während Karka es auf ein apānayanam kṛṣṇājinasya bezieht und der Comm. es mit atītya, paramnītvā wiedergibt. Baudh. 1, 6, 7 siehe im Comm. zu Kāt. 2, 4, 3. Bhār. 1, 21, 1: utkare trir avadhūnoty ūrdhvagrīvam bahirvīśasanam avadhūtam raxaḥ etc. Āp. 1, 19, 5. Hir. 1, 16, 13.

7) Kāt. 1, 10, 14.

8) pratyagrīva ist gesagt, prāgrīva Kāt. 1, 10, 4 aufzuheben. uttaraloma ist aus Sūtra 1, 10, 4 zu entnehmen.

9) Kāt. 2, 4, 3: den Hals nach Westen breitet er (das Fell) hin mit: „Aditis Fell . .“ (V. S. 1, 14). Baudh. 1, 6, 8 siehe Comm. zu Kāt. 2, 4, 3. Bhār. 1, 21, 2: uttareṇa vibhāram praticinagrīvam uttaralomāstrīnāty adityās tvag astī. 3 — praticīm bhasadam pratisamasyanti. Ap. 1, 19, 6: adityās — uttareṇa gārhapatyam utkaradeśe vā praticinagrīvam utt<sup>o</sup> upastrīnāti. 7. purastātpraticīm bhasadam upasamasyati. Hir. 1, 16, 14. 15.

das Fell loslässt, nimmt die Rechte den Mörser (Ulūkhala), und setzt ihn auf das Fell, wobei „ein Fels bist du, vom Baume stammend, zu eigen erkenn dich das Fell der Aditi“, oder „ein (Soma-) Stein bist du von breiter Grundlage, zu eigen erkenn dich das Fell der Aditi“ gesagt wird<sup>1)</sup>. Die beiden im Śūrpa befindlichen Havis' wirft der Adhvaryu sodann zusammen, während die Linke den Mörser hält, mit Hilfe des Śūrpa in den Mörser. Als Spruch wird dabei gesagt: „Agni's Körper bist du, der Stimme Lösung; die Götter zu erfreuen ergreife ich dich, (o Havis“) <sup>2)</sup>. Adhvaryu und Opferer lassen hier oder nachher mit havishkṛit ihre Stimme frei<sup>3)</sup>. Jetzt nimmt mit dem Spruch: „ein gewaltiger (Soma-)Stein bist du, vom Baume stammend“ der Adhvaryu den Stössel<sup>4)</sup>, stellt ihn mit: „bereite hier den Göttern dieses havis; in guter Bereitung bereite es“ in den Mörser<sup>5)</sup> und stösst damit die Körner<sup>6)</sup>. Während er die Hülsen abschlägt, ruft er dreimal die Gattin oder den Āgnīdhra mit: „o Havisbereiter komme“<sup>7)</sup> heran.

1) Kāt. 2, 4, 4: Ohne dass das Fell von der Linken losgelassen wird, setzt er den Mörser nieder mit: „ein Fels bist du.“ oder „ein (Soma)Stein bist du“ (V. S. 1, 14). 5: „dich . . .“ ist bei beiden (der Rest des Mantra's). Baudh. 1, 6, 9 tasmiñ ulūkhalam adhyūhaty T. S. 1, 1, 4<sup>1</sup>. Bhār. 1, 21, 4: anutsrijan kṛishnājinam ulūkhalam abhivartayaty adhishavanam asi vānaspatyam iti. Āp. 1, 19, 8. Hir. 1, 16, 16.

2) Kāt. 2, 4, 6: Das havis wirft er hinein mit: „Agnis Körper bist du.“ (V. S. 1, 15). Baudh. 1, 6, 10. Bhār. 1, 21, 5: anutsrijan ulūkhalam havir āvapaty agnes tanūr asi etc. trir yajushā tūshṇim caturtham. Āp. 1, 19, 9. Hir. 1, 16, 17.

3) Kāt. 2, 4, 7—9.

4) Kāt. 2, 4, 11: Mit „ein grosser Stein.“ (V. S. 1, 15) ergreift er den Stössel. Bhār. 1, 21, 6. Āp. 1, 19, 10. Hir. 1, 17, 1: adrir asi vānaspatya iti || 16 || musalam ādatta ūrdhvajūr (?) asi vānaspatya iti vā.

5) Kāt. 2, 4, 12: Mit „hier dies.“ (V. S. 1, 15) stellt er ihn hinein. Baudh. 1, 6, 11.

6) Dies steht nicht in einem Sūtra, wird aber von dem Comm. gesagt; der Grund für ihn ist atah im Sūtra 14: „von hier ab stösst die Gattin oder der andere“ und die Lehre anderer Schulen s. folg. Anm.

7) Kāt. 2, 4, 13: „Havishkṛit komme.“ (V. S. 1, 15) ruft er dreimal (Āgnīdhra oder Gattin) heran. Baudh. 1, 6, 12: atha havishkṛitam āhvayati havishkṛid ehi havishkṛid ehti trir. Bhār. 1, 21, 6: — havishkṛitam trir āhv. havishkṛid ehti brāhmaṇasyādraveti rājanyasyāgahīti vaiśyasya. 7) avahanty ava raxo divaḥ sapatnam vadhyāsam iti. Āp. 1, 19, 10 fügt noch havishkṛid ābhaveti sūdrasya | prathamam vā sarveshām | ava raxo divaḥ sapatnam vadhyāsam ity avahanti. Hir. 1, 17, 2: ava raxo divaḥ sapatnam vadhyāsam iti trir avahanty (?) apahatā yātudhānā apahato 'ghaśaṅsa iti vā. 3. havishkṛid ehti trir avaghnān havishkṛitam āhvayati | anavaghnān vā | 'draveti rājanyasyāgahīti vaiśyasya.



[Prayoga B<sub>2</sub> lässt hier die Wahl des Âgnîdhra vollziehen: 'yajamānaḥ snānādicatusṭhayasaṅskṛitam âgnîdhram vṛiṇite: asmin karmani tvām aham âgnîdhram vṛiṇe || âgnîdhro bhavishyāmi || tīrthena pravīśya jaghanena gārhapatyam upavīśya japati: idā devahūr manur yajñanir etc. — madantu || âdhvaryus tam āha: uccaiḥ samāhantavai || âgnîdhrāḥ śamyayā dṛishadupale samāhanti ||.]

Während er ruft, schlägt gleichzeitig der

Âgnîdhra nördlich vom Vihāra niedergelassen mit dem Zapfen (Śamyā) zweimal den Bodenstein, einmal den Oberstein, um sie scharf zu machen, mit dem jedesmal (?) zu wiederholenden Mantra: „Ein Hahn bist du (den Asuras), süßzungig (den Göttern); sprich Speise und Labsal zu; durch dich möchten wir in jedem Zusammentreffen siegen“<sup>1)</sup>.

Von hier ab vollzieht die Gattin oder der Âgnîdhra das Enthülsen<sup>2)</sup>. Sind die Körner enthülst, so nimmt der Adhvaryu oder nach Mahād. die Gattin oder der Âgnîdhra mit der Hand den Śūrpa indem er sagt: „durch Regen bist du gewachsen“<sup>3)</sup>; schafft mit dem Spruch: „es umfange dich das im Regen gewachsene“ das enthülste havis aus dem Mörser heraus und thut es leise in den Śūrpa<sup>4)</sup>. Mit dem Mantra: „beseitigt ist das Raxas, beseitigt sind die Arāti's“ reinigt er dasselbe mit dem Śūrpa und lässt die abgesonderten Hülsen zu Boden fallen (Comm.), worauf er die Wasser berührt. Die enthülsten Körner scheidet er sodann von den noch unenthülst gebliebenen mit dem Spruch: „Vāyu sondre euch“; die enthülsten stellt er dann hin (midhāya), die andern aber

1) Kāt. 2, 4, 15: während er heranzuft, schlägt der andere unter Recitierung des Spruchs „ein Hahn bist du . . .“ (V. S. 1, 16) auf Dṛishad und Upalā dreimal mit der Śamyā; zweimal auf die Dṛishad, einmal auf die Upalā. Baudh. 1, 6, 13 (Forts. zu oben havishkrīdehiti trir) uccaiḥ samāhantavā iti ca. 14. atha dṛishadupale ravenocaiḥ samāhantīḥ āvadorjam āvada dyumad vadata vayam saṅghātam jeshmeti. Âp. 1, 20, 1: uccaiḥ samāhantavā iti (scil. adhvaryuḥ) sampreshyati. 2. kuṭarur asi madhujihva ity âgnîdhro 'śmānam ādāyesham āvadorjam āvadeṭi dṛishadupale samāhanti dvir dṛishadi sakṛid upalāyām. 3. triḥ samcārayan navakṛitvaḥ sampādayati. 4. sāvitreṇa vā śamyām ādāyayā samāhanti. Bhār. 1, 21, 8: prādurbhūteshu taṇḍuleshṭecaiḥ samāhantavā ity âgnîdhrām preshyati. 9 kuṭarur asi etc. Hir. 1, 17, 4 ff.

2) Kāt. 2, 4, 14: von hier (vom Haviskṛitrufen ab) schlägt die Gattin oder ein anderer ab.

3) Kāt. 2, 4, 16; Âp. 1, 20, 5. Baudh. 1, 6, 15. Bhār. 1, 22, 1 (śūrpam vainavam aishikam nalamayam vā). Hir. 1, 17, 9.

4) Kāt. 2, 4, 17: mit: „dich . . .“ (V. S. 1, 16) nimmt er das Havis heraus. Baudh. 1, 6, 16. Âp. 1, 20, 6. Bhār. 1, 22, 2. Hir. 1, 17, 10. 11.

wirft er wieder in den Mörser, vollzieht wieder das Enthülsen, nimmt das Havis heraus, thut es in den Śūrpa und sondert wiederum die Hülsen ab. Alle Hülsen wirft er darauf mit dem Mantra: „fortgeschlagen ist das Raxas, fortgeschlagen (sind) die Arāti's“ auf den Utkaraplatz <sup>1)</sup> und berührt die Wasser. Darauf wirft er die im Śūrpa befindlichen Körner in die Schale und sagt darüber den Mantra: „Gott Savitri mit goldner Hand ergreife euch mit unversehrter Hand <sup>2)</sup>“, indem er die Körner berührt oder anblickt (Paddh.).

Es folgt hierauf das dreimal auszuführende Phalikaṛaṇa, welches nach den andern Śākhā's von der Gattin oder einem dritten zu vollziehen ist. Mahādeva erklärt dies als ein Bringen des havis in den Mörser, Enthülsen, Herausnehmen, Reinigen, Absondern, Entfernen der Kaṇa's (ähnlich die Paddhati); demnach wäre das

1) Die Darstellung, welche ich hier gegeben, weicht von der bei Kāt. gegebenen Reihenfolge insofern ab, als Kāt. das Wegwerfen der Hülsen vor der Absonderung der Enthülsten und Unenthülsten beschreibt; Kāt. ib. 18) mit „beseitigt ist ...“ (V. S. 1, 16) reinigt er. 19) mit „fortgeschlagen ist ...“ (V. S. 1, 16) wirft er die Hülsen weg. 21) Mit „Vāyu euch ...“ (V. S. 1, 16) sondert er ab. Es scheint hiernach, als ob das Wegwerfen der Hülsen noch ein zweites Mal stattzufinden hätte. Ich habe indess der Angabe des Comm. zu 20 und der Paddh. vor meiner Vermuthung den Vorzug geben zu müssen geglaubt. Mahād. fasst das Absondern (vivecana) nicht wie der Comm. als eine Unterscheidung zwischen enthülsten und unenthülsten, sondern von „sthūlānām“ und „anishṭhānām“, unter welcher letzteren ich die sogen. kana (s. S. 32, Anm. 1) verstehen zu müssen glaube; dieses Absondern geschieht ihm zu folge durch den seitwärts gehaltenen Śūrpa (tiryakśūrpeṇa), das nishpavana aber durch den aufwärts gehaltenen (ūrdhvaśūrpeṇa). Baudh. 1, 6, 17: athodañ paryāvṛitya parāpunāti parāpūtaṃ raxaḥ parāpūtā ar. iti. 18) savyena tushān upa ... hatyemāṃ diśam nirasyati raxasāṃ bhāgo 'siti. 19) athāpa upasprīṣya vivinakti vāyur vo v. iti. Āp. 1, 20, 7: parāpūtaṃ raxaḥ p. a. ity utkare parāpunāti 8. praviddham raxaḥ parādhvātā amitṛā iti tushān praskandato 'numantrayate. 9. madhyame puroḍāśakapāle tushān opya raxasāṃ bhāgo 'sity adhasṭāt kṛiṣṇājinasopavapati. 10. uttaram aparam avāntaradeśam hastenopavapatṭi bahvricabrāhmaṇam. 11. adbhīḥ kapālaṃ samspṛīṣya prajātaṃ nidhāyāpa upasprīṣya vāyur vo v. iti vivicya — Bhār. 1, 22, 3—6. Hir. 1, 17, 11—18; (14: puroḍāśakapālaṃ tushaiḥ pūrayitvā raxasāṃ bhāgo 'sity uttarāparam avāntaradeśam adhasṭāt kṛiṣṇājinasopavapati. 15. nānvixate. 16. avabādhām raxa ity avabādhatē.)

2) Kāt. 2, 4, 21: „Gott .. euch ...“ (V. S. 1, 16) sagt er als Mantra, nachdem er sie in die Schale geworfen. Baudh. 1, 6, 20. Āp. 1, 20, 12 fügt darauf noch hinzu: adabdhena vaś caxushāvapaśyāmi rāyasposhāya varcase suprajāstvāya caxusho gopthāyāśisham āśāsa ity avexya — Bhār. 1, 22, 7. Hir. 1, 17, 19.

vorher vom Adhvaryu geübte Verfahren, dreimal von der Gattin etc. zu wiederholen und jedesmal die Kaṇa's wohlverwahrt hinzusetzen'); doch ist mir dies nicht völlig klar.

||Baudhâyana lässt hier die Morgenmelkung vollziehen||. Jetzt wird zu gleicher Zeit das Ansetzen der Kapâla's und Mahlen der Körner, jenes vom Âgnîdhra, dieses vom Adhvaryu vollzogen<sup>2)</sup>.

Der Âgnîdhra, um mit ihm nach dem Sûtra zuerst zu beginnen, wäscht die Kapâla's, stellt dieselben (nach Baudh.) hinter dem Gârhapatyâ (8 im Süden, 11 (12) im Norden) auf und hinter dem Gârhapatyâ niedergelassen nimmt er die Dhṛiṣṭî (resp. den Upavesha) mit „Dhṛiṣṭî bist du“, sagt: „fort o Agni schlage den rohes Fleisch essenden, verscheuche den rohes Fleisch essenden“ und schafft mit dem Upavesha die Kohlen, welche auf dem hinteren Theil des Gârhapatyâ- resp. Âhavanîya-Feuerherdes sind, von da nach vorn, nach Osten<sup>3)</sup>; macht dadurch die hintere Seite für

1) Kât. 2, 4, 22: dreimal reinigt er. 23: einige sagen jedesmal: „seid rein für die Götter“. 24. Nachdem er die Reinigung vollzogen setzt er die Kaṇa's nieder. — Da die Kaṇa's später (3, 8, 7) weggeworfen werden, so kann ich nicht glauben, dass an dieser Stelle das Wort Körner ohne jeden speciellern Sinn bedeutet. Der Comm. gibt ihnen das Beiwort sūxmarûpân; die Paddh. sagt: trihkaṇḍanena sūxmakāṇikābhyo viyojyojjvalān karoti. Vielleicht ist das leichte, s. g. flache Korn gemeint. Baudh. 1, 6, 21: avahantryai prayachann (scil. die in die Pâtri gelassenen Körner) âha: trishphalikartavai trishpalikritān me prabrâtād iti. 22. trishphalikritān prāhuḥ. 23. trishphalikriyamānānām — pravahatād ita (T. Br. 3, 7, 6, 20) iti taṇḍulapraxālanam antarvedi ninayaty utkaradese vā. 24. etasmin kāle prātardoham dhenūr dohayati. Âp. 1, 20, 12 — trishphalikartavā iti sampreshyati. 13. yā yajamānasya patnī sâbhidrutya vahanti yo vā kaścāc avidyamānāyām. 21, 1: devebhyah śundhadhvam d. śundhyadhvam d. śumbhadhvam iti suphalikritān karoti tūshṇīm vā. 2. praxālyā taṇḍulāns trishphalikriyamānānām — (s. o.) ity utkare ninayati. Bhâr. 1, 22, 8: (praskannān abhimṛisāti devebhyah śundhadhvam iti) 9. havishkritam preshyati u. s. w. Hir. 1, 18, 1. trishphalikartavā iti sampreshyati. 2. atra vācam visṛijate 3. yajamānasya patny avahanti yo vā kaścāna taddāsy apatnī syât (?) sâpi kati-payakritvo 'vahatyānyasmai prayachet. 4. so 'ta ūrdhvam avahanti etc.

2) Kât. 2, 4, 25: Mahlen und Ansetzen gleichzeitig.

3) Kât. 2, 4, 26. Mit „dhṛiṣṭî bist du“ nimmt er den Upavesha und schafft mit „fort o Agni .“ (V. S. 1, 17) die Kohlen nach Osten. Die andern Sûtren beschreiben vorher das Mahlen. Baudh. 1, 8, 1. 2 siehe Paddh. S. 199, Z. 3. v. u. — dhṛiṣṭîr asi brahma yacheti. 3. gârhapatyam abhimantrayate 'pāgne — jahiti. 4. — daxināṅgaram nirasyati. Âp. 1, 22, 1. âhavanîye gârhapatyē vā havîṣhi śrapayati. 2. dhṛiṣṭîr asi brahma yachety upavesham âdāya raxasah pāṇim dahāhir asi budhniya ity abhimantryāgne 'gnim âmādam jahiti gârhapatyāt pratyāicāv aṅgārau nirvartya nishkravyādām sedheti tayor anyataram uttaram aparam avāntaradesam nirasya — Bhâr. 1, 24, 2. Hir. 1, 19, 1—4.

das Ansetzen der Scherben frei und bewirkt, dass sie auf die erhitzte Erde gestellt werden können. Den Grund selbst (d. h. wohl die betreffende Fläche des Feuerherdes) macht er zu einem Kreis von 6 *Āṅgula*, von dem Masse eines mittleren Pferdehufes. Durch ostwärts gelegte Schnitte theilt er ihn in drei gleiche Theile und den mittleren Theil drittelt er durch Querschnitte; der östliche und nördliche Theil jedoch, welcher die Gestalt von Mondsieheln hat, wird gemäss der Zahl der Kuchenscherben durch Querschnitte getheilt; also bei einem auf acht Scherben gebrachten Kuchen der südliche Theil in drei, der nördliche in zwei; bei einem auf 11 Scherben gebrachten der südliche in fünf, der nördliche in drei; bei einem auf 12 Scherben gebrachten, der südliche ebenfalls in fünf, der nördliche in vier Theile<sup>1)</sup>.

Von den nach Osten geschafften Kohlen nimmt er mit dem Spruch: „heran führe den Götterverehrer“ eine mit Hilfe des *Upavesha* und legt sie auf den hinteren Theil des *Gârhapatyakhara* mitten auf den Platz für den südlichen (den *Agni*-)Kuchen (*Comm. puroḍāśāsrapanasthāne*), worauf er den mittelsten *Kapāla*, nach oben zu gewendet, über dieselbe legt. Als Spruch wird dabei gesagt: „fest bist du, festige die Erde; Brahman gewinnend, atra gewinnend lege ich dich an, zur Vernichtung des Feindes“<sup>2)</sup>. Will er beschwören, so tritt an Stelle „des Feindes“ der Name eines solchen ein und es werden dann die Wasser berührt<sup>3)</sup>. Ohne dass der Zeigefinger der Linken diesen *Kapāla* loslässt, legt der *Āgnîdhra* mit dem Spruch: „nimm o *Agni* das Brahman“ eine Kohle mit dem *Upavesha* auf diesen mittleren *Kapāla*<sup>4)</sup>. (Nach *Karka* ge-

1) *Comm.* zu *Kât.* In den *Sutren* ist derartiges nicht vorgeschrieben.

2) *Kât.* 2, 4, 27: nachdem er mit: „heran führe den Götterverehrer . . .“ eine Kohle herbeigeschafft, deckt er sie mit einem *Kapāla* zu mit: „fest bist du . . .“ (*V. S.* 1, 17). Dass es der mittlere ist, ergibt sich aus *Śat. Br.* 1, 2, 1, 6, sowie den folgenden *Sûtra*'s. *Baudh.* 1, 8, 5: *athānyam (aṅgāram) āvartayaty ā devay. v. iti. 6. tam daxîṇeshāṁ kapālānāṁ madhyamēnābhîyupadadhâti dhruvam asi T. S.* 1, 1, 74. *Āp.* 1, 22, 2 — *nirasyā devayajam vaheti daxinam avasthāpya dhruvam asiti tasmin madhyamam puroḍāśakapālam upadadhâti. Bhâr.* 1, 24, 2 — *ā devay. vahety anyataram (aṅgāram) avasthāpya tasmin kapālam upadadhâti. 3. dhruvam asi pṛithivîṁ dṛînheti tat savyasyāṅgulyādhi-nidhāya — Hir.* 1, 19, 4.

3) *Kât.* 2, 4, 28: wenn er eine Beschwörung vollzieht, so tritt „des NN.“ bei dem Worte Feind ein. — *Kât.* 1, 10, 22.

4) *Kât.* 2, 4, 30: Auf den von dem Finger der Linken nicht losgelassenen legt er eine Kohle nieder mit: „o *Agni* das Brahman . . .“ (*V. S.* 1, 18.) *Baudh.*

schiebt dies Kapāla für Kapāla; nach Mahād. nur beim ersten.) Hinter dem mittleren setzt der Âgnidhra einen zweiten an mit dem Spruch: „eine Stütze bist du, festige das Antarixa; Brahman gewinnend etc. lege ich dich an“; östlich davon einen dritten mit: „ein Träger bist du, festige den Himmel, Brahman gewinnend etc. lege ich dich an“; südlich von dem mittleren einen 4. mit „für alle Himmelsgegenden lege ich dich an“<sup>1)</sup>; die übrigen vier Scherben des Agnikuchens vertheilt er gleichmässig und zwar so, dass er zwei im Süden, zwei im Norden und zwar nach der Paddh. östlich vom vierten den 5., westlich vom vierten den sechsten; von den beiden im Norden aufzustellenden den achten östlich vom siebenten aufstellt<sup>2)</sup>. Jeder von ihnen wird mit dem Spruch: „schichtend seid ihr, aufschichtend“ angesetzt oder auch, nach der Paddhati, leise. Ebenso wird mit den 11 resp. 12 Kapāla's, welche für den auf der Nordseite zu placirenden, Agni-Soma oder

1, 8, 7. aṅgāram adhivartayati nirdagdham etc. T. S. 1, 1, 7<sup>e</sup>. Âp. 1, 22, 3. nirdagdham etc. kapāle' ṅgāram atyādhāya —; Bhār. 1, 24, 3 — kapālam aṅgāram adhivartayati nirdagdham etc. Hir. 1, 19, 5.

1) Kāt. 2, 4, 31: mit „eine Stütze“ (V. S. 1, 18) dahinter. 32: mit „ein Träger“ (ib.) davor (im Osten). 33: mit „für alle“ (ib.) im Süden. Baudh. 1, 8, 8: atha pūrvārdhyam upadadhāti dhartram asi T. S. 1, 1, 7<sup>e</sup>. 9. athāparārdhyam upadadhāti ib. †. 10. atha daxiṇārdhyam up. ib. s. Âp. gibt zwei Arten des Ansetzens an: 1, 22, 3 atyādhāya (s. o!) dhartram asiti pūrvam dvitīyam samsprīṣṭam. 6. dharuṇam asiti pūrvam tṛitīyam. 7. cid asi viśvāsu dixu sideti madhyamād daxiṇam. 1, 23, 3 api vā madhyamam upadhāya — 5. dhartram asiti tasmād aparam. 6. dharuṇam asiti tasmāt pūrvam. 7. yathāyogam itarāṇi. 8. tasya tasyāṅgulyābbhinidhānam aṅgārādhivartanam ca vājasaneyinaḥ samāmananti. Bhār. 1, 24, 4: dhartram asi dharuṇam asiti pūrvampūrvam kapālam upadadhāti. 5. dharmāsiti daxiṇam. Hir. 1, 19, 6: dhartram asiti tasmāt (madhyamāt) pūrvam. 7. dharuṇam asiti t. p. 8. aṣṭākapālasya dve madhyamād daxiṇe | trīṇy uttarāṇi. 9. tayoṛ dharmāsiti daxiṇapūrvam marutām śardha iti daxiṇāparam. 10. ... asy āśā dṛiṇha, rayiṃ dṛiṇha etc. uttarāparam, viśvābhyas tvāśābhyo etc. uttarapūrvam, cid asity avāśiṣṭam uttarataḥ.

2) Kāt. 2, 4, 34: (die übrigen gleich) vertheilt habend (stellt er) zwei südlich und ebenso nördlich mit: „schichtend seid ihr.“ (V. S. 1, 18) —. Die zwei im Norden haben dem Comm. zufolge das Mass von anderthalb (Kapāla's). Baudh. 1, 8, 11. 12: atha pūrvam upadhim upadadhāti ib. †. athāparam evam eva | dve uttarataḥ samsprīṣṭe upadadhāti ib. †. Âp. 1, 22, 8 paricid asi viśvāsu d. s. madhyamād uttaram (den 5.) 9. yathāyogam itarāṇi. 23, 1. marutām śardho 'siti shashṭham, dharmāsiti saptamam, cita sthety aṣṭamam. Bhār. 1, 24, 6: cita sthety uttaram. 7. marutām śardhaḥ sthety shashṭham. 8. cid asi paricid asity avāśiṣṭe (7 u. 8) upadadhāti tūshṇim vā. 9. aṣṭau sampādayati. Hir. s. o.

Indra-Agni gehörenden Kuchen anzustellen sind, verfahren<sup>1)</sup>. Die ersten vier werden in ganz gleicher Weise angeordnet, die andern beim Agni-Somakuchen gleich getheilt und das, was als überschüssig nicht getheilt werden kann<sup>2)</sup>, im Süden angesetzt; beim Indra-Agnikuchen hingegen, welcher nach 4, 2, 36 auf 12 Scherben dargebracht wird, tritt nach 2, 4, 39 gleiche Vertheilung ein und vier werden im Süden, vier im Norden aufgestellt. Im Einzelnen gibt die Paddhati folgende Anordnung für jenen an: östlich vom vierten, mit Belassung des Zwischenraumes für einen Kapāla, den fünften, in diesen Zwischenraum den sechsten; westlich vom vierten den 7., westlich davon den achten; von allen nördlich den 9.—11. so, dass sie im Osten schliessen. Also ergibt sich folgende Aufstellung, welche richtig bei Müller l. c. LXXVIII angegeben ist. Bei allen drei Kuchen liegt in der Mitte Nr. 3, 1, 2 (vom Osten angerechnet); beim achtscherbigen Agnikuchen nördlich davon Nr. 8 und 7, südlich Nr. 5, 4, 6; beim elfscherbigen Agni-Somakuchen im Norden Nr. 11, 10, 9, im Süden Nr. 5, 6, 4, 7, 8 und beim zwölfscherbigen Indra-Agnikuchen liegen im Norden Nr. 12, 11, 10, 9, im Süden Nr. 5, 6, 4, 7, 8.

Die Kapāla's sind ohne Zwischenraum, zusammenhängend und eben anzusetzen, so dass der Erdboden dazwischen nicht gesehen wird. Die Scherben der mittleren Reihe haben ein Mass von 2 Aṅgula's und sind quadratisch, die mittlere Reihe selbst ist somit 6 Aṅgula's lang; die südliche und nördliche dagegen etwas kürzer; denn da der Kuchen durch Bestimmung der Schildkrötenform (s. u.) in Kreisform ausgeführt und ferner über alle Kapāla's gerollt werden muss, so wird auch, wie der Comm. sagt, für die diesem dienende Kapālaschichtung die Kreisform angenommen.

Die Kāpala's selbst sind durch Mittel wie Zerreiben (gharshaṇādyupāyena, Mahād. S. 197, 5: kapālakalpanena) so zu gestalten,

1) Kāt. 2, 4, 36: ebenso elf für den Agni-Soma gehörigen Kuchen. — 4, 2, 36: — ein Indra-Agni gehöriger Kuchen auf 12 Scherben für den kein Sāmānya spendenden. Baudh. 1, 8, 15. Āp. 1. 23, 3. — 9: cita sthordhvacita ity ūrūhvam aśtābhyā upadadhāti tūshṇim vā. Bhār. 1, 24, 10: evam evot-taram kapālayogam upadadhāti. 11. ekādaśa sampādayati | dvādaśa vaindrāgnasya. Hir. 1, 19, 11: ekādaśakapālasya yathāśtākāpālasyaivaṃ trīṇy upadadhāti. 12. teshāṃ varshishṭham madhyamam | dve madhyamāt pūrve | tayoś cid asīti pūrvam, yathoktam avāntaradeśeshu cita sthety avāśiṣṭāny uttara-tatah. 18. dvādaśakapālasya yathāikādaśakapālasyaivaṃ.

2) Kāt. 2, 4, 37: das Ueberschüssige im Süden.

dass der Grund (xetra) für die Kapálaschicht (s. o.) als Kreis ausgefüllt wird.

Mit dem Spruch: „werdet glühend durch der Aṅgira's, der Bṛiḡu's Gluth“ bedeckt er sodann mit brennenden Kohlen aus dem Gârhapatyafeuer die Kapála's, um sie zu dem nachher auf ihnen erfolgenden Backen der Kuchen recht heiss zu machen<sup>1)</sup>. Hierauf setzt der Âgnidhra an dem Gârhapatya- (resp. Âhavanīya-) feuer die s. g. Upasarjani-Wasser an, welche erhitzt werden um dann zur Mischung mit dem Mehl zu dienen<sup>2)</sup>. — Ich trage jetzt die vom Adhvaryu zu vollziehende Ceremonie des Mahlens nach, welche mit den geschilderten Functionen des Âgnidhra der Zeit nach, wie oben bemerkt, zusammenfällt.

Der Adhvaryu nimmt mit „Ein Fell bist du“ das schwarze Fell, schüttelt es in obiger Weise mit „abgeschüttelt ist das Raxas ...“ ab, berührt darauf die Wasser, breitet es, den Hals nach Westen, hin mit dem Mantra: „Aditi's Fell bist du, zu eigen erkenne dich Aditi<sup>3)</sup>“ und ohne dass die Linke es loslässt, stellt er darauf mit der R. den Bodenstein, seine Spitze nach Osten gekehrt (prâgagrâṃ), mit dem Spruch: „Dhishaṇâ (ein Förderer der Ceremonie?) bist du, aus Stein gefertigt, zu eigen erkenne dich Aditi's Fell“<sup>4)</sup>. Hierauf bringt er unter dem Bodenstein auf seiner hintern Seite die Śamyâ (Zapfen?) so an, dass deren Spitze nach Norden gerichtet ist und der Stein selbst nach Osten geneigt und unbeweglich ist<sup>5)</sup>. Als Mantra dazu wird: „des Himmels Stütze bist du“ gesagt. Auf den Bodenstein legt er den Oberstein<sup>6)</sup> mit dem Mantra: „Dhishaṇâ bist

1) Kât. 2, 4, 38: mit „durch der Bṛiḡu's ...“ (V. S. 1, 18) bedeckt er (die Kapála's) mit Kohlen. Baudh. 1, 8, 13. 14. — athaināni yogena yunakti yāni gharṃe T. S. 1. 1, 7\* yuñktām (für muñcatām). Âp. 1, 23, 10. Bhâr. 1, 24, 14. Hir. 1, 19, 14.

2) Kât. 2, 5, 1: die Upasarjani-Wasser setzt er an. Baudh. 1, 8 a. E. Âp. 1, 23, 10. Bhâr. 1, 24, 15.

3) Kât. 2, 5, 2: der (Adhvaryu) nimmt das schwarze Fell; in obiger Weise (verfährt er) in Beziehung auf das Fell. Baudh. 1, 7, 1: atha prokteshu trishphalkṛiteshu (als Antwort auf 1, 6, 21 s. o.) tathaiva kṛishṇâjinam avadhūnoty ūrdhvagrivam udaññā vṛitya etc. (s. S. 28) Âp. 1, 21, 3: atra kṛishṇâjinasyâdānādi prâg adhvartanât kṛitvâ — Bhâr. 1, 23, 1. Hir. 1, 18, 7.

4) Kât. 2, 5, 3: auf dasselbe (legt er) die Dṛishad mit „dhishaṇâ bist du ...“ (V. S. 1, 19).

5) Kât. 2, 5, 4: hinten schiebt er die Śamyâ unter, nach Norden gerichtet, mit: „des Himmels ...“ (V. S. 1, 19).

6) Ich wähle die Ausdrücke „Oberstein“ und „Bodenstein“ nach den in unseren Mühlen für die beiden Mahlsteine gebräuchlichen Bezeichnungen.

du, aus Stein gebildet, zu eigen erkenne dich der Stein“, seine Spitze nach Norden gerichtet<sup>1)</sup>). Nachdem er hierauf die Körner auf den Bodenstein mit dem Spruch: „Getreide bist du, erfreue die Götter“ geworfen, mählt er Mantra für Mantra mit den Formeln: „zum Einathmen (mahle ich) dich“ „zum Ausathmen (mahle ich) dich“ „zum Lebensathem (mahle ich) dich“<sup>2)</sup>). Ausführlicher sind hierbei die andern Śākhā's, von denen ich Āp. in den Text setze. 1, 21, 8: prāṇāya tveti prācīm upalāṃ prohaty apānāya tveti pracīcīm 7) vyānāya tveti madhyadeśe vyavadhārayati 8) prāṇāya tvā 'pānāya tvā vyānāya tveti saṃtatam pinasṭi dīrghām anu prasiṭim āyushe dhām iti prācīm antato 'nuprohya —

Nachdem der Adhvaryu die Körner zu Mehl gemacht<sup>3)</sup> sagt er: „in langer Dauer legte ich dich hin zum Leben; Gott Savitṛi mit goldner Hand ergreife euch mit unverletzter Hand“ und stösst das auf dem Bodenstein befindliche Mehl mit dem Oberstein im Osten auf das Fell hinunter, worauf er mit dem Spruch „(ich blicke) auf dich zum Schauen“ das auf das Fell gefallene Mehl

1) Kāt. 2, 5, 5: auf die Drishad die Upalā mit: „dhishanā bist du .“ (V. S. 1, 19). Baudh. und die übrigen in etwas anderer Reihenfolge 1, 7, 3: tasminn (auf das Fell) utcinakumbām śamyām nidadhāti divaskambhanir asi prati tvādityās tvag vettv iti. 4. tasyām prācīm drishadam adhyḥhati dhishanāsi parvatyā prati tvā divaskambhanir vettv iti. 5. drishady upalām adhyḥhati dhishanāsi etc. Āp. 1, 21, 9. Bhār. 1, 23, 2. ff. Hir. 1, 18, 8 ff. Manu s. Comm. zu Kāt.

2) Kāt. 2, 5, 6: nachdem er mit „Getreide bist du .“ (V. S. 1, 20) die Körner darauf geworfen hat, mählt er mit „zum Einathmen dich .“ (V. S. 1, 20) Mantra für Mantra. Baudh. 1, 7, 6: tasyām (drishadi) puroḍāśiyān adhipatī devasya tvā savitṛh prasave 'śvinor bāhubhyām pūṣṇo hastābhyām agnaye juṣṭam adhipatīmi. 7) agnishomābhyām amuṣhmā amuṣhmā iti yathādevatam. 8) adhvadate dhānyam asi dhinuhī devān dhinuhī yajñam dhinuhī yajñapatīm dhinuhī māṃ yajñapatīm yajaniyam iti. 9) piṣṭhati (so d. Mscr.) prāṇāya tvāpānāya tvā vyānāya tveti. 10) bāhū anvavexate T. S. 1, 1, 61. Āp. 1, 21, 5. aṅśava stha madhumanta iti taṇḍulān abhimantrya devasya tvety anudrutyaṅnaye juṣṭam adhipatīmi yathādevatam drishadi taṇḍulān adhipatī trir yajushā tūṣṇīm caturtham. 6. s. Text. Bhār. 1, 23, 5. ff. Hir. 1, 18, 12. ff.: aṅśava stha madhumanta iti taṇḍulān avexate | devasya tveti drishadi taṇḍulān adhipatī trir yajushā tūṣṇīm caturtham prāṇāya u. s. w.

3) Obwohl die Paddhati mit Rücksicht auf Sūtra 2, 5, 9 erst noch die Funktionen des gleichzeitig mit dem Mahlen in die Handlung eingreifenden Opferers beschreibt, ziehe ich, um die eine Handlung nicht zu unterbrechen und zugleich den anderen Sūtren gerecht zu werden, erst das Angefangene zu vollenden vor, obwohl dies chronologisch nicht ganz correct ist.



anblickt<sup>1)</sup>. Nach den andern Sütren setzt jetzt die Gattin oder eine Dienerin das Mahlen fort<sup>2)</sup>.

Während die Körner gemahlen, die Kuchentäfelchen vom Âgnidhra mit Kohlen erhitzt werden, tritt nach Kât. als dritter der Yajamâna in die Handlung ein, indem er die Butter herausnimmt und den Veda macht<sup>3)</sup>, welch letzterer nach den andern Sûtra's, wie oben gezeigt, früher angefertigt wird<sup>4)</sup>.

Der Yajamâna sagt: „der mächtigen (Kühe) Milch bist du“ und nimmt aus dem Topf Âjya<sup>5)</sup> und thut dieselbe in die Âjyasthâli<sup>6)</sup>.

Mit dem Spruch: „Veda bist du, o Veda; wodurch du, o göttlicher Veda, der Veda für die Götter wurdest, dadurch sei mir Veda“ macht er darauf den eine Spanne langen Veda, welcher aus einer Handvoll Kuśagraś besteht und je nach dem Wunsche des Opferers verschiedene Form hat. Wünscht er Vieh, so macht er denselben einem Kalbsknie ähnlich, nach links gedreht; wünscht er Brahman-glanz, dann macht er ihn aus drei Seilen geflochten, die mit Lehm bestrichen sind; wünscht er Speise, dann gibt er ihm die Form eines geflochtenen Korbes (mûta), welchen der Comm. zu 1, 3, 23 als dhânyâvâpapâtraṃ triṇavartyâdinirmitam d. h. als ein Gefäß,

1) Kât. Śr. S. 2, 5, 7: mit „zu langer . .“ (V. S. 1, 20) wirft er (die gemahlene) auf das schwarze Fell. 8) Mit: „zum Schauen dich . .“ blickt er darauf. ixe ist im Mantra nach Comm. zu Kât. Śr. S. 1, 3, 3 zu ergänzen. Baudh. 1, 7, 11: kṛiṣṇâjine piṣṭhâni praskandayati devo vah — grihṇâtṛ iti T. S. 1, 1, 6k. Âp. 1, 21, 9. Bhâr. 1, 23, 12. 13. Hir. 1, 18, 19.

2) Baudh. 1, 7, 12: haviḥ peshyai (Mscr. u. Comm.) prayachann âhasamvapantî piṣṭhâṇîni kurutâd iti. 13. piṣṭhati. Âp. 1, 21, 9: avexyâsamvapantî piṣṭhâṇîni kurutâd iti sampreshyati. 10. dâsi pinasṭhi patni vâ. 11. api vâ patny avahanti sūdrâ pinasṭhi. Bhâr. 1, 23, 14: havishkritam preshyaty asamvapantî piṣṭhâṇîni kurutâd iti. 24, 1: patni pinasṭhi dâsi vâ. Hir. 1, 18, 20—22.

3) Kât. Śr. S. 2, 5, 9: Während (die Körner) gemahlen werden, nimmt der andere mit: „der Gewaltigen . .“ (V. S. 1, 20) Âjya heraus. Baudh. 1, 10, 1: atha tiraḥ pavitraṃ âjyasthâlyâṃ âjyaṃ nirvapati mahinâm payo 'sy ośhadhînâṃ rasas tasya te xiyamânasya nirvapâmi devayajyâyâ iti. Bhâr. 1, 25. a. E.

4) Baudh. 1, 2, 30 nach dem Abschneiden des Barhis (s. o.) und vor dem Anfertigen des Zweigpavitra; demnach schon am vorhergehenden Tage. Âp. 1, 14 a. E. Bhâr. 1, 10. 4. Hir. 1, 7. cf. 1, 12 a. E. śvobhûte idhmâbarhir vedam ca karoti — 13, 1: sadyaskâlâyâṃ upariṣṭâd vedakarmano 'gnîṃ paristriṇâtî. cf. Seite 15 Anm. 2.

5) Wo Âjya in einem Sûtra genannt ist, versteht man nach Kât. 1, 8, 36 gṛita d. h. gewöhnliche nicht hergerichtete Butter.

6) Die Âjyasthâli ist Karmaprad. 2, 5, 9 erklärt. Sie ist aus glänzendem Metall oder irden

Getreide hineinzuthun, aus Grasbüscheln etc. gefertigt<sup>1)</sup> definit. Auch wenn der Opferer keinen Wunsch hat, gelten die genannten drei Vedaformen.

Beim Neumondopfer wird, im Fall ein Sāmnāyā dargebracht wird, nach dem Binden des Veda und am Ende des Herabstossens des Mehles auf das schwarze Fell, aber vor dem Anblicken des havis mit: „zum Schauen dich“ in einem anderen als oben gebrauchten Gefäss die Morgenmelkung vollzogen, welche ebenso wie die Abendmelkung mit dem Hinzulassen der Kühe beginnt und mit dem Reinigen des Melkkübelns endet<sup>2)</sup>.

Der Adhvaryu legt, nachdem die Körner gemahlen, das Mehl auf das Fell geworfen, die Melkung ev. vollzogen ist und er das Mehl angeblickt hat, die beiden Reiniger in eine Schüssel<sup>3)</sup>, nimmt das Mehl von dem Fell und wirft es in dieselbe mit dem Spruch: „auf das Geheiss des Gottes Savitri, mit den Armen der Ásvin's, mit Pūshan's Händen lege ich dich hinein“; dann nimmt er sie mitsammt dem Mehl, steht auf und lässt sich (nach den Kāṇva's) hinter dem Kochfeuer, oder (nach den Mādhyandina's) im Innern des Platzes, an welchem nachher die Vedi gegraben werden soll, nieder; die Schüssel setzt er dorthin<sup>4)</sup>. Der

---

1) Kāt. 1, 3, 23, also in den Paribhāṣa's, unter welche dies darum eingereiht ist, weil die Formen des Veda für alle Opfer gemeinsam sind. Dass für das Neu- und Vollmondopfer hier das Anfertigen desselben einzufügen ist, ergibt sich aus der Paddhati, welche durch Kāt. 1, 3, 22 und 2, 5, 9 bestätigt wird. Jenes Sūtra schreibt vor, dass der Veda nach dem Herausnehmen der Butter herzustellen ist, dieses ordnet das Herausnehmen der Butter beim DP während des Mahlens an, also auch das Anfertigen des Veda. Die andern Sūtren, von denen der Comm. zu Kāt. Baudh. (= Taittirya S.) und Āp. anführt, sind nicht wesentlich verschieden. Eine Beschreibung des Veda geben auch Manu und Laṅgāxi (siehe die Citate im Comm. zu Kāt. 1, 3, 23), doch ist mir dieselbe nicht in allen Einzelheiten klar geworden.

2) Die Zeit ist Kāt. 4, 2, 37 angegeben: nachdem er die Butter herausgenommen, wird die Morgenmelkung in einem andern Gefäss (vollzogen). Da nach den Paribhāṣa's das Herausnehmen der Butter mit dem Anfertigen des Veda verbunden ist, setzt die Paddh. das Melken mit „vedabandhānantaram“ ganz correct an. Die andern oben gemachten Angaben sind ebenfalls der Paddh. entlehnt, an deren Correctheit ich zu zweifeln keinen Grund habe. Baudh. lässt die Morgenmelkung schon nach dem Phalīkarana vollziehen. Bhār. 1, 15.

3) Nach dem Comm. zu 2, 5, 10 ein grosses Gefäss mit besondrer Form; nach Kāt. 1, 3, 36 aus Varāṇaholz, nach dem Comm. dazu einen Aratni (1/2 Elle vom Ellbogen zur Spitze des kleinen Fingers) gross und in der Mitte schmal. Müller pag. XXXVII.

4) Kāt. 2, 5, 10: In die mit den Reinigern versehene Schüssel wirft er

Âgnîdhra legt den Sphya<sup>1)</sup> in die Linke, nimmt die Aufguss(Upasarjanî-)wasser von dem Feuer und bringt sie südwärts vom Adhvaryu. Der

Adhvaryu sagt den Spruch: „Es mögen die Wasser mit den Pflanzen sich mischen, die Pflanzen mit dem Saft; mischen sollen sich die spiegelnden mit den schnell wachsenden, die süssen mit den süssen“ und am Ende dieses Mantra's giesst der

Âgnîdhra über die vom Adhvaryu in der R. gehaltenen zwei Reiniger das heisse Wasser auf das Mehl<sup>2)</sup>. Der

Adhvaryu sagt: „ich mische dich zur Zeugung“ und mischt das Wasser mit dem Mehl<sup>3)</sup>, theilt die Mischung in Hälften und

das Mehl mit: „dich auf des Gottes . . .“ (V. S. 1, 21). (Nach den Harisvâmins wirft er mit Hilfe des Felles, das er von seinem Platz entfernt, das Mehl hinein). Ib. 11: hinter dem Kochfeuer lässt er sich nieder oder innerhalb des Veditplatzes. — Baudh. 1, 9, 1: athottarena gârhapatyam upaviśya vâcamyamas tirah pavitram pâtryam kṛishnâjinât pishṭâni samvapati devasya — hastâbhyam agnaye jushṭam samvapamy agnîshomâbhyam amushmâ iti yathâdevataṃ. Âp. 1, 24, 1: — trir yajushâ tûshṇim caturtham. 2. samvapan vâcam yachati. 3. tâm abhivâsyan visrijate. Bhâr. 1, 24, 16. Hir. 1, 19, 15.

1) Kât. 1, 10, 7.

2) Kât. 2, 5, 12: Die Aufgusswasser giesst der andre ein. 19. er (der Advh.) fängt dieselben mit den beiden Reinigern auf mit: „zusammen die Wasser . . .“ (V. S. 1, 21). — Die befolgte Anordnung ergibt sich aus den Worten der Paddh., der Âgnîdhra solle das Hineingießen so vollziehen, dass der Adhvaryu am Ende des Mantra auffängt. Es ist dies die Consequenz von Kât. 1, 3, 5, 7, wonach der Anfang der Handlung mit dem Ende des Mantra zusammen fallen muss. Baudh. 1, 9, 2: atha parikarṇam âha: âharâpa ânayeti. 3. âharati praishakârâh pranîtabhyaḥ sruvenopahatya vedenopayamya pânim vântar-dhâyaivam madantibhyaḥ. 4. tâ ubhayir ânyamânâh pratimantrayate (advh.) sam âpo etc. 5. athânupariplâvayati. T. S. 1, 1, 8<sup>d</sup>. Âp. 1, 24, 4: proxanîvat pishṭâny utpûya pranîtabhiḥ samyauty anyâ vâ yajushotpûya yadi pranîtâ nâdhigachet. 5. sruvena pranîtabhya âdâya vedenopayamya sam âpo adbhir agmateti pishṭeshv ânyâ, 'dbhyaḥ pari prajâtâ iti taptâbhir anupariplâvya — Bhâr. 1, 25, 1: athainâni pavitrâbhyam utpunâti devo vaḥ savitotpunâtv iti. 2. paccho gâyatrâ pranîtabhir havînsi samyauty anyâ vâ yajushotpûya. 3. sruvena pranîtabhya âdâya vedenopayatyâharati. 4. sam âpo adbhir agmateti pishṭeshv ânayati. 5. adbhyaḥ T. S. 1, 1, 8<sup>d</sup> iti taptâbhiḥ pradaxinam paryâplâvayati. Hir. 1, 19, 18: haryas tvâ vârâbhyam utpunâmity udagagrâbhyam pavitrâbhyam pishṭâni trir utpunâti devo va iti vâ. 19. sruvena pranîtânâm âdâya vedenopayamya sam âpa iti pishṭeshv ânayati. 20. yadi pranîtâ na vidyeta (?) . . anyâ eva kâs câpo yajushotpûya tâbhiḥ samnyed ity âpadartha-vâdah. 21. adbhyaḥ pari prajâtâ stheti taptâ ânayati. 22. sam adbhiḥ pricyadhvam iti pradaxinam anupariplâvayati.

3) Kât. 2, 5, 14: er mischt mit: „zur Zeugung dich . . .“ (V. S. 1, 22). Baudh. 1, 9, 6. Âp. 1, 24, 4. Bhâr. 1, 24, 5. 6. Hir. 1, 19, 28.

macht aus denselben zwei Klösse, die er in die Schüssel legt, das erste im Süden, das andere im Norden<sup>1)</sup> und der Reihe nach berührt, jenes mit: „dies ist Agni's“, dieses mit „dies ist Agni-Soma's“ (resp. „Indra-Agni's“<sup>2)</sup>). Der

Āgnīdhra nimmt hierauf mit der L. den Veda<sup>3)</sup>, sagt: „(ich stelle)<sup>4)</sup> dich (an) zur Speise“ und setzt an dem Gārhapatya, (hat der Opferer keine Gattin und kocht er am Āhavanīya, dann an diesem<sup>5)</sup>) im Süden die Butter in der Ājyasthālī<sup>6)</sup> an. Gleichzeitig sagt der

Adhvaryu „ein Gluthgefäß bist du, alles Leben enthaltend“ und während die Butter angesetzt wird, setzt er mit untergehaltenem Sphya das erste Kloss auf die 8 Kapāla's, von denen er zuvor die (vorhin darauf gelegten) Kohlen weggeschafft hat<sup>7)</sup>, das zweite Kloss auf die 11 (12) Scherben in derselben Weise. Er sagt hierauf den Spruch: „zu grosser Breite breite weit dich aus; dein

1) Kāt. 1, 7, 25; 10, 5.

2) Kāt. Śr. S. 2, 5, 15: in gleicher Weise (die Mischung) getheilt habend mit der Absicht, (diese beiden Theile) nicht wieder zu vermischen; berührt er sie mit „dies ist Agni's“; „dies ist Agni-Soma's“ (V. S. 1, 22). ib. 16: Je nach der Gottheit anders. Baudh. 1, 9, 7: samyutya vyūhyābhimīśati etc. 8. pīṇḍam karoti makhasya śiro 'siti. Āp. 1, 24, 5 — samyutya, makhasya śiro 'siti pīṇḍam kṛtvā, yathābhāgam vyāvartethām iti vibhajya, samau pīṇḍau kṛtvā, yathādevatam abhimīśatīdam agner etc. Bhār. 1, 25, 6. 7. Hir. 1, 19, 24. 25; 20, 1.

3) Der Veda nach Kāt. 1, 10, 6, da es hier sich um ein mit Butter versehenes Gefäß handelt.

4) adhiśrayāmi ist zu ergänzen nach Kāt. Seite 47.

5) Am Āhavanīya darf auch für den stets an diesem kochenden der Buttertöpf nur dann angesetzt werden, wenn er seiner Gattin durch Verreisen, Krankheit, Tod etc. beraubt ist; sonst stets am Gārhapatya, da an diesem alle Saṃakāra's vollzogen werden (Kāt. 1, 8, 34). Kāt. Śr. S. 2, 5, 18: am Āhavanīya (setzt er ihn) für einen dort kochenden an, wenn derselbe gattinnenlos ist. Einzelne Lehrer geben hier noch speciellere Vorschriften, bezüglich welcher ich auf den Comm. zu dem Sūtra verweise.

6) Kāt. Śr. S. 2, 5, 17: mit „zur Speise dich“ setzt der andre die Butter (ājya) an. Dass unter anya stets der Āgnīdhra ausser beim Herausnehmen der Butter gemeint ist, sagt Mahādeva 203, 2. Bei Baudh. geschieht das Ansetzen der Butter erst später.

7) Kāt. Śr. S. 2, 5, 19: mit „ein Gluthgefäß bist du . .“ (V. S. 1, 22) (setzt er) den Kuchen zugleich (mit der Butter an) Baudh. 1, 9, 8: tam daxineśhām kapālanām pratyūhyāngārāṅś teshv adhiprīnakti gharṃo 'si etc. Āp. 1, 24, 6: idam aham senyā abhitrāyāi mukham apohāmiti vedena kapālebhyo 'ngārān apohya gharṃo 'si viśv. ity āgneyam puroḍāśam aśṭāsu kapāleshv adhiśrayati| evam uttaram. Bhār. 1, 25, 8, 9. Hir. 1, 20, 2. 6. 7.

Opferherr breite weit sich aus“ und breitet das Kloss über alle Kapāla's nach ihrer Ausdehnung hin auf, nicht aber über sie hinaus und zwar so, dass die Kapālaschichtung, welche einen Kreis von 6 Fingern im Durchmesser bildet, damit zusammen trifft<sup>1)</sup>. In derselben Weise rollt er den zweiten Kuchen auf. Hierauf sagt er je einmal<sup>2)</sup> den Spruch: „Agni verletze deine Haut nicht“ und berührt der Reihe nach die beiden Kuchen von allen Seiten ein- oder dreimal mit Wasser, macht dadurch sie weich und fügt so, wo beim Aufrollen etwas gespalten ist, dies wieder zusammen<sup>3)</sup>.

Es wird hierauf das Entfernen des hängen gebliebenen Mehlteiges, den man später opfert, durch Reinigung der Schüssel sowie der Finger vollzogen, da wegen der Nähe des Feuers und des Verlaufs der Zeit der Teig eintrocknen würde und nachher das Waschen schwer zu vollziehen wäre<sup>4)</sup>.

Sodann nimmt der Adhvaryu vom Gārhapatya<sup>5)</sup> eine Kohle oder Feuerbrand, sagt: „vernichtet ist das Raxas, vernichtet die Arāti's“ und vollzieht die s. g. Paryagniceremonie, indem er jene Kohle um die Ājyasthāli und die beiden Kuchen herum führt von links nach rechts herum, wirft darauf die Kohle in das Feuer

1) Kāt. 2, 5, 20: mit „zu grosser Breite ..“ (V. S. 1, 22) breitet er (das Kloss) über alle Kapāla's aus, nicht breiter als sie (anatiṣṭhu). Dass „śhaḍāṅgulavṛitta“ sich auf den Durchmesser bezieht, ist durch die obige Angabe, dass Kapāla 1, 2, 3 je 2 Aṅgula lang sind, erwiesen. Baudh. 1, 9, 9: prathayaty uru — prathatām iti. 10. taṃ tanvan taṃ kūrmaprakāraṃ karoti. Āp. 1, 25, 2: uru — prathatām iti puroḍāśaṃ prathayan sarvāni kapālāny abhiprathayati. 3) atuṅgam anapṭpākṛitiṃ kūrmasyajva pratikṛitiṃ aśvaśaphamātraṃ karoti | yāvantaṃ vā manyate. — Bhār. 1, 26, 1. 2. Hir. 1, 20, 8 ff.

2) Kāt. 1, 7, 9.

3) Kāt. Śr. S. 2, 5, 21: mit „Agni dein ..“ (V. S. 1, 22) berührt er mit Wassern ein- oder dreimal. Mānava (cf. Comm. zu Kāt.) piṣṭhalepenāvixārayans-triḥ parimārṣṭi. Baudh. 1, 10, 5: atha pātryām apa ānya daxiṇasya puroḍāśasya tvacaṃ grāhayati tvacaṃ grīhṇiṣhveti triḥ. 6. athottarasya. Āp. 1, 25, 5: tvacaṃ grīh. adbhīḥ ślaxṇīkaroty anaxīrayan. Bhār. 1, 26, 3: pātryām apa ānya pradaxiṇaṃ lepenānuparimārṣṭi tv. grīh. ekaikaṃ. 4. nātaxīrayati. Hir. 1, 20, 11. Ich habe diese an den Kuchen vorzunehmenden Handlungen so, wie die Paddh. es angibt, dargestellt, indem ich das Ansetzen (a), Ausbreiten (b), Berühren (c) jedes einzeln, zuerst an dem einen, dann an dem andern vollzogen darstellte. Die Worte des Comm. zu 21: atrādhīśrayaṇaṃ prathanam adbhīr abhimarśaṇaṃ ceti trayam ekaikasya kṛitvāparasya kartavyam scheinen mir nicht unbedingt zu widersprechen.

4) Im Kāt. ist dies zwar nicht besonders vorgeschrieben, wird aber schon 2, 5, 26 als vollzogen vorausgesetzt.

5) Nur von diesem. Kāt. 1, 8, 34.

führt die Hand in der entgegengesetzten Richtung zurück, und berührt (weil die Raxas genannt sind), die Wasser<sup>1)</sup>. Bringt er am Neumond ein Sāmnāyya, so wird um die süsse Milch das Paryagni nicht ausgeführt. Der Adhvaryu sagt jetzt: „es backe dich Gott Savitṛi am breitesten Himmel“ und bäckt mit darüber gehaltenen brennenden Darbhagrashalmen den ersten und ebenso den zweiten Kuchen<sup>2)</sup>, sagt dann: „spalte nicht, nicht brich zusammen“ und berührt die Kuchen der Reihe nach, um zu prüfen, ob sie gebacken sind oder nicht<sup>3)</sup>. Im letzteren Falle lässt er sie weiter backen. Im ersten Falle jedoch bedeckt er sie mit dem Veda oder Upavesha mit mit heissen Kohlen gemischter Asche und sagt dabei: „nicht schlaff sei das Opfer, nicht schlaff für den Opferer die Nachkommenschaft“<sup>4)</sup>.

Hiernach wärmt er mit brennenden, am Gârhapatya angezündeten Darbhahalmen oder mit einem Feuerbrand das in der Schale befindliche, eben zum Reinigen der Schale und Finger gebrauchte Waschwasser, zieht darauf nördlich von dem Vihâra mit dem Sphya drei Linien, die erste im Westen, die letzte im Osten (1, 7, 25) und giesst auf dieselben, zuerst im Osten, zuletzt im Westen das erwärmte Wasser, so dass es nicht zusammenläuft, mit den Mantra's: „Om ३ dem dritten Âptya dies“; „Om ३ dem zweiten Âptya dies“; „Om ३ dem ersten Âptya dies“, welche dem jedesmaligen Giessen vorangehen<sup>5)</sup>. Ist dies vollzogen, so setzt der Adv.

1) Kât. Śr. S. 2, 5, 22: er vollzieht das Paryagni (das Herumtragen des Feuers) mit: „beseitigt ist das Raxas, b. d. Ar.“ zugleich mit um die Butter. Baudh. 1, 10, 7. Âp. 1, 25, 6: — sarvāni havīṣhi triḥ —. Bhâr. 1, 26, 5. Hir. 1, 20, 12: antaritam raxa ity ulmukena triḥ paryagni karoti pari vâjapatir iti vâ.

2) Kât. Śr. S. 2, 5, 23: mit „des Gottes dich . .“ (V. S. 1, 22) das Kochen. Manu (Comm. zu Kât.): devas tvety ulmukenâbhīṭpayati darbhais tvacam grāhayati. Baudh. 1, 10 8. 9. Âp. 1, 25, 6: devas tvâ — ity ulmukaiḥ prati-tapati. 7. agnis te tanuvam T. S. 1, 1, 8<sup>a</sup> iti darbhair abhijvalayati jvâlair vâ. Bhâr. 1, 26, 6. 7. Hir. 1, 20, 13. 14.

3) Kât. Śr. S. 2, 5, 24: mit „spalte nicht“ berührt er (die Kuchen).

4) Kât. 2, 5, 25: mit „nicht schlaff“ (V. S. 1, 23) bedeckt er die gebackenen mit Asche, mit dem Veda oder Upavesha. Kâṭhaka: sâṅgāreṇa bhasmanâ. Baudh. 1, 10, 11: atha daxinam puroḍâsam bhasmanâbhivāsya vedenâbhivāsayati (?) sam brahmanâ pricyasveti triḥ. 12. athottaram. 13. avidahantâḥ śrapayateti vâcam visrijate. Âp. 1, 25, 8: avidahantâḥ ś. v. visrijate. 9. âgnīdhro havīṣhi suśrītāni karoti. 10. sam brahmanâ p. vedena puroḍâse sâṅgāram bhasmâdhyūhati. 11. atra vâ vâcam visrijet. Bhâr. 1, 26, 8. 9. Hir. 1, 20, 15: sam brahmanâ p. vedena sâṅgāram bhasmâbhyūhati brahma grīhṇīshveti vâ 'vidahantâḥ etc.

5) Kât. 2, 5, 26: Nachdem er das zum Reinigen der Schale und der Fin-

den am Ende des Opfers als Spende für die vier Priester dienenden von Körnern hergestellten Muss, der reichlich genug sein muss, um sie zu sättigen, das s. g. Anvâhârya auf dem Daxinafeuer an<sup>1)</sup>).

Auch hier kann die Observanz angetreten werden<sup>2)</sup>.

Es folgt jetzt (nach einigen aber nur beim Vollmondsopfer, beim Neumondsopfer dagegen am Tage vorher) das Ausmessen und das Graben der Vedi<sup>3)</sup>, eines bei den verschiedenen Opfern in verschiedenen Dimensionen gebildeten Platzes im Innern des Vihâra.

Hinter dem Âhavanîyafeuer<sup>4)</sup> zieht er die von Osten nach Westen gestreckte s. g. Prâcîlinie nach Baudh. 96 Ângula's lang und gibt der Vedi die Form eines Oblongs, dessen Ostseite 48, dessen Westseite 64 Ângula's betrâgt. Dies geschieht in folgender Weise. Er befestigt an der Prâcî zwei Pflöcke an ihrem Ost- und Westende. Auf der Ost- und Westseite eines jeden dieser

ger gebrauchte Waschwasser mit einem Feuerbrand erwärmt hat, giesst er es für die Âptyagötter nach Westen, so dass es nicht zusammenfließt, aus, mit: „dem dritten dich.“ (V. S. 1, 23). Baudh. 1, 10, 14: atraitat pâtrisañxâlanam gârhapatyâd ângârenâbhitapya hritvântarvedi praticnâm tierishu lekâshu ninayaty êkatâya svâhâ, dvitâya sv. etc. Âp. 1, 25, 12: ângulipraxâlanam pâtrinirnejanam colmukenâbhitapya sphyenântarvedi tiro lekâ lekhati prâcîr udicit vâ. 18. tâsv asamsyandayañs trir ninayati pratyagapavargam êkatâya svâhetyetaih pratimantram. 14. ninîya vâbhitapet. Bhâr. 1, 26, 10. Hir. 1, 20, 18: — aparenâhavanîyam aparena vâ gârhapatyam — paścât paścât asamsyan-dayan —

1) Kât. 2, 5, 27: das Anvâhârya setzt er am Südfeuer an.

2) Kât. 2, 5, 28.

3) Baudh. 1, 2, 30: vedim karoti prâg uttarât parigrahât. Diese Angabe stimmt mit Kât. überein; das Ausmessen dagegen finde ich bei Baudh. nicht besonders erwähnt. Âp. 1, 14 a. E. Bhâr. 2, 3, 6: adhiñriteshu haviñshu paurnamâsyâm vedim kuryât. 7. pûrvedyuh prâg barhisha âhanâd amâvâsyâyâm. Hir. 1, 22, 9: atra (d. h. adhiñriteshu haviñshu) paurnamâsyâm vedim karoti. 10. pûrvedyur amâvâsyâyâm purastâd barhisha âharanât. 11. yat prâg uttarasmât parigrahât tat pûrvedyuh karoti saha vottarena parigrahât. Auch Prayoga B<sub>2</sub> stellt die Ausführung der Vedi als am vorhergehenden Tage vollzogen dar. Sehr ausführlich ist B<sub>1</sub>, welcher zu derselben Zeit auch die andern vor dem zweiten Parigraha geschehenden auf die Vedi bezüglichen Ceremonien, Nehmen des Veda, Glätten der Vedi, Stambayajurharana etc. beschreibt.

4) Kât. 2, 6, 1: hinter dem Âhav. grâbt er die Vedi. 3. im Westen einen Vyâma, 4. die Prâcî drei Aratnî's lang. 5. oder unbegrenzt. Âp. 2, 1, 1: om devasya tvâ savituh prasava iti sphyam âdâyendrasya bâhur asi daxina ity abhi-mantrya haras te mâ pratigâm iti darbheña sammriyâpârenâhavanîyam yajamânâtrim aparimitâm vâ prâcîm vedim karoti yathâsannâni havñishi sambhavet. 2. evam tirâcîm. Bhâr. 2, 1, 2. Hir. 1, 20, 20: aparenâhavanîyam yajamânâtrim vedim karoti yâvadarthâm tirâcîm.

Pflöcke befestigt er in gleichen Distanzen zwei andere. Hierauf nimmt er einen Strick von der Länge, welche man der Seite des Oblongs zu geben wünscht (also 48 resp. 64 Aṅgula's), macht Schlingen an beiden Enden und ein Zeichen in seiner Mitte (bei 24 resp. 32 Aṅg.), bindet darauf die Schlingen an die beiden der drei östlichen Pflöcke, welche auf der Aussenseite stehen, zieht den Strick, ihn an dem Zeichen haltend, nach Süden und wo dies Zeichen den Grund berührt macht er ein Zeichen; bindet dann beide Schlingen an den mittleren Punkt, zieht den Strick über das am Boden befindliche Zeichen nach Süden und befestigt einen Pflöck dort, wo das an dem Strick befindliche Zeichen den Boden berührt. So erhält man den südlichen und, wenn man den Strick in derselben Weise nach Norden zweimal zieht, den nördlichen Ansa. Da die Ostseite der Vedi die kürzere ist, so war hier der 48 Aṅgula lange Strick zu wählen; mit dem anderen von 64 Aṅgula Länge verfährt man in gleicher Weise um die Nord- und Südsroni zu gewinnen<sup>1)</sup>.

Eine andere Art ein Viereck zu construiren ist Śulva S. 42 ff. angegeben. Hat man eine Schnur, welche um die Hälfte länger als die Seite des beabsichtigten Vierecks (resp. die prāci) ist, genommen und an ihren beiden Enden Schlingen gemacht, so macht man ein Zeichen an sein westliches Drittel, weniger ein Sechstel dieses Drittels. (In einem Viereck, dessen Seite oder Prāci = 96 ist, addirt man also zu dieser 48, = 144; da die Schnur im Verhältniss von  $13 : 5 \left( \frac{13}{6} + \frac{5}{6} = \frac{18}{6} \right)$  getheilt ist, so wird das Zeichen hier bei 104 befestigt (104 Aṅgula's = 13 . 8 Aṅgula's). Dies ist das s. g. Nyañchanazeichen. Ein zweites Zeichen, welches zur Fixirung der Ecken dient, ist an dem gewünschten Punkte zu machen (an dem Punkte, welcher die Länge bezeichnet, welche

1) Baudh. Ś. S. 72 selbst fasst sich kürzer und sagt „the western side (of this vedi) is of that length (96 aṅgulis) less a third part, the eastern side of half the length; thus having made an oblong which is shorter on one side poles are to be fixed on its four corners (Thibaut). Bezüglich der Construction dieses Oblongs verweist Thibaut auf Śūtra 55; da dies aber von der Verwandlung eines Vierecks in ein solches, das auf einer Seite schmaler ist, handelt, so bin ich oben der Thibaut'schen Uebersetzung von Śūtra 36 ff. gefolgt und habe 41: yatra purastād anhyasim minuyāt tatra tadardhe laxanam karoti mit in die Darstellung eingeflochten. Ich muss jedoch hinzufügen, dass ich nicht weiss, ob diese oder die folgende Form das Oblong zu erhalten die gebräuchlichere war.

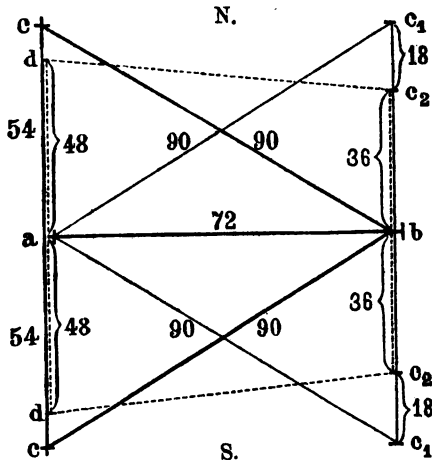


man der Seite des Vierecks zu geben wünscht). Da in unserem Falle das Viereck nicht gleichseitig, so sind natürlich zwei Zeichen zu machen, eins bei 24 und eins bei 32 *Āṅgula*'s. Hat man hierauf die zwei Enden an die Enden der *Prâci* gebunden und mittelst des *Nyañchana* nach Süden (resp. Norden) gezogen, so fixirt man die vier Ecken mit Hilfe der zweiten Zeichen. Die Theilung der Schnur in 104+40 *Āṅgula*'s nämlich bringt, wenn man sie an die *Prâci* von 96 *Āṅg.* Länge befestigt, ein rechtwinkliges Dreieck zu Wege ( $40^2 + 96^2 = 104^2$ ). Streckt man also diese Schnur, mit Hilfe des *Nyañchana* nach Süden und Norden, so erhält man den Süd- und Nordansa, indem man bei dem Zeichen am 24. *Āṅgula* sie fixirt ( $24 + 24 =$  der verlangten Länge der Ostseite); kehrt man dann die Schnur um, indem man die Schlingen vertauscht (d. h. bindet man die am Ostende der *Prâci* befindliche Schlinge an das Westende und die des Westendes an das Ostende), so erhält man durch Ziehung der Schnur nach Süden und Norden die Süd- und Nordśroni, indem man sie bei dem bei 32 *Āṅgula*'s gemachten Zeichen fixirt<sup>1)</sup>.

Der letzt erwähnten Methode nähert sich die eine im *Comm.* zu *Kât.* 2, 6, 8 angegebene. Nachdem man einen Strick von 6 *Aratni*'s, also dem doppelten Mass der bei *Kât.* 3 *Aratni*'s (= 72 *Āṅgula*'s) langen *Prâci* abgemessen, macht er am Ende des 2. *Aratni* (= 48 *Āṅgula*'s) ein Zeichen, um die *Śroni*'s anzuzeigen, dann am 4. Theil des (dritten) *Aratni* ein Zeichen, um damit anzuziehen (das *Nyañchana*; bei 54 *Āṅgula*'s); am Ende des dritten *Aratni* eins, um das Ende der *Prâci* zu markiren, dann bei  $3\frac{3}{4}$  *Aratni*'s (= 90 *Āṅgula*'s) eins, um die *Ansa*'s zu markiren und bei

1) Diese Darstellung ist theilweise der bei Thibaut (*Journal of the Roy. Asiat. Soc. of Bengal* 1875, S. 235) gegebenen Beschreibung einer *Vedi* für die *Somaopfer* nachgebildet. Ich glaubte das thun zu können, weil dort ähnliche Verhältnisse vorliegen, die Ostseite kürzer als die Westseite und diese kürzer als die *Prâci* (hier 48, 64, 96 *Āṅgula*'s — dort 24, 30, 36 *pada*'s oder *prakrama*'s) ist, auch unser *Sūtra* die Anleitung dazu gibt; ferner, wie Thibaut (*Pandit IX*, 297\*) bemerkt, sind alle Methoden ein Viereck oder Oblong zu bilden in Wirklichkeit nichts, als eine Methode vier Linien unter rechtem Winkel auf einer andern aufzurichten und jede von ihnen in gleicher Weise für Oblonge und Quadrate anwendbar. Auch enthält eine dem *Prayoga B<sub>2</sub>* angehängte, leider sehr incorrect geschriebene Beschreibung des *vihāra*, folgende dies bestätigende Worte: *catvāriṅśadaṅgule nyañchanārtham cihne karoti | dvātriṅśadaṅgule śronyartham | caturviṅśatyaṅgula ānsārtham | paścimena daxinataścottarato rajjum upāyamyā śronyaṅśan kuryāt.* Es ist also deutlich die oben angegebene Construction.

1½ Aratni's (= 5¼ = 126 Aṅg.) eine Schlinge. Weiter ist hierzu keine Erklärung gegeben, als dass er bei dieser Eintheilung der Schnur die Schlinge nicht umkehrt. Ich habe nach sehr langer Ueberlegung nur zu der einen Auffassung gelangen können<sup>1)</sup>: Nachdem er an dem Strick nach 2¼ Aratni das Zeichen zum Anziehen gemacht (demnach die aus 144 Aṅgula's bestehende Schnur im Verhältniss von 9 : 15, also in 54 und 90 Aṅgula's getheilt, die beiden Enden derselben an der 72 Aṅgula's langen Prâci befestigt hat, zieht er sie nach Süden und Norden und erhält so zwei rechtwinklige Dreiecke, in denen 54<sup>2</sup> + 72<sup>2</sup> = 90<sup>2</sup> ist. Die Nord- und Südšroni findet er nun, indem er das bei dem 48. Aṅgula befindliche Zeichen auf dem Boden im Norden und Süden vermerkt. (Mit dem bei 54 Aṅg. gemachten Zeichen muss er anziehen, damit die Linie auf der Prâci unter einem Rechteck steht.) Die beiden Aṅsa's bestimmt er so: die bei Aṅgula 90 gemachte Marke theilt wieder die Schnur im Verhältniss von 15 : 9; er erhält also wiederum im Osten zwei rechtwinklige Dreiecke, deren Katheten 72 und 54 sind. Hierauf befestigt er die bei Aratni 5¼ (= 126 Aṅgula's) angebrachte Schlinge an demselben Pflöck auf der Ostseite der Prâci, und indem er mit dem bei 90 angebrachten Zeichen die Schnur nach Süden und Norden zieht, trägt er auf den 54 betragenden Katheten je 36 Aṅgula's (126 — 90 = 36) ab und gewinnt so die beiden Aṅsa's.



ab Prâci  
 c<sub>1</sub> } Nyañchana für die Šroni's  
 c<sub>2</sub> }  
 d Nord-Šroni  
 d Süd-Šroni  
 c<sub>1</sub> } Nyañchana für die Aṅsa's.  
 c<sub>1</sub> }  
 c<sub>2</sub> Nord-Aṅsa } denn die Zei-  
 c<sub>2</sub> Süd-Aṅsa } chen sind durch das Ver-  
 kürzen der Schnur um  
 18 von c<sub>1</sub>c<sub>1</sub> auf c<sub>2</sub>c<sub>2</sub> ge-  
 kommen.

1) Nachdem ich, so gut es mir möglich war, die vorstehende Erklärung der im Comm. zu Kât. gegebenen Citate aus den Śulva-S. ausgearbeitet, erhielt

Noch enger schliesst sich an die zweite nach Baudh. versuchte Darstellung die zweite Angabe bei Kât. an, welche man unter Vertauschung der Schlingen des Strickes ausführt.

Nachdem er an einen Strick von der doppelten Länge der Prâci (= 2.3 Aratni's) an beiden Seiten Schlingen befestigt hat, macht er zuerst am Ende von  $1\frac{1}{2}$  Aratni (= 36 Aṅgula's) ein Zeichen, um den Aṅsa zu markiren, dann bei  $\frac{1}{2}$  Aratni (beim Ende des 2. = 48 Aṅg.), um die Śroni zu markiren, bei  $2\frac{1}{4}$  (= 54 Aṅgula's) um anzuziehen, bei 3 Aratni's (= 72 Aṅgula's) um die Prâci zu markiren. Es folgt hieraus ein gleiches Verfahren, wie S. 46; die Ostseite ist = 3 Aratni's ( $2 \cdot \frac{3}{2}$ ); die Westseite = 4 Aratni's, (4 Aratni's sind nach dem Comm. zu Kât. 2, 6, 3 = 1 Vyâma und dies ist die vorgeschriebene Länge der Westseite Kât. 2, 6, 3)<sup>1)</sup>; es ergibt sich also bei dieser Methode dasselbe Resultat.

ich von Herrn Professor Thibaut eine freundliche Mittheilung über diese beiden Methoden, welche das oben Gesagte bestätigt.

1) Alle bisherigen Angaben beruhen darauf, dass das Mass der Prâci bestimmt ist. Kât. 2, 6, 5 sagt, dass dieselbe auch unbegrenzt sein könne. Einige deuten dies als ein Hinausgehen über das oben bestimmte Mass. In diesem Falle ist (nach dem Comm. zu 8) das Mass der Prâci und Ostseite gleich, die Westseite um  $\frac{1}{3}$  grösser als die Prâci. Nachdem er einen Strick von der Länge der Prâci verdoppelt hat, befestigt er, wenn ich die Worte recht verstehe, von dem Anfang des Strickes aus bei der Hälfte der Ostseite ein Zeichen und eins am Anfang des letzten Viertels des Grundstrickes. Die Berechnung ergibt, dass dies richtig ist. Ist a die Prâci, so ist a auch die Ostseite und  $\frac{4}{3}a$  die Westseite; der verdoppelte Strick = 2a, das erste Zeichen bei  $\frac{a}{3}$ , das zweite bei  $\frac{2}{3}a$ . Nehmen wir a = 72, so ist das erste Zeichen bei 36, das zweite zum Anziehen bei 54. Letzteres theilt die 144, so wie jede andere Zahl im Verhältniss von 3 : 5, in 9 und 15 Theile. An der 72 betragenden Prâci mit beiden Enden befestigt und an dem Punkt bei 54 nach Süden und Norden gezogen ergibt die Schnur zwei rechtwinklige Dreiecke. Die beiden Aṅsa's erhält er, indem er dort, wo das bei 36 (=  $\frac{2}{3}a$ ) vorgeschriebene Zeichen im Norden und Süden den Boden berührt, ein Zeichen macht; dann ist der Punkt 36 im Norden und Süden der Punkt für die Aṅsa's. Bindet er die Schlinge, welche am Ostende befestigt war, an das Westende und die am Westende an das Ostende, so erhält er durch Streckung des Strickes nach Süden und Norden, wenn er noch ein Zeichen bei 48 gemacht hat, die Nord- und Südśroni, indem er dort, wo die bei 48 gemachte Marke der 54 betragenden Kathete den Boden berührt, ein Zeichen macht. Dann sind die beiden Śroni 48+48 von einander entfernt = 96 =  $\frac{4}{3}a$ . Die Paddhati gibt noch eine besondere Art der Ausmessung an. Ich glaube, sie stimmt mit der ersten vom Comm. zu Kât. angegebenen überein, doch vermag ich diese Angabe nicht nachzurechnen.

Nachdem man auf diese Weise die vier Ecken festgestellt, nimmt man eine Schnur von der doppelten Länge einer der Langseiten der Vedi, der Nord oder Südseite, macht an beide Enden Schlingen und ein Zeichen in die Mitte, bindet sie an die zwei Südpföcke (welche die Südśroni und den Südaṅsa markiren), streckt sie nach Süden, indem man sie bei dem Zeichen nimmt, und wo dieses den Boden berührt, befestigt man einen Pflock, bindet dann an diesen die beiden Schlingen und zieht mit dem Zeichen um die Südseite der Vedi die Schnur, welche auf diese Weise einen Bogen von der Südost- bis zur Südwestecke beschreibt. Dieser bildet dann die Südseite der Vedi, indem das Stück zwischen ihm und der graden, den Südaṅsa und die Südśroni verbindenden Linie wegfällt. Ebenso erhält man die Nordseite, die Ost- und Westseite, welche in gleicher Weise mit einer die doppelte Länge der Seite enthaltenden Schnur umschrieben werden (Baudh. Śulva S. 73—75). Anders scheint es bei Kātyāyana zu sein. Ist nämlich die Vedi abgemessen, so macht man in der Mitte ihrer Langseiten die beiden Saṅgraha's, Verengungen, da ihre Form Kāt. 2, 6, 7 als „in der Mitte verengt“ vorgeschrieben ist. Der Comm. und die Paddh. sagen, dass es in folgender Weise geschehe: „Man ziehe einen Strick von der Ostseite nach der Westseite (?) verdopple ihn, an seinem Ende mache man zwei Pföckchen und beschreibe mit diesem Mass, mit dem Einachtelstrick einen Kreis, oder mit dem vierten Theil der Breite. (?) Irgendwo heisst es: „mit diesem Einachtelstrick in der Mitte von Śroni und Aṅsa“. Ich habe trotz langen Rechnens den Mittelpunkt von dem aus der Kreis in die Vedi einbeschrieben wird, nicht finden können; der Radius scheint 18 zu sein<sup>1)</sup>. Der Comm. zu Baudh. 75 sagt: „purastād aṅhiyāsī, paścāt prathiyāsī, madhye samnatatarā bhavati.“ Ferner müssen die beiden Aṅsa's das Āhavanīyafeuer umgeben und sie gelten als Glieder der Vedi, werden demnach auch gegraben, bestreut etc. Der Comm. zu Baudh. Ś. S. 75 sagt: prāñcau vedyāṅsāv unnayati, āhavanīyasya parigrahaṇāya | pratīcī śronī, gārhapatyasya parigrahaṇāya<sup>2)</sup>. Hierauf entfernt der

1) Ich vermuthe, dass man den Strick an die beiden Enden der Prāc bindet, die Verdopplung um die Śroni herum auf der Seitenlinie entlang zieht, dann würde der Endpunkt des Strickes 24 Aṅgula's von der Śroni entfernt zu liegen kommen, da nach der Paddh. S. 217 von der Śroni aus die Saṅgraha's zu machen sind. Doch kann ich dies in keiner Weise beweisen.

2) Āp. 2, 3, 1 (beim Graben der Vedi): prāñcau vedyāṅsāv unnayati, pra-

Âgnîdhra was etwa von Gras, Staub etc. in die Mitte der Vedi gefallen ist mit Darbhas und macht nördlich von der Vedi aus dem durch das Abkehren entfernten Unrath einen Haufen, den s. g. Utkara. Den Platz für denselben findet er nach der Paddh. und dem Comm. so: er theilt den Zwischenraum zwischen Gârhapatya und Âhavanîya in 6 oder 7 Theile, fügt einen 7. Theil (resp. einen 8.) hinzu, theilt dies in drei Theile und zieht an einem bei dem östlichen Drittel gemachten Zeichen die Schnur nach Norden; dort ist der Utkara. Oder mit einem um ein Drittel des Zwischenraumes verringerten Strick macht er auf der Westseite ein Quadrat, an dessen Nordaäsa der Utkara ist. Karka sagt, der Utkara befinde sich nördlich an dem Ostdrittel der westöstlichen Ausdehnung der Vedi<sup>1)</sup>. Dieselbe Bestimmung steht bei Kât. 3, 6, 12 („nachdem er die Vedi ringsum abgekehrt macht der Âgnîdhra bei einem Drittel im N. den Utkara.“) Nach Karka befindet er sich ferner in der Nähe des Câtvála, der Grube. Zwischen ihm und den Pranîtawassern ist bei den Ishti's der Weg zum Hin- und Hergehen (nach Kât. 1, 3, 43)<sup>2)</sup>. Ist der Utkara fertig, so nimmt der

Adhvaryu mit Gras zusammen den Sphya mit dem Mantra: „auf das Geheiss des Gottes Savitri, mit den beiden Armen der Ásvins, mit Pûshans Händen nehme ich für die Götter den das Opfer vollziehenden“, legt ihn in die Linke, fasst ihn mit der Rechten an (wodurch er ihn schärft) und flüstert dann im Samhitätone: „Indra's rechter Arm bist du mit tausend Ecken, hundert Schneiden;

tici sroni. 2. purastâd anhiyasi, pascât prathiyasi, madhye samnatatarâ bhavati. 2, 2, 9 — daksinato varshiyasim prâgpravanâm prâgudagpravanâm vâ. Bhâr. 2, 2, 8. 9. Hir. 1, 21, 27.

1) Ausführlich ist bei Baudh. Śulva S. 65—70 über die Stellung desselben gehandelt. Āp. 2, 1, 7: badhâna deva savitar ity uttaratah purastâd vitriti-ya-deśa udagdvipade 'parimite vâ veder nivapati 8. sa utkaraḥ.

2) Wie oben erwähnt, spricht Baudh. im Śrauta S. nicht besonders von dem hier dargestellten Ausmessen der Vedi. Nach dem Linienziehen und Hineingiessen des Wassers (1, 10, 14) fährt er fort 15. atha vedam âdatte 'yam vedah prithivim — karmâ karotv iti (T. Br. 3, 7, 6, 13). 16. vedena vedim triḥ sammârshṭi vedena vedim vidaduḥ prithivim sâ paprathe prithivi pârthivâni | garbham bibharti bhuvanesv antas tato yajño jāyate viśvadânir iti. Dann fährt er fort wie Kât. 2, 6, 13. Āp. 2, 1, 3 vedena vedim — viśvadânir iti purastât stambayajusho vedena vedim triḥ sammârshṭi. Bhâr. 2, 1, 4. Hir. 1, 21, 1.

Vāyu bist du mit scharfer Schneide, eine Waffe gegen den Feind“<sup>1)</sup>. Mit ihm darf er vor dem Werfen desselben weder die Erde noch sich selbst berühren<sup>2)</sup>; will er einen Feind verfluchen, so tritt an Stelle von „Feind“ dessen Name und die Wasser werden sodann berührt.

Mit dem Spruch: „für die Erde bist du eine Hülle“ legt er das genommene Gras mit den Spitzen nach Norden auf die Vedi<sup>3)</sup>. Er sagt hierauf: „nicht möchte ich o Verehrerin der Götter deines Krautes (Comm. aber *ṛiṇarūpā* [*prithivī*]) Wurzel verletzen“ und wirft den Sphya nach den einen auf das Gras, nach a. unter das Gras auf die Erde<sup>4)</sup>. Darauf nimmt er von der betreffenden Vedistelle mit der Hand den durch das Schleudern des Sphya dort ausgegrabenen Schutt nach Recitirung des Spruches: „in die Hürde geh, den Stall“<sup>5)</sup>, blickt mit: „es regne dir der Himmel“ auf die Stelle, von welcher er den Schutt genommen<sup>6)</sup>, und wirft

1) Kāt. 2, 6, 13: nachdem er mit „auf des Gottes . . dich . .“ (V. S. 1, 24) den Sphya genommen, ihn mit Gras zusammen in die Linke gebracht, mit der Rechten angefasst hat, flüstert er: „Indra's Arm . .“ (V. S. 1, 24.) Baudh. 1, 11, 1—3; — mit: „Vāyu bist du, mit scharfer Schneide, mit hundert Ecken, eine Waffe aus Holz für den Feind“ schärft er den Sphya mit Barhis. Āp. 2, 1, 1. Bhār. 2, 1, 1. Hir. 1, 21, 3. devasya tveti sphyam ādāyendrasya bāhur asity abhimantrayate. 4. sahasrabhriṣṭīḥ śatatejā iti tasya darbhenāgram samśyati.

2) Kāt. 2, 6, 14: nicht berühre er die Erde und sich selbst damit, so lange er noch das Stambayajuḥ werfen soll. — stambayajuḥ heisst zunächst „Büschelspruch“. Es ist zum Namen einer Ceremonie geworden, welche darin besteht, dass der Sphya auf eine mit Gras bedeckte Stelle der Vedi mit Yajusformeln zu wiederholten Malen geschleudert wird.

3) Kāt. 2, 6, 15: auf die Vedi legt er das Gras nordwärts nieder mit: „für die Erde bist du eine Hülle“. Baudh. 1, 11, 4. Āp. 2, 1, 4: upariṣṭād vā pūrvārdhād veder vitritiyadeśāt stambayajur harati. 5. — tatrodagagram praḡagram vā darbham nidhāya — Bhār. 2, 1, 6. Hir. 1, 21, 5.

4) Kāt. 2, 6, 16: mit „o Erde, Götterverehrerin . .“ (V. S. 1, 25) schleudert er (mit dem Sphya) auf das zwischen gelegte Gras. Baudh. 1, 11, 5. tasmin (scil: barhishi) — praharati — 6. apahato 'raruḥ prithivyā ity ādatte. Āp. 2, 1, 5: prithivi devayajanīti tasmin (darbhe) sphyena prahrityāpahato — sphyena satriṇān pānsūn apādāya — Bhar. 2, 1, 7. Āp. 1, 21, 6: prithivi devayajanīti tasmin sphyena praharati. 7. apahato 'raruḥ prithivyā iti sphyena satriṇān pānsūn apādatte 'pārarum vadhyāsam iti vā. Āp. 4, 5 yo mā hṛidā manasā yās — chinadmīti (T. Br. 3, 7, 6, 4) stambayajur hriyamānam (yajamāno 'numantrayate) Bhār. 4, 6.

5) Kāt. 2, 6, 17: mit: „zur Hürde geh . .“ (V. S. 1, 25) nimmt er den Schutt. Baudh. 1, 11, 7. Āp. 2, 1, 5 — vrajam gacha gosthānam iti harati. Bhār. 2, 1, 7. Hir. 1, 21, 8.

6) Kāt. 2, 6, 18: mit: „es regne dir der Himmel . .“ (V. S. 1, 25) blickt

den Schutt auf den Utkara mit dem Spruch<sup>1)</sup>: „fessle o Gott Savitri auf entferntestem Gebiet der Erde mit hundert Schlingen den der uns hasst und den, welchen wir hassen. Nicht löse ihn (ev. N. N.) davon“<sup>2)</sup> (worauf er ev. die Wasser berührt).

Darauf wirft er mit dem Spruch: „abseits von der Götterverehrung möchte ich für die Erde den Bösen fesseln“ zum zweitenmal mit dem Sphya unter das Gras nördlich von der ersten Stelle, berührt die Wasser und es wiederholt sich sodann in obiger Weise das Nehmen des Schuttes, Anblicken der getroffenen Vedistelle etc.<sup>3)</sup>. Der

Âgnîdhra nimmt hierauf den Sphya, drückt mit beiden Händen den Utkara fest nieder, wobei er sagt: „fliege, o Araru, nicht zum Himmel“, und berührt die Wasser<sup>4)</sup>. Der

Adhvaryu sagt: „ein Tropfen von dir falle nicht in den Himmel“ und wirft zum dritten Mal<sup>5)</sup>, nördlich von der vorigen Stelle, und verfährt in obiger Weise mit dem Schutt. Dasselbe wiederholt sich ein viertes Mal, jedoch ohne einen Mantra, wobei mit dem Schutt auch das Gras fortgenommen und auf den Ut-

---

er auf die Vedi. Baudh. 1, 11, 8. Âp. 2, 1, 6 vedim — yajamānam vā. Bhār. 2, 1, 8. Hir. 1, 21, 9: varahatu te dyaur iti vedim pratyavexate. 10. varshatu te parjanya iti yajamānam.

1) Kât. 2, 6, 19: mit: „fessle . .“ (V. S. 1, 25) bringt er (ihn) auf den Utkara. Baudh. 1, 11, 9. Âp. 2, 1, 7: badhāna deva savitar ity uttarataḥ purastād vitritiyadeśa udagdvipade 'parimite vā veder nivapati. 8. sa utkaraḥ Bhār. 2, 1, 9. Hir. 1, 21, 11: namo dive namaḥ prithivya ity uttarata uttānau hastau kritvâgnîdhra upaviśati. 12. prakrame veder badhāneti tasmā upanirvapati. 13. sa utkaro bhavati.

2) Kât. 2, 6, 20: Oder es ist der Rest des beim Werfen gebrauchten Mantra's, weil es ohne einen Unterschied gelehrt wird. Verstehe ich dies Sûtra recht, so bedeutet es, dass die letzt erwähnten drei Mantra's „zur Hürde geh“, „es regne dir der Himmel“ und „fessle etc.“ mit dem ersten: „o Erde . .“ verbunden werden können, weil das Śat. Br. die hier vollzogene Theilung nicht vorschreibt, oder jeder steht allein. Baudh. citirt den ganzen Spruch hierbei.

3) Kât. 2, 6, 21: mit „weg den Bösen . .“ (V. S. 1, 21) zum zweiten Mal das Schleudern etc. Baudh. 1, 11, 10—14.

4) Kât. 2, 6, 22: der Agnidh drückt mit: „o Böser zum Himmel . .“ (V. S. 1, 26) den Utkara nieder. Âp. 4, 5: idaṃ tasmai harmyam karomi — mānushishv ity (T. Br. 3, 7, 6, 8.) utkaram abhigrihyamānam (y. a.) Bhār. 4, 6.

5) Kât. 2, 6, 23: mit „ein Tropfen von dir . .“ (V. S. 1, 26) zum dritten Mal (das Schleudern etc.) Baudh. 1, 11, 15—19 wie oben 10—14; ararus te divam mā skān ity atrānuvartate.

kara geworfen wird <sup>1)</sup>). Hierauf fragt er den Brahman: „o Brahman den ersten Umriss (parigraha) will ich ziehen“ <sup>2)</sup>).

Brahman (leise:) „o Brihaspati, mache den Umriss der Vedi; euch, o Götter, sollen angenehm die Sitze sein. Ausbreite sich auf ihr vortrefflich die Opferstreu; im Innern unverletzlich sei die Erde, die göttliche. Mache die Götter gedeihen, auf des Himmels Gewölbe's Rücken sei der Opferer; wo die Welt der gut vollziehenden sieben Weisen ist, dorthin bringe Opfer und Opferer; (laut:) Om ३ parigrihāna“ <sup>3)</sup>).

Adhvaryu nimmt den Sphya und zieht (um die Grösse der Vedi anzuzeichnen) mit dem Spruch: „mit dem Gâyātrimetrum ziehe ich dich“ von der südlichen Śroni an eine Linie, die bei dem Âhavanīyaherde endet (Comm. bis zur Mitte der Vedi im Osten); eine zweite von der Südśroni bis zur Nordśroni mit dem Spruch: „mit dem Trishtubhmetrum ziehe ich dich“; eine dritte von der Nordśroni auf der Nordseite bis zum Âhavanīyaherde (Comm. bis zur Mitte der Vedi im Osten) mit dem Spruch: „mit dem Jāgatimetrum ziehe ich dich“ <sup>4)</sup>). Bei den Ansa's oder dem

1) Kât. 2, 6, 24: leise zum vierten Mal; mit dem Grase zusammen. Âp. weicht in der Ceremonie ab. 2. 1, 7: badhāna deva savitar ity uttarataḥ (s. o.) nivapati — 8. ararus te divam mā skān iti nyuptam āgnīdhro 'ñjalīnābhigrihñāty evaṃ dvitīyam tritīyam ca harati. 10. tūshnīm caturtham haran sarvaṃ darbhaśeṣam harati. 2, 2, 1: apārarum adevayajanam prithivyaḥ iti dvitīye praharanah, ararur dyām mā paptad iti tritīye 2, 2, 2: apahato 'raruḥ prithivyai devayajanyaḥ iti dvitīye 'padānah, apahato 'raruḥ prithivyaḥ adevayajana iti tritīye. 2, 2, 3: avabādhām raxa iti dvitīye nivapana āgnīdhro 'bhigrihñāti, avabādhō 'ghasānsa iti tritīye, avabādhā yātudhānā iti caturthe. 4. drapsas te dyām mā skān iti khaṇim pratyavexya — Bhār. 2, 1, 9 ff. Hir. 1, 21, 14: avabādhō durasyur ity āgnīdhra utkaram abhigrihñāti. 15. añjalīnā parigrihyāste. 16. evaṃ dvitīyam harati. 17. evaṃ tritīyam. 18. mā vaḥ śivā oshadhayo mūlam hīnsisham iti dvitīyam praharati. 19. apahato 'raruḥ prithivyai devayajanyaḥ iti dvitīyam apādatte. 20. avabādhā devayajanyaḥ yātudhānā iti dvitīyam abhigrihñāti. 21. drapsas te divam mā skān iti tritīyam praharati. 22. apahato 'raruḥ prithivyaḥ adevayajana iti tritīyam apādatte. 23. avabādhō 'ghasānsa iti tritīyam abhigrihñāti. 24. tūshnīm caturtham. 25. sarvaṃ darbham harati. 26. ararus te divam mā skān iti caturtham abhigrihñāti.

2) Diese Frage, welche Comm. und Paddh. erwähnen, wird durch den folgenden Befehl des Brahman vorausgesetzt.

3) Kât. 2, 2, 12: „o Brihaspati mache den Umriss — (s. o.) — die göttliche“ so gibt er dem den Umriss ziehenden (Adhvaryu) den Befehl. 14. „mache du die Götter gedeihen“ fügt er überall hinzu. cf. 2, 2, 8. 9.

4) Kât. 2, 6, 25: „den ersten Umriss zieht er mit dem Sphya im Süden, Westen und Norden mit den Sprüchen: „mit dem Gâyātrimetrum ...“ (V. S.



Āhavanīyaherde muss er also enden. Hierauf zieht er leise mit dem Sphya auf der Vedi drei nach Osten laufende Linien, die erste im Süden, die dritte im Norden<sup>1)</sup> oder drei nach Norden laufende, die erste im Westen, die dritte im Osten und sagt zum Āgnidhra: „nimm dreimal“<sup>2)</sup>! Der

Āgnidhra nimmt dreimal von diesen Linien den Schutt, wirft ihn auf den Utkara und verwischt dieselben (sammriśet)<sup>3)</sup>. Hierauf wird die Vedi von ihm mit einem Spaten (abhri) von allen Seiten, von links nach rechts, in der Form gegraben, wie sie oben abgemessen wurde<sup>4)</sup>. Sie kann entweder drei Aṅgula tief gegraben werden oder bis zum Ausschneiden der Pflanzenwurzeln, soweit diese auch in die Erde reichen. Im letzteren Falle hat ihm der Adhvaryu die Weisung dazu mit: „die Pflanzenwurzeln ausschneiden“<sup>5)</sup> zu geben<sup>6)</sup>.

1, 27) Mantra für Mantra. Baudh. 1, 11, 22. 23. die drei Mantra's dazu siehe T. S. 1, 1, 9\*. Āp. 2, 2, 4. Bhār. 2, 2, 1. Hir. 1, 21, 26. cf. dazu aus dem Yajamānaabschnitt Āp. 4, 5: yajñasya tvā — parigrihñamti vedim parigrihyamānam (yajamāno 'numantrayate.) Bhār. 4, 6.

1) Kāt. 1, 7, 25.

2) Kāt. 2, 6, 26: nachdem er auf der Vedi drei Linien gezogen hat, sagt er „nimm dreimal“ (zum Āgnidhra) Baudh. 1, 10, 26: atha prāctm sphvena vedim uddhanti devasya tvā T. S. 1, 1, 9\*. 27. athāgnid itas trir harati. Āp. 2, 2, 5: apārarum adevayajanam prithivyā adevayajano jahiti sphyenottamām tvacam uddhanti.

3) Kāt. 2, 6, 27: nachdem er (den Staub) genommen, verwischt er die Linien. Sūtra 28 lehrt, dass dies Linienziehen nur beim Manenopfer und beim Agnicitya geschehe, weil es nur dort in der Śruti gelehrt sei. Sūtra 29 indess erweitert wieder diese Beschränkung.

Āp. 2, 2, 6: samuddhatasyāgnidhra utkare trir nirvapati. Bhār. athāsya uttamam tvacam samuddhṛityotkaram gamayati. Hir. 1, 22, 2 apahato 'raruḥ prithivyā ā devayajam vaheti sphyenottamām tvacam uddhatyotkare nivapati. — Siehe dazu aus dem Yajamānaabschnitt: Āp. 4, 5: yad uddhanto jihñsima prithivim oshadhīr apaḥ — astv ity uddhanyamānam (yajamāno 'numantrayate).

4) Kāt. 2, 6, 30: (Jetzt geschieht) die Herstellung der Vedi, wie es (oben) gesagt ist. Baudh. 1, 11, 24: atha karam 25. japatmām narāḥ kṛiṇuta vedim etya vasumatm rudravatm ādityavatm varshman divo nābhā prithivyā yathāyam yajamāno narishyed iti. Āp. 2, 2, 7: imām narāḥ kṛiṇuta — viśantv iti sampreshyati. Bhār. 2, 2, 3. Hir. 1, 22, 1. Nach Āp. 4, 5 sagt der Opferer über die Vedi, wenn sie hergestellt wird, den Spruch: bhūmir bhūtvā — śakvaris ca (T. Br. 3, 7, 6, 4). Bhār. 4, 6.

5) Kāt. 2, 6, 2: drei Aṅgula tief. 9: (oder) bis zum Ausschneiden der Wurzeln. 10: „die Wurzeln ausschneiden“ soll er dann sagen. Āp. 2, 2, 8: devasya savituh sava iti khanati dvyāṅgulām tryāṅgulām caturāṅgulām vā yāvat pārśnyāḥ śuklam tāvatim prithamātrim rathavartmamātrim sitamātrim

Adhvaryu o Brahman den zweiten Umriß will ich ziehen. Brahman gibt die Erlaubniß wie oben.

Adhvaryu zieht um die Vedi im Süden, Westen, Norden wie oben Linien wobei drei andere Sprüche eintreten: 1) „aus guter Erde bestehst du und freundlich bist du“; 2) „weich bist du und ein guter Sitz“; 3) „mit Labung und Milch versehen bist du“<sup>1)</sup>. Hierauf schafft er mit dem Sphya den Schutt der Vedi nach der Südseite<sup>2)</sup> (Paddh.) und macht die Vedi nach Norden oder Osten geneigt. Er sagt sodann den Spruch: „es opfern die Weisen und wiesen auf die Erde hin, welche sie, o Mächtiger, dem umherschleichenden Unhold entzogen und mit Svadhäspenden in den Mond versetzten“ und ebnet von Osten nach Westen das, was von dem Grabenden ungleich gemacht wurde, durch Wegschaffen der Erdschollen oder Zerbrechen derselben mit einem Stück Holz etc.<sup>3)</sup> ein. Wünscht ein Opferer Vieh, so ist vor dem Einebnen der Schutt der Vedi wegzuschaffen, auf den Utkara zu werfen und dafür anderer herbei zu holen, mit dem die Vedi ausgefüllt wird<sup>4)</sup>. Hierauf nimmt der

prādesamātrīm vā, purīshavatīm, naitā mātṛā atikhanati. 2, 3, 3: yan mūlam atīsete sphyena tacchinatti na nakhena, yat purīsham atīseta utkare tan nivapati. Bhār. 2, 2, 5. 6. 10—11. Hir. 1, 22, 3: devasya savituh śava iti khanati, devasya savituh save karma kṛṇvantā mānushā mā vah śivā oshadhayo mūlam hīnsisham iti vā. 4. dvyāṅgulām tryaṅgulām caturaṅgulām sītāmātrīm rathavartmamātrīm yāvātpārshniśvetam tāvatīm vā. 5. naitā mātṛā atikhanati.

1) Kāt. 2, 6, 31: den zweiten Umriß zieht er mit: „aus guter Erde bestehst du .“, „weich .“ „mit Labung versehen .“ (V. S. 1, 27) Mantra für Mantra in voriger Weise. —

Baudh. weicht in dem vorangegangenen ab: 28. tatas trir āgnīdhro harati. 29. yadāgnīdhras trir harati atha sampraisham āha brahmann uttaram etc. 30. prasūta uttaram parigrīhṇāty, ṛitam asiti daxīnata ṛitasadanam asiti pascād, ṛitāsṛir asity uttaratah. Āp. 2, 3, 5. Bhār. 2, 3, 10. 11. Hir. 1, 22, 12 ff.

2) Diese Worte hat nur die Paddh. sphyena daxīnām diśam prati vedi-purīsham uduhya; sie ergeben sich aus den Vorschriften andrer Sūtren, so aus Āp. 2, 2, 10: daxīnato varshiyasīm prāgpravanām prāgudagpravanām vā; nur ist mir dann die zweite Eigenschaft, dass sie nach Osten oder Nordosten geneigt sein solle, welche auch Kāt. (2, 6, 6) vorschreibt, nicht verständlich. Bhār. 2, 2, 9. Hir. 1, 22, 6. Ueber den Opferer siehe S. 53 Anm. 4.

3) Kāt. 2, 6, 32: mit „weg dem Unhold .“ (V. S. 1, 28) ebnet er (die Vedi). Baudh. 1, 11, 31; atha praticīm sphyena vedīm yoyupyate T. S. 1, 1, 9 v v x. Āp. 2, 3, 7. Bhār. 2, 3, 12. Hir. 1, 22, 15. cf. aus dem Opfererabschnitt Āp. 4, 5: catuhśīkhaṇḍā yuvatīḥ — kāmān iti vedīm sammrījyamānām (y. a.) Bhār. 4, 6.

4) Kāt. 2, 6, 11: für einen, der Vieh wünscht, (soll er die Vedi) aus Schutt,

Âgnîdhra die Sprengwasser, welche er vorhin zwischen die Pranîtawasser und das Âhavanîyafeuer gestellt hatte, und hält sie dicht über die Vedi<sup>1)</sup>. Während dessen gibt ihm der

Adhvaryu, nachdem er von der Vedi mit der Hand den Sphya in die Höhe gehoben, wenn er will, folgenden Befehl: „die Sprengwasser setze hin; Brennholz und Barhis setze hin; die Löffel wische ab; binde die Gattin, mit der Butter gehe vorauf“<sup>2)</sup>. Gibt er den Befehl nicht, so vollzieht (nach den Harisvâmins) der Âgnîdhra auch ohne denselben die einzelnen Handlungen oder nach anderen, welche sich auf die Kanvasâkhâ stützen, der Adhvaryu selbst.

Nach dem Einebnen (Mahâd.) und vor der Bestreuung mit Barhis darf die Vedi nicht mehr berührt werden, ebenso die Havisspenden, nachdem sie gar sind, nicht mehr bis zu ihrer Darbringung<sup>3)</sup>.

Er sagt sodann den Mantra: „eine Waffe bist du gegen den Feind“ und schleudert damit den behufs der Ertheilung der Befehle vorhin in die Höhe gehobenen Sphya nordwärts auf den

---

welcher wo anders her geholt wird, (herstellen). Wörtlich: aus zu holendem (d. h. nicht mit dem in der Vedi schon befindlichen) Schutt stellt er sie für einen Vieh wünschenden her. Nach Kât. 1, 8, 39 ist er von der Câtvalagrube zu holen. Âp. 2, 3, 4. Bhâr. 2, 3, 1. ff. Hir. 1, 22, 7.

1) Kât. 2, 6, 38: dicht über die Vedi hält die Sprengwasser der andere.

2) Kât. 2, 6, 34: nun nachdem er den Sphya erhoben sagt er: „setze die Sprengwasser hin“ etc. (s. oben), wenn er es wünscht. — Das Wort atha bezweckt nach dem Comm. das Ertheilen aller Befehle während die Proxanwasser gehalten werden, damit nicht dem einzelnen Befehl die Ausführung folge.

Baudh. 1, 11, 32: athântarvedi tiryâncam sphyam stabdhvâ sampraisham âha: proxanîr âsâdayedhmâbarhir upasâdaya sruçam srucaś ca samṛiḍḍhi ehti. 33. âharantî etâh proxanîr abhipûrya daxînenâdhvaryum 34. tâ sphya upanînya sphyasya vartman sâdayati. Âp. 2, 3, 9: pasçârdhe veder vitritiyadeśe sphyam tiryâncam stabdhvâ sampreshyati: proxanîr âsâdaya — 10. api vâ na sampraisham brîyât. 11. proxanîr abhipûryodañcam sphyam apohya, daxînena sphyam asamsprištâ upanînya sphyasya vartman sâdayaty ritasadhastheti. Bhâr. 2, 3, 13. 14: — âgnîdhra etâni karmâni kuryâd ity ekam advaryur ityaparam. 15. Hir. 1, 22, 16: pasçârdhe vedivitrityadeśe sphyam tiryâncam stabdhvâ proxanîr âsâdaya etc. sampreshyati. 17. agnihotrâhavyam pavitrântarhitâyâm apa âñiyodañcam sphyam apakrişhyântarvedi dhârayan sphyasya vartmann upanînya ritasadhastheti sphya ... sâdayati. —

3) Kât. 2, 6, 38: vor dem Bestreuen soll er die Vedi nicht berühren. 39. Auch die Opferspeisen, wenn sie gar sind, nicht, bis zur Verwendung derselben. — (Die Vedi also und die Opferspeisen während ihrer Zubereitung zu berühren ist nicht fehlerhaft.) Hir. 1, 22, 21: na vedim parimrişaty âstaranât.

Utkara<sup>1)</sup>. Hat er, um eine Verwünschung zu vollziehen, die dann eintretende Modifikation „auf den NN. (Name) schleudre ich dich als Donnerkeil“ gebraucht, so werden wieder die Wasser berührt. Hierauf nimmt er den Sphya, wäscht am Utkara die von der Herstellung der Vedi beschmutzten Hände und legt den Sphya mit der Spitze nach O. oder N. hinter die Pranitâwasser<sup>2)</sup>. So dann stellt der

Âgnidhra<sup>3)</sup> die in der Agnihotrahavanî befindlichen Sprengwasser<sup>4)</sup>, die Spitze derselben nach Norden richtend, auf die Vedi; hinter (westlich) die Pranitâwasser setzt er, nördlich vom Sphya, im Süden von den Pranitâ's, zwischen diesen und dem Âhavanîya es heranzuführend oder nicht das Brennholz mit den Spitzen nach Osten, dahinter im N. oder W. die Opferstreu, ebenfalls mit den Spitzen nach Osten<sup>5)</sup>. Hierauf nimmt er den Sruvalöffel, welcher aus Khâdiraholz gefertigt einen Aratni gross ist und eine Mündung von dem Durchmesser eines Daumengliedes hat, (Kât. 1, 3, 32. 38), macht ihn am Gârhapatya heiss mit: „entgegen gebrannt ist dem Raxas“ etc. (wie oben) oder mit „niedergebrannt ist das Raxas“ etc., berührt die Wasser, geht vom Feuer nach Osten (aus dem Vihâra) hinaus, sagt: „nicht geschärft bist du, ein Vernichter der Nebenbuhler; (daher) kehre ich dich den Speisereichen ab, damit ich Speise gewinne“ und kehrt mit diesem Spruch den Sruva auf der Innenseite, mit dem Stil beginnend und mit der Mündung schliessend, von West nach Ost mit den Vedaspitzen ab; er wiederholt den Spruch und kehrt den Sruva auf der Aussenseite, auf der unteren Seite der Höhlung beginnend und am Ende des Stils

1) Kât. 2, 6, 42: Mit „Gegen den Feind eine Waffe ..“ (V. S. 1, 28) schleudert er den Sphya nordwärts. Baudh. 1, 11, 35 mit dem Spruch yo mâ hridâ T. Br. 3, 7, 6, 4. Âp. 2, 3, 12: dveshyam manasâ dhyayañ śatabhriṣṭir asi vânaspatyo dvishato badha iti purastâpratyañcam utkare sphyam udasyati. Bhâr. 2, 3, 17. 18. Hir. 1, 22, 18.

2) Kât. 2, 6, 43: nach dem er die beiden Hände gewaschen setzt er hinter den Pranitâwassern den Sphya nieder. Baudh. 1, 11, 36 hastau praxâlyâ sphyam ca praxâlyati. Âp. 2, 3, 14. (agram apratimriṣan). Bhâr. 2, 3, 19. Hir. 1, 22, 22 ff.

3) Nach Kât. 2, 6, 38.

4) Nur nach der Paddh.; jedenfalls aber hier in derselben richtig angegeben, da das Hinsetzen derselben die Ausführung des Befehls: proxanîr âśâdaya (2, 6, 34) ist.

5) Kât. 2, 6, 44: (hinter die Pranitâ's) setzt er Brennholz und Opferstreu; voran das Brennholz. 45. Baudh. 1, 11, 37. Âp. 2, 3, 15: uttarenâhavanîyam Bhâr. 2, 3, 22. uttarena pranitâh paścât — Hir. 1, 22, 25. 26.

schliessend von Ost nach West mit den Vedaenden ab<sup>1)</sup>. Hierauf kehrt der Â. zum Feuer zurück, macht den Sruva wieder in obiger Weise heiss, berührt die Wasser und gibt ihn dem Adhvaryu. In ganz derselben Weise wird mit der Juhû einem aus Palâsaholz gefertigten Löffel von Armeslänge mit einer handgrossen Mündung, welcher einen Gänseschnabelausguss und einen Stil hat, verfahren. Ebenso mit der Upabhrît und der Dhruvâ<sup>2)</sup>. Hierauf nimmt er einzeln leise die beiden Prâsitraharana, das Śrîtâvadâna, die Kuchenschale<sup>3)</sup> (nach Karka 2 Kuchen- und die Idâschale), geht jedesmal nach Osten hinaus, reinigt sie innen und aussen, geht zum Feuer, erwärmt sie leise und gibt sie dem Adhvaryu. (Die Berührung der Wasser fällt natürlich hier weg,

1) Kât. 2, 6, 46: nachdem er den Sruva in früherer Weise erhitzt hat und nach Osten hinaus gegangen ist, wischt er ihn mit den Vedaspitzen auf der Innenseite ostwärts ab mit: „nicht geschärft bist du . . .“ (V. S. 1, 29); ihn umgekehrt habend aussen mit den Enden. Baudh. 1, 12, 1: athaitâh srucah samâdatte daxîna sruvam juhûpabhrîtau savyena dhruvâm prâsitraharanam vedaparivâsanânti. 2. gârhapatyê pratitapatî T. S. 1, 1, 10<sup>a</sup>b. 3. atha sruvam sammârshî T. S. 1, 1, 10<sup>c</sup> iti trîr antaratas, trîr bâhyatas, trîr eva mûlair daṇḍam sammrijyâdbhih samsprîsya pratitapyotprayacchati. Âp. 2, 4, 1: patnisamnananam eke pûrvam samâmananti, sruksammârjanam eke. 2. ghrîtâcîr etâ agnir vo hvayati devayajyâ itî sruca âdâya, pratyushtam raxah pratyushtâ arâtaya ity âhavaniye gârhapatyê vâ pratitapyâ, 'nisîtâ stha sapatnaxayanîr ity abhimantrya, vedâgrâni prativibhaja prativibhaja vâ taih srucah sammârshî; prâcîr udicîr vottânâ dhârayamânah, upabhrîtam evodicim ity eke goshtam mâ nirmixam itî sruvam agrair antarato 'bhyâkâram sarvatobilam abhisamâhâram mûlair daṇḍam. Bhâr. 2, 4, 3. vedâgrâih prativibhaja prativibhaja vâ sruvam agram uttânâ dhârayamâno 'grair antaratah — Hir. 1, 23, 1—3.

2) Kât. 2, 6, 47: er übergibt nachdem er jedes Mal erwärmt hat. 48. mit „nicht geschärft“ (kehrt er) die Löffel (ab). Baudh. 1, 12, 5—6. Âp. 2, 4, 3: vâcam prânam itî juhûm agrair antarato 'bhyâkâram prâcîm, madhyair bâhyatah praticîm, mûlair daṇḍam | caxuh śrotram ity upabhrîtam udicîm agrair antarato 'bhyâkâram praticîm madhyair bâhyatah prâcîm mûlair daṇḍam u. s. w. mit derselben Ausführlichkeit. Bhâr. 2, 4, 4. juhûm uttânâmm sammârshî prâcîm dhârayamâno 'grair — 5. upabhrîtam sammârshî tiraścîm dhârayamâno 'grair — 6. yathâ sruvam tathâ dhruvâm. — Hir. 1, 23, 4—6.

3) Kât. 2, 6, 49: leise das Prâsitraharana, das Śrîtâvadâna und die Pâtri. — Nach dem Comm. auch das Shaḍavatta; Pitribhûti verwirft dies. Baudh. lässt das Śrîtâvadâna und die Pâtri weg. 1, 12, 7: atha prâsitraharanam sammârshî rūpam varnam pasubhyo mâ nirmixam vâjî tvâ sapatnasâhi sammârjmiti tathaiva (wie bei den Löffeln) sammrijyâdbhih samsprîsya pratitapyotprayacchati. Âp. 2, 4, 6. Bhâr. 2, 4, 7. Hir. 1, 23, 8. 9. Alle drei erwähnen gleich Baudh. nur das Prâsitraharana.

da ein Raxasmantra nicht gesagt wird.) Hierzu ist nach einigen andern Śákhâ's zu bemerken, dass die Löffel beim Abwischen nach oben gerichtet gehalten werden <sup>1)</sup> und die abgewischten mit den noch nicht abgewischten nicht in Berührung zu bringen sind <sup>2)</sup>. Ferner setzt er nach andern Śákhâ's die Löffel, nachdem er sie erwärmt vor oder hinter dem Utkara auf die Darbhagräser <sup>3)</sup>, und zwar mit der Mündung nach oben gerichtet hin, wie ihr Platz ist. (Paddh.)

Die Spitzen und Wurzeln des Veda, welche als Wischel dienen, wirft er, nachdem das Abwischen aller dieser Gefässe vollzogen, auf den Utkara, nach einigen in das Âhavanīyafeuer <sup>4)</sup>.

Der Âgnîdhra nimmt ein dreifaltiges Band aus Schilfgras (yoktra) und umschlingt damit die in der Südwestgegend des Gârhapatyafeuers mit dem Gesicht nach Nordosten, die Kniee aufwärts, sitzende Gattin des Opferers auf der Aussenseite des Gewandes unterhalb des Nabels in der Gegend der Hüfte von links nach rechts mit dem Spruch: „für Aditi bist du ein Schmuck“ <sup>5)</sup>, dann befestigt er die südliche Schlinge des Seiles an der nördlichen (oder nach Mahâdeva am nördlichen Ende), welche die Stelle eines Pflockes vertritt und nachdem er zweimal umwickelt, steckt er die südliche Schlinge mitten an dem umgeschlungenen Strick nach oben durch mit dem Mantra: „für Vishṇu bist du eine Binde

1) Âp. 2, 4, 2.

2) Âp. 2, 4, 7. Bhâr. 2, 4, 8. 9. Hir. 1, 23, 7.

3) Âp. 2, 4, 8. Baudh. siehe 4).

4) Kât. 2, 6, 50: die Wischel wirft er fort. 51. Nach einigen auf das Âhavanīyafeuer. Baudh. 1, 12, 8: athainâni sruksammârjanâny adbhîḥ samspriśya gârhapatyē 'nupraharati divaḥ śilpam — (T. B. 3, 3, 2). 9. athâgrenotkaram trîṇâni samstīrya teshu srucaḥ sâdayitvâ. — Âp. 2, 5, 1. 2. Bhâr. 2, 5, 1. 2. Hir. 1, 23, 10.

5) Kât. 2, 7, 1: er bindet die Gattin, welche im SW. vom Gârhapatya sitzt, mit einem aus Muñjagrass bestehenden, dreifältigen Strick; er schlingt ihn über dem Kleide mit: „ein Schmuck für Aditi . . .“ (V. S. 1, 30) um. Baudh. 1, 12, 10 — patnīm antareṇa vedyutkarau prapâdya jaghanena daxinena gârhapatyam udcîm upaveśya yoktreṇa samnahyaty âśâsânâ T. S. 1, 1, 10<sup>e</sup>. Âp. 2, 5, 3: âśâsânâ saumanasam ity apareṇa gârhapatyam ūrdhvajūm âśinām patnīm s. 4. tishṭhantīm vâ vâcayatīty eke 5. mauñjēna dâmnânyataratahpâsēna yoktreṇa vâbhyantaram vâsasah. 6. na vâso 'bhisamnahyati. 7. abhisamnahyati eke. Bhâr. 2, 5, 3: patnīm ūrdhvajūm âśinām samnahya, tishṭhantīm vâ, svayam vâ patny âtmânam, mauñjēna yoktrenânyataratahpâsēnâbhyantaram vâsaso bâhyato vâśâsânâ saumanasam iti. Hir. 1, 23, 11.

(o Strick)<sup>1)</sup> Einen Knoten macht er nicht<sup>2)</sup>. Darauf schafft er die Ájyasthâli östlich von den beiden Kuchen nach Norden, indem er mit der Linken den Veda unterhält und den Spruch: „dich (schaffe ich fort) zur Labung“ sagt, setzt sie vor der Gattin auf den Boden nieder und sagt zu dieser: „blick o Gattin die Butter an“. Die

Gattin nimmt den Veda in die linke Hand und mit dem Spruch: „mit ungeschädigtem Auge sehe ich auf dich nieder; Agni's Zunge bist du; rufe gut den Göttern für jeden Platz von mir, jeden Spruch“ blickt sie auf die Butter<sup>3)</sup>.

1) Kât. 2, 7, 2: die südliche Schlinge befestigt er an der nördlichen und steckt sie nach oben durch mit: „für Vishṇu eine Binde (o Strick) ..“ (V. S. 1, 30). uttare ist nach Mah. nur das Ende, nicht eine Schlinge. Das zweimalige Umschlingen geschieht wegen des Durchsteckens nach oben; denn bei einer einmaligen Umschlingung ist das Durchstecken nicht möglich. Comm.

2) Kât. 2, 7, 3. Áp. 2, 5, 7 uttareṇa nâbhim nishtarkyaṃ granthim kṛtvâ pradaxinam paryûhya daxinena nâbhim avasthâpya — Bhâr. 2, 5, 4: uttareṇa nâbhim nishtarkyaṃ granthim kṛtvâ daxinato nâbheḥ paryûhate. Hir. 1, 23, 12: pûshâ te granthim grathnâtṽ iti uttarato nâbher nishtarkyaṃ granthim kṛtvâ sa te mâ sthâd iti daxinato nâbheḥ parikarshati.

3) Kât. 2, 7, 4: nachdem er mit: „zum Labsal dich ..“ (V. S. 1, 30) die Butter weggeschafft, lässt er die Gattin mit: „mit unverletztem ...“ (V. S. 1, 30) darauf blicken.

Die andern Śâkhâ's weichen in ihrer Anordnung hier ab. Baudh. 1, 12, 11 (nach dem Binden der Gattin): athainâm tirah pavitram apa âcâmayati ... payasvatir oshadbayah — srija T. S. 1, 5, 10\*. 12. athainâm gârhapatye samidha âdhâpayaty agne vratapate vratam carishyâmi tacchakeyam tan me râdhyatâṃ svâhâ vâyo vratapata âditya vratapate vratânâm vratapate vratam carishyâmi t. s. t. m. r. svâheti. 13. atha jaghanena gârhapatyam upasidati suprajâsas tvâ — adâbhyam T. S. 1, 1, 10\*, indrâni vâ — suprajâstvâya T. Br. 3, 7, 5, 10. 11, mama putrâ (R̥V. 10, 159, 3.) 14. athainâm gârhapatyam (avexayati) agne grihapata upa mâ hvayasva etc. 15. athainâm âjyam avexayati mahinâm payo — suprajâstvâyeti T. S. 1, 1, 10\*. 16. athainad (âjyam) gârhapatye 'dhiśrayati tejo siti ib. 1. 17. samidham upayatya prân harati tejo 'nuprehiti. 18. athainad âhavanīye 'dhiśrayaty agnis te tejo mâ vi naid iti. 19. atraitâm samidham madhyata âhavanīyasyâbhyâdadhâti. Áp. 2, 5, 7: upothâyâgne grihapata upa mâ hvayasveti gârhapatyam upatishthate. 8. devânâm patnîr upa mâ hvayadhvam patni patny esha te loko namas te astu mâ mâ hinsir iti devapatnîr upatishthate. 9. tasmâd desâd apakramya suprajâsas tvâ vayam iti daxinata udicy upavisati. 10. indrâni vâ — suprajâstvâyeti japati. 2, 6, 1: pûshâ te bilam vishyatv iti sarpirdhânasya bilam apâvṛitya, daxinâgnâv âjyam vilâpya, aditir asy achidraputrety âjyasthâlim âdâya, mahinâm payo 'sy oshadhinâm rasas tasya te xiyamânasya nirvapâmi devayajyâyâ iti tasyâm pavitrân-tarhitâyâm âjyam nirupya, idam vishnur vicakrama iti daxinâgnâv adhiśritya,

Der Âgnîdhra nimmt die vor der Gattin stehende Butter und stellt sie auf die Vedi hinter die dort aufgestellten Sprengwasser, nachdem er selbst sich niedergelassen hat<sup>1)</sup>. Der Adhv. erfasst hierauf den Veda, nimmt die zwei Reiniger aus den Sprengwassern und mit dem Spruch: „auf des Gottes Savitri Geheiss reinige ich dich mit unverletztem Reiniger, mit der Sonne Strahlen“ reinigt er mit denselben die Butter. Dann erfasst er den Sphya und mit den beiden von Butter besalbten Reinigern reinigt er die Sprengwasser mit dem Spruch: „auf des Gottes Savitri Geheiss etc.“<sup>2)</sup>

Der Adhvaryu oder der Opferer sagt sodann: „Glanz bist du, leuchtend bist du, unsterblich bist du“ und blickt auf die Butter, indem er den Veda unterhält<sup>3)</sup>. Mit der Linken nimmt der

ishe tveti daksinârdhe gârhapatyasyâdhisritya, ūrje tvety apâdâya vedenopayamya patnyâ upaharati. 2. tat sâ nimilya vîxyânuccvasanty avexate mahinâm payo 'siti. 4. tejo 'sity uttarârdhe gârhapatyasyâdhisrayati. 6. tejase tvety apâdâya tejo 'si tejo 'nuprehiti harati. 7. agnis te tejo mâ vi naid ity âhavanîye 'dhisritya. 8. agner jihvâsiti sphyasya vartman sâdayati. Bhâr. 2, 5, 5: agne grîhapata upa mâ hvayasveti gârhapatyam abhimantrayate. 6. devânâm patnîr — iti devapatnîh. 7. apareṇa gârhapatyam devapatnyâ lokam upatishthate patnî patny esha te — hinsîr iti. 8. deśâd daksinâta udicy upavisâtindrâni vâ — suprajastvayeti. 9. gârhapatyam abhimantrayate suprajases tvâ vayam ity etayâ mama putrâh — uta me iti ca. 10. pûshâ te bilam vishyatv iti u. s. w. stellenweise wörtlich wie Âp. Hir. 1, 24, 1: agne grîhapata upa mâ hvayasveti tishthanti gârhapatyam upatishthate. 2. devânâm patnîr — ity apareṇa gârhapatyam devapatnîh. 3. patnî patny esha te — iti tam eva deśam prexate. 4. indrâni vâ — daksinâtaḥ pascâd gârhapatyasyodicy upavisâti. 5. evam samnaddhâvimoxâd anvâste. 6. suprajases tvâ — ity âsinâ japati; mama putrâh — iti ca u. s. mit unwesentlichen Unterschieden weiter.

1) Kât. 2, 7, 5: auf die Vedi bringt er sie hinter die Sprengwasser. 6. oder nachdem er sie an das Âhavanîyafeuer gebracht hat, für einen an diesem kochenden (setzt er sie auf die Vedi).

2) Kât. 2, 7, 7: mit: „auf Savitri's Geheiss dich ...“ (V. S. 1, 31) reinigt er die Butter. 8. Und in voriger Weise die Sprengwasser. Baudh. 1, 12, 22: athainad utcinâgrâbhyâm pavitrâbhyâm punar âhâram trîr utpunâti T. S. 1, 1, 10<sup>o</sup> 28. proxanîr utpunâti ib. p pacchah. Âp. 2, 6, 10; 7, 1 ff. Bhâr. 2, 6, 12. 18. Hir. 1, 24 a. E. — Vgl. ferner hierzu aus dem Yajamânaabschnitt: Âp. 4, 5, 7: adbhîr âjyam âjyenâpaḥ — samvidanâ ity âjyam proxanîs cotpûyamânâh (yajamâno 'bhimantrayate). Bhâr. 4, 7 a. E.

3) Kât. 2, 7, 9. 10. Baudh. 1, 12, 20: athainad agreṇa proxanîh paryâhritya daksinârdhe vedyai nidhâya yajamânam âjyam avexayati, nimilyâvexeteti brâhmanam. 21. athainad yathâhritam pratiparyâhrityottarârdhe vedyai nidhâyâdhvâryur avexate 'gner jihvâ T. S. 1, 1, 10 m. n. Âp. 2, 6, 9: âjyam asi satyam



Adhvaryu darauf die Juhû und den Veda, mit der R. den Sruva, schöpft mit dem letzteren aus dem Buttertopf leise Butter<sup>1)</sup>, welche er mit dem Spruch: „eine befreundete Stätte bist du den Göttern, ein unerschütterlicher Götterdienst“ in die Juhû giesst<sup>2)</sup>. So thut er noch dreimal ohne Mantra oder aber dreimal mit dem Mantra und einmal leise. Wiederum nimmt er mit dem Sruva aus dem Buttertopf Butter und thut sie in die Upabhṛit<sup>3)</sup>; dahinein achtmal, einmal mit jenem Mantra und siebenmal leise oder dreimal mit ihm und fünfmal leise<sup>4)</sup>. Hierzu ist noch zu bemerken, dass trotz des öfteren Eingießens der Butter in die Upabhṛit das in ihr enthaltene Quantum geringer sein muss als das in der Juhû befindliche.

Wie in die Juhû giesst er viermal mit dem Sruva Butter in die Dhruvâ<sup>5)</sup>; der Spruch wird ein- oder dreimal gesagt. Der

asṭy adhvaryur yajamānaś ca nimlīya vīxyānucchvasantāv ājyam avexete. Bhār. 2, 6, 11. Hir. 1, 24, a. E.

1) Kāt. 2, 7, 11: mit dem Sruva (geschieht) das Fassen der Butter. Āp. 2, 7, 5: anishkāsinā sruveṇa vedam upabhṛitam kṛtvāntarvedy ājyāni gṛhṇāti. Bhār. 2, 7, 1. Hir. 1, 25, 2.

2) Kāt. 2, 7, 12: viermal in die Juhû; den Mantra: „eine befreundete Stätte bist du . . .“ (V. S. 1, 81) nur einmal.

3) Kāt. 2, 7, 13: wenn Anuyāja's sind, dann achtmal in die Upabhṛit, (aber) weniger (als in die Juhû).

4) Kāt. 1, 7, 9—11.

5) Kāt. 2, 7, 18.

Ueber das Fassen der Butter in die drei Löffel sagt Baudh. 1, 12, 24: proxaṇishu pavitre avadhāyādatte daxiṇena sruvaṃ, savyēna juhūm, vede pratishṭhāpya tasyāṃ gṛhṇite śukram tvā (iti) sammrīṣyotprayacchati. 25. athopabhṛiti gṛhṇite | jyotis tvā jyotishi dhāmne dhāmne devebhyo yajushe yajushe gṛhṇāmity etena yajushāṣṭagṛhītam gṛhītvā bhūyaso grahān gṛhṇānāḥ kaniya ājyam gṛhṇite. 26. tathaiva sammrīṣyotprayacchati. 28. atha dhruvāyāṃ gṛhṇite 'rcis tvārcishi dhāmne d. y. g. ity etena yajushā caturgṛhītam gṛhītvābhipūrya tathaiva sammrīṣyotprayacchati. Āp. 2, 7, 6: samam bilam dhārayamāno juhvām, madhyadeśa upabhṛiti, bhūmau pratishṭhīyāṃ dhruvāyāṃ. 7. catur juhvām, aṣṭāv upabhṛiti, catur dhruvāyāṃ. 8. paśūkāmasya vā pañcagṛhītam dhruvāyāṃ, yathāprakṛititarayoḥ. 9. daśagṛhītam upabhṛiti, pañcagṛhītam itarayor ity eke. 10. bhūyo juhvām, alpīya upabhṛiti, bhūyishṭham dhruvāyāṃ. 11. śukram tvā śukrāyāṃ iti tribhiḥ, pañcānām tvā vātānām iti ca dvābhyāṃ j. catuḥ pañcakṛitvo vā pratimantram. 12. pañcānām tvā diśāṃ pañcānām tvā pañcajanānām pañcānām tvā salilānām dhartrāya gṛhṇāmi etc. pañcabhir upabhṛity aṣṭakṛitvo daśakṛitvo vā pratimantram. 13. śeṣheṇa dhruvāyāṃ catuḥ pañcakṛitvo vā pratimantram. Bhār. 2, 7, 2 fig. Hir. 1, 25, 2. — catuḥ pañca vā juhvām gṛhṇāty aṣṭau daśa vopabhṛiti. 3. yathā juhvām evam dhruvāyāṃ. 5. upabilam sthālyā juhūm dhārayamāno, madhyadeśa upabhṛiti,

Adhvaryu nimmt darauf von der Mitte der Vedi den But-  
tertopf und stellt ihn irgend wo an einen gut verborgenen Platz  
nieder. Sodann bindet er das Brennholz auf und sagt: o Brahman,  
das Brennholz will ich sprengen<sup>1)</sup>.

Brahman: „sprenge; das Opfer, die Götter mache gedeihen  
— (wie oben) — den Opferer. om ३ proxa.

Adhvaryu nimmt die Sprengwasser, sagt: „die schwarze  
Antilope bist du, im Baue dich befindend (?); dich, den Agni will-  
kommenen besprenge ich“ und besprengt das Brennholz; darauf  
mit dem Spruch: „Vedi bist du, dich die dem Barhis lieb ist,  
besprenge ich“ die Vedi. Er erfasst sodann die vom Agnidh ihm  
übergebene Opferstreu und wenn sie auf dem Wege zwischen Pra-  
nitâ's und Âhavanīya vorher noch nicht herangetragen worden ist,  
trägt er sie jetzt auf demselben heran, setzt sie auf die Vedi, den  
Knoten nach Osten richtend und fragt mit den Worten: „o Brah-  
man, das Barhis will ich sprengen“, den Brahman um Erlaubniß  
zum Besprengen derselben.

Brahman: „sprenge; das Opfer, die Götter mache gedeihen  
— den Opferer. om ३ proxa<sup>2)</sup>.

Adhvaryu besprengt das barhis mit dem Spruch: „Opfer-

bhūtau pratishthīyām dhruvāyām. 6. shoḍaśāny ājyāni gṛihṇati, saptadaśāni  
paśukāmah kurvītaikaviṅśāni pratishthākāmah. 7. śukram tvā śukrāyām ity  
etair juhvām gṛihṇāti, pañcānām tvā vātānām iti pañcōttarair upabhṛiti dhru-  
vāyām ca.

1) Kāt. 2, 7, 19: er besprengt das Brennholz, nachdem er es aufgebunden  
hat, die Vedi und die Opferstreu, nachdem er diese erfasst und mit dem Knoten  
nach Osten auf die Vedi gelegt hat, mit: „schwarz bist du . . .“ (V. S. 2, 1)  
Mantra für Mantra. Baudh. 1, 13, 1, 2: athaitām ājyasthālim sarsvām jaghanena  
vedyai nidhāya — adbhir evāpaḥ proxati proxitāḥ stha proxitāḥ stheti triḥ. 3.  
athedhman visraṅsya proxati kṛiṣṇo 'sy ākhareshṭho 'gnaye tvā svāheti. 4. ve-  
dīm proxati vedir asi barhishe tvā svāheti. 5. barhiḥ proxati barhir a. srugbhyāḥ  
s. 6. āharanty etad barhir antareṇa pranītās cāhavanīyam ca. 7. tad antar-  
vedi purogranthy āśādyā proxati dive tvety agrāny, antarixāya tveti madhyāni,  
pṛithivyai tveti mūlāni. Āp. 2, 8, 1: pūrvavat proxanir abhimantrya, brahmā-  
nam āmantrya, visraṅsyedhman kṛiṣṇo 'sy ākareshṭha iti triḥ proxati. 2. ve-  
dir asti trir vedīm. 3. barhir asti trir barhiḥ. 4. antarvedi purogranthy bar-  
hir āśādyā dive tvety agram proxaty, antarixāya tveti madhyam, pṛithivyai tveti  
mūlam. 5. srucy agrāny upapāyāya mūlāny upapāyayati poshāya tveti. Bhār.  
2, 7, 9 flg. Hir. 1, 25, 12 flg. Vgl. hierzu aus dem Opfererabschnitt Āp. 4,  
5, 8: ūnamridu prathamānam (T. Br. 3, 7, 6, 5) barhir āśādyamānam (y. a.).  
4, 6, 1: āśīrema barhiḥ — śatavalśā adabdhā ity antarvedi barhir āsanam  
(y. a.). Bhār. 4, 7, 7, 8, 1.

2) Kāt. 2, 2, 11. 14. Āp. 3, 19. Bhār. 3, 16.

streu bist du, die den Löffeln erwünschte sprengte ich“ und schütet dann den Rest der Sprengwasser insgesamt auf die Wurzeln desselben mit den Worten: „du bist Benetzung für Aditi“<sup>1)</sup>. Dann legt er die beiden Reiniger in die Prāṇitā-Wasser, bindet das Barhis auf und nimmt von der Ostseite des Barhisbündels mit den Worten: „du bist Vishṇu's Schopf“ den s. g. Prastara<sup>2)</sup>, gibt diesen leise dem Brahman, löst leise das Barhisband selber auf (so dass dasselbe keinen Strick mehr bildet), legt es auf die Südśroni mit den Spitzen nach Osten oder Norden, bedeckt es mit andern Barhisgräsern als den in Rede stehenden und was von Gras, Laub, Holz u. s. w. auf die Vedi gefallen ist, wirft er mit der Hand auf den Utkara. Dann bestreut er die Vedi dreifältig oder in angemessener Weise, zu ungeraden Malen<sup>3)</sup> (fünf-, siebenmal etc.).

1) Kāt. 2, 7, 20: den Rest giesst er auf die Wurzeln mit: „für Aditi bist du Benetzung“ (V. S. 2, 2). Baudh. 1, 13, 8: atha tataḥ saba sruçā purastātpratyāñcam granthim pratyuxyātīśiṣṭāḥ proxanīr ninayati daxināyai śroner ottarāyai śronēh. T. S. 1, 1, 11<sup>e</sup>. Āp. 2, 8, 6. Bhār. 2, 7, 13. Hir. 1, 25, 15.

2) Kāt. 2, 7, 21: nachdem er die beiden Reiniger in die Prāṇitāwasser gestellt hat, und die Opferstreu aufgebunden hat, wird von der Ostseite der Prastara weggenommen mit: „Vishṇu's.“ (V. S. 2, 2.) Baudh. 1, 13, 9: udūhya proxanīdhānam barhir visraṅśya purastāt prastaram ḡrīhṇāti viṣṇoḥ stūpo 'siti. 10. tasmin pavitre apisrijati yajamāne prāṇāpānau dadhāmīti vā (?) tūshṇim vā. Āp. 2, 8, 6: — pūshā te granthim viṣhyatv iti granthim visraṅsayati. 7. prāñcam udgūḍham pratyāñcam āyacchati. 8. viṣṇoḥ stūpo 'siti karshann ivāhavanyam prati prastaram apādatte. 9. nodyauti, na prayauti, na pratiyauti, na vixipate, na pramārsṭi, na pratimārsṭi, nānumārsṭi. 10. ayam prāṅś ca T. B. 3, 7, 4, 12 — %odhane yajamāne prāṇāpānau dadhāmīti tasmin (prastare) pavitre apisrijya. Bhār. 2, 8, 15 fig. Hir. 1, 25, 18 fig.

3) Kāt. 2, 7, 22: nachdem er (den Prastara) dem Brahman gegeben und das Band des Barhis aufgelöst hat, legt er es auf die Südśroni der Vedi nieder, bedeckt es mit andern Darbhagräsern und bestreut die Vedi mit: „wollenweich.“ (V. S. 2, 2) dreimal. 23. Oder in angemessener Weise. Baudh. 1, 13, 11: tam yajamānāya vā brahmaṇe vā prayacchati. 12. athaināni barhiḥ samnahanāny āyātayati (?) daxināyai śroner ottarād ānsāt. 13. atha daxiṇe vedyante barhirmuṣṭim strīṇāti devabarhir T. S. 1, 1, 11<sup>b</sup>. Āp. 2, 8, 10: prāṇāpānābhyām tvā satanuṃ karomīti yajamānāya prayacchati, yajamāno brahmaṇe. 11. brahmā prastaram dhārayati yajamāno vā. 9, 1: darbhair vedim antardhāya daxinataḥ samnahanam strīṇāty axnayā vorṇāmradasam tvā strīṇāmīti. 2. barhishā vedim strīṇāti. Bhār. 2, 8, — tataḥ sampreshyaty abhi-strīṇīta barhiḥ, paridhatta vedim, jāmiṃ mā hiṅsir a. ś. darbhair strīṇīta haritair suvarṇair nishkā ime yajamānasya bradhna T. Br. 3, 7, 5, 13 iti. | brahmaṇe prastaram prayacchati prāṇāpānābhyām tvā samtanuṃ karomīti. | brahmā yajamānāya yajamāne prāṇāpānau dadhāmīti. | mayi prāṇāpānāv iti yajamānaḥ pratyāha. | śulbam strīṇāty ūrṇāmradasam tvā strīṇāmīty ā

Ersteres geschieht in folgender Weise. Nachdem er den Sphya niedergelegt, nimmt er von dem Grasbündel den dritten Theil, sagt: „wollenweich streue ich dich, dass du einen guten Sitz den Göttern bietest“ und streut denselben vom Süd- zum Nordaṅsa. Dann nimmt er den zweiten Theil und streut ihn westlich von dem ersten so, dass er die Wurzeln des zuerst gestreuten mit seinen Spitzen bedeckt<sup>1)</sup>, dann nimmt er den dritten Theil und streut ihn in derselben Weise auf die Westseite der Vedi<sup>2)</sup>. Ganz ebenso wird bei einer fünf- oder siebenfältigen Bestreuung verfahren. Sie ist stets so zu vollziehen, dass die Erde dazwischen nicht gesehen wird und bei der letzten Streuung ist der Sphya unterzuhalten.

Diese Bestreuung geschah in der Weise, dass man im Osten begann und im Westen schloss. Ein anderer Modus ist der, dass man im Westen beginnt und im Osten schliesst. In diesem Falle werden die Spitzen des zuerst gestreuten jedesmal mit einem Stock (yashṭi) emporgezogen und die nächste zweite und dritte Reihe muss mit ihren Wurzeln unter die Spitzen der vorigen gelegt werden<sup>3)</sup>. Einer der am Âhavanîya kocht, muss jetzt, da dieses hergerichtet wird, die Havisspenden fortschaffen, da sie sonst verbrannt werden<sup>4)</sup>. Der Adhvaryu nimmt darauf vom Brennholz ein Scheit, nimmt aus der Hand des Brahman den Prastara und indem er den Prastara über das Âhavanîyafeuer hält, richtet er dasselbe dadurch zu, dass er entweder ein Scheit hineinwirft oder es mit diesem Holzscheid schürt, um es zum Verbrennen des Brennholzes etc. geeignet zu machen<sup>5)</sup>. Zwei Feuerbrände, welche für

daxināyai śronyāḥ prapadyottarasmād aṅsāt samtataṃ. 20. sarvasyāṃ vedyāṃ barhiḥ śṛiṇāti. Hir. 1, 26, 1: barhishā vedim śṛiṇāti. 2. ṛiṇair antardhāyāṅṅayā śulbam śṛiṇāti daxiṇam vedyantam ity ekeshāṃ.

1) Kāt. 2, 7, 24: dicht. 2, 7, 25: die Wurzeln zu unterst.

2) Kāt. 2, 7, 26: im Westen schliessend. Baudh. 1, 13, 14: tāṃ bahulāṃ purastātpratīcīm trivṛitam anatiḍṛiṣṇam śṛiṇāti. Âp. 2, 9, 2 — bahulam anatiḍṛiṣyāṃ prāgapavargam pratyagapavargam vā tridhātu pañcadhātu vā. 3. agrair mūlāny abhicchādayati. 4. dhātau dhātau mantram âvartayati. Bhār. 2, 8, 20: bahulam anatiḍṛiṣṇam ūrṇāmradasam tvā śṛiṇāmīti tridhātu pañcadhātu vā prāgapavargam pratyagapavargam vā. Hir. 1, 26, 3. Vgl. hierzu Âp. 4, 6, 2: catuḥśikhaṇḍā yuvatīḥ T. Br. 3, 7, 6, 4 — pinvasva iti (vedim) stīryamāṅam (y. a.). Bhār. 4, 8, 3.

3) Kāt. 2, 7, 27: oder wegziehend.

4) Kāt. 2, 7, 28: hier (erfolgt) das Wegschaffen (der Speisen) für einen der am Âhavanîya kocht. — Für einen am Gārhapatya kochenden ist dies natürlich nicht nöthig, da dieser nicht geschürt und frisch mit Holz versehen wird.

5) Kāt. 2, 7, 29: nachdem er vom Brennholz ein Scheit genommen, richtet

die Anuyāja's erforderlich sind, bringt er sodann vom Ahavaniya abseits<sup>1)</sup> nach Osten und legt sie am Rande des Khara nieder.

Es folgt das Umlegen der 3 Paridhi's, welche nicht trocken sein dürfen und von demselben Holz zu nehmen sind, entweder vom Palāśabaum, oder ist dieses nicht zu haben, vom Vikañkata, oder, ist dieses nicht vorhanden, vom Kārshmarya. Ist auch das letzte nicht zu erlangen, so hat man zwischen Bilva, Khadira, Udumbara freie Wahl. Sie sind so lang, als der Arm des Opferers, diesen von der Hand mit ausgestreckten Fingern bis zur Schulter gerechnet. Sie werden, wenn man beim Brennholz 21 Scheite genommen hat, von diesem genommen. Nach dem Karmapradīpa 2, 5, 19 sind sie armlang, grade, mit Rinde versehen, ohne Risse, drei sind mit nicht abgebrochener Spitze, nach einigen jedoch vier (?) (ekeshāṃ tu caturdiśam)<sup>2)</sup>.

Auf folgende Weise werden diese Paridhi's hingelegt: er sagt den Spruch: „der Gandharve Viśvāvasu lege dich herum; damit alles unversehrt sei. Du bist eine Umlage für den Opferer; Agni bist du, der zu erflehende, erflehte“ und legt westlich vom Âhavaniya den mittleren starken Paridhi mit der Spitze nach Norden

er das Âhavaniyafeuer her, wobei er dicht darüber den Prastara hält. Âp. behandelt dies nach dem Anlegen der Paridhi's. Âp. 2, 9, 6 — upary âhavaniye prastaram dhārayann agniṃ kalpayati. Bhār. 2, 9, 3. Hir. 1, 26, 5.

1) Kāt. 2, 7, 30: zwei Feuerbrände schafft er weg, wenn Anuyāja's sind. Âp. 2, 9, 7: anūyājārthe praçt ulmuke udūhatti vājasaneyakam. Bhār. 2, 9, 2. Hir. 1, 26, 5.

2) Kāt. 2, 8, 1: die Paridhi's legt er herum, in der Mitte, im Süden und Norden mit: „der Gandharva . .“ (V. S. 2, 3) Mantra für Mantra. Dieselben sind von frischem Holze, von ein- und demselben Baum, armlang, von Palāśa, Vikañkata, Kārshmarya, Bilvaholz. Jedesmal wenn man das vorhergehende nicht bekommt, wählt man das folgende. Oder man wählt Paridhi's von Khadira oder Udumbara. Baudh. 1, 13, 15: atha prastarapāṇiḥ prañ abhisripya paridhīn paridadhāti, gandharvo 'si — T. S. 1, 1, 11; madhyamam, indrasya — ib. \* daxiṇam, mitrāvaruṇau — ib. 1 ity uttaram. Âp. 2, 9, 5: prastarapāṇiḥ samspriṣṭān paridhīn paridadhāti gandharvo 'si viśvāvasur ity etaiḥ pratimantram, udagagram madhyamam, prāgrāv itarāv, âhavaniyam abhyagram daxiṇam, avāgram uttaram. Bhār. 2, 9, 3. Hir. 1, 26, 5: pratyādāya prastaram p. paridadh. gandharvo 'sity aparenâhavaniyam barhishy udagagram madhyamam, indrasya bāhur asity daxiṇārthyam samspriṣṭam madhyamāṅ bhyagram, mitrāvaruṇau tvety uttarārthyam samspriṣṭam m. avā° — Vgl. hierzu aus dem Opfererabschnitt: Âp. 4, 6, 3: dhruvo 'sity T. S. 1, 6, 2\* etaiḥ pratimantram paridhīn paridhīyamānān (yajamāno 'bhimantrayate), asmin yajña upabhūya — nudātā T. Br. 3, 7, 6, 7 iti ca. Bhār. 4, 5, 1: paridhīn p. abhimantrayate dhruvo 'sy — bhūya-sam ity etaiḥ pratimantram, asmin yajña — nudātā iti ca sarvān.

gekehrt. Sodann mit: „Indra's rechter Arm bist du; damit alles unversehrt sei . . .“ in den Süden den zweiten dünnen Paridhi, seine Spitze nach Osten kehrend. Drittens einen noch dünneren Paridhi in den Norden; dessen Spitze ebenfalls nach Osten kehrend mit dem Spruch: „Mitra-Varuṇa sollen dich im Norden herumlegen mit festem Gesetz, damit alles unversehrt sei . . .“

Hierauf berührt er mit dem vorhin vom Brennholz genommenen Scheite leise den ersten Paridhi, steht auf und mit: „dich, o Kavi, den zum Mahle ladenden, wollen wir glänzend entflammen, dich, o Agni, der du gross bist beim Opfer“ legt er das Scheit in das Âhavanīyafeuer. Er nimmt hierauf vom Brennholz ein zweites Scheit und legt es ohne den Paridhi berührt zu haben mit: „ein Scheit bist du“<sup>1)</sup> an. Er setzt sich nieder und indem er das Âhavanīyafeuer ansieht, flüstert er im Saṃhitātone: „die Sonne schütze dich im Osten vor irgend einem Fluch“<sup>2)</sup>.

Nachdem der Adhvaryu von dem Âhavanīya zur Vedi, von links nach rechts umwandelnd, zurückgekehrt ist, nimmt er von dem auf sie gestreuten Barhis (oder auch zwei noch nicht gebrauchte) Halme mit Spitzen und von der Länge eines Aratni und legt sie mit dem Spruch: „Savitṛi's Arme seid ihr“ in die Mitte der Vedi quer über das auf dieselbe gestreute Barhis, mit den Spitzen nach Norden<sup>3)</sup>. Auf deren Wurzel legt er den Prastara

1) Kât. 2, 8, 2: nachdem er den ersten Paridhi mit dem Scheit berührt hat, legt er dieses mit: „den zum Mahle ladenden . . .“ (V. S. 2, 4) an. 3. ohne (den P.) berührt zu haben, (legt er) ein zweites (Scheit) mit: „ein Scheit bist du“ (V. S. 2, 5) an. Baudh. 1, 13, 17: ūrdhve samidhāv ādadhāti, vīti-hotram — iti T. S. 1, 1, 11<sup>m</sup> daxinām, tūshnīm uttarām — Âp. 2, 9, 8: madhyamam paridhim upasprīyordhve āghārasamidhāv ādadhāti vītihotram tvā kava iti dacinām, samid asy āyushe tvety uttarām, tūshnīm vā. Bhâr. 2, 9, 5. Hir. 1, 26, 6.

2) Kât. 2, 8, 4: „die Sonne dich . . .“ (V. S. 2, 5) flüstert er auf das Âhavanīyafeuer blickend, weil der Mantra dasselbe bezeichnet. Baudh. 1, 13, 16: atha sūryeṇa purastāt paridadhāti sūryas tvā — T. S. 1, 1, 11<sup>m</sup>. Âp. 2, 9, 6: sūryas tvā purastāt pātvi ity âhavanīyam abhimantrya Bhâr. 2, 9, 5. Hir. 1, 26, 6. Vgl. hierzu Âp. 4, 6, 4: yunajmi tvā brahmaṇā daivyenety T. S. 1, 6, 2<sup>d</sup> âhavanīyam, tejishthā te tapanāyā — iti ca (yajamāno 'numantrayate). Bhâr. 4, 9, 2.

3) Kât. 2, 8, 5: nachdem er sich zu der Vedi zurückgewandt hat, legt er von der Opferstreu zwei Halme quer mit: „Savitṛi's . . .“ (V. S. 2, 5). — Nach einem Citat aus dem Kāṭhaka im Comm. nimmt er dieselben vom Prastara. In der Kāṇvaśākhā jedoch heisst es, er nimmt sie von der Vedi (cf. Comm. zu 2, 8, 5. 6). 6. oder zwei andere (legt er quer), weil sie noch nicht gebraucht sind, (Halme vom Barhis aber schon angewandt wurden). Baudh. 1, 13, 18: an-

mit der Spitze nach Osten und mit dem Spruch: „als wollenweiche, guten Sitz für die Götter streue ich dich“<sup>1)</sup>). Auf diesen legt er mit: „auf dich sollen sich die Vasu's, Rudra's, Âditya's niedersetzen“ die Hände und drückt ihn dadurch nieder<sup>2)</sup> (Paddh.). Ohne dass die Linke den Prastara loslässt, erfasst der Adhvaryu mit der R. die vom Âgnidhra ihm übergebene Juhû und legt sie mit dem Spruch: „die Butter träufelnde Juhû bist du; setze dich hier auf den lieben Sitz mit lieber Wohnung“ auf den Prastara, mit der Spitze nach Osten<sup>3)</sup>. Mit der Linken erfasst er hierauf den Veda, mit der Rechten die von dem Agnidh ihm übergebene Upabhrit und legt sie mit dem Spruch: „die Butter träufelnde Upabhrit bist du — Wohnung“ (wie oben) nördlich von der Juhû, von derselben abliegend und unberührt, auf das Barhis. Wiederum nördlich von ihr legt er mit dem Mantra: „die Butter träufelnde Dhruvâ bist du —“, von der Upabhrit etwas entfernt und unberührt, die Dhruvâ auf die Spitzen der beiden Vidhriti's<sup>4)</sup> nieder.

tarvedy udicinâgre vidhriti tiraści sâdayati viśo yantre stha iti. Âp. 2, 9, 9: samâv anantargarbhau darbhau vidhriti kurute. 10. viśo — ity antarvedi udagagre nidhâya. Bhâr. 2, 9, 6. Hir. 1, 26, 6: samâv anantargarbhau darbhau barhisho vidhriti karoti. 7. viśo yantre stha iti madhyaveder barhishy udicinâgre nidadhâti. — cf. dazu Âp. 4, 6: vicchinadmi vidhritibhyâm — T. Br. 3, 7, 6, 7 vidhriti âsâdyamâne (yaj. abhim.). Bhâr. 4, 9, 3.

1) Kât. 2, 8, 10: auf diese beiden streut er den Prastara mit: „wollenweich . . .“ (V. S. 2, 5). — Der Prastara besteht also aus einem Theile des Barhis, von dessen Ostseite er weggenommen wird, und wird auf die beiden Vidhritihalme mit den Spitzen nach Osten gelegt. Er dient dazu, die Juhû zu halten (Comm. zu Kât. 2, 8, 10). Baudh. 1, 13, 19: vidhrityoh prastaram vâsûnâm — T. S. 1, 1, 11p (sâdayati). Âp. 2, 9, 10 — vâsûnâm — iti tayoh prastaram atyâdadhâty abhihritatarâni prastaramûlâni barhirmûlebhyaḥ. Bhâr. 2, 9, 7. Hir. 1, 26, 8. Aus dem Opfererabschnitt vgl. dazu Âp. 4, 7, 1: ayam — adhyâsâdayâmiti T. Br. 3, 7, 6, 8 prastaram âsâdyamânam (yaj. abhimantr.). Bhâr. 4, 9, 4.

2) Kât. 2, 8, 11: er legt die Hände darauf nieder mit: „auf dich die Vasus . . .“ (V. S. 2, 5).

3) Kât. 2, 8, 12: ohne dass die Linke (den Prastara) loslässt, erfasst er die Juhû und legt sie (auf ihn) nieder. Baudh. 1, 13, 20: prastare juhûm juhûr asi ghrîtâci nâmnâ priyeṇa — T. S. 1, 1, 11q. Âp. 2, 9, 11: juhûr asi — ity etaih pratimantram anûcîr asamsprishâtâh srucaḥ prastare sâdayati. 10, 1: api vâ juhûm eva prastare, samam mûlair juhvâ danḍam karoti. Bhâr. 2, 9, 8: prastare juhûr asi ghrîtâcti samam mûlair danḍam karoti. 11: asamsprishâtâh sâdayati. Hir. 1, 26, 9. Vgl. hierzu aus dem Opfererabschnitt: Âp. 4, 7, 2: âroha patho — daivyeneti T. Br. 3, 7, 6, 8 juhûm (y. a.). Bhâr. 4, 10, 1: srucaḥ sâdyamânâ abhimantrayate âroha. —

4) Kât. 2, 8, 13: ebenso (setzt er) die beiden andern (Löffel) mit den bei-

Beim Neumondsopfer wird, im Falle ein Sâmnâyya dargebracht wird, jetzt (dhruvâm âsâdya sagt die Paddh. S. 310) die Abendmelkung herzugebracht<sup>1)</sup>.

Nachdem die Löffel auf die Vedi gelegt, nimmt der Adhvaryu mit der Rechten den Buttertopf und den Sruva, mit der Linken Kuchenschale und Veda, wendet sich, von der Linken zur Rechten umwandelnd, heran, geht nach Westen, lässt sich hinter dem Gârhapatyafeuer nieder, und stellt nördlich davon den Buttertopf, von diesem nördlich die Kuchenschale hin, fegt hierauf mit dem Veda von den (im Fall beim Neumondsopfer ein Sâmnâyya dargebracht wird, von dem) Kuchen die Asche ab und macht leise aus dem Buttertopf mit dem Sruva einen Butterguss über die (den) Kuchen, desgleichen einen über die süsse (nicht aber die saure Milch), wenn ein Sâmnâyya beim Neumond geopfert wird<sup>2)</sup>. Sodann giesst er in die eine (auch für zwei Kuchen dienende) Schale auf die beiden vertieften Stellen im Süden und Norden mit dem Sruva einen Löffel Butter als Unterlage für die Kuchen.

Er nimmt jetzt den ersten (Agni gehörigen) Kuchen, ohne ihn umzuwenden, mit einem Holzstück u. s. w., trägt ihn östlich von dem nördlichen und hinter dem Buttertopf zur Kuchenschale, in welche er ihn setzt, darauf den zweiten (Indra-Agni resp. Agni-Soma geweihten) hinter dem ersten und dem Buttertopf.

Wird beim Neumond ein Sâmnâyya gespendet, so ist nach dem Wegschaffen des Agnikuchens von ihm nördlich die saure und von dieser nördlich die süsse Milch zu placiren.

---

den folgenden (Mantren) Mantra für Mantra auf die Streu, die Upabhr̥it und die Dhruvâ, in Entfernungen, der Reihe nach (Paddh. S. 233). Baudh. 1, 3, 21: uttarâm upabhr̥itam upabhr̥id asi ghr̥itâci — s̥ideti. 22. uttarâm dhruvâm dhruvâsi — s̥ideti. Âp. 2, 10, 2 (cf. 9, 11 in Anm. 3) uttareṇa juh̥tûm upabhr̥itam pratikriṣṭatarâm ivâdhastâd vidhr̥ityoh. 3. uttareṇopabhr̥itam dhruvâm pratikriṣṭatarâm ivopariṣṭâd vidhr̥ityoh. 4. ṛishabho 'si śâkvaro ghr̥itâcinâm s̥tunûḥ priyena nâmnâ priye sadasi s̥ideti dax̥iṇena juh̥tûm sruvam sâdayati. 5. uttareṇottareṇa vâ dhruvâm. Bhâr. 2, 9, 9 ffg. Hir. 1, 26, 9 ffg. Vgl. hierzu aus dem Opfererabschnitt: Âp. 4, 7, 3: avâham bādha — daiv̥yeneṭi T. Br. 3, 7, 6, 9 upabhr̥itam (y. a.). 4. yo mâ vâcâ — daiv̥yeneṭi dhruvâm (y. a.). Bhâr. 4, 10, 8 ffg. Auch über die Âjyasthâli wird vom Opferer ein Vers (syono me s̥ida — daiv̥yena T. Br. 3, 7, 6, 10) gesagt.

1) Kât. 4, 2, 38.

2) Kât. 4, 2, 38. — nachdem er die Morgenmilch gekocht (s. Nachtrag zu Seite 43), mit Butter übergossen und fortgeschafft hat, salbt er beide (die Morgen- und Abendmelkung).



Nachdem hierauf der Adhvaryu die Kapāla's gezählt (ganayitvā Paddh.), salbt er<sup>1)</sup> mit dem bei jedem Kuchen zu sagen-

1) Kāt. 2, 8, 14: nachdem er die beiden Kuchen mit Butter übergossen und fortgeschafft hat, setzt er sie in das (Gefäß), in welchem eine Unterlage von Butter gemacht ist und salbt sie mit: „welcher als Athem von dir — dem Opferer“. — Nach dem Comm. hierzu wird der Butteraufguss auf den Agnikuchen mit einem Yajus, auf den zweiten aber leise gemacht. Die Reihenfolge, in welcher die einzelnen Handlungen an den beiden Kuchen zu vollziehen sind, ist nicht stets dieselbe. Der Comm. gibt an a) Reinigen b) Hinstellen der Pātri c) Aufguss auf die Kuchen d) Butterunterlage an zwei Stellen (e) Nordwärtsschaffen). Oder d c e a b. — Das Verfahren des Mānava ist in der Paddh. angegeben: mit dem Veda entfernt er von beiden Kuchen den Staub, macht aus der Ājyasthālī, indem er den Veda unterhält mit dem Sruva einen Aufguss von Butter, ferner in die Schale eine Unterlage von Butter, schafft sie nach Norden, macht sie staublos ohne mit der Hand oder dem Vedakopf sie zu stossen, setzt dann (die Kuchen) auf die Butterunterlage, salbt sie mit: „welcher von dir . . .“, oben, und ohne sie umzuwenden unten.

Baudh. 1, 14, 1: athādatte daxinēñjyasthālīm sasruvām savyena pātrīm vedam ity (?) etat samādāya pradaxinām āvṛitya pratyāññī ādrutya jaghanena gārhapatyam upaviśya pātryām dvedhopastrinīte syonam te sadanam — T. Br. 3, 7, 5, 2. 2. atha dhṛiṣṭīm ādāya daxināsya puroḍāśasyāṅgārān apohatīdam ahaṃ — T. Br. 3, 7, 5, 1. 3. athainam vidarśayati sūrya jyotir — 4. vedena virajasam kṛivābhghārayaty āpyāyatām — T. Br. 3, 7, 5, 2. 5. yaddevatyō vā bhavati. 6. athainam udvāsayati śrīta utsnāti — (ib.) 7. ājyena . . samtarpayaty ārdrah — | upariṣṭād abhyajyādhasṭād upānakti yas ta ātmā paśushu — tam aṅxveti. 8. evam evottaram puroḍāśam udvāsayati. 9. atha śrītam. 10. atha dadhi. 11. atha sāmānye alamkaroti yas ta ātmā — yajamānāya mahyam. Āp. 2, 10, 8: kapālavat puroḍāśād āṅgārān apohya, sūrya jyotir — ity abhimantrya, āpyāyatām — agnaye juṣṭam abhghārayāmīty āgneyam puroḍāśam abhghārayati. 9. tūshṇīm uttaram. 10. yas ta ātmā — yajamānāya mahyam iti prātardoham. 11. syonam te sadanam — kalpayāmi ta iti pātryām upastṛya. 12. ārdrah — matnām ity aparyāvartayan puroḍāśam udvāsya. 2, 11, 1: vedena bhasma pramṛijya, tasmint sīda — sumanasyamāna iti pātryām pratishṭhāpayati. 2. tūshṇīm yavamayam. 3. — devas tvā savitā madhvānaktv iti sruveṇa puroḍāśam anakti. 4. svaktam akūrmaprīshantam aparivargam anikāśham upariṣṭād abhyajyādhasṭād upānakti. Bhār. 2, 10, 3 sasruvām ājyasthālīm vedam pātrīm cādāyāpareṇa gārhapatyam upaviśet. 4. idam ahaṃ senāya abhītvaryai mukham apohāmīti vedena puroḍāśāt sāṅgārām bhasmāpohyā, bhimantrayate sūrya — iti. 5. pātryām upastrīnāti syonam te sadanam — 6. ājyenābhghārayati yas ta ātmā — 7. pātryām udvāsayaty ārdrah — 8. na paryāvartayan (?) anakti. 11, 2: athaināv aparivargam anikāśham anakti. 3. devasya tvā savitā madhvānaktv ity upariṣṭād abhyajyādhasṭād upānakti. 4. svaktam akūrmaprīshantam kṛitvā sāmānye cālamkṛitya. Hir. 1, 27, 3 fig.

Ueber die Bethheiligung des Opferers hierbei cf. Āp. 4, 8, 1: triptir asi — paśubhir ity puroḍāśān aijamānān (y. a.) Bhār. 4, 11, 1.

den Spruch: „mit der Seele, welche als Athem von dir in die Thiere eingegangen ist und zu den verschiedenen Göttern sich ausgebreitet hat, gehe, o Soma, nachdem du mit Butter versehen bist, zu Agni (resp. Indra-Agni oder Agni-Soma beim zweiten Kuchen<sup>1)</sup>); finde Glanz für den Opferer“ einzeln die (den) Kuchen mit Butter, welche mittelst des Sruva dem Buttertopf entnommen ist. Wird ein Sâmnâyya beim Neumond gespendet, so wird dieses s. g. Prâṇadâna nicht nur am Agnikuchen, sondern auch an der süßen und sauren Milch vollzogen. Für „zu Agni“ tritt dann in obigem Spruch „Indra“ (resp. „Mahendra“) ein (s. S. 69, Anm. 2).

Er salbt sodann mit dem Sruva einzeln jeden Kapâla in der Reihe, wie sie angesetzt wurden entweder leise oder mit dem Spruch: „welche Scherben die Weisen beim Feuer aufschichten, auch die, welche in Pûshan's Bereich sich befinden, sollen Indra-Vâyu lösen<sup>2)</sup>“.

Wie die Kapâla's angesetzt wurden, so werden sie jetzt weggeschafft. Er nimmt den Sphya und schafft den ersten Kapâla nach Norden mit: „den ersten Kuchen schaffe ich fort“; den zweiten mit: „den zweiten Kuchen schaffe ich fort“; so alle acht vom ersten, alle elf resp. zwölf vom zweiten Kuchen<sup>3)</sup>.

Er setzt hierauf die Opfertgaben mit dem (jedesmal zu sagen den?) Spruch: „mit lieber Wohnung setze dich auf den lieben Sitz“ auf die Veda; nördlich von der Dhruvâ die Âjyasthâli, wobei er den Veda unterhält; nördlich von dieser den ersten, davon nördlich den zweiten Kuchen, wobei er den Sphya unterhält. Wird beim Neumond ein Sâmnâyya gespendet, so wird ausserdem noch die süße und saure Milch hingesezt. Der Adhvaryu nimmt sodann den Veda, sagt (jedesmal?) „fest setzten sich diese (Gaben) in den Schoss des řita; diese o Vishṇu schütze, schütze das Opfer, schütze den Opferherrn“ und berührt damit die Gaben in der Reihenfolge, wie sie verwendet werden; erstens die Butter im Topf, dann die in der Juhû, Upabhrit, Dhruvâ, legt den Veda

1) Kât. 2, 8, 15: Anders je nach der Gottheit.

2) Kât. 2, 8, 16: er salbt einzeln die Kapâla's mit: „welche — lösen“. 17. oder leise. Baudh. 1, 13, 13: pratyajya kapâlâny udvâsayatirâ bhûtiḥ prithivyai raso motkramid iti. Âp. 2, 11, 3: irâ bhûtiḥ prithivyai r. m. u. iti sruvena kapâlâni pratyajya — Forts. siehe S. 70 Anm. 1. Dies Salben der Kapâla's findet hier vor dem Salben der Kuchen statt; ebenso bei Bhâr. 2, 11, 1. Hir. 1, 27, 11.

3) Kât. 2, 8, 18: mit Zählung schafft er sie fort. Baudh. 1, 14, 14. Hir. 1, 27, 11. Bei Âp. Bhâr. geschieht dies erst zu Ende des Opfers. 3, 14.

östlich von der Dhruvâ nieder und mit Unterfassung des Sphya berührt er einzeln die beiden Kuchen <sup>1)</sup>. Er berührt sodann mit dem Spruch: „beschütze mich den Opferführer“ sich selbst am Herzen <sup>2)</sup> und darauf die Wasser <sup>3)</sup>.

Auch hier kann die Observanz vom Opferer angetreten werden <sup>4)</sup>.

1) Kât. 2, 8, 19: nachdem er mit dem Spruch: „mit lieber Wohnung . . .“ (V. S. 2, 6) die Havisgaben auf die Vedi gebracht hat, berührt er alle mit: „fest setzten sich . . .“ (V. S. 2, 6). Baudh. 1, 18, 23: srucaḥ sannâ abhimṛisaty etâ asadant — T. S. 1, 1, 11r. 24. atha viṣṇūni stha vaiṣṇavāni dhāmāni stha prajāpatyaṅty ājyam abhimantrayate. Āp. 2, 10, 7: etâ asadant ity sruco 'bhimantrya, viṣṇūni stha vaiṣṇavāni dhāmāni stha prajāpatyaṅty ājyāni. Bhâr. 2, 10, 1. 2. Hir. 1, 27, 1. 2.

Baudh. 1, 14, 15: enam sruvam ājyasya pūrayitvāntareṇa puroḍāśāvavadadhâti. 16. athaināni samparigrihyāntarvedyâśādayati. 17. bhūr bhuvah suvar ity etābhir vyāhṛitibhir madhyataḥ puroḍāśāvâśādayati. 18. daksinataḥ śṛitam. 19. uttarato dadhi. 20. athainam sruvam agreṇa srucaḥ paryāhṛitya daksinena juhūm prastare śādayati syono me sīda — T. Br. 3, 7, 6, 10. 21. athainam yathāhṛitam pratiparyāhṛitya dhruvāyām avadadhâty rishabho 'si — sīda T. Br. 3, 7, 6, 10. Āp. 2, 11, 6: apareṇa srucaḥ puroḍāśāvâśādayati. 7. uttarau dohau. 8. api vâ madhye vedyâḥ sâmuḥyayakumbhyau samdadhâti, pūrvam śṛitam, aparam dadhi. 9. athaine vyudḥhati, daksinasyām śronyām śṛitam âśādayaty, uttarasyām dadhi. 10. ayam vedah — T. Br. 3, 7, 6, 13 agrenotareṇa vâ dhruvām vedam nidhāya, vedyantān paristīrya, hotṛishadanam kalpayitvâ sâmidhenibhyah pratipadyate. Bhâr. 2, 11. Hir. 1, 27 a. E.

Nach Āp. Bhâr. ist auch der Opferer beteiligt. Āp. 4, 8, 2: yajño 'si sarvataḥ śṛitah — paśumatr ity āgneyam puroḍāśam âsannam abhimṛisati, sarvāni vâ havīṣhi. 3. idam indriyam — śrayatām iti T. Br. 3, 7, 6, 12 prâ-tardoham. 4. yat pṛithivīm — dhinotv ity T. Br. 3, 7, 6, 12 dadhi. 5. ayam yajñah — aśyām iti T. Br. 3, 7, 6, 13 sarvāni havīṣhi. 6. yo nah kanyā — videyety aindrāgnam. 7. mamāgne varco vihaveshv astv ity anuvākena sarvāni havīṣhy âsannāny abhimṛisēd, ashtābhir vâ. 8. caturhotrâ paurnamāsyām havīṣhy â. abhimṛisēt prajākāmah, pañcāhotrāmāvāsyāyām svargakāmah. 9. nityavad eke samāmananti. Bhâr. 4, 11: antarvedi havīṣhy âsannāny abhimṛisati | yajño 'si — paśumatr ity āgneyam puroḍāśam —, prajāpatir asi — paśumatr ity agnīshomīyam | yo nah kanyā — videyety aindrāgnam u. s. w.

2) Kât. 2, 8, 20.

3) Kât. 1, 10, 4.

4) Kât. 2, 8, 21.

## II. Theil. Haupttheil des Opfers.

### Die Spenden.

[Nach Pray. B<sub>1</sub> wählt der Opferer jetzt, wenn er dies nicht schon zur Zeit des Feueranlegens gethan hat, den Hotri mit den Worten: „bei dieser Opferhandlung wähle ich dich als Hotri“.] Der

Adhvaryu stellt hinter die Vedi zwischen dem Gârhapatya- und Âhavanīyafeuer oder nördlich von der Śroni der Vedi für den Hotri einen Sitz aus Varāṇa- oder ähnlichem Holz und bedeckt ihn mit trockenem Kuśāgras. Darauf sagt er: „o Hotri, komme heran“<sup>1)</sup>. Der Hotri, welcher nordöstlich vom Âhavanīya mit dem Gesicht nach Osten hingetreten ist, die Opferschnur wie die andern Priester über die linke Schulter trägt, sich gebadet und den Mund gespült hat, geht zu dem Opferplatz, von links nach rechts sich herumwendend vor dem Utkara hinter den Pranītāwassern heran<sup>2)</sup>. Nachdem

1) Kāt. 3, 1, 1: nachdem er den Sitz für den Hotri hinter der Vedi oder nördlich von der Śroni gemacht hat —. Der Aufruf „o Hotri komme“ ist in der Paddh. und im Comm. angegeben, auch durch Áśv. 1, 1, 4: „amantritaḥ“ vorausgesetzt. Áp. 2, 11: hotriśhadanam kalpayitvā sāmīdhenībhyāḥ pratīpadyate.

2) Áśv. 1, 1, 4: Wenn beim Neu- und Vollmondsopfer die havisgaben hingesetzt sind, geht der Hotri, aufgefordert und nordöstlich von dem Âhavanīya mit dem Gesicht nach Osten hingetreten, mit der Opferschnur über die linke Schulter behängt, nachdem er den Mund ausgespült hat, heran zu dem Vihāra, sich von links nach rechts herumwendend, vor dem Utkara, hinter den Pranītā's. — Nach Pray. B<sub>1</sub> fragt er vor dem Heranschreiten noch den Adhvaryu: „adhvāryo devatā ācaxva tāsām ānupūrvyam yajamānasya pravaranaxatranāmādheyāni ceti“. Adhvaryu erwidert: „agnishomāv ājyabhāgadevate || agniḥ prajāpatih prajāpatishāne vishṇur vā, indro mahendro vā tadyājīnah, asamnayata indrāgni, amāvāsyāyām pradhānadevatāḥ || paurṇamāsyām prajāpater anantaram agnishomau, indro vai mṛidhaśca || devā ājyapā agnisviṣṭakṛidādayo 'ṅgadevatāḥ || pañca prayājās, trayo 'nuyājās, catvāraḥ patnisamyājāḥ somas tvashtā devānām patnyo 'gnir grihapatih || agnyādajāḥ sarvā uccāḥ,

er mit stets vorangesetztem rechten Fusse herangegangen ist, setzt er die Ferse des rechten Fusses in gleiche Linie mit der Nordároni, mit den Zehen betritt er die Opferstreu; die Hände, deren Finger ausgespreizt sind, schlägt er zusammen, hält sie in gleicher Höhe mit dem Herzen oder mit dem Schoss und blickt auf die Verbindung von Himmel und Erde').

### Sâmidhenîverse.

Adhvaryu nimmt vom Brennholz ein Scheit in die Hand und sagt zum Hotri: agnaye samidhyamânâyânuubrû3hiti<sup>2)</sup> (hotar)<sup>3)</sup>.

Hotri flüstert „Verehrung dem Lehrer, Verehrung dem Zeugen, Verehrung dem Verkünder! Wer wird hier recitiren? Dieser hier wird recitiren. Die sechs Weiten (ûrvîr, Himmelsgegenden) sollen mich vor Bedrängniß schützen, Himmel und Erde, Tag

prajāpatih patnisamyâjâs copâñsu || ayam yajamâno gautamañ uttarâbhâdra-padañ || evaṃ pratyukto hotâ idâ devabhûr iti japati hastau sammṛisate karmaṇe vâm devebhyah śakeyam — Auch Pray. H. erwähnt diese Frage des Hotri. Śāṅkh. 1, 4, 1: āmantrito hotāntareṇotkaram prañitâs ca pratipadya.

1) Áśv. 1, 1, 23: nachdem er mit etwas angezogenem (abhihritatareṇa; der Pray. sagt dafür daxiṇaṃ pādāṃ purahpuro nidhâya, ähnlich der Comm.) Fusse herangegangen ist, setzt er die Ferse in einer Ebene mit der nördlichen Śroni der Vedi nieder, beschreitet mit den Zehen das Barhis, hält darauf die beiden zusammengeslagenen Hände, deren Finger ausgespreizt sind, in gleicher Höhe mit dem Herzen oder dem Schoss und blickt nach der Verbindung von Himmel und Erde. 24. Dies ist die Stellung des Hotri. Einige allgemeine Vorschriften über ihn gibt Áśv. 1, 1, 10: (beständig ist für ihn) die Behängung mit der heiligen Schnur über die linke Schulter, und Reinlichkeit. (Der Comm. sagt: da der Opfer-Platz für Haupt- und Nebentheile dient, das Essen der Speise etc. ein Nebenglied ist und dessen Vollziehung auf dem Vihâraplatz stattfindet, so wird mit „Reinlichkeit“ eine Einschränkung gegeben. Auch was in Bezug auf das Opfer Unreinheit hervorbringt, das muss er ausserhalb thun. Im Vihâra soll er rein sein). Ferner 1, 1, 11: vom Vihâra darf er sich nie wegwenden, wenn dort eine Handlung vollzogen wird. 1, 1, 9 siehe später.

2) Kât. 3, 1, 1: — nachdem er von dem Brennholz ein Scheit genommen, sagt er: „für Agni, welcher entflammt wird, recitire“. 2. „o Hotri“ fügen einige hinzu. Baudh. 1, 15, 1: athedhmât samidham âdadâna āhāgnaye samidhyamânâyânuubrûhiti. Âp. 2, 12, 1: agnaye s. anubrûhiti sampreshyati. 2. samidhyamânâyânuubrûhiti vâ. Bhâr. 2, 12, 1. Hir. 2, 1 fügt nach agnaye devebhyah s. hotar a. vâ hinzu.

3) Die in der Paddh. zu Kât. befolgte Anordnung ist etwas anders als die hier im Anschluss an Pray. B<sub>1</sub> gegebene. Die der ersteren ist diese: a) Aufforderung agnaye s. a. b) Anfrage des Hotri beim Brahman. c) Erwiderung des Brahman. d) Hotri: kaṃ prapadye. e) Yajamâna: samtanvann iva me 'nubrûhi. f) Sâmidheni's.

und Nacht, Wasser und Pflanzen. Die Stimme, das Opfer, die guten Metra kamen zum Abschluss. Ich gehe heran zu mir, dem N. N. (Name des Hotri oder seines Substituten). An dem Gewordenen und dem, was werden wird, an dem Geborenen und dem, was geboren werden wird, lasse ich das Apâvya (d. h.?) Theil nehmen. Von der Stimme führe die Nicht-sühne weg“, damit zieht er die Fingerspitzen ein; „o Wesenkenner, mache, dass die Thiere bei mir sich erfreuen“ damit legt er sie wieder zusammen. „Mein Schutz seien Himmel und Erde, Schutz Agni, Schutz die Sonne, mein Schutz die Seitwärtsbefindlichen. Daran will ich zuerst heut bei dem Liede denken, dass wir göttlichen dadurch die Asura's bekämpfen; ihr Verzehrter des Opfers und ihr Heiligen alle, ihr fünf Geschlechter geniesset meinen Trank<sup>1)</sup>).

Yajamâna oder bei dessen Abwesenheit der Adhvaryu, nimmt den Sphya und sagt: „in ununterbrochener Reihenfolge gleichsam recitire mir“<sup>2)</sup>).

Hotri: „o Brahman, die Sâmidhenîverse will ich recitiren“<sup>3)</sup>.

Brahman (leise): „o Prajâpati recitire! mache das Opfer, die Götter gedeihen; auf des Himmels Rücken sei der Opferer; wo die Welt der sieben, gut vollziehenden Rishi's ist, dorthin bringe das Opfer und den Opferherrn“ (laut:) „om 3 anubrû3hi“<sup>4)</sup>.

1) Âsv. 1, 1, 27: aufgefördert flüstert er. 2, 1 „Verehrung — Trank“ (wie oben.) Śânkh. 1, 4: vikramya ca sthânam | agnaye s. sampreshitaḥ kaṃ prapadye, taṃ prapadye, yat te prajāpate śaranam chandas tat prapadye, yāvat te viśno veda tāvat te karishyāmi, devena savitrā prasūta ārtvijyaṃ karishyāmi, namo 'gnaya upadrashṭre, namo vāyava upasrotre nama ādityāyanukhyātre, juṣṭām adya devebhyo vācam vadishyāmi, śusrūsheṇyāṃ manushyebhyaḥ svadhāvatim pitribhyaḥ pratishṭhām viśvasmai bhūtāya, praśasta ātmanā prajāyā paśubhiḥ, prajāpatim prapadye 'bhayam no astu, prajāpatyaṃ anuvaxyāmi, vāg ārtvijyaṃ karishyati, vācam prapadye bhūr bhuvah svar iti japitvā — (es folgen die Sâmidhenî's.)

2) Kât. 3, 1, 6.

3) Im Sûtra finde ich dies nicht erwähnt; aber durch die Worte des Brahman ist es vorausgesetzt und ausser in der S. 74 A. 3 citirten Paddhati noch im Pray. B<sub>1</sub> ausgeführt, ferner erwähnen es ausdrücklich Bhâr. und Hir. (siehe folg. Anm.)

4) Kât. 2, 2, 18: mit: „o Prajâpati recitire, das Opfer“ . . fordert er den (die Sâmidhenî's) herzusagen beabsichtigenden auf. cf. 2, 2, 9. 14. Âp. 3, 19. Bhâr. 3, 18: yatrânam âmantrayate brahman sâmidhenîr anuvaxyāmiti — him prajāpate 'nubrûhi yajñam devatâ — Hir. 2, 21: brahman sâmidhenîr anuvaxyāmiti ucyamâne prajāpate 'nubrûhi yajñam iti sâmidhenishu.

[Vor Svishtakrit werden alle Mantra's mit etwas gehobener (d. h. nicht ganz leiser Stimme, im Unterschiede von Upâñsu) gesprochen <sup>1)</sup>.

Nach Âp. sagt der

Yajamâna, nach Pray. B<sub>1</sub> der Hotri jetzt <sup>2)</sup> den Daśahotri cittih sruk cittam etc. (T. Âr. 3, 1).]

Hotri sagt him<sup>3</sup> bhûr bhuvah svar om <sup>3)</sup> oder wenn er ein Kautsa ist bhûr bhuvah svar om him<sup>3</sup>; ist er ein Kautsa, so lässt er ferner den vorhergehenden Japa: „Verehrung — Trank“ weg <sup>4)</sup>. Hierauf sagt er die Sâmidheniverse monoton [madhya-svareṇa gibt Śâñkh (s. u.) und die Paddh. bei Kât. an], in einander gekettet (saṃtatam) her und zwar so, dass er immer erst am Ende desjenigen Halbverses eine Pause macht, welcher auf den 3 Moren enthaltenden Omlaut folgt. Die einzelnen dabei zu beobachtenden Vorschriften Âśv's. sind im folgenden in Anwendung gebracht <sup>5)</sup>.

1) Kât. 3, 1, 3: mit erster Stimmlage vor Svishtakrit. Karka bezieht nach Paddh. 289, 9 dies nur auf die Praisha's, nicht auf die andern Mantra's. Âśv. 1, 5, 15. (?)

2) Âp. 4, 9, 1: daśahotâram (yajamâno) vadet purastât sâmidheninâm.

3) Âśv. 1, 2, 3: him<sup>3</sup> gemacht habend, flüstert er: bhûr bhuvah svar om. Śâñkh. 1, 4: bhûr bhuvah svar iti japitvâ trir him kritya (s. S. 75, Anm. 1)

4) Âśv. 1, 2, 5: Ein Kautsa macht den himlaut, nachdem er nur bh. bh. s. geflüstert hat. 6. Und den vorausgehenden Japa flüstert er nicht.

5) Âśv. 1, 2, 8: diese soll er monoton und in einander gekettet hersagen. 9. Monotonie ist überaus enge Verbindung von Udâtta, Anudâtta und Svarita, d. h. wenn ich den Comm. recht verstehe eine Unterschiedslosigkeit in Bezug auf den Accent. „Die Mundthätigkeiten, welche Udâtta, Anudâtta, Svarita hervorbringen, sind Anspannung, Nachlassen, Aushalten. Spricht man nun so, dass sie zu einer von ihnen zusammenfallen, ohne dass eine ungleichartige Hervorbringung dazwischen tritt, so ist dies Ekaśruti.“ 10. Nachdem er einen mit einem Vokal beginnenden, den Vers endenden, aus drei Moren bestehenden und mit m endenden Omlaut gesagt hat, mache er beim Halbvers der folgenden Ric eine Pause. Das ist „saṃtatam“. 11. Da ist die Pause. Śâñkh. 1, 1: uttamasya ca cchandomânyordhvam âdivyañjanât sthâna okârah plutas trimâtrah śuddho makâranto vâ tam pranava ity âcaxate 'vasâne makârântam sarveshv riḡganeshu sapuro 'nuvâkyeshu tenârdharcam uttarasyâḥ saṃdhâyâvasyati pâdam vâ tat saṃtatam ity âcaxate sa sarveshâm riḡganânâm dharmo ye karmasamyogena codyante. 12. Der folgende Satz wird angefangen, wenn kein Fehler begangen ist. [Die beiden folgenden Sütren habe ich nicht verstehen können und darum nicht in die Praxis überzuführen vermocht: 13. beim Abschluss geschieht die Pause mit dem Omlaut. 14. vier Moren hat der Omlaut bei der Pause. Die oben gegebene Darstellung schliesst sich an Pray. H u. B<sub>1</sub>, deren Angaben durch die Sütren bestätigt werden, an.

Hotri: I. pra vo vâjâ abhidyavo havishmanto ghrîtâcyâ devân jigâti sumnayom 3') — hier sagt, ohne dass der Hotri eine Pause macht, der

Yajamâna als Tyâga: agnaya idam na mama<sup>2)</sup>, der Adhvaryu wirft das erste Scheit ins Âhavanîyafeuer<sup>3)</sup>; [und als Anumantraṇa sagt der

Sûtra 15—18 behandeln den Omlaut selbst, dessen Ende bei Muten in den letzten Consonanten desselben Varga, welchem der auf om folgende Consonant angehört, verwandelt wird. 16: bei y, v, l in die jedesmalige Anunâsika, bei r, h u. Sibilanten in Anusvâra. — Es steht hier überall sumnayom 3, jinvatom 3, der Omlaut absorbiert also die letzte Silbe; dies beruht auf Pân. 8, 2, 89: bei einer Opferhandlung ist für ã der Omlaut das Substitut. — Âp. 4, 9: aṅgirasô — avantv iti sâmidhenînam pratipadi japati. Bhâr. 4, 12: sâmidhenî anûcyamânâ abhimantrayate 'ṅgirasô — avantv iti.

1) Die Sâmidhenîverse sind folgende: Âśv. 1, 2, 7: nun die Sâmidhenî's: „vor dringt euer Opfer himmelwärts (im Butterlöffel trankversehn, zu Göttern eilt der gütige ṚV. 3, 27, 1)“; „zum Mahle komm o Agni her (zur Opferspende hochgelobt, als Priester setz dich auf die Streu“. „Dich, Aṅgiras, verherrlichen mit Brennholz und mit Butter wir, erstrahle hell, o jüngerer du“ „drum schenk, o Gott, uns Heldenkraft, die weithin reicht, des Rühmens werth, o Agni, und erhaben ist.“ ṚV. 6, 16, 10—12. Dass eine Reihe von 8 Versen zu wählen ist, ergibt sich aus der Weise, wie citirt ist, u. Âśv. 1, 1, 19: wenn mehr als ein Pâda citirt ist, soll er überall eine Tric damit gemeint wissen. Dasselbe gilt von dem folgenden Citat:) „der preisenswerth, verehrungswerth, hin durch (das Dunkel sichtbar ist, Agni, der Stier wird hell entflammt“. „Agni der Stier wird hell entflammt, gleichwie ein Ross, das Götter fährt, ihn ehren wir mit Opfertrank.“ „O Stier, dich wollen wir, den Stier, entflammen, die wir Stiere sind, o Agni, dich, der hell erstrahlt.“ ṚV. 3, 27, 13—15). „Agni ersehne als Boten wir (als Priester ihn, der alles weiss, der dieses Opfer schön vollbringt“ ṚV. 1, 12, 1) „der (helle Agni) wird entflammt beim Opferfest (des Preises werth, den flammenhaar'gen flehn wir an“. ṚV. 3, 27, 4). Die beiden Verse: „entflammt o Agni opferreich, (die Götter ehr' beopferter; du bist's ja, der die Opfer fährt“. „Bgiesst den Agni und beschenkt bei vorgeschrittner Feier ihn, zum Opferfahrer wählt ihn euch.“ ṚV. 5, 28, 5. 6.) — Uebersetzungen entnehme ich Grassmann. Sâṅkh. 1, 4: pra vo vâjâ ity upasamdhâya madhyamayâ vacâ 'gna — vitaya îlenya iti tricau; agniṃ dûtam vrinîmaha ity ekâ; samidhyamânô adhvara ity ekâ; — samiddho agna âhuteti dve.

2) Ueber den Grund, warum ich den Tyâga einschalte siehe unten. Auch sagt Prayoga B<sub>1</sub>: prathamâsamidhâdâna (dhâna?)-kâle yajamano 'gnaya idam etc. Dasselbe schreibt auch B<sub>2</sub> bei Anlegung der ersten Samidh vor.

3) Kât. 3, 1, 10: bei jedem Om erfolgt das Anlegen (eines Scheites). Baudh. 1, 15, 2. Âp. 2, 12, 4: pranavepranave samidham âdadhâti. (5. sâmidhenîvivṛiddhau kâshthâni vivardhante, pratihrasamânâsu prakṛitvat.) Bhâr. 2, 12, 2. Hir. 2, 12, 4. Der A. steht und hält den Sphya in der Hand.



Yajamâna: uccushmo agne yajamânâyaidhi nisushmo abhi-  
dâsate; agne deveddham anviddham adrajihvâ<sup>1)</sup>] während der

Hotri fortführt: II. pra vo vâjâ havishmanto ghrîtâcyâ (so-  
viel ohne Athem zu holen; etâvad anavânam Pray. B<sub>1</sub>; siehe Âsv.  
1, 2, 10. 11 S. 76 Anm. 5) devân jigâti sumnayom 3 (der

Adhvaryu wirft das zweite Scheit ins Feuer, und) der  
Hotri fährt fort

III. pra vo vâjâ abhidyavo havishmanto ghrîtâcyâ (Pause)

devân jigâti sumnayom<sup>3 2)</sup> (Adhvaryu wirft das 3. Scheit ins  
Feuer.) IV. agna âyâhi vitaye grînâno hav Yadâtaye (Pause)

ni hotâ satsi barhishon<sup>3</sup> (Adhvaryu wirft das vierte Scheit  
ins Feuer.) V. tam tvâ samidbhir aṅgiro ghrîtena vardhayâmasi  
(Pause)

brihac chocâ yavishthom<sup>3</sup> (Adhvaryu wirft das fünfte Scheit  
ins Feuer) VI. sa naḥ prithu śravâyyam achâ deva vivâsasi (Pause)

brihad agne suviryom<sup>3</sup> (Adhvaryu wirft das sechste Scheit  
ins Feuer) VII. îlenyo namasyas tiras tamânsi darśataḥ (Pause)

sam agnir idhyate vṛishom<sup>3</sup> (Adhvaryu wirft das siebente  
Scheit ins Feuer) VIII. vṛisho agniḥ sam idhyate 'śvo na deva-  
vâhanah (Pause)

tam havishmanta îlatom<sup>3</sup> (Adhvaryu wirft das achte Scheit  
ins Feuer) IX. vṛishanam tvâ vayan vṛishan vṛishanah sam idhi-  
mahi (Pause)

agne didyatam brihom<sup>3</sup> (Adhvaryu wirft das neunte Scheit ins  
Feuer) X. agniḥ dûtam vṛinîmahe hotâram viśvavedasam (Pause)

asya yajñasya sukratom<sup>3</sup> (Adhvaryu wirft das zehnte Scheit  
ins Feuer) XI. samidhyamâno advhare 'gniḥ pâvaka idyah (Pause)

śocishkeśas tam imahom<sup>3</sup> (Adhvaryu wirft fünf Scheite zu-  
gleich ins Feuer, ein sechzehntes lässt er für die Anuyâja's übrig)<sup>3)</sup>

1) Das Anumantrana ist von Pray. B<sub>1</sub> u. 2 angegeben; ebenso von Âp. 4,  
9, welcher ausserdem noch die Hersagung des Daśahotri bei der Recitation  
vorschreibt: anūcyamânâsu daśahotâram vyâkhyâyocchushmo agna iti sami-  
dhyamânam (anumantrayate).

2) Âsv. 1, 2, 19: dreimal sagt er den ersten und letzten Vers, indem er eine  
überschüssige Hälfte macht. 20: nachdem er einen Vers mit überschüssiger  
Hälfte gesagt hat (a b a) mache er eine Pause. Nun (sage er) zwei Verse (b, a  
b, c = vier Halbversen = 2 Ric). Śânkh. 1, 1: triprabhritishv rigganeshu pra-  
thamottamayos trir vacanam anyatra japebhyah.

3) Kât. 3, 1, 11: wenn Anuyâja's sind, legt er vor „samiddhah“ das übrige  
Brennholz mit Belassung eines Scheites an. Baudh. 1, 15, 3: atha yatra hotur

XII. samiddho agna âhuta devân yaxi svadhvara (Pause); [nach Âp. sagt der

Yajamâna über das entflammte Feuer das Anumantraṇa: samiddho agnir âhutaḥ — nama] <sup>1)</sup>

Hotṛi fährt nach der Pause fort: tvam hi havyvâd asom 3 XIII. â juhota duvasyatâ 'gnim prayaty adhvara (Pause)

ṛinîdhvam havyvâhanom 3. XIV. â juhota duvasyatâ 'gnim prayaty adhvara (Pause)

ṛinîdhvam havyvâhanom 3. XV. âjuhota duvasyatâ 'gnim prayaty adhvara (Pause)

ṛinîdhvam havyvâhanom 3<sup>2)</sup>; agne mahâñ asi brâhmaṇa bhârata<sup>3)</sup> (Pause) —

während diese Verse hergesagt werden, drückt der

Opferer mit den grossen Zehen (die Erde) nieder und sagt: „hier drücke ich den N. N. nieder“, wobei er den Namen seines Feindes nennt, oder wenn kein solcher vorhanden ist für N. N. „den Hassenden, den Nebenbuhler“ sagt, oder er sagt „hier drücke ich mit fünfzehnfachem Donnerkeil den N. N. (resp. den Hassenden, den Nebenbuhler) nieder“<sup>4)</sup>. Eine Berührung der Wasser tritt nicht ein.

abhijânâti samiddho agna âhuteti tadantato 'bhyâdadhâti. 4. pari samidham śinashtî. Âp. 2, 12, 6: samiddho agna âhutety abhijñayaikâm anūyâjasamidham avasîshya sarvam idhmaśesham abhyâdadhâti paridhântiyâyam vâ. Bhâr. 2, 12, 3. Hir. samiddho agna âhutety etasyâm, uttamâyâm vâ 'nūyâjasamidham avasîshya sarvam idhman â, prati sâmidhenîr vâ.

1) Âp. 4, 9: samiddho agnir âhutaḥ svâhâkritaḥ pipartu naḥ svagâ develbhya idam nama iti samiddham (agnim yajamâno 'numantrayate). Bbâr. 4, 12: yatrâbhijânâti samiddho agna âhuteti tad âhavanyam abhimantrayate samiddho — nama iti; ausserdem nennt Bhâr. an dieser Stelle noch ucchushmo agna s. S. 78, Anm. 1.

2) Âśv. 1, 2, 21: zwei Verse (sagt er) zuerst beim letzten; und nun den mit überschüssiger Hälfte (d. h. wx yx yx y?) 1, 2, 22. Dies sind mit den hinzugefügten Versen fünfzehn.

3) Âśv. 1, 2, 27: mit dem letzten Om der Sâmidhenî's „o Agni du bist gross, der du dem Brahman, dem Bharata gedient hast“ (verbunden habend) macht er eine Pause in diesem Nigada. Śâñkh. 1, 4: agne mahâñ — bhârateti pranavena samdhâya —.

4) Kât. 3, 1, 7: mit den Daumen oder den grossen Zehen (Comm. nur: „mit den grossen Zehen“) drückt er mit: „hier drücke ich den N. N. nieder“ den Feind zu Boden. 8. Oder, wenn keiner vorhanden ist, „(hier drücke ich) den Hassenden, den Nebenbuhler (nieder)“. 9. Oder so viele Sâmidhenîverse die Ceremonie hat, „hier (drücke ich) mit dem so und sovielten Donnerkeil (den N. N. etc. nieder)“.

### Erster Âghâra.

Bei den Schlussworten der Sâmidheni's vṛiṇḍhvam havyvâhanom a. m. a. b. bh. facht der

Adhvaryu<sup>1)</sup> im N. niedergelassen und das r. Knie gebeugt, mit dem Veda dreimal das Âhavanīyafeuer an, schöpft aus der Âjyasthâli<sup>2)</sup> mit dem Sruva, den Veda unterhaltend, Butter und indem er denkt: „dies dem Prajâpati“ macht er sitzend, das rechte Knie auf die Erde gestützt<sup>3)</sup>, mit dem Sruva<sup>4)</sup> leise im N. des Âhav. einen geraden, langen ununterbrochenen nach O. gerichteten ersten Butterguss. [Nach Âp. 4, 9 sagt der Opferer darüber das Anumantraṇa: „mano 'si prâjâpatyam“. Pray. B<sub>1</sub> âghârânantaram prajâpataya idaṃ na mama, mano 'si prâjâpatyam manasâ mâ bhûtenâviseti.] Zu der Zeit wo der Guss beginnt (Pray. B<sub>1</sub> hotâ tv âghâropakramakâle etc.), also gleich nach den Worten mahâñ asi b. bh., wird vom

Hotṛi der

1) Kât. 3, 1, 12: am Ende des Hersagens facht er mit dem Veda dreimal das Âhavanīyafeuer an, giesst mit dem Sruva den ersten Âghâra. Der Âghâra selbst ist Kât. Śr. S. 1, 8, 42. 43 beschrieben. 42: ostwärts gerichtet sind die beiden Âghâra's. 43: oder nach verschiedenen Richtungen. Zu ersterem Sûtra bemerkt der Comm., indem er wohl auf die andern Śâkhâ's zurückgeht, dass sie rījû, samtatau dīrghau ca seien; zu dem letzteren, dass der erste Âghâra von der Nordśroni des Âhavanīya an bis zum Sûdaṅsa, der zweite von der Sûdśroni bis zum Nordaṅsa gegossen werde. Aus einem anderen Sûtrabuch citirt er: uttarapaścârdhâd agner ârabhyâvichinnam daxinâto juhotti, tathâ daxinapaścârdhâd ârabhyâvichinnam uttarato juhottiti. Baudh. 1, 15, 5: atha yatra hotur abhijânâty âjuhota duvasyateti tad etena vedena trir âhavanīyam upavâjayati. 6. anûktâsu sâmidhenīshu (d. h. nach Pray. B<sub>1</sub> und a brâhmana bhâratety avajñânakâle) dhruvâjyât sruveṇopahatya vedenopayamya prâjâpatyam tiryañcam âghâram âghârayati prajâpataye svâheti manasâ. Âp. 2, 12, 7: vedenâgnim trir upavâjya sruveṇa dhruvâya âjyam âdâya, vedenopayamyâsina uttaram paridhisandhim anvavahrītya prajâpatim manasâ dhyâyan daxinâprâñcam rījum samtataṃ jyotishmaty âghâram âghârayan sarvâñidhmakâshthâni samsparsayati. Bhâr. 2, 12, 3. 4. Hir. 2, 1, 6. 7 (prajâpataye manave svâheti manasâ dhyâyan). Ueber die Âghâra's sagt Âp. 2, 12, 8: âghârayor vadaty rījû prâñcau hotavyau tiryañcau vâ vyatishaktâv avyatishaktau vâ. 9. sruveṇâjyasthâlyâ âjyam âdâyâpyâyâtâm dhruvâ ghṛitenety avadâyâvadâya dhruvâm âpyâyattiti sârvatrikam. Letzteres ist wichtig mit Bezug auf die folgenden Spenden.

2) Nach Kât. 1, 8, 41 nahmen einige die Butter zu den Âghâra's aus der Dhruvâ. Wie sich aus den Citaten in vor. Anmerkung ergibt, z. B. Baudh. u. Âp.

3) Kât. 3, 7, 6.

4) Dieser nach der ausdrücklichen Bestimmung von Kât. 3, 1, 12; sonst würde nach 1, 8, 45 die Juhû gebraucht werden müssen.

Pravara<sup>1)</sup>

vollzogen, indem er hinter „der du dem Brahman, dem Bharata gedient hast“ fortfährt: „der du dem NN, (dessen Sohn) NN und (dessen Sohn wiederum) NN gedient hast“ (Pause nach dem Comm. zu 1, 3, 6) „von den Göttern entflammt, von Manu entflammt, von den Rishi's gepriesen, von den Weisen bejubelt, von den Kavi's gerühmt, von Brahman geheissen, mit dem Ghṛitaopfer geehrt, Führer der Opfer, Lenker der Handlungen, ein untrüglicher, unübertrefflicher Hotri und Opferführer“ damit macht er eine Pause<sup>2)</sup>. [Der

Yajamâna, welcher wie erwähnt nach Âp. über den Âghâra das Anumantrana „mano 'si prâjâpatyam“ sagt, recitirt, wenn dann der Pravara gewählt wird: devâḥ pitarah — sa samyaja iti<sup>3)</sup>. Während der Hotri spricht (Pray. B<sub>1</sub> anuvacanakâle) ertheilt der

Adhvaryu dem Âgnîdhra, indem er den Sphya und das

1) Der Pravara ist ausführlich von Weber, Ind. Stud. IX, 323 beschrieben. Zwischen „brâhmana bhârata“ und den Worten: „von den Göttern entflammt, von Manu entflammt“ werden im Vokativ die Rishiahnen des Opferers in patronymischer Form und genealogischer Folge von dem älteren abwärts (Âśv. 1, 3, 2: immer der entferntere zuerst) genannt. Nach Âśv. 1, 3, 1 (: er wählt die Rishiahnen des Opferers, soviel sein möchten) ist die Zahl unbestimmt, nach Śânkh. 1, 4 beträgt sie drei; bei einem der zwei Gotra's angehört (d. h. bei einem Adoptivsohn cf. Weber S. 324) sechs (amuto 'rvâñci yajamânasya trîṇy ârsheyâny abhivyâhṛitya, shaḥ tu dvigotrasya). Andere Modifikationen gibt Weber ib. an. Nach Âśv. 1, 3, 3 werden, sofern der Opferer ein König oder Vaiśya ist, die Ahnen des Purohita gewählt, nach 1, 3, 4 kann man aber auch für Könige die Königs-rishi's wählen. Besteht ein Zweifel, so sagt man für alle nur: (o Agni), „der du dem Manu gedient hast“ 1, 3, 5. Śânkh. fasst sich kürzer und sagt: purohitapravarenâbrâhmanasya, mânaveti vâ sarveshâm. Den zweiten vom Adhvaryu zu vollziehenden Pravara siehe S. 88.

2) Âśv. 1, 3, 6 „von den Göttern entflammt — Opferführer“ damit macht er eine Pause — Śânkh. 1, 4.

3) Âp. 4, 9: devâḥ pitarah pitaro devâ yo 'ham asmi sa samyaje yasyâsmi na tam antaremi svam mâ ishtaṁ svam dattam svam pṛtam svam śrântam svam hutam | tasya me 'gnir upadrashtâ vâyur upasrotâdityo 'nukhyâtâ dyauh pitâ prithivî mâtâ prâjâpatir bandhur ya evâsmi sa samyaja iti hotripravare 'dhvaryupravare ca pravriyamâne. Bhar. 4, 13: pravarayoh pravriyamânayor japati devâḥ —. Aus Pray. B<sub>1</sub> füge ich hinzu: pravaram pravriyamânam yajamâno 'numantrayata amartyasya te hotar — suvriyâya.

Seil, welches zum Binden des Brennholzes dient <sup>1)</sup>, demselben übergibt den Befehl: „das Feuer, o Âgnîdhra, kehre ab<sup>2)</sup>. Der

Âgnîdhra ergreift den Sphya mit der Linken, nimmt das Feuer rechts, tritt in die Nähe des südlichen Paridhi und kehrt, um das Feuer zu reinigen mit jenem Seil, je einmal mit dem Spruch: „o Agni, Speise ersiegender, dich den nach Speise eilen wollenden, Speise ersiegenden kehre ich ab“, je zweimal leise, die Paridhi's entlang, an den diesen zunächst liegenden Stellen der Reihe nach das Âhavanîyafeuer ab, indem er das Feuer von links nach rechts umschreitet. Ferner wischt er dreimal leise darüber hinweg<sup>3)</sup>.

Der Adhvaryu macht hinter dem Âhavanîya vor Juhû und Upabhrit, indem er die Hände in Hohllage auf die Erde legt, den Namaskâra für die Götter. Als Spruch dazu sagt er: „namo devabhyaḥ“. Südlich von diesem einen zweiten so, dass er die Hände mit den kleinen Fingern an einander liegend, nach oben richtet mit: „svadhâ pitribhyaḥ“<sup>4)</sup>. Die Opferschnur trägt er auch da von links nach rechts und sein Gesicht hält er nach Osten, nicht

1) Ueber diese siehe Kât. 1, 3, 15. 16. 17.

2) Kât. 3, 1, 12: (nachdem er den ersten Âghâra gemacht) sagt er: „das Feuer, o Âgnîdhra, kehre ab“. Baudh. 1, 15, 7: atha sampraisham âhâgnîd agnîns tristriḥ samṛiddhîti. Âp. 2, 12, 8: agnîḥ paridhîns câgñim ca tristriḥ samṛiddhîti sampreshyati. Bhâr. 2, 12, 9. Hir. 2, 1, 11. Kommt hier Pân. 8, 2, 92 in Betracht?

3) Kât. 3, 1, 13: mit den zum Binden des Brennholzes dienenden Seilen (idhmasamnahanaîḥ) wischt er an den drei Paridhi's mit: „o Agni . . .“ (V. S. 2, 7) (das Feuer), je dreimal, (es) umschreitend, ab. Kât. 3, 1, 14: leise darüber. Mâh. fügt hinzu: in der Reihenfolge des Umlegens, in der Mitte, im Süden und Norden. Sehr specielle Vorschriften gibt darüber die Paddh., welche hier aufzunehmen mir gar zu weitläufig schien. Baudh. 1, 15, 8: athaisha âgnîdhra idhmasamnahanaîni sphya upasamgrihya paridhîn sammârshîti, trir madhyamam trir daksinârdhyam, trir uttarârdhyam. 9. trir âhavanîyam upavâjayaty agne vâjajid — annâdyâyeti. Âp. 2, 13, 1: idhmasamnahanaîḥ sahasphyair rîtesphyair vâgnîdhro 'nuparikrâman paridhîn yathâparidhi tam anvagraḥ tristriḥ sammri-jyâgne vâjajid — annâdyâyeti trir agñim prâñcam. Bhâr. 2, 12, 10: sasphyair idhmasamnahanaîr âgnîdhraḥ paridhîns câgñim ca tristriḥ sammârshîti. 11. tûshñim paridhîn. 12. agne vâjajid — annâdyâyeti agñim sammârshîti. Hir. 2, 1, 12: idhmasamnahanaîni sphya upasamgrihyâgnîdhraḥ pradaksinam anuparikrâman paridhîn s. 12. madhyamam udañcam, prâñcav itarau. 13. agne vâjajid — annâdyâyeti trir agñim.

4) Kât. 3, 1, 15: Hinter dem Âhavanîya macht er einen Añjali mit: „Verehrung den Göttern“ und mit „Svadhâ den Vätern“ südlich davon einen nach oben gerichteten. Baudh. 1, 15, 10: athâgreṇa juhûpabhritau prâñcam añjalim karoti bhuvanam asi viprathasvâgne yashtar idam na mama iti. Âp. 2, 13, 2:

wie sonst nach S. gewendet. Hierauf berührt er die Wasser, erfaßt dann mit beiden Händen die Juhû, führt sie über die Spitze der Upabḥṛit<sup>1)</sup> hinweg und legt sie auf dieselbe, ohne beide zusammenklappen zu lassen. Dann sagt er: „folgsam mögen mir die beiden sein; möchte ich heute den Göttern die Butter unvergossen darbringen“ und nimmt mit diesem Mantra Juhû und Upabḥṛit zugleich<sup>2)</sup>. Während der Adhvaryu die beiden Löffel ergreift (Pray. B<sub>1</sub> juhûpabḥṛitor âdânakâle), fährt der

Hotṛi in seinem Nigada fort: „als das Mundgefäß, die Juhû der Götter, als Kufe, die den Göttern zum Trinken dient, umgibst du o Agni die Götter gleichwie der Radkranz die Speisen. Führe die Götter für den Opferer heran“; nachdem er so begonnen<sup>3)</sup> hat, sagt er

bhuvanam asity agreṇa dhruvâm juhûm vâñjalim kṛtvâ — Bhâr. 2, 12, 13. Hir. 2, 2, 8: âghâram âghârayishyan bhuvanam asity agreṇa juhûpabḥṛitau devebhyaḥ prâcnam añjalim karoti saprathâ namo devebhya iti vâ svadhâ pitribhya iti daxinam.

1) Kât. 1, 10, 9.

2) Kât. 3, 1, 16: nachdem er die Wasser berührt, mit „folgsam (mögen) mir ...“ (V. S. 2, 7—8) Juhû und Upabḥṛit genommen und die Juhû darüber gebracht hat — Baudh. 1, 15, 11: âdatte daxinena juhûm juhvehy agnis tvâ hvayati devayajyââ iti, savyenopabḥṛitam upabḥṛid ehi devas tvâ savitâ hvay. Âp. 2, 13, 3: juhvehti juhûm âdatte. 4. upabḥṛid ehty upabḥṛitam. 5. suyame me — sūpāvrittâv ity upabḥṛiti juhûm atyâdadhâti. 6. mukhato 'bhīḥṛitya mukhata upāvaharati. 7. sarvatraivam atyâdhânopāvaharaṇe bhavataḥ. 8. na ca samśiñjayati. 9. nâbhideśe ca srucau dhârayati (letztere Vorschrift gibt auch Kât. 3, 3, 1; siehe S. 95 Anm. 9). Bhâr. 2, 13, 2. Hir. 2, 1, 14: sarvâsv âhutiśhūpabḥṛiti juhûm upadhârayati. 15. mukhato 'bhīḥṛityopabḥṛiti juhûm upadadhâti. 16. hoshyaṅs tenaiva pratyavaharati. 17. na samśiñjayati. 18. nâbhim prati srucau dhârayati 2, 1. samam prâṇair ity ekeshâm. 3. siehe S. 82, Anm. 4. 4. juhvehti juhûm âdatte. 5. upabḥṛid ehty upabḥṛitam. 5. suyame — sūpāvrittâv ity upabḥṛiti juhûm avadadhâti.

3) Áśv. 1, 3, 6 — „als das Mundgefäß“ bis „für den Opferer heran“, so wieder begonnen habend (: pratipadya. Comm. „avasâyety adhyâhârât pratipadyetivacanam asya vâkyasya pratipattisaññâkaraṇârthaṃ. Pray. H hat avasâya, B<sub>1</sub> tad anavânam). Śâṅkh. 1, 4, welcher nur die letzten Worte („führe“ etc.) durch eine Pause trennt, sagt: paribhûr asity avasâya; vyavasyann âvâhayati devatâḥ) und läßt dann mit den Worten „führe herbei“ (durch Agni) die Gottheiten, welche er jedesmal im Acc. nennt, herbeiführen. Den Anfang versteht er mit Pluti. S. 84, Anm. 5.

das devâtânâm âvâhanam.

agnim agna<sup>1)</sup> â3vaha<sup>2)</sup>

somam â3vaha<sup>3)</sup>

agnim â3vaha, dann

die Aitareyins: (leise) vishṇum (laut) â3vaha; andre, sofern sie überhaupt einen Upâñsuyâja opfern, setzen beim Vollmond dafür

(leise) agnîshomâv (laut) â3vaha ein<sup>4)</sup>,

[einige (leise) prajāpatim (laut) â3vaha], dann

beim Neumond: indrâgni â3vaha, wenn eine 2. Kuchenspende,

indram oder â3vaha, wenn ein Sâmñâyya darge-  
mahendram } bracht wird, dafür

beim Vollmond: agnîshomâv â3vaha<sup>5)</sup>; bei beiden schliesst er mit:

devâñ âjyapâñ â3vaha

agnim hotrâyâ3vaha svaṃ mahimânam â3vahâ(3?)-  
vaha jâtavedah suyâjâ yaja<sup>6)</sup>). Während der Hotri auf diese Weise

die Götter herbeiführt (Pray. B<sub>1</sub>: hotur devatâvâhanakâle), geht der

Adhvaryu nachdem er aufgestanden hinter den Paridhi's<sup>7)</sup>,

vor den Löffeln mit dem Spruch: „nicht möge ich, o Vishṇu, mit

1) Ásv. 1, 3, 7: mit „o Agni führe herbei“ jedoch (ruft er) die erste Gott-  
heit (d. h. er schiebt beim ersten Mal „o Agni“ ein).

2) Ásv. 1, 3, 17: bei jeder vorgeschriebenen Gottheit tritt die Aufforde-  
rung „führe heran“ ein.

3) Ásv. 1, 3, 8: mit „Agni, Soma“ (ruft er) die beiden Buttertheile. Śāṅkh.  
1, 5: — agnim agna âvaha somam âvahety âjyabhâgau.

4) Ásv. 1, 3, 12: zwischen den beiden Havisspenden (d. h. dem Kuchen für  
Agni und dem für Indrâgni, resp. der Milchspende für Indra oder Mahendra)  
schreiben die Aitareyins einen Upâñsuyâja für Vishṇu vor. 13. einige schrei-  
ben einen Upâñsuyâja für Agni-Soma beim Vollmond, einen für Vishṇu beim  
Neumond vor; einige gar keinen. (Einige wählen auch Prajâpati); âvaha „laut“  
nach Ásv. 1, 3, 14. Śāṅkh. 1, 5: agnim âvahâgnîshomâv âvaha vishṇum vâ.  
Ausführlicher ist Śāṅkh. in der Einleitung: âgneyah puro'âśo 'gnîshomtya  
upâñsuyâjo vaishṇavo vâ, agnîshomîyaśca puro'âśah paurṇamâse havîñshi | ain-  
drâgno 'sâmñayato dvitîyo 'mâvâsyâyâm, aindram sâmñayam sâmñayato mâ-  
hendram vâ, vaishṇavam tv asâmñayann upâñsuyâjam. Prajâpati erwähnt z. B.  
Pray. B<sub>1</sub> u. a., worüber später.

5) Ásv. 1, 3, 9—11. Śāṅkh. 1, 5: agnîshomâv âvahendragñi âvahendram  
âvaha mahendram vâ. Die Plutirung des â bei Śāṅkh. ergibt sich aus den  
Paribhâsha's 1, 2, 1: plâvayed âkâram âvâhanam und aus Pânini 8, 2, 91.

6) Ásv. 1, 3, 22: nachdem die einzulegenden Götter herbeigeführt sind  
und er darauf die Herbeiführungen: devâñ âjyapâñ — yaja veranlasst hat —  
Śāṅkh. 1, 5: devâñ âjyapâñ — yaja.

7) Kât. 3, 1, 17: hinter den Paridhi's ist der Weg für ihn, wenn er eine  
Darbringung vollziehen will. Âp. etc. siehe Anm. 6 auf folg. S.

dem Fuss gegen dich verstossen“ nach Süden, ohne die Spitze des Prastara zu betreten, und zwar mit stets vorangesetztem linken Fuss, wie überall wenn er zum Opfer geht<sup>1)</sup>. Er sagt: „möchte ich, o Agni, eintreten in dein an Schätzen reiches Haus; du bist (o Haus) Vishṇu's Platz“ und stellt sich an den Platz<sup>2)</sup> amÂhavanīya<sup>3)</sup>, wo die Yajati's dargebracht werden, sein Gesicht nach NO richtend.

## II. Âghâra.

Yajamâna vollzieht den Tyâga: om 3 indrâya, na mama<sup>4)</sup>,  
Der Adhvaryu senkt die Juhû über die Spitze der Upabhṛit

1) Kât. 3, 1, 16 — (siehe S. 83, Anm. 2) geht nach Süden vorüber mit dem Spruch: „mit dem Fuss, o Vishṇu . . .“ (V. S. 2, 8). 18. mit dem linken Fuss von hier, mit dem rechten von dort. Baudh. 1, 15, 12: sanâtyâkrâman (?) japaty agnâvishṇû mâ vâm avakramisham vijahâtham mâ mâ samtâptam lokam me lokakṛitau kṛinutam iti. Âp. 2, 13, 10: agnâvishṇû mâ vâm avakramisham ity agreṇa sruco 'pareṇa madhyamam paridhim anavakrâman prastaram daxinena padâ daxinâtikrâmati. 11. udak savyenaitad vâ viparitam. Bhâr. 2, 13, 7: agreṇa dhruvâm — 'atyâkrâmaty agnâvishṇû etc. 14, 4 (?) daxinenaiva daxinâ krâmati savyenodaññ, api vâ savyena daxinâ daxinenodaññ atyâkrâmya. Hir. 2, 2, 2: aparenâhavanīyam daxinena daxinâtikrâmayati savyenodaññ, api vâ savyena daxinâtikrâmati daxinenodaññ | âghâram âghârayishyan (3 folgt die Vorschrift über die beiden Añjali's; s. o.). 4. juhvehti juhûm âdatta upabhṛit chity upabhṛitam. 5. suyame — sùpâvṛittâv ity upabhṛiti juhûm avadadhâti. —

2) Kât. 3, 1, 19: mit: „in das an Schätzen reiche . . .“ (V. S. 2, 8) tritt er hin. Baudh. 1, 15, 13: sthânam kalpayate vishṇoḥ sthânam asiti. Âp. 2, 13, 12: vishṇoḥ sthânam asity avatishṭhate. 13. antarvedi daxinâḥ pâdo bhavaty avaghrâḥ savyah. Bhâr. 2, 13, 8. 9. daxinato 'vatishṭhate vishṇoḥ sthânam asiti. 9. antarvedi daxinâḥ pâdo bhavaty avaghrâḥ (Mscr. avaghrâḥ) savyah. Hir. 2, 2, 7: vishṇoḥ sthânam asity avatishṭhate yatrendras tishṭhan vīryam akarot tat tishṭhan vīryam kriyâsam iti vâ. 8. antarvedi daxinam pâdam avaghrâḥ savyam kṛitvâ.

3) Kât. 1, 8, 44.

4) Der Comm. zu Kât. 3, 2, 1 sagt, dass mit idam indrâya die Uebergabe (tyâga) geschehe, und überall bei einem Yâga und Homa müsse vor dem Hinschütten (der Opfergabe) dieselbe vollzogen werden. So heisse es in der Kârikâ: zuerst wird der Parityâga, nachher die Darbringung vorgeschrieben; cf. auch Mañḍana im Trikânḍa (beim Scholiasten citirt). Die Paddh. S. 207, Z. 3 v. u. sagt dort, wo das Hingießen der Waschwasser nördlich vom Vihâra besprochen ist: die abgeschnittne Speise soll er mit dem Geist und auch mit dem Wort übergeben und dann sie ins Feuer werfen. Das ist ein alt Gesetz. u. s. w. Ferner: überall ist zu Anfang der Uebergabe der Omlaut anzuwenden. Auch der Comm. zu 3, 2, 1 erwähnt das Aussprechen des Omlautes, cf. ausserdem die S. 208 in der Paddh. citirte Vorschrift des Śâtyâyana und des Dâlhyaparisishṭa. — Pray. B., u. a. erwähnen den Tyâga ebenfalls; allerdings erst nach dem Hingießen des Âghâra; ich bin in meiner Anordnung den Angaben des



nach vorn hinab und opfert mit der in der Juhû<sup>1)</sup> befindlichen Butter auf der brennenden Südseite den zweiten, diesmal Indra gehörenden Āghâra, wie er oben (Seite 80) beschrieben ist. Als Spruch hat er vorher zu sagen: „von hier schuf Indra seine Kraft; empor richtete sich das Opfer; nimm, o Agni, gerne auf den Hotriendienst, nimm gerne auf dein Botenamt. Helfen sollen dir Himmel und Erde; hilf du Himmel und Erde; möge Indra durch diese unsere Butterspende zum Vollzieher einer guten Verehrung (svishṭakṛit) für die Götter werden, Svâhâ“<sup>2)</sup>. [Während der Āghâra hingegossen wird, sagt nach Āp. Bhâr. u. Pray. B<sub>1</sub> u. <sub>2</sub> der Yajamâna darüber als Anumantraṇa: Indra's Stimme bist du; gehe in mich ein mit der Stimme, mit Indra's Kraft<sup>3)</sup>.]

Nach dem Āghâra geht der

Adhvaryu ohne die beiden Löffel mit einander in Berührung zu bringen von der Stelle, wo die Yajati's dargebracht werden mit stets voran gesetztem rechten Fuss<sup>4)</sup> wieder hinter die Vedi zurück, lässt sich nieder und salbt mit der in der Juhû befindlichen Butter die in der Dhruvâ, indem er aus der Juhû Butter in die Dhruvâ fließen lässt (Paddh. binduṃ pātayati). Als Spruch hat er zu sagen: „(es vereinige sich) mit dem Glanz der Glanz“<sup>5)</sup>. Einmal geschieht es mit dem Mantra, zweimal leise<sup>6)</sup>.

Comm. und der Paddh. gefolgt. — Der Tyāga ist ein Bestandtheil des Opfers; Kât. 1, 2, 2: (aus) Substanz, Gottheit, Tyāga (besteht das Opfer).

1) Comm. — nach Kât. 1, 8, 45?

2) Kât. 3, 2, 1: mit „von hier schuf Indra ...“ (V. S. 2, 7—8) opfert er den zweiten Āghâra. Baudh. 1, 15, 14: anvārabdhe yajamāne madhyame paridhau samspriśya 'rjūṃ āghāram āghārayati samtatam prañcam avyavachindann ita indro — svāheti (T. S. 1, 1, 12<sup>1</sup>—m). 15. bṛihadbhā iti (ib. n) srucam udgrihñati. Āp. 2, 13 a. E.: athordhvas tishṭhan daxiṇam paridhisandhim anvavahritya 14, 1: samārabhya — adhvara iti prañcam udañcam riṇūṃ samtatam jyotishmaty āghāram āghārayan sarvānīdhmakāśthāni samsparsayati. 2. yaṃ kāmayeta pramāyukāḥ syād iti jihmam tasyety uktam. 3. ūrdhvam āghārya vicchindyād dveshyasya, vyriṣhan vā. 4. nyañcam vṛiṣṭikāmasya, dveshyasyety eke. 5. ūrdhvam āghāram svargakāmasya (6?) bhūyishṭham āhutnām juhuyāt. 6. api vā nāghārayet, pūrvārdhe madhye paścārdhe vā juhuyāt. 7. hutvābhiprāniti. 8. bṛihadbhā iti srucam udgrihya — Bhâr. 2, 13, 10 flg. Hir. 2, 2, 9 flg. bieten nichts Wesentliches mehr, sondern fassen sich mehrfach kürzer und stimmen oft wörtlich überein.

3) Āp. 4, 9: (yajamānah) srucyam (āghāryamānam) anvārabhya vāg asyaindrity (T. S. 1, 6, 2<sup>m</sup>) anumantrayate. Bhâr. 4, 12. Pray. B<sub>1</sub> und <sub>2</sub> führen den ganzen Vers an.

4) Kât. 3, 1, 18.

5) Kât. 3, 2, 2: nachdem er den Āghâra geopfert und ohne die beiden Löffel einander berühren zu lassen herangegangen ist, salbt er mit der Juhû

Hierauf nimmt er die Upabhṛit mit der Linken, legt mit der Rechten die Juhû auf den Prastara, nimmt den Veda mit der Linken und legt die Upabhṛit nördlich von der Juhû wieder an ihren Platz<sup>1)</sup>. Der

Hotṛi lässt sich, wie er für die Sâmidheni's hingetreten ist, das Knie aufwärts gerichtet nieder, schiebt das Gras im Norden auseinander und macht auf der Erde eine Spanne (prâdeśa), wozu er als Mantra sagt: „Aditi, seine Mutter, du mögest mich nicht vom Luftraum trennen. Hier tödte ich durch Agni den Gott, die Gottheit, durch den dreifachen Stoma, durch das Râthantara-Sâman, durch das Gâyatrimetrum, durch das Agnishtomaopfer, durch den Vashaṭkâradonnerkeil, den, der uns hasst und den, den wir hasen“<sup>2)</sup>. Der

Adhvaryu umwandelt den Hotṛi von links nach rechts, geht nördlich von ihm, tritt, sein Gesicht nach Osten richtend, hinter den Utkara und nimmt die Idhmasamnahana's in die Hand<sup>3)</sup>. Ueber ihn spricht jetzt der

Hotṛi das Anumantrana: verkünde (âsrâvaya) das Opfer unter den Göttern, verkünde mich unter den Menschen zum Preis, zum Ruhm, zum Brahmanglanz<sup>4)</sup>.

die Dhruvâ mit: „mit Glanz vereine ..“ (V. S. 2, 9). Baudh. 1, 15, 16: athâsamsparâsayan sruçâv udaññ atyâkrâman japati pâhi — bhajeti (T. S. 1, 1, 120) 17. juhvâ dhruvâm samanakti makhasya — añktâm (ib. p) iti trih. Âp. 2, 14, 8: pâhi — bhajety asamsparâsayan sruçau pratyâkrâmati. 9. ete evâkramanapratyâkramane mantravati bhavatah. 10. makhasya ſiro 'siti juhvâ dhruvâm dvis trir vâ samanakty, unnitam râya iti sruvena dhruvâyâ âjyam âdâya, suvirâya svâheti juhûm abhighârya, juhvopâdâya, yajñena yajñah samtata iti dhruvâm pratyabhighârya — Bhâr. 2, 14. Hir. 2, 2, 18: samaktam agninâ ghrîtam, samaktam havishâ — arcisheti juhvâm dhruvâm trih samanakti makhasya ſiro 'siti vonntam râya etc.

6) So Prayoga B<sub>1</sub> u. 2. cf. die anderen Śâkhâ's in Anmerk. 5.

1) Kât. 3, 2, 3 s. Anm. 1 auf Seite 88.

2) Âśv. 1, 3, 23 — (nachdem er die Götter hat herbeiführen lassen), sich mit aufrechten Knien, wie er hingetreten war, niedergelassen und im Norden der Vedi die Grashalme auseinander geschoben hat, mache er auf die Erde eine Spanne mit: „Aditi — hassen“. Śâñkh. 1, 5: — âvâhyopaviśyordhvajânur daxîgena prâdeśena bhûtmim anvârabhya japaty asyai pratishthâyai mâ cchitsi, prithivi mâtar, mâ mâ hiñsir, mâ modoshîr, madhu manishye, madhu vanishye, madhu janishye, madhumatim adya devebhyo vâcam vadishyâmi câruṃ manushyebhya, idam aham pañcadaśena vajreṇa pâpmânam bhrâtrivyaṃ avabâdha itî, saptadaśena vâ.

3) Siehe Anm. 1 auf folgender Seite.

4) Âśv. 1, 3, 23: über den (Adhvaryu), welcher zum Astu ſraußshaṭ mit om3 ſrâvaya anfordern will, sage er das Anumantrana: „verkünde — zum Brah-

Adhvaryu (zum Āgnidhra): om3 śrâ3vaya<sup>1</sup>). Der Āgnidhra, welcher nördlich (uttarataḥ; oder hinter?) vom Adhvaryu mit dem Gesicht nach Süden gewendet steht, nimmt Sphya und Idhmasamnahana in die Hand und erwidert: om3 astu śrau3shaḥ<sup>2</sup>). Der

Adhvaryu, welcher die Samnahana's ergriffen hält, vollzieht die feierliche Hotriwahl, indem er laut oder leise den Pravara sagt: „Gott Agni, der göttliche Hotri, möge die Götter ehren, kennt-

manglanz“. Ich habe keine bestimmte Angabe gefunden, wo dies Anumantraṇa eingeschaltet werden soll. Mir schien dieser Platz der geeignetste. Āp. Bhâr. lassen hier den Brahman in Function treten, indem dieser vom Adhvaryu um Erlaubniss für das om3 śrâvaya gebeten wird und sie ertheilt. Siehe folg. Anm.

1) Kât. 3, 2, 3: nachdem er die beiden Löffel niedergelegt und die Idhmasamnahana's genommen hat, sagt er om3 śrâvaya. 5. einige (sagen es) nachdem sie das auf die Vedi gestreute Barhis genommen oder nachdem sie von dem Brennholz Schnitzel abgeschnitten und diese genommen haben. Baudh. 1, 15, 18: atha yathâyatanam srucau sâdayitvâ pravaram pravṛṇṭa utkara idhmasamnahanaṇi sphya upasamgrihya. 19. prishṭham āgnidhro 'nūpaślishyati (Mscr.: anapa<sup>9</sup>). 20. athâśrāvayati om śrâvaya. Viel ausführlicher ist Āp. 2, 14 (a. E.): — âyatane srucau sâdayitvâ 15, 1: ka idam adhvaryur bhavishyati sa idam a. bh. yajño yajñasya vâg ârtvijyam karotu mana ā. k. vâcam prapadye bhûr bhuvah suvar vishnoḥ sthâne tishṭhâmtidhmasamnahanaṇi sphya upasamgrihya vedyâśca trīṇam avyantam âdâyottarataḥ pravarayâvatishṭhete pūrvo 'dhvaryur apara āgnidhraḥ. 2. idhmasamnahanaṇy āgnidhro 'nvârabhyâha ka idam agnid bhavishyati sa idam agnid bhavishyati māntram samnamati. 3. brahman pravarayâ 'śrāvayishyâmti brâhmānam āmantryâ (der Brahman erwidert nach Āp. 3, 19: vâcaspate vâcam âśrāvayitām âśrāvaya yajñam vedeshu mām manushyeshv iti, also fast dasselbe, was nach Âśv. der Hotri sagt) "śrāvayom śrāvaya śrāvayom âśrāvayeti vâśrāvayati. Bhâr. 2, 14: nidhâya srucau veder abhyantaram (?), trīṇam âdâyottarata utkare prâncau pravarayâvatishṭhete | ka idam — suvar iti pūrvo 'dhvaryuḥ | ka idam — suvar iti ||15|| apara āgnidhraḥ | sphyam cedhmasamnahanaṇi cānvârabhete, und so fort ohne sachlichen Unterschied von Āp. Der Brahman ist ebenfalls betheiligt. 3, 16. Hir. 2, 3 a. E. u. 2, 3, 1 fig. Auch hiernach tritt der Brahman in Action 2, 22, 1.

Die Pluti bei om und dem folgenden Vokal beruht auf Paṇ. 8, 2, 92.

2) Kât. 3, 2, 4: „astu śraushaḥ“ sagt der Āgnidhra. Baudh. 1, 15, 21. Āp. 2, 15 a. E. Bhâr. 2, 15. Vait. Śr. S. 1, 9: „nach Norden hin gehen die Handlungen des Āgnidhra vor sich, welcher den Sphya und den Samnargabüschel in der Hand hält und mit dem Gesicht nach Süden gewendet dasteht. In entsprechendem Tone ist „astu śraushaḥ“ der Antwortsruf. (Garbe). Aber Hir. 2, 3, 2 tāny (idhmasamnahanaṇy) āgnidhro 'nvârabhyâ paścād avatishṭhate. 6. astu śraushaḥ ity āgnidhraḥ pratyâśrāvayati. 7. evam âsrutapratyâsrute bhavataḥ. 8. utkare daksinâ mukhas tishṭhann āgnidhraḥ sphyam dhârayan pratyâśrāvayaty anyeshv âśrāvāneshu pravarat. Mir scheint, dass auch Āp. eine derartige Ansicht hat, doch ist er mir nicht ganz verständlich. Ueber śrau3shaḥ cf. Paṇ. 8, 2, 91.

nissreich und umsichtig, wie bei Manu's Bharata's, NN's und des Sohnes des NN<sup>1)</sup> Opfer, wie bei Brahman's Opfer, und führe sie heran. Die Brahmanen sind dieses Opfers Förderer, NN. (Name des fungirenden Hotri) ist der Mensch<sup>2)</sup>.

1) An Stelle der beiden allgemeinen Bezeichnungen N N., Sohn des N N. nennt er aus dem Kreis der von einem Rishi stammenden Ahnen des Opferers drei, die im Verhältniss von Vater, Sohn und Enkel stehen, oder so viel Namen, als unter den Rishi's im Stammbaum des Opferers Mantradichter sind, einer, zwei und mehr, wie sie im Pravaraabschnitt aufgezählt sind und je nach den Gotra's variiren. Wenn der Opferer ein König ist, kann er auch mit der heiligen Abstammung des Purohita den Pravara vollziehen. Ständig geschieht dies, wenn der Opferer ein Katriya ist, der nicht die Königsweihe hat oder ein Vaiśya. Für all diese Arten der Namensnennung kann aber auch bei allen Kasten nur „manuvad“ gesagt werden. Kât. 3, 2, 7: nun vollzieht er den Pravara: „Gott Agni — wie bei N N's Opfer wie bei NN's Opfer“; in dieser Weise nennt er drei Rishiahnen des Opferers, von dem ältesten an herwärts. 8. Oder so viel, als Mantradichter sind. 9. Oder (er vollzieht den Pravara) mit der Rishiabstammung des Hauspriesters. 10. Dies findet stets statt bei einem Katriya und Vaiśya. 11. Oder „wie bei Manu's Opfer“ wird für alle als Pravara gesagt. — In einem im Comm. zu Kât. stehenden Citat aus Manu heisst es: „Wenn ein Nichtbrahmane opfern sollte, soll er mit dem Pravara des Hauspriesters wählen“. Baudh. 1, 15, 22. Âp. 2, 16: ūrdhvajñum āsinam hotāraṃ vṛiṅte 'gnir devo hotā — amuvad iti, yathārsheyo yajamānas trīn yatharshi mantrakṛito vṛiṅte, 'pivaikam dvau trīn pañca na caturo vṛiṅte, na pañcātipravṛiṅta, ita ūrdhvān adhvaryur vṛiṅte 'muto 'rvāco hotā, purohitasya pravareṇa rājā pravṛiṅte — api vā nārsheyam vṛiṅte manuvad ity eva brūyāt. Bhār. 2, 15: āśrāvya pravaram pravṛiṅte 'gnir — adovad iti yathārsheyo yajamānārsheyān mantrakṛita ita ūrdhvān vṛiṅte, 'pi vā manuvad ity eva pravṛiṅte, purohitasyārsheyān rājñah pravṛiṅte. — Hir. 2, 3 ist sehr ausführlich: pratyāśrāvite pravaram pravṛiṅte 'gnir devo hotā — amuvad iti, yathā yajamānasyārsheyam saha pareṇa trīn anantarān ata ūrdhvān mantrakṛito 'dhvaryur vṛiṅte, yatharshi mantrakṛito vṛiṅta iti vijñāyate, 'muto 'rvāco hoteti vijñāyate, purohitasya pravareṇa rājā vṛiṅte, purohitasyārsheyenāvedayed iti rājño vijñāyate, nishādā rathakārāśca yam rishim anubruvate tena teshāṃ pravaram vṛiṅte, tathā brāhmaṇānām rājārpitānām, rājñām vā brāhmaṇārpitānām, divgotrasya trīnstrīn ekaikasmād gotrād upalaxayed, athāsamprajñātsandhoh purohitapravareṇā 'cāryapravareṇa vā kritsnam ekeshāṃ pravaram pratishicya (?) manuvad ity etad vidadhāti.

2) Kât. 3, 2, 12: „wie bei Brahman's Opfer, und er führe sie herbei. Die Brahmanen sind dieses Opfers Förderer, NN ist der Mensch“ damit nennt er den Namen des Hotri. Baudh. 1, 15, 22: brahmanvad eha vaxad brāhmaṇā — prāvītāra ity asau mānuṣha iti hotur nāma gṛihñāti. Âp. 2, 16: brahmanvad — prāvītāra iti pravaraśesham āha — hotur upāñsunāma gṛihñati mānuṣha ity uccair vedyam trīnam apisṛijati. Bhār. 2, 15. Hir. 2, 3. Aus dem Opfererabschnitt bei Âp. 4, 9 füge ich hinzu: devāḥ pitarah — ya evāsmi sa samyaja iti hotripavare 'dhvaryupravare ca pravriyamāne (anumantrayate). Bhār. 4, 12.

Während der Adhvaryu den Pravara vollzieht, sagt darüber der Hotṛi: „o Gott Savitṛi, hier wählt er dich, den Agni, zum Hotṛiamt zugleich mit dem Vater Vaiśvānara. Himmel und Erde mögen mich schützen. Agni ist der Hotṛi, ich bin der Mensch<sup>1)</sup>. Hört der Hotṛi vom Adhvaryu das Wort „Mensch“, so steht er auf mit den Worten: „ich stand mit dem Leben, mit dem Wohlleben, mit dem Saft der Pflanzen, mit den Wohnungen des Parjanya zu den Unsterblichen hin auf“<sup>2)</sup>. Nachdem er aufgestanden ist, sagt er: „Die sechzig und neunzig Fesseln des Adhvaryu wurden zwischen Agni und dem Hotṛi geöffnet. Sie fesseln den Unmündigen. Als überaus weise naht er sich“<sup>3)</sup>.

Hierauf sagt er: „des Rīta Pfad wandle als Hotṛi ich“, geht zum Adhvaryu und Āgnīdhra heran, fasst den Adhvaryu mit seitlich gehaltener rechter Hand<sup>4)</sup> an der Schulter an<sup>5)</sup>, den Āgnīdhra mit der Seite (?) (Comm. = Schenkel) oder mit der seitlich gehaltenen linken Hand<sup>6)</sup>. Dazu sagt er einmal den Mantra: „Indra fas-

---

pravarayoh pravriyamāṇayor jāpati devāḥ pitarah —. Ich vermute, dass mit „hotṛipravara“ und „adhvaryupravara“ jener erste Pravara (S. 81) und der jetzt vollzogene gemeint sind. Man beachte dazu die Ausdrücke: „ita ūrdhvān adhvaryur vṛiṇte 'muto 'rvāco hotā“ bei Āp. und Hir. (s. oben).

1) Āśv. 1, 3, 23 — über den den Pravara vollziehenden (Adhvaryu) sagt er das Anumantrana: „o Gott Savitṛi — Mensch“ Śāṅkh., welcher den Spruch anders anwendet, siehe folg. Anm.

2) Āśv. 1, 3, 23 — hat der Hotṛi vom Adhvaryu: „Mensch“ gehört, so erhebe er sich mit dem Mantra: „ich trat — Unsterblichen“ (T. S. 1, 2, 8<sup>a</sup>). Śāṅkh. 1, 6, 1: mānuṣha ity ukte deva savitar — vaiśvānarendra pūshan bṛihaspate pra ca vada pra ca yaja — vicarshanir iti pravṛito jāpitothāya — Śāṅkh. weicht also etwas von Āśv. ab.

3) Āśv. 1, 3, 24: „die sechzig und neunzig — naht er sich“ (sagt er), nachdem (?) er aufgestanden ist.

4) Comm. kanishṭhikāprādeśena sthitah (pāṇir) na nyak, nottāna ity arthah (von pārāvasthah pāṇih).

5) Āśv. 1, 3, 25: nachdem er mit: „des Rīta — ich“ herangegangen ist, fasse er den Adhvaryu an der (rechten) Schulter an mit seitlich gestellter (rechter) Hand. Śāṅkh. 1, 6: (jāpitothāyā) 'dhvayor dāxinena prādeśena dāxinam ānsam anvārabhya jāpati.

6) Āśv. 1, 3, 26: den Āgnīdhra (fasse er) mit der Gegend der Seite (?) Comm. āṅkena trunā vā; zu Āśv. 1, 1, 9 erklärt der Comm. āṅkam als urūpasthah) oder mit seitlich gehaltener (linker) Hand an. Der Comm. zu Kāt. 3, 2, 14 sagt: „nach der Wahl berührt der Hotṛi, der aufgestanden ist, Adhvaryu und Āgnīdhra an den Schultern“; die Paddh. S. 246 ānsayoh prādeśena saṃmṛisati. Śāṅkh. 1, 6: savyenāgnīdho dāxinam anvārabhya. —

sen wir, den Purohita bei der Hotriwahl, durch den die Götter zum höchsten Glanz, zum Himmel die Aṅgira's gelangten<sup>1)</sup>.

Adhvaryu und Āgnidhra lassen sich, nachdem sie vom Hotri berührt sind, nieder<sup>2)</sup>. Der

Hotri wischt mit den Saṃnahana's, welche zum Binden des Brennholzes dienten, d. h. mit den wirklichen Gräsern, welche weder Knoten noch eine Schlinge bilden, die Handfläche auf sich zu kehrend, das Gesicht von oben nach unten ab, beim ersten Male mit dem Mantra: „ein Wisch bist du, wische mich mit Nachkommenschaft und Vieh zusammen“, das zweite und dritte Mal aber ohne denselben<sup>3)</sup>.

Hierauf berührt er die Wasser und hinter dem (von dem Adhvaryu vor Beginn der Sâmidhenîverse hergerichteten) Sitze, das Gesicht nach Osten gewendet, stehend, spricht er über den Hotrisitz das Abhimantraṇa: „o Ahi daidhishavya, aufstehen will ich von hier. Auf dessen Sitz setze dich, der einfältiger ist als wir“<sup>4)</sup>. Darauf wirft er mit dem Daumen und dem vorletzten Finger das Gras nach Südwesten herunter, nachdem er als Mantra: „weggeworfen ist der Leblose“ gesagt hat. Hierauf spricht er: „hier setze ich mich auf den Sitz des Lebens“ und lässt sich mit einem durch das rechte Bein gebildeten (?) nach Norden gerichteten Schosse nieder<sup>5)</sup>. Hat er sich niedergelassen, so flüstert (Pray.

---

1) Āśv. 1, 3, 27. Śāṅkh. 1, 6, woselbst der bei Āśv. schon anderweitig verwandte Spruch: „die sechzig und neunzig Fesseln u. s. w.“ mit einigen Textverschiedenheiten zu dem „indram anvārabhāmahe“ noch hinzugefügt ist. Ausserdem sagt Śāṅkh.: shaṇṇ morvir aṅhasaṇ pāntu dyaus ca — oshadayaś cety avasrijyai'ndrim āvritam āvarta ādityasyāvritam anvāvarta iti daxiṇaṃ bāhum anvāvṛitya. —

2) Kāt. 3, 2, 14. Baudh. 1, 15, 23: hotā vimuñcati vimukto 'dhvayur upaviṣati prasavam ākāñxann āste.

3) Āśv. 1, 3, 28: mit den als Wisch dienenden Idhmasaṃnahanagräsern wische er auf sich zu das Gesicht ab mit: „ein Wisch — zusammen“. 29. einmal mit dem Mantra; zweimal leise; so überall bei der Wiederholung einer (Samskāra-)Handlung.

4) Āśv. 1, 3, 30: nachdem er die Wasser berührt hat, spricht er über den Hotrisitz (dessen Stelle siehe Kāt. 3, 1, 1 und oben S. 73) das Abhimantraṇa: „o Ahi — wir“. Śāṅkh. 4, 6. Siehe S. 17, Anm. 2.

5) Āśv. 1, 3, 31: mit Daumen und Ringfinger wirft er von dem Hotrisitz das Gras nach SW mit: „weggeworfen ist der Leblose“; mit „hier — Lebens“ lasse er sich mit einem von dem rechten Bein gebildeten, nach Norden gerichteten Schosse (?) nieder. Der Comm. erklärt: daxiṇaṃ ca taduttaramca daxiṇottaram, tadvaṇ upastho daxiṇottari. Pray. H.: daxiṇapādenottariṇopasthena.

H.) er: „o göttliches Barhis, möchte ich mich auf dich als guten Sitz setzen“<sup>1)</sup>). Sodann sagt er: „überlegen sei, o Hotri, auf dem Barhis sitzend“ und berührt danach mit der Spitze des Knies die Streu, von wo ab er flüstert<sup>2)</sup>): „Verehrung dem Herrn der Erde, Verehrung dem Herrn der Welt, Verehrung dem Herrn der Wesen, Verehrung dem Gedeihen; Prâna gehe ich an, Apâna gehe ich an, Vyâna gehe ich an, die Stimme gehe ich an, das Gesicht gehe ich an, das Gehör gehe ich an, den Geist gehe ich an, die Seele gehe ich an, Gâyatrî gehe ich an, Trishṭubh gehe ich an, Jâgati gehe ich an, Anusṭubh gehe ich an, die Metra gehe ich an. Vom Himmel schütze die Sonne uns und von den Lüften her der Wind und Agni von der Erde her. Verehrung sei den Grossen, Verehrung den Kleinen, Verehrung den Jungen, Verehrung den Alten; wir wollen die Götter verehren, so gut wir es vermögen, nicht möchte ich zurückbleiben hinter dem Preise eines Angesehenen. Ihr Götter alle, weist mich an, worauf erwählt zum Hotri und niedergelassen (auf den Hotrisitz) ich soll achten; nennt mir den Antheil und auf welchem Wege und wie ich zu euch führen soll die Speise. Der verehrungswürdigere Hotri wurde mit dem Niedersitzen zugleich (für uns) gewonnen, möge er nun blicken auf die wohl gesetzten Speisen. Wohlan! Lasst uns verehren die verehrungswürdigen Götter, anflehn mit Butter die Anflehwürthen.“ Möchte ich darauf heut zuerst in meiner Rede achten, dass wir Göttlichen dadurch die Asura's besiegen.“ Nachdem er diesen Japa beendet hat, lässt er, wenn das Holz hell brennt, den Adhvaryu die beiden Opferlöffel durch folgenden Ni-

---

Etwas mehr Klarheit bringt Pray. B<sub>1</sub> fol. 33<sup>a</sup>: *daxinam pâdam savyopari kritvopavisati*; es scheint also, dass unter Schoss hier das nach Norden gerichtete Knie gemeint ist, welches entsteht, wenn man den rechten Fuss über den linken legt. Diese Art des Sitzens ist nach Ásv. 1, 1, 9 beständig und vom Beginn des Niedersitzens bis zur Vollendung der Cärimonie auszuführen, wenn ich dies Sûtra recht verstehe. Śāṅkh. 1, 6: *nirastah parâvasur yo 'smân — saheti hotrishadanâc chushkam trinam ubhayatah praticchidya daxinâparam avântaradésam nirasyâpa upaspriyâśushkam udagagram nidhâyedam aham — sidâmtly upaviśya daxinottarinam upastham kritvâ*.

1) Ásv. 1, 4, 7: wenn er sich niedergelassen hat (so sagt er): „o göttlich — setzen“.

2) Ásv. 1, 4, 8: „überlegen — sitzend“ (sage er) nachdem er mit der Spitze des Knies das barhis berührt hat. Von da ab soll er flüstern (folgenden Nigada). Siehe nächste Anmerkung.

gada<sup>1)</sup> nehmen: „Agni, der Hotri, genieße des Agni (v. l. agnir) Opfer (hotram); genieße die Pflege (prâvitrâ nach Śat. Brâhm. 1, 5, 2, 1 = yajñam). Günstig<sup>2)</sup> sei dir o Opferer die Gottheit, der du Agni“ (Pause und von da ab leise:) „zum Hotri wähltest“<sup>3)</sup>. Wenn der Hotri dieses s. g. Srugâdâpana sagt, legt der

Adhvaryu in obiger Weise (S. 83) die Juhû mit beiden Händen über die Upabhrî<sup>4)</sup>. Und während der

Hotri seinen Nigada mit den Worten: „die mit Ghrita versehene, alle Schätze enthaltende (so Śat. Brâhm.) Sruc giesse ein ins Feuer, o Adhvaryu. Wir wollen anfehen die anzuflehenden Götter, uns verneigen vor den verneigenswerthen, verehren die verehrenswerthen“, wieder laut fortsetzt und schliesst<sup>5)</sup>, schreitet der

1) Āśv. 1, 4, 10: „dem Herrn der Erde — die Metra gehe ich an“. „Vom Himmel schütz die Sonne uns“ (RV. 10, 158, 1); „Verehrung sei den grossen, Verehrung den kleinen“ (RV. 1, 27, 18); „ihr Götter alle weist mich an, worauf ich“ (RV. 10, 52, 1); „gewonnen ward der verehrungswürdigere Hotri mit dem Hinsitzen zugleich“ (RV. 10, 53, 2); „möchte ich darauf heut zuerst bei meiner Rede achten“ (RV. 10, 53, 4). Nachdem er (so diesen Japa) abgeschlossen hat, soll er, wenn das Holz brennt, (den Adhvaryu) die beiden Löffel mit (folgendem) Nigada nehmen lassen.

Dass nicht nur die ersten Pâda's obiger Rîgverse, sondern letztere ganz gemeint sind, ergibt sich aus Āśv. 1, 1, 17. Demgemäss haben sie auch die Pray. ganz.

Śāṅkh. 1, 6. (— upastham kṛtvā s. oben) prāṅcau paṇi pragrihya japati namo dyāvâprithivîbhîyām — samtâptam ity âhavanîyam prexya gârhapatyam codak samsarpann âhaisha vām âkâśa ity vîśve devâḥ śâstana tad adya vâco namo mahadbhya iti japitvā — Forts. s. Anm. 8.

2) sādhu beziehe ich zu devatā als Prädikat, da die Grammatiker auch dies als Femininform angeben (s. P. W. s. v.).

3) Āśv. 1, 4, 10: „Agni der Hotri — der du Agni“ (beginnt der Nigada), nachdem er hier eine Pause gemacht, flüstere er: „zum Hotri wähltest“. Śāṅkh. 1, 6: agnir hotā — devatety avasāya yo — avrîthā ity upāśū. Forts. siehe Anm. 5.

4) Kât. 3, 2, 15: „Agni, der Hotri“ dies ist das Nehmenlassen der Löffel bei den Prayâja's, weil es sich in deren Nähe befindet.

5) Āśv. 1, 4, 11: nun vollende er den Nigada mit: „die mit Ghrita versehene — verehrungswürdigen“. Das Wort atha hat nach dem Comm. nur den Zweck eine Pause zum Athemholen (nach den Worten „zum Hotri wähltest“) zu erlangen. Śāṅkh. 1, 6: ghrîvatim — yajñîyan ity srucāv âdāya pañca prayâjan yajati. Was die Tonart anlangt, so sagt Śāṅkh. 1, 14 a. E.: srugâdâpanâdi mandrayâ 'jyabhâgântam. Āśv. 1, 5, 25: ato mandreṇa. Der Comm. gibt ato mit itah pûrvam yat tan mandreṇa prayoktavyam wieder, (bis zu den Pray. incl.; die Âjyabhâga's dagegen nach 1, 5, 27 (mit „mittlerem Ton die havis bis zum Svîshṭakṛit“) schon mit mittlerem Ton).



Adhvaryu, sobald er „die mit Ghrita versehene“ vom Hotri hat sagen hören<sup>1)</sup> mit Juhû und Upabhr̥it von dem hinteren Theil der Vedi, mit dem linken Fusse immer zuerst, nördlich von dem Havis, hinter den Paridhi's<sup>2)</sup> vorbei und geht zum Südtheil der Vedi, der Stelle, wo die Yajati's dargebracht werden<sup>3)</sup>, tritt dort mit dem Gesicht nach NO hin und es werden

## A. Die fünf Prayâja's

(dem Hauptopfer vorausgehende Spenden)  
geopfert.

### I. Prayâja

(für die Samidh's).

Adhvaryu sagt zum Âgnidhra: om̐ śrâṣvaya<sup>4)</sup>. Der Âgnidhra, welcher, wie es oben (S. 88, Anm. 2) beschrieben ist, im Norden steht, sein Gesicht nach Süden gewendet hat, Sphya und Samnahana in der Hand hält, erwidert: astu śrauṣshaṭ<sup>5)</sup>.

Adhvaryu (zum Hotri): „für die Samidh's sage den Yâjya-mantra her“<sup>6)</sup>. Der

1) Siehe Anm. 6.

2) Kât. 3, 1, 17.

3) Kât. 1, 9, 18: bei dem mit dem Vashaṭkâra versehenen Âhuti's (schüttet der Adhvaryu das Havis), im Süden (der Vedi) stehend und mit dem Gesicht nach Nordosten gerichtet, (in das Âhavantyafeuer) wenn der Vashaṭkâra vollzogen ist.

4) Kât. siehe Anm. 6. Âśv. 1, 4, 12: ist der Nigada vollendet (d. h. bis zu dem Wort „verehrungswürdigen“ hergesagt), so sagt der Adhvaryu om̐ śrâṣvaya. — śrâṣvaya beruht auf Pân. 8, 2, 92.

5) Kât. 3, 2, 6. Âśv. 1, 4, 13: astu śrauṣshaṭ soll der Âgnidhra (Text âgnidhram) erwidern, am Utkara stehend, „den Sphya zusammen mit den Idh-masamnahana's“ diese zwei genommen habend; das Gesicht nach Śât. Ansicht nach Süden gerichtet haltend, den au-laut in astu śrauṣshaṭ mit Pluti versehen. Diese Uebersetzung gebe ich indes nur vermuthungsweise.

6) Kât. 3, 2, 16: wenn „ghritavatm“ vom Hotri gesagt ist, nimmt er beide Löffel (cf. Kât. 1, 10, 9), geht vorüber, sagt (zum Âgnidhra) Om̐ śrâṣvaya und darauf: „für die Samidh's sage die Yâjya“ zum Hotri. 17. (Nur einmal vorübergegangen) opfert (yajati) er die fünf Prayâja's. Baudh. 1, 16, 1: atha yatra hotur abhijânâti ghritavatm adhvaryo srucam âsyasveti juhûpabhr̥itâv âdâyatâkramyâśrâvyâha samidho yajeti. Âp. 2, 17, 1: ghritavattśabde juhûpabhr̥itâv âdâya daxinâ sakrid atikrânto — pañca prayâjan — yajati — samidho yajeti prathamam sampreshyati. Bhâr. 2, 16, 2. Hir. 2, 4.

Hotri sagt die Yâjyâ: „ye3 yajâmahe<sup>1)</sup>2) samidhaḥ | samidho agna yâjasya vyantû3<sup>3)</sup> vau3shaṭ<sup>4)</sup>5)“. Ueber den Vashaṭkâra sagt er das Anumantraṇa: „vâg ojaḥ saha ojo mayi prâṇâpânanau<sup>6)</sup>“, welches noch zur Yâjyâ gerechnet wird<sup>7)</sup>. Der

Yajamâna vollzieht den Tyâga<sup>8)</sup> (die Uebergabe der Spende) mit den Worten: „om3 idam samidbhyo na mama“. Der

Adhvaryu, welcher bis jetzt die beiden Löffel an seinen Nabel gehalten hat<sup>9)</sup>, senkt die Juhû, welche er über die Upabhrît gebracht hatte, nach dem Vaushaṭruf oder gleichzeitig mit dem-

1) Ásv. 1, 5, 4: die Águrformel beginnt die Yâjyâ's, mit Ausschluss der Anuyâjâ's. 5. ye3 yajâmahe ist die Águrformel. Śâṅkh. 1, 1: — bhûr bhuva iti purastâjjapo ye yajâmahe vashah ojah sahaḥ saha ojah svar ity uparishṭâd iti catusṭayam sarvâsu yâjyasu Pray. B<sub>1</sub> sagt hinter ye yaj. NN bei allen Prayâja's noch: bhûr bhuvah svah.

2) Ásv. 1, 5, 7: den Anfang beider (der Águrformel und des bald zu erwähnenden Vashaṭkâra) soll er mit Pluti versehen. Śâṅkh. 1, 2: ye yajamahâḥ plutâdih purastâd yâjyanâm caturmâtrâ yâjñiki plutiḥ. Pâṇini 8, 2, 88.

3) Ásv. 1, 5, 8: und das Ende der Yâjyâ (soll er mit Pluti versehen). Es kommen bei der Plutirung noch einige phonetische Regeln in Betracht, die ich, soweit sie uns angehn, s. l. erwähnen werde. Ásv. 1, 5, 9 flg. Śâṅkh. 1, 1 — plutena yâjyantena vashaṭkârasya samdhânam aplutena vâ. Pâṇ. schreibt Pluti vor 8, 2, 90.

4) Ásv. 1, 5, 5 — der Vashaṭkâra macht überall den Schluss. 6: er ist lauter und kräftiger (deutlicher Comm.) als die Yâjyâ. Śâṅkh. 1, 1: (uccaistarâm prañavah puronvâkhyâyâḥ) prañavâd yâjyoccaistarâm, uccaistarâm vashaṭkârah, samo vâ. Pâṇ. 8, 2, 91.

5) Ásv. 1, 5, 15: „ye 3 yajâmahe — vyantû3“ (die wir für die Samidh's die Yâjyâ sagen, die Samidhs sollen o Agni von der Butter genießen), der Vashaṭkâra: vau3shaṭ, 16: dies ist der erste Prayâja.

6) Ásv. 1, 5, 16: jedesmal nachdem er den Vashaṭkâra ausgesprochen, sagt er darüber das Anumantraṇa: vâg — \*pânanau. Śâṅkh. sachlich ebenso; cf. Anm. 1.)

7) Ásv. 1, 5, 20 und Comm.: „dies (vorausgehende Águr mit Pluti am Anfang, Pluti am Ende der Yâjyâ, Vashaṭkâra mit Pluti am Anfang, dann das Anumantraṇa) ist das Beispiel einer Yâjyâ. (Die Angabe, dass das Anumantraṇa sich innerhalb der Yâjyâ befinde, bezweckt die Zurückhaltung der Stimme bis zum Ende desselben.)

8) cf. S. 85 Anm. 4 und den Comm. zu Kât. 3, 3, 4, wo die Tyâga's ausdrücklich verordnet und genannt sind.

9) Kât. 3, 3, 1: in die Gegend des Nabels hält er die Löffel. Ásrâvanakâle sagt die Paddh Âp. siehe S. 83, Anm. 2. — Comm.: da die Darbringung am Ende des Vashaṭkâra vorgeschrieben ist, so ist bis dahin zu warten. Da sonst das Halten der Löffel ohne eine nähere Bestimmung vollzogen sein würde, so ist hier die Anweisung: „in die Gegend ...“ gegeben.

selben<sup>1)</sup> über die Spitze der Upabhr̥it nach vorn (nicht aber seitwärts) hinab<sup>2)</sup> und opfert so den ersten Prayâja, indem er Butter aus der Juhû auf das Âhavanîyafeuer<sup>3)</sup> giesst. Er wählt für alle fünf die am hellsten brennende Stelle desselben, wenn er sie, unbeweglich an dem Platze stehend, an welchen er getreten ist, vollzieht. Er kann aber die Prayâja's auch so darbringen, dass er jedesmal etwas auf das Feuer zuschreitet und jeden folgenden Prayâja östlich von dem vorhergehenden auf einer besondern Stelle opfert<sup>4)</sup>. Die Schulen des schwarzen YV. geben noch eine dritte Möglichkeit an, welche in voriger Anmerkung verzeichnet ist. Ueber den geopfert<sup>5)</sup> ersten Prayâja sagt der

Yajamaâna die zwei Anumantraṇa's: „einer (sei) für mich, eine für den, welcher uns hasst und den wir hassen“ und „angesehen (tvishimân) (möchte ich werden)“<sup>6)</sup>.

1) Kât. 1, 9, 18 — wenn der Vashaṭkāra vollzogen ist (s. S. 94, Anm. 3). 19. oder gleichzeitig mit demselben. Baudh. 1, 16, 2 vashaṭkrite juhoti. Âp. bei Müller l. c. Sûtra 95. Bhâr. 2, 16, 3.

2) Kât. 3, 2, 25: nachdem er die Juhû, welche er über (die Upabhr̥it) hinauf geführt hatte, nach vorn hinabgesenkt hat, opfert er.

3) Kât. 1, 8, 44.

4) Kât. 3, 2, 18: auf der am meisten brennenden Stelle (opfere er sie). 19. unbeweglich (an einem Platze stehend. 21. oder (er bringt) einen jeden immer östlich von dem vorhergehenden dar, indem er (jedesmal um zu opfern) herangeht. Sehr ausführlich ist Âp. 2, 17: *apareṇâghârasambhedam pañca prayâjan prâco yajati; pratidîsam vâ, samidhaṅ purastât, tanûnapâtam daxinata, idam pascâd, barhir uttaratah, svâhâkâram madhye; sarvân vaikadhyam; — yam kâmayetâbhitaram vasiyânt syâd ity abhikrâman tasya juhuyâd; avataram pâptyân iti pratikrâman avasiyân apâptyân iti samânatra tishṭhan* — Bhâr. und Hir. sind von ersterem sachlich nicht verschieden, zum Theil wörtlich identisch. Die letzteren Vorschriften hingegen yam kâmayeta etc. fehlen bei ihnen.

5) Nach dem Comm. zu 3, 3, 4. Mahâd. S. 246, Anm. 3: *hutasya prayâjasyânumantranam yajamânaena kartavyam* etc. Wenn der Comm. zu Kât. 3, 3, 4: *idam samidbhyo na mama eko mametyâdi* etc. sagt, so ist daraus jedenfalls nicht zu folgern, dass beide (Tyâga und Anumantraṇa) vor oder nach dem Homa zu sprechen seien.

6) Kât. 3, 3, 2: über den Prayâja (wird) ein Anumantraṇa (gesagt). 3: „einer für mich, eine für den, der uns hasst und den wir hassen“ auf diese Art paarweise je nach der Zahl. 5. und (d. h. damit verbindet er als zweites Anumantraṇa): „angesehen (möchte ich werden)“, resp. „ruhmreich (m. i. w.)“, resp. „an Brahmanglanz (m. i. w.)“, resp. „speiseessend (m. i. w.)“. Âp. und Bhâr. geben ebenfalls zwei AA. an, differiren aber von Kât. Âp. 4, 9 *caturhotâram vyâkhyâya vasantam ritûnâm prînamity* (T. S. 1, 6, 2<sup>1</sup>-p) *etaih pratimantram prayâjan hutam hutam, eko mamaikâ tasya yo 'smân dveshti yam ca vayam dvishmo dvau mama dve tasya* etc. — *dvishma ity etaîsca pratimantram*. Bhâr.

## II. Prayāja

(für Tanûnapâd oder Narâsaṅsa).

Adhvaryu bringt auf demselben Wege, nämlich über die Spitze der Upabṛit, die Juhû über die Upabṛit') und sagt om 3 śrāvaya zum Âgnîdhra. Der

Âgnîdhra, wie vorher dastehend, erwidert: astu śrauṣṣhaṭ, Adhvaryu (zum Hotri): sage die Yâjyâ her<sup>2)</sup> (yaja).

Hotri: yeṣ yajâmahe { narâsaṅsam }, { narâsaṅso 'gna } { âjyasya tanûnapâtam } { tanûnapâd agna } vetûṣ vauṣṣhaṭ<sup>3)</sup>. Als Anumantraṇa über den Vashaṭkāra sagt er wie vorhin, „vâg — °pânau“. Der

Yajamaṇa vollzieht den Tyâga: om 3 idam { narâsaṅsâya }, na { tanûnapâte }, mama. Der

Adhvaryu, welcher die Löffel wieder an den Nabel gehalten hat, opfert nun, wie den ersten, so den zweiten Prayāja, indem er die Juhû über die Spitze der Upabṛit nach vorn hinab senkt und die Butter ins Feuer giesst. Die Stelle dafür ist wie oben wieder die am hellsten brennende des Feuers oder, falls er sich dem Feuer etwas nähert, eine östlich von der, wo der erste Prayāja geopfert wurde, gelegene oder drittens (nach Âp. Bhâr.

4, 13, 2: prayâjanâm iṣṭam iṣṭam anumantrayate vasantam řitûnâm priṇâmiti etaiḥ pratimantram. 3. eko — dvishma iti ca. Auch Pray. B<sub>1</sub> und 2 führen diese als Anumantraṇa's des Opferers an. Eigenthümlich ist, dass den einzelnen Versen die Worte: vasantâya idam na mama, grîshmâya idam na mama etc. vorausgehen, die doch offenbar Tyâga's sind; die Quelle derselben habe ich nicht finden können. B<sub>2</sub> gibt am Ende der Prayâja's ausdrücklich an: „samidhryo 'gnaya idam, tanûnapâte 'gnaya idam etc.“ seien die Tyâga's oder „agnaya eveti“.

1) cf. Comm. zu Kât. 3, 2, 25: upabṛidagrapradeśeṅaiva juhvâ avaharâ-nâdhyūthane kârye na pārâvamârgeṅa.

2) Kât. 3, 2, 19: der Rest (d. h. die Befehle für die übrigen Prayâja's) ist jedesmal nur: „sage die Yâjyâ her“, also in Abweichung von Kât. 1, 9, 15. Baudh. 1, 16, 3. Âp. 2, 17: yaja yajettarân. Hir. 2, 5.

3) Âśv. 1, 5, 21: „Tanûnapât genieße, o Agni, von der Butter“, ist der zweite Prayâja bei andern als den Vasishṭha's, Śunaka's, Atri's, Badhryaśva's, Râjanya's. 22 für diese: „Narâsaṅsa, o Agni, genieße von der Butter“; cf. Comm. zu Kât. 3, 3, 8 a. E.; Paddh. S. 253, welche noch Kanva, Kaśyapa, Samkṛiti hinzufügt, und den Comm. zu Kât. 1, 6, 13. Śâṅkh. 1, 7, 9 nimmt noch die hinzu, welche Nachkommenschaft wünschen. cf. Weber, Ind. Stud. 10, 89. — Die Form selbst ist beim ersten auseinandergesetzt.

Hir.) der Süden. Die Stellung des Adhvaryu ist die gleiche wie oben. Ueber den geopfertem Prayâja sagt der

Yajamâna die beiden Anumantraṇa: „zwei männliche (dvau) (seien) für mich, zwei weibliche (dve) für den, welcher uns hasst und den wir hassen“ und zweitens: „geehrt (möchte ich werden“<sup>1)</sup>).

### III. Prayâja

(für die Id's).

Adhvaryu bringt die Juhû wieder über die Upabhr̥it und sagt: om3 śravaya.

Âgnîdhra wie oben astu śrau3shat̥.

Adhvaryu: (zum Hotri) sage die Yâjyâ her.

Hotri ye3 yajâmaha idah | ido agna âjyasya vyantû3 vau3shat̥<sup>2)</sup>. Als Anumantraṇa dazu vâg — °pânau.

Yajamâna vollzieht den Tyâga: om 3 idam idbhyo na mama.

Adhvaryu senkt in bei den vorigen Prayâja's beschriebener Weise die Juhû nach vorn hinab und opfert an einer der drei in Frage kommenden Stellen (1. an der am hellsten brennenden Stelle oder, 2., geht er etwas heran, östlich von den beiden ersten Prayâja's oder 3. nach Âp. etc. im Westen) die ganze Butter. Der

Yajamâna sagt die beiden Anumantraṇa: „drei männliche (trayah) (seien) für mich, drei weibliche (tisrah) für den, welcher uns hasst und den wir hassen“ und „mit Ruhm versehn (möchte ich werden“<sup>3)</sup>).

### IV. Prayâja

(für das barhis)

Adhvaryu bringt die Juhû wieder wie oben über die Upabhr̥it, fasst jene mit der Linken, führt dann mit der Rechten die Upabhr̥it über die Juhû (über deren Spitze) und giesst für den vierten Prayâja, ohne dass die beiden Löffel einander berühren, die halbe Butter aus der U. in die Juhû<sup>4)</sup>. Hierauf bringt er die Upabhr̥it wieder zu unterst und sagt: om3 śravaya.

---

1) Kât. 3, 3, 2. 3. 5 s. S. 96, Anm. 6. Die von andern Śâkhâ's gebrauchten Anumantraṇa's siehe ebendort.

2) Âśv. 1, 5, 23: „die Speisen, o Agni, sollen von der Butter geniessen“ ist der dritte Prayâja. Ebenso Śâṅkh. 1, 7, 10.

3) Kât. 3, 3, 2. 3. 5 siehe oben S. 96, Anm. 6.

4) Kât. 3, 2, 22: aus der Upabhr̥it giesst er in die Juhû, ohne mit der U. die J. zu berühren, Butter für den vierten Prayâja. Baudh. 1, 16, 4: catur-

Âgnîdhra }  
Adhvaryu } wie vorher.

Hotṛi ye 3 yajâmahe barhiḥ | barhir agna âjyasya vetû 3 vau-  
3shat<sup>1)</sup>). Als Anumantraṇa dazu wieder wie oben vâg — °pânanu.

Yajamâna vollzieht den Tyâga: om 3 idam barhishe na mama.

Adhvaryu giesst wie oben Butter mit der Juhû ins Feuer an einer der drei vorgeschriebenen Stellen; (im Falle er Gegend für Gegend opfert, dann für das barhis im Norden).

Yajamâna sagt die beiden Anumantraṇa: „vier männliche (catvâraḥ) (seien) für mich, vier weibliche (catasraḥ) für den, welcher uns hasst und den wir hassen“ und „mit Brahmanglanz (möchte ich) versehen (sein)“<sup>2)</sup>.

## V. Prayâja

(für Agni, Soma, Agni, Vishnu oder Agni-Soma, Indra-Agni oder Agni-Soma oder Indra resp. Mahendra, Devâ Âjyapâh).

Adhvaryu, Âgnîdhra, Adhvaryu nacheinander wie bei Prayâja I—III.

Hotṛi ye 3 yajâmahe<sup>3)</sup>  
svâhâgnim  
svâhâ somam  
svâhâgnim

(laut): svâhâ (leise): vishnum, für diesen wird nach den Aitareyins der Upânâsuyâja gebracht; beim Vollmond setzen dafür einige agnîshomau; andere wählen agnîshomau bei Neu- und Vollmond; andre Prajâpati; einige bringen gar keinen Upânâsu, dann fällt dieses vierte svâhâ ganz weg<sup>4)</sup>).

---

tham yaxyann ardhm aupabhrîtasyâjyasya juhvâm samânyate. Âp. 2, 17. Bhâr. 2, 16, 6. Hir. 2, 5.

1) Âsv. 1, 5, 24: „das barhis, o Agni, soll von der Butter geniessen“ ist der vierte Prayâja. Sâṅkh. 1, 7, 11 ebenso.

2) Kât. 3, 3, 2. 3. 5 s. oben S. 96, Anm. 6.

3) Ich weiss nicht, ob hier noch agnim, somam, agnim hinter yajâmahe hinzugefügt werden muss; das von Âsv. 1, 5, 15 gegebene und von mir Prayâja I—IV befolgte Beispiel eines Prayâja: ye 3 yajâmahe samidhaḥ | samidhaḥ etc. scheint es allerdings zu verlangen; aber sonst finde ich keine Andeutung; auch Pray. B<sub>1</sub>, welcher stets die Accusative ergänzt, fügt diese hier nicht hinzu.

4) cf. die S. 84, citirten Sûtren Âsv. 1, 3, 12. 13. Die Paddh. u. Comm. nennen für diesen Upânâsuyâja agnîshomâbhyâm sowohl beim Neu- als beim



der drei vorgeschriebenen Stellen (im Falle er Gegend um Gegend opfert, dann dieses fünfte Mal in der Mitte) in das Feuer.

Yajamâna sagt die beiden Anumantrana: „fünf (seien) für mich, nichts für den 1) der uns hasst und den wir hassen“ und „Speise essend (möchte ich sein)“.

Nach diesen Prayâja's geht der

Adhvaryu von der Stelle, wo die Yajati's dargebracht werden mit stets vorangesetztem rechten Fuss (Kât. 3, 1, 17) wieder hinter die Vedi in die Nähe des Havis, lässt sich nieder, salbt mit dem in der Juhû befindlichen Ueberrest von den Prayâja's die Butter in der Dhruvâ, die einzelnen Havisgaben (die Butter in der Âjyasthâli und die beiden Kuchen, beim Neumond im Falle ein Sâm-nâyya dargebracht wird, jedenfalls wohl auch bei Kât. die süsse und saure Milch, obwohl ich eine specielle Angabe bei ihm nicht finde) und die Butter in der Upabhrit<sup>2)</sup> und legt nach Âp. Bhâr. dann die zwei Löffel nieder.

---

1) Kât. 3, 3, 4: „nicht für den irgend etwas“ (sagt er) beim fünften Prayâja. Kât. 3, 3, 5.

2) Kât. 3, 3, 9: wieder herangekommen, mit der Juhû einen Butterguss über Dhruvâ, Havis und Upabhrit. Nach dem Comm. ist dies ein „Samskâra“; nach Karka und den Mimânsaka's ein „prayâjâseshapratipatti“. Baudh. 1, 16, 5: pañca prayâjân ishtvodañ atyâkramya samsrâvenânopûrvyam havîshy abhigârâyati, dhruvâm evâgre 'tha daxiṇam puroḍâsam, athottaram puroḍâsam atha śritam atha dadhy upabhritam antataḥ. Âp. 2, 17 a. E. uttarau (prayâjâv) ishtvâ pratyâkramya śesheṇa dhruvâm abhigârâyânopûrvaṃ havîshy abhigârâyaty upabhritam antato, na havîshy abhigârâyed dveshyasya; âyatane srucau sâdayati. Bhâr. 2, 16: p. p. ishtvâ pratyâkramya juhvâm âjyam pariśiṣṭam tena havîshy abhigârâyati dhruvâm agre 'thâgneyam puroḍâsam athottaram atha śritam atha dadhy upabhritam antataḥ; athâyatane srucau sâdayitvâ (punar âdatte s. u.). Hir. 2, 5. a. E. pratyâkramya prayâjâseshena havîshy abhigârâyati yadanupûrvâni pradyante dhruvâm abhigârâyâgneyam abhigârâyaty upabhritam antataḥ.



## B. Die beiden Ājyabhāga an Agni und Soma<sup>1)</sup>,

Vārtraghnau beim Vollmond,  
Vṛidhanvantau beim Neumond genannt<sup>2)</sup>.

Adhvaryu fordert, niedergelassen, den Hotri zum Hersagen der Anuvākya auf, d. h. er sagt: agnaye 'nubrūhi<sup>3)</sup>,

von wo ab weder er noch der Hotri bis zum Āśrāvāṇa (d. h. bis zum Ertönen des Om śrāvaya incl.) etwas ungehöriges (weltliches) reden darf<sup>4)</sup>. Hierauf schneidet er, fortan ohne die bei-

---

1) Kāt. 8, 3, 10: mit den beiden Butterantheilen geht er vor, einem für Agni, einem für Soma. An dieser Stelle von allen anderen Sūtren erwähnt. Es sind dies zwei Yajatispenden, da sie die in Kāt. 1, 2, 6 genannten Charakteristika: „Yajati's heissen die Spenden, welche (von dem Adhvaryu) stehend dargebracht werden, bei denen die Hingabe mit dem Vashaṭkāra verbunden ist und bei denen Yajya's und Puro'nuvākya's gesagt werden“, haben.

2) Āśv. 1, 5, 32: diese beiden Butterantheile heissen „Vārtraghna“, (auf das Vṛitratöden bezüglich) beim Vollmond (weil die Anuvākya die Worte „vritra“ u. „han“ enthält). — 33. Der Name erfährt eine Aenderung in Folge einer Verschiedenheit der charakt. Worte in der Anuvākya, daher tritt hier eine Besonderheit ein. 34. Beständig sind die beiden Yajya's. 35. vṛidhanvantau heissen sie (d. h. die Anuvākya enthält das Wort „vṛidhan“, mehrend) beim Neumond. Śāṅkh. 1, 8 Ājyabhāgau vārtraghnau paurṇamāsyam — amāvāsyaṃ vṛidhanvantau.

3) Es ist dies der s. g. anuvācanapraishah oder das anuvācana. In der Darstellung des Darśa - Pūrṇamāsaopfers selbst erwähnt Kāt. diesen Praisha nur gelegentlich, um eine andere Vorschrift daran anzuknüpfen, da er schon allgemein in den Paribhāsha's 1, 9, 13 vorgeschrieben ist: „der praisha zum Hersagen der Anuvākya lautet je nach der Gottheit „für N. N. sage die Anuvākya“ (anubrūhi). Aus diesem Sūtra ist die Formel für alle einzelnen Fälle vom Adhvaryu zu suppliren. Baudh. Bhār. dagegen führen es speciell aus, während Āp. und Hir. sich allgemein ausdrücken. (Āp. —: sarvatrāvadyann amuṣmā anubrūhīti puronuvākyaṃ sampreshyati). — Ich habe die Aufforderung an dieser Stelle, vor dem Abschneiden der Butter nach der Paddh., dem Comm. (anuvākyaṃ praishāś cāvadanāt prāgdeyaḥ) u. Mahād. eingefügt. Pray. B<sub>1</sub> u. 2 geben sie erst nach dem ersten Abschneiden an. Baudh. 2, 16, 6: atha catura ājyasya grīhṇāna āhāgnaye 'nubrūhīti. Bhār. 2, 16 sagt agnaye 'nubrūhīti sampreshyati juhvā caturgrīhitam ājyam grīhītvā pañcagrīhitam vātyākramya, letzterer scheint demnach mit Kātyāyana übereinzustimmen, Bandhāyana und Āp. dagegen nach der eben citirten Stelle mit Pray. B<sub>1</sub> und 2. Es kann sonach verschieden vorgegangen werden und Hir. gibt dies ausdrücklich an 2, 4: uttarataḥ puronuvākyaṃ avadāsyann avadyann avatte vā sampreshyaty amuṣmā anubrūhīti yathādevatam. — Plutirt ist brūhi nach Pāṇ. 8, 2, 91.

4) Kāt. 8, 3, 13: wenn er „anubrūhi“ gesagt hat, soll er und der Hotri

den Löffel niederzulegen<sup>1)</sup>, leise mit dem Sruva<sup>2)</sup> aus der Dhruvâ<sup>3)</sup> in die Juhû Butter ab, schöpft dann leise aus der Âjyasthâli Butter mit dem Sruva, sagt den Spruch: „es schwelle die Dhruvâ von der Havisbutter Opfer für Opfer für die zu den Göttern strebenden, das Euter der Sûryâ im Schosse der Aditi; breitströmend sei sie bei unsrem Opfer“ und giesst die geschöpfte Butter in die Dhruvâ, um sie wieder anzufüllen. [Erst hier sagt er nach Pray. B<sub>1</sub> und <sub>2</sub>: agnaye 'nubrûâhi]. Dieses Verfahren wiederholt sich nun noch dreimal; wenn er ein Jamadagni ist viermal<sup>4)</sup>, d. h. er schneidet mit dem Sruva Butter aus der Dhruvâ in die Juhû und füllt diese wieder jedesmal aus der Âjyasthâli an.

Hotri (an dieser Stelle nach Pray. B<sub>1</sub>) sagt jetzt die Anuvâkyâ in mittlerer Tonhöhe<sup>5)</sup>. Dieselbe lautet beim Vollmond: „die Feinde schlage Agni todt (jañghanat), in Beutedrang mit Wundermacht, entflammt, beopfert, hellen Lichts, om3 (âhutom3)“

nichts weltliches mehr reden bis zum om3 śrāvaya incl. — Ich übersetze à cum ablat. mit „inclusive“ nach Kât. 1, 3, 24: „bis da und dahin“ diese Bezeichnung schliesst bei einer Cârimonie auch dies ein.

1) Âp. 2, 18: pûrvam Âjyabhâgam prati sruçâv âtte na nidadhâty â svishṭakṛitah. Bhâr. 2, 16: athâyatane (s. S. 101, Anm. 2) sruçau sâdayitvâ punar âdatte; evam âdatte bhavata â svishṭakṛitah. Hir. 2, 6: Âjyabhâgaprabhṛiti sruçâv âdatte, na nidadhâty â svishṭakṛitah. Kât. siehe Anm. 4.

2) cf. Comm. zu Kât. 2, 6, 40.

3) Kât. 1, 8, 40: die am Âhavanîya zu vollziehenden Yajati's sind mit Butter, welche aus der Dhruvâ abgeschnitten ist, zu vollziehen.

4) Kât. 3, 3, 11: viermal Abgeschnittenes ist bei den mit einem Vaushaṭ-ruf versehenen Âhuti's zu opfern. 12. Ohne (die beiden Löffel) niedergelegt zu haben, macht er jedesmal, wenn er abgeschnitten hat, einen Aufguss auf die Dhruvâ, nachdem er als Spruch: „es fülle — Opfer“ (Kanvaśâkhâ pag. 58) gesagt hat. Kât. 1, 9, 3: dreimal (in unsrem Falle fünfmal) für die Jamadagni's. cf. den Comm. 5. Oder für alle beide, da ein fünffacher Abschnitt nicht für die Jamadagni's allein vorgeschrieben ist. cf. auch Paddh. S. 159, Z. 11. Baudh. 1, 16, 6. Âp. 2, 18, 1: âgneyah saumyas cÂjyahavishâv Âjyabhâgau caturgrihṭâbhyâm, jamadagninâm tu pañcâvattâbhyâm, apy ajâmadagnyo jamadagnyam âmantrya pañcâvattam kurvita — avadâyâvadâya sruvena prastarabarihî samajya. — Bhâr. 2, 17. Letzterer schreibt den Sruva für Âjya und für die Melkung als Schöpfmittel vor; beim Kuchen bedient man sich nach ihm der Hand. Hir. ebenfalls: 2, 4: yâjyâpuronuvâkyâvatîshu — caturavattam itareshâm gotrânâm apyâjâmadagnyo jamadagnyam âmantrya pañcâvattam kurvita — sruvena Âjyasâmnâyyayor (avadyati).

5) Âśv. 1, 5, 27: mit mittlerer Tonlage (sind) die Havis bis zum Svishtakṛit (zu verbinden). Śāikh. 1, 14 a. E.: sruçâdâpanâdi mandrayâ 'jyabhâgântam param madhyamayâ, 'nuyâjâdy uttamayâ.

(Gr.), beim Neumond: „der weise Agni ist erquickt (vâvṛidhe) durch altes, geisterregtes Lied, ausschmückend seinen eignen Leib, om3 (vâvṛidhom3)“ (Gr. 1). Von Anfang bis zu Ende der Âjyabhâga's schweigt er, d. h. redet nichts weltliches.

Adhvaryu steht auf, geht wie früher hinter den Paridhi's etc. zu der Stelle, wo die Yajati's dargebracht werden mit stets vangesetztem linken Fuss 2) und tritt dort in den Süden, sein Gesicht nach Osten richtend 3). Er sagt zum Âgnidhra: om3 śrāvaya.

Âgnidhra, welcher von hier ab nichts weltliches sprechen darf 4), sagt: astu śrau3shat 5).

Adhvaryu, welcher nach dieser Erwiderung bis zur Aufforderung an den Hotri, die Yâjyâ zu sagen nichts weltliches reden darf 6), sagt diesen Praisha: agnim yaja 7). Der

Hotri, welcher nach „yaja“ bis zum Vashatkâra nichts weltliches reden darf 8), sagt die beim Neu- wie Vollmondsopfer gleichbleibende (Âśv. 1, 5, 34) Yâjyâ: ye3 yajâmaha agnim | jushânô

---

1) Âśv. 1, 5, 29: „die Feinde schlage Agni todt“ (RV. 6, 16, 34) ist für den ersten Butterantheil (beim Vollmond) die Anuvâkyâ. Âśv. 1, 5, 35: Vṛidhanvantau (heissen sie); beim Neumond; (dort ist) „Agni mit altem Lied“ (RV. 8, 44, 12 die Anuvâkyâ) — bis hierher muss er die Stimme zurückhalten. 36. und zwischen Yâjyâ und Anuvâkyâ. — 38. Macht er einen Verstoss, so soll er flüstern: „von hier sollen uns die Götter helfen“ (RV. 1, 22, 16). 39. Oder auch einen andern an Vishnu gerichteten Vers. — Śâṅkh. gibt dieselben Verse als Anuvâkyâ's an.

2) Kât. 3, 1, 17. 18.

3) Kât. 1, 9, 18: bei den mit Vashatkâra verbundenen Âhuti's steht er im Süden nach NO. gewendet (und opfert, wenn der Vashatkâra gesagt ist); etwas abweichend M. Müller, Âp. Paribh. 92. — Nach dem ersten Âghâra sagt Âp. 2, 14, 9: ete evâkramanapratyâkramane mantravati bhavatah. Es sind dies die beiden Mantra's agnâvishnu mâ vâm avakramisham u. pâhi mâgne dušcaritâd & mâ sucarite bhajeti. Diese wären demnach vom Adhvaryu zu wiederholen, so oft er hin- und hergeht.

4) Kât. 3, 3, 14: wenn das Âśrāvana gesagt ist, soll der Âgnidhra bis zum Pratyâśrāvana incl. nichts ungeeignetes reden (apavyâharet).

5) Kât. 3, 2, 4. 6.

6) Kât. 3, 3, 15: wenn das Pratyâśrāvana gesagt, soll der Âgnidhra bis zur Aufforderung an den Hotri incl. nichts ungeeignetes reden.

7) Kât. 1, 9, 15, also in den Paribhâsha's vorgeschrieben, aus denen es stets für den speciellen Fall zu entnehmen ist.

8) Kât. 3, 3, 16: der Hotri (soll, nachdem er den Praisha gehört, nichts ungeeignetes) bis zum Vashatkâra inclusive (reden). cf. Âp. in der Paddh. S. 254.

agnir ājyasya vetú3 vau3shat<sup>1</sup>). Als Anumantraṇa sagt er darüber vāg — pānau<sup>2</sup>).

Yajamāna vollzieht den Tyāga: idam agnaye, na mama<sup>3</sup>).

Adhvaryu schüttet während oder nach dem<sup>4</sup>) Vashatkāra die Agni gehörige Butterspende auf der Nordostseite oder auf der am hellsten brennenden Stelle ins Āhavanīyafeuer<sup>5</sup>).

[Nach Āp. Bhâr. sagt über den geopferten Antheil der

Yajamāna das Anumantraṇa (wenn er nicht vorzieht, über beide Butterantheile ein gemeinsames Anumantraṇa zu sagen<sup>6</sup>): „durch Agni hat das Opfer ein Auge; möchte ich durch Agni's Gottesverehrung ein Auge erhalten“].

Adhvaryu geht unmittelbar nach der Spende des Butterantheils an Agni mit stets vorangesetztem rechten (Kât. 3, 1, 18) Fuss zurück zum Havis, lässt sich nieder und gibt dem Hotṛi mit somāyanubrú3hi

den Befehl zum Hersagen der Anuvākyā für den Butterantheil an Soma<sup>7</sup>). Weder er noch der Hotṛi darf von hier ab (S. 102, Anm. 4)

1) Die Form einer Yājya ist bereits oben beschrieben. S. 95, Anm. 1—7. Hier gilt folgende Yājya: Āsv. 1, 5, 29: „sich erfreuend genieße Agni von der Butter“ ist für den ersten Butterantheil die Yājya — er sagt die Y., nachdem er über die beiden die Āgurformel gesagt und die Gottheiten genannt hat. Śāṅkh. führt dieselben Verse an.

2) S. 95, Anm. 6.

3) S. 85, Anm. 3.

4) Kât. 1, 9, 17. 18. Āp. Paribh. 95. Hir. 2, 4: vashatkāre vashatkṛite vā juhōti.

5) Kât. 3, 3, 20: den Agni gehörigen Butterantheil (opfert er) auf der NO-seite des Feuers. 22. oder auf der am hellsten brennenden Stelle. Baudh. 1, 16, 7: atyākramyāśrāvāhāgnim yajeti. 8. vashatkṛita uttarārdhapūrvārdhe pratimukhaṃ prabāhug juhōti. Āp. 2, 18: juhōpabhṛitāv ādāya daxinātikramyāśrāvya pratyāśrāvite 'mum yajeti yājyam iti sāvatrikam uttarārdhapūrvārdhe 'gnaye juhōti. Bhâr. 2, 16. Hir. 2, 5: ājyabhāgābhyām ājyahavirbhyām pracarati tau prabāhug jyotishmati juhōti; uttarārdhe 'gnaye juhōti.

6) Āp. 4, 9: agniśhomayor aham devayajyayā caxushmān bhūyāsam ity ājyabhāgau, vihṛitānumantraṇau vā 'gninā yajñāś caxushmān agner aham devayajyayā caxushmān bhūyāsam somena yajñāś caxushmān somasyāham — bhūyāsam iti vihṛitau (yajamāno 'numantrayate). Bhâr. 4, 13: ājyabhāgāv iṣṭāv anumantrayate; agninā — bhūyāsam ity āgneyam. 14. somena — bhūyāsam iti saumyam; samastānumantraṇam eke samāmananty agniśhomayor — bhūyāsam.

7) Kât. 1, 9, 13. s. S. 102, Anm. 3. Baudh. 1, 16, 8: athodaññ atyākramya catura evājyasya grihñāna āha somāyanubrūhīti. Āp. s. oben. Bhâr. 2, 16 u. 17 pratyākramya somāyanubrūhīti yathāgrihītam ājyam grihītvātyākramya etc.

etwas weltliches reden. Er schneidet wie oben vier-, resp. fünfmal Butter mit dem Sruva aus der Dhruvâ aus, welche er jedesmal wieder in bereits beschriebener Weise anfüllt. Der

Hotri sagt beim Vollmond als Anuvâkyâ für Soma: „tvam somâsi satpatis tvam râjota vṛitrahâ | tvam bhadro asi kratom<sup>3</sup>.“ Beim Neumond: soma gîrbhish tvâ vyaṃ vardhayâmo vacovidah | sumriliko na â vi<sup>3</sup>om<sup>3</sup>“.

Adhvaryu) wie beim ersten.  
Âgnîdhra)

Adhvaryu, der nichts weltliches nach dem Pratyâsrâvâna bis zur Aufforderung an den Hotri reden darf (s. o.), fordert den Hotri die Yâjyâ zu sagen auf mit: somam yaja.

Hotri, welcher nach dieser Aufforderung nichts weltliches bis zum Vashaṭkâra reden darf, sagt die Yâjyâ: ye<sup>3</sup> yajâmahe somam, jushânah soma âjyasya havisho vetû<sup>3</sup> vau<sup>3</sup>shat<sup>2</sup>) und darüber dasselbe Anumantrâna wie vorher.

Yajamâna vollzieht den Tyâga mit: idam somâya, na mama.

Adhvaryu, welcher wie beim ersten Butterantheil im Süden steht, mit dem Gesicht nach NO., schüttet die Spende beim oder nach dem Vashaṭkâra in früherer Weise ins Âhavanîyafeuer und zwar entweder auf die Südostseite desselben oder auf die am hellsten brennende Stelle<sup>3</sup>), worauf er wieder mit stets vorangesetztem rechten Fuss (nach Âp. Bhâr. mit dem S. 104, Anm. 3 citirten Mantra) den Weg hinter den Paridhi's zurückgeht. [Der

1) Âsv. 1, 5, 29: „du Soma bist des Guten Herr (bist König und Vṛitratödt; du bist die Glück verleihende Einsicht“. RV. 1, 91, 5) ist für den zweiten Butterantheil die Anuvâkyâ (beim Vollmond). 36. (beim Neumond): „dich o Soma (stärken) wir mit Liedern, (wir redekundigen; komm reich an Freundlichkeit zu uns her“. RV. 1, 91, 11). Śâṅkh. gibt hier dieselben Verse an.

2) Âsv. 1, 5, 29: „sich erfreuend genieße Soma von dem Butterhavis“ ist für den folgenden Butterantheil die Yâjyâ; diese sagt er nachdem er über die beiden Götter die Âgurformel gesprochen und die Gottheit genannt hat. Dieselbe ist bei Śâṅkh. angegeben.

3) Kât. 3, 3, 21: den Butterantheil für Soma opfert er auf der Südostseite des Feuers. 22. oder auf der am hellsten brennenden Stelle. Baudh. 1, 16, 9: atyâkramyâ 'śrâvyâha somam yajeti. 10. vashaṭkrite daksinârdhapûrvârdhe pratimukham prabhûg juhoti. Âp. 2, 18: daksinârdhapûrvârdhe somâya samam pûrvenobhe jyotishmati. Bhâr. 2, 16 atyâkramyâśrâvyâha somam yajeti vashaṭkrite daksinârdhapûrvârdhe prabhûg pûrvayâ juhoti; naitam daksinânânyam âhutim juhoti. Hir. 2, 5 a. E. tau prabhûg jyotishmati juhoty — daksinârdhe somâya.

[Yajamâna sagt als Anumantraṇa nach Âp. Bhâr.: „durch Soma hat das Opfer ein Auge; möchte ich durch Soma's Gottesverehrung ein Auge erhalten“ wenn er oben schon ein besonderes für den Agniantheil gesagt hat, oder wenn er ein Anumantraṇa für beide zugleich zu sagen vorzieht, dann: „möchte ich durch Agni-Soma's Gottesverehrung ein Auge erhalten“]¹).

## C. Hauptspenden (Pradhânahomâh)²).

### I. Kuchen für Agni.

Adhvaryu sagt das Anuvâcana oder den Anuvâkyâpraisha für die erste Kuchenspende:

agnaye 'nubrû3hi³).

Hotṛi sagt die Anuvâkyâ: agnir mûrdhâ divaḥ kakut patih pri-thivyâ ayam, apâm retânsi jinvatom³⁴), von wo ab er schweigt⁵).

1) S. 105, Anm. 6.

2) Kât. 3, 3, 23: mit den beiden havis geht er vor. Auch die andern Śakhâ's lassen jetzt die Hauptspende folgen.

3) Kât. 1, 9, 13. S. 102, Anm. 3. Die andern Sûtren s. S. 109 Anm. 3.

4) Âśv. 1, 6, 1: gesagt sind die Gottheiten; die Yâjyâ's und Anuvâkyâ's für dieselben sind folgende: „Agni (des Himmels) Haupt (und Hôh und er der Erde Oberherr, erregt der Wasser Samenguss“. RV. 8, 44, 16); „(du bist) des Opfers und der Lüfte (Lenker, wohin du eilst mit holden Rossescharen, du hebst dein Haupt zum Himmel, Glanz erlangend, die Zunge machst du, Agni, opferführend“ RV. 10, 8, 6); oder: „er Agni (ist der Labung Herr die hundertfach und) tausendfach (der Schätze weises Oberhaupt“ RV. 8, 64, 4). „Vishṇu durchschritt die ganze Welt (trat dreimal nieder mit dem Fuss, an seinem Fussstaub ballt sie sich“ RV. 1, 22, 17) „dreimal (schritt aus) der Gott (mit seiner Grösse) durch diese Erde (die hundertfach erglânzt; voran sei Vishṇu, stärker als der stärkste; denn herrlich ist des allgewaltigen Name“ RV. 7, 100, 3) „zugleich gerufen (gleich an Gut, seid) Agni-Soma (hold dem Lied, zugleich seid bei den Göttern ihr“ RV. 1, 93, 9). („Schön wirkend setztet, Agni) ihr (und Soma, dort) an den Himmel diese hellen Sterne; (ihr Agni-Soma löstet vom Verderben und von der Schmach die festgehaltenen Ströme“ RV. 1, 93, 5) „o Indra-Agni, kommt mit Huld (zu uns o Menschenherrscher ihr, nicht sieg ein Böser über uns“ RV. 7, 94, 7) „der Sänger, eure Huld durch Lieder suchend, (erleidet des schönen Reichthums besten Antheil, o Indra-Agni, Feinde tödtend, blitzend, erquicket uns durch neue Liebesgaben“ RV. 7, 93, 4) „Bring Indra segensreichen Schutz (der stets gewinnt und siegreich ist, den reichsten zum Genuss herbei“ RV. 1, 8, 1) „du vielgerufner hast besiegt die Feinde, (auf's beste sei hier deine Kraft und Gabe, bring in der Rechten Schätze her, o Indra, du bist der Herr der gûterreichen Ströme“. RV. 10, 180, 1) „der

Adhvaryu nimmt aus der Dhruvâ einmal mit dem Sruva Butter und macht damit, ohne die beiden Löffel niedergelegt zu haben, in die Juhû eine Butterunterlage<sup>1)</sup>, und füllt dann die Dhruvâ wieder mit Butter, welche er mittelst des Sruva aus der Âjyasthâli geschöpft hat, an. Als Spruch sagt er wie oben: „es fülle sich — Opfer“. Dann schneidet er aus der Mitte des ersten Purodâsa einen Querschnitt von der Grösse eines Daumengliedes mit Hilfe des Śritâvadâna oder mit den Fingern<sup>2)</sup> heraus, macht darüber

grosse Indra, der an Kraft (der regenschwangern Wolke gleicht er labt an Vatsa's Liedern sich“ RV. 8, 6, 1) „du mögest, Indra, mächtig sein durch das Gebet (bei allen Mahlen sollst du hochverehrt uns sein, in jedem Kampfe rege du die Männer an, als herrlichster Berather, allbeliebter du“ RV. 10, 50, 4). Wenn der Upâñsuyâja Agni-Soma gehört, dann (treten für die obigen zwei Vishnuverse folgende zwei ein): „o Agni-Soma, dem der heut (mit diesem Liede) euch (verehrt, dem reicht der Rinder Mehrung dar und reiche Schar an Ross und Mann“ RV. 1, 93, 2) „den einen bracht vom Himmel Mâtariśvan, (den andern holte vom Gebirg der Adler; o Agni-Soma, durch Gebet gekräftigt, habt ihr dem Opfer weiten Raum bereitet“ RV. 1, 93, 6). Sowohl Prayoga B<sub>1</sub> als H verwenden den ersten Vers als Anuvâkyâ, den zweiten als Yâjyâ, nicht wie man nach dem Ausdruck „yâjyânuvâkyâ“ erwarten sollte, umgekehrt. Ich bin diesen gefolgt, weil die von ihnen befolgte Anordnung die natürliche (cf. z. B. Sûtra 1, 5, 29) und auch bei Śâṅkh. gegebene ist. Śâṅkh. 1, 8: agnir mûrdhety âgneyasya puronuvâkyâ bhuvô yajñasyeti yâjyâ, 'gnîshomâv imam (RV. 1, 93, 1) ity upâñsuyâjasya puronuvâkyâ, jushânâv agnîshomâv âjyasya havisho vîtam iti yâjyâ; idam vishnur, vashaṭ te vishnav (RV. 7, 99, 7) iti vaishnavasya jushânô vâ; 'gnîshomâ savedasâ, yuvam etânty agnîshomîyasye; 'ndrâgni avasâ, pracarshanibhya (RV. 1, 109, 6) ity aindrâgnasyai; 'ndrasânasim, pra sasâhîsha iti sâmnâyyasya; mahâñ indro ya ojasâ, mahâñ indro nṛivad (T.S. 1, 4, 21) iti mâhendrasye; 'ndra vo viśvato mâdayasva haribhir itndrasyâpratinidheh.

5) Âśv. 1, 5, 36: und zwischen Yâjyâ und Anuvâkyâ (schweigt er)

1) Kât. 1, 9, 8: am Anfang und Ende (des Abschneidens vom Havis) ist Butter abzuschneiden (unterzubreiten resp. überzugliessen); cf. den Comm., welcher die Bestimmung citirt, dass man „unterbreitend, aufgiessend, von Butter opfernd die Butter in der Dhruvâ fasst“, d. h. man bringt sie aus der Âjyasthâli mit dem Sruva in die Dhruvâ und verwendet sie von dort erst weiter. cf. Kât. 1, 8, 40: die am Âhavanîya dargebrachten Yajati's werden aus der Dhruvâ geopfert. Ueber den Zweck dieses Upastarana und Abhigharana vgl. eine Stelle des Ny. M. Vist. (10, 2, 2) auf die mich Herr Geh. R. Stenzler aufmerksam macht: prakṛitâv upastaranâbhigharanayor dṛiṣṭârthatvât sūxmanâm purodâśâvayavânâm sruçi samsaktim nivârayitum tad ubhayam kriyate; es soll dadurch also verhindert werden, dass kleine Stücke des Opferkuchens an der sruçi hängen bleiben. Die andern Sûtren siehe Anm. 3 auf nächster Seite.

2) cf. Kât. 2, 6, 40: einige schneiden mit Daumen und Zeigefinger, welche auf der inneren Fleischseite zusammengelegt sind (ohne also mit den Nägeln zu

aus der Dhruvâ einen Aufguss und füllt die Dhruvâ wieder an. Hiernach schneidet er auf der Vorderseite des Kuchens einen zweiten mit dem ersten nicht in Berührung zu bringenden Streifen<sup>1)</sup> aus, giesst Butter aus der Dhruvâ mit dem Sruva darüber<sup>2)</sup> und füllt wiederum in voriger Weise die Dhruvâ an. Ist der Opferer ein Jamadagni, so wird noch ein dritter Streifen abgeschnitten und zwar von der Hinterseite, mit dem dann in derselben Weise verfahren wird. Die zwei resp. drei Abschnittstellen werden mit Butter aus der Âjyasthâli, die mittelst des Sruva geschöpft wird, übergossen<sup>3)</sup>. Hierauf geht der Adhvaryu mit stets vorangesetz-

berühren) ab. — Der Comm. fügt hinzu, dass andre das Śrītâvadâna genannte Holz brauchen. Nach Kât. 1, 3, 36 besteht es aus Varāṇaholz und ist nach dem Comm. dazu eine Spanne gross, an dem einen Ende eine Daumengliedlänge breit und scharf.

1) Kât. 1, 9, 2: davon (vom Havis) schneidet er zweimal ab. 6. aus der Mitte und von der Vorderseite (des Havis) nimmt er je einen Abschnitt von der Grösse eines Daumengliedes, ohne beide Abschnitte mit einander in Verbindung zu bringen. 3. Dreimal schneidet er für die Jamadagni's ab. 4. von der Hinterseite des Havis (nimmt er) den dritten Abschnitt.

2) cf. S. 108, Anm. 1 und S. 109, Anm. 2.

3) Kât. 1, 9, 11: nachdem er (von dem Havis) abgeschnitten hat, macht er (über alle Stellen von denen ein Abschnitt genommen) vor dem Sviṣṭākṛit einen abermaligen Aufguss. —

Baudh. 1, 16, 11: athopastīrya daxīnasya puroḍāśasya pūrvārdhād avadyann agnaye 'nubrūhīti. 12. athainam upatishṭhate mā bher — apakramid (T. Br. 3, 7, 5, 5) iti. 13. athainam abhimṛīṣati bharantam uddhare — mā mā hīnsīr (T. Br. 3, 7, 5, 5) iti. 14. pūrvārdhād avadāyāparārdhād avadyati. 15. abhighārayati. 16. pratyānakti yad avadānāni — punar (T. Br. 3, 7, 5, 5) iti. Âp. 2, 18: Âjyabhāgāv antareṇetarā āhutir juhōti; pratyākramya, juhvām upastīrya, mā bher — hīnsīr ity āgneyasya puroḍāśasya madhyād āṅuṣṭhāparvamātram avadānam tīrāścinam avadyati; pūrvārdhād dvitīyam anūcnuam caturavattinaḥ; pāścārdhāt tritīyam pañcāvattinaḥ; asambhīndan mānsasamhītābhyām āṅgulibhyām āṅuṣṭhena ca puroḍāśasyāvadyati ||19.|| sruvenājyasāmnāyayor; ānujāvarasya pūrvārdhāt prathamam avadānam avadāya pūrvārdhe sruco nidadhyān, madhyād aparāram avadāya pāścārdhe srucaḥ; pūrvaprathamāny avadyej jyeshṭhāsyā jyaishṭhīneyasya yo vā gataśrīh syāt; aparaprathamāni kanishṭhāsyā kaniṣṭhīneyasya yo vānujāvaro yo vā bubhūshet; atha yadi purohitaḥ purodhākāmo vā yajeta pūrvārdhāt prathamam avadānam avadāya pūrvārdhe sruco nidhāya pūrvārdhe 'gnaye juhuyāt; avadānāny abhighārya yad avadānāni — punar iti havih pratyabhighāryā 'gnaye 'nubrūhy agnīm yajeti sampraishāv, Âjyam praścotyāpidadhad ivāpraxnan hutvājyenānvaścotayati; āghārasambhēdenāhutḥ pratipādayati | sruçyam āghāram abhijuhoti. Bhār. 2, 17 — sampreshyaty agnaye 'nubrūhīti juhvām upastīryāgneyasya puroḍāśasyāṅuṣṭhena mānsasamhītābhyām āṅgulibhyām madhyād avadāya pūrvārdhād avadyati pāścārdhāt tritīyam yadi



tem linken Fuss (Kât. 3, 1, 18) hinter den Paridhi's, vor den Löffeln vorbei zu der Stelle wo die Yajati's gebracht werden und tritt im Süden hin, sein Gesicht nach NO richtend (Kât. 3, 1, 17; 1, 9, 18) und sagt: om3 śrāvaya.

Āgnīdhra wie früher: astu śrau3shat

Adhvaryu wie vorher: agniṃ yaja 1).

Hotri sagt die Yājyā: ye3 yajāmaha agniṃ | bhuvo yajñasya rajasaś ca netā yatrā niyubbhiḥ sacase śivābhiḥ, divi mūrdhānaṃ dadhishe svarshāṃ jihvām agne cakṛishe havyaavāhā3ṃ vau3shat oder: ayam agniḥ sahasriṇo vājasya śatīnas patiḥ, mūrdhā kavi rayiṇā3ṃ vau3shat; darauf als Anumantraṇa: vāg — 'pānau. (Āśv. 1, 5, 17).

Yajamāna: om3 idam agnaye na mama.

Adhvaryu schüttet gleichzeitig mit oder nach dem Vashat-kāra die Spende<sup>2)</sup> auf der am hellsten brennenden Stelle in's Feuer und geht mit stets vorangesetztem rechten Fuss wie oben zurück.

[Yajamāna sagt nach Āp. 4, 9; Bhār. 4, 14 als Anumantraṇa: agner ahaṃ devayajyayānnādo bhūyāsam].

pañcāvadaṇo mā bher — hiṅsīr iti; aṅgushthaparvamātrāny avadānāny asaṃbhindann avadyati; avadānāny abhighārya, haviḥ pratyabhighārayati yad avadānāni — punar iti; atyākramyāśrāvābhāgnim yajeti vashatkṛite madhye juhoty apidadhad ivāpraxnann ājyam puroḍāśam juhوتي tata ājyam. ||18.|| pūrvāmpūrvam sahitām āhutim juhoty ā svishtakṛito 'pi vā srucyam āghāram abhijuhuyāt. Hir. 2, 4: mānsasamhitābhyām aṅgulibhyām aṅgushthena ca puroḍāśasyāvadyati, sruvenājyasamñayayoh — madhyāt puroḍāśasyāvadya pūrvād avadyati, paścārdhāt tritīyam pañcāvattināḥ; ānujāvarasya jaghanyam avadānaṃ prathamam avadāya pūrvārdhe srucō nidadyāt, prathamam jaghanyam paścārdhe; pūrvapūrvāny avadyej jyeshthasya jyaishthineyasya, ||5.|| purodhākāmasya vā, 'parapūrvāni kanishthasya kaniishthineyasyānujāvarasya vā; puroḍāśasamñayayor upastaraṇābhighāraṇe; ājyenopastīrya havisho 'vadāyājyenābhighārayet; srucy upastīrya mā bher — hiṅsīr ity avadāsyann havir abhimṛisati; avadāyā, 'bhighārya, yad avadānāni — punar iti haviḥ pratyabhighārayati; avadāyāvadya prastarabarhiḥ samanaktīti vijñāyate; 'pidadhad ivāpraxnann puroḍāśāhutir juhوتي; ājyam hutvāvadānaṃ juhوتي; ājyenāntato 'nvā (?) srāvayati; mukhēnetarāḥ srāvayati; pūrvāmpūrvam sahitām ... āhutir juhوتي; srucyam āghāram anujuhوتي — a. E. tāv (ājyabhāgāv) antareṇetarā yajati.

1) Ich sehe jetzt von den einzelnen Belegen bei öfter wiederkehrenden Dingen, wie NN yaja, NN anubrūhi etc. ab, da sie schon oben wiederholt gegeben sind und ausserdem stets, wenn eine Yājyā oder Anuvākya gesagt werden muss, sich von selbst verstehen.

2) Der Comm. sagt srukparāvēna; aber cf. Kât. 3, 2, 25. Comm.

## II. Upānsuyāja ¹).

A dhvāryu (leise:)  $\left. \begin{array}{l} \text{a) agnīshomābhyām} \\ \text{b) vishṇave} \\ \text{c) prajāpataye} \end{array} \right\} \text{(etwas laut ²)}: \text{anubrūṣhi.}$

Hotṛi (leise:) a) agnīshomā yo adya vām idaṃ vacaḥ saparyati, tasmai dhattam suvīryam gavām po-  
sham svasvy — (laut:) om3 ³).

b) idaṃ vishṇur vicakrame tredhā ni dadhe pa-  
dam, samūlham asya pānsure — (laut:) om3.

c) prajāpate na tvad etāny anyo viśvā jātāni  
pari tā babhūva, yatkāmās te juhūmas tan  
no astu vayam syāma patayo rayiṃ — (laut:)  
om3. (T. S. 1, 8, 14<sup>m</sup>) ⁴).

A dhvāryu schneidet wie bei den Ājyabhāga's aus der Dhruvā, die wie erwähnt bei allen Yajati's vorgeschrieben ist, vier- resp. fünfmal Butter aus, geht in der beschriebenen Weise bei der Vedi vorbei nach Süden, tritt dort mit dem Gesicht nach NO hin und sagt om3 śravaya.

Āgnīdhra wie oben.

A dhvāryu (leise:)  $\left. \begin{array}{l} \text{a) agnīshomau} \\ \text{b) vishṇum} \\ \text{c) prajāpatim} \end{array} \right\} \text{(etwas laut:) yaja.}$

Hotṛi sagt die Yājyā  
laut: ye3 yajāmaha

1) Kāt. 3, 3, 24: zwischen den beiden Puroḥās bringt er einen Upānsuyāja von Butter für Agni-Soma. 25. Oder Vishṇu (ist dessen Gottheit) beim Neumond, weil dies im Hotṛisūtra erwähnt ist. Baudh. 1, 16, 17: catura ājyasya grīhṇāna āha prajāpataya ity upānśv anubrūhīty uccaiḥ. Āp. 2, 19: athāhutṛ juhōti; ājyahavir upānsuyajāḥ paurṇamāsyām eva bhavati vaiṣṇavo 'gnīshomīyaḥ prajāpatyo vā; pradhānam evopānśu; vishṇum bubhūshan yajeta. 20. agnīshomau bhrātrīvyavān. Bhār. 2, 18. Hir. 2, 6: pracaryāgneyena puroḥāśenājyahavishopānsuyājena pracarati; tasyoccair āśrutapratyāśrute yājyāpuroṇuvākya-sampraisho vashaṭkāraś copānśu devatādeśanam. Āśv. u. Śāṅkh. siehe S. 84, Anm. 4 und 99, Anm. 4; cf. ferner Śāṅkh. 1, 1, 36. 37 praṇavo yeyajāmaho vashaṭkāraḥ sampraishāḥ praishāś coccair upānśuhaviṣhu devatānamadheyam copānśu.

2) prathamāsvareṇa wie überall vor Svishṭakṛit nach Kāt. 3, 1, 3.

3) Pānini 8, 2, 89.

4) Diesen Vers gebe ich nach Pray. B₁.

(leise:) { agnîshomau | â' nyam divo mâtarîsvâ jabhâ-  
râmathnâd anyam pari éyeno adreḥ, agnîshomâ  
brahmaṇâ vâvridhânorum yajñâya cakrathur  
u lokâ3m.  
vishṇum | trir devaḥ prithivîm esha etâm vi-  
cakrame śatarcasam mahitvâ, pra vishṇur astu (laut)  
tavasas taviyân tvesham hy asya sthavirasya } vau3shat;  
nâmâ3.  
prajâpatim | sa veda putrah pitaram sa mâ-  
taram sa sūnur bhuvat sa bhuvat punarmaghaḥ  
sa dyâm aurṇod antarixam sa suvaḥ sa viśvâ  
bhuvo abhvat sa â 'bhavâ3t (T. S. 2, 2, 12<sup>4</sup>) }

darauf sagt er das Anumantraṇa vâg — °pânau wie oben.

Yajamâna: om3 idam (leise) agnîshomâbhyâm resp. vishṇave  
resp. prajâpataye na mama.

Adhvaryu vollzieht wie früher die Spende und geht zurück.  
[Nach Âp. Bhâr. sagt der

Yajamâna als Anumantraṇa: adabdhir asy adabdho bhûyâ-  
sam amuṃ dabheyam <sup>1)</sup>].

### III. Kuchen für Agni-Soma, resp. Indra-Agni oder Milchspende für Indra (Mahendra).

Adhvaryu:

- a) beim Vollmond: agnîshomâbhyâm,  
b) beim Neumond: α. indrâgnibhyâm (bei einer Ku-  
chenspende),  
β. indrâya resp. wenn der Opfe-  
rer ein Mahendraverehrer:  
mahendrâya (bei einer Milch-  
spende). } anubrû3hi<sup>2)</sup>.

Hotri sagt als Anuvâkyâ

- a) beim Vollmond: agnîshomâ savedasâ sahûti vanataṃ girah  
sam devatrâ babbhûvathom3.

1) Âp. 4, 9 adabdhir asity upânśuyâjam (yajamâno 'numantrayate). Bhâr.  
4, 14: adabdhir asy — dabheyam (T. S. 1, 6, 2<sup>6</sup>) ity upânśuyâjasya yam dveshti  
tasya nâma grîhnâti.

2) Kât. 2, 5, 15. 4, 2, 10. 36. Baudh. 1, 16, 20. Âp., Bhâr., Hir. siehe  
S. 113.

b) beim Neumond:  $\alpha$ . indrâgni avasâ gatam asmabhyam car-  
shanîsahâ, mâ no duḥsaṅsa îsatom<sup>3</sup>.

$\beta$ . endra sânasim rayim sajivânam sadâsaham  
varshishtham ûtaye bharom<sup>3</sup> resp.:

mâhân indro ya ojasâ parjanyo vrishti-  
mân iva stomair vatsasya vâvridhom<sup>3</sup>.

A dhvâryu macht aus der Dhruvâ mit dem Sruva in die Juhû eine Butterunterlage, füllt mit „es fülle — Opfer“ (s. o.) die Dhruvâ aus der Âjyasthâli wieder an und schneidet, wenn er einen zweiten Kuchen (beim Vollmonds- und beim Neumondsopfer ohne Milchspende) opfert, in derselben Weise wie beim Agnikuchen mit der Hand oder dem Śritâvadâna zwei, für einen Jamadagni drei Streifen von demselben in Daumengliedsgrösse ab; opfert er dagegen süsse und saure Milch, so schöpft er mit dem Sruva, der auch das Mass eines Daumengliedes hat, zuerst zwei- resp. dreimal von der süssen (payas), dann zwei- resp. dreimal von der sauern Milch (aus der Mitte, von vorn, ev. von hinten wie sonst), macht mit Butter, die mit dem Sruva aus der Dhruvâ geschöpft ist, jedesmal einen Aufguss darüber, füllt die Dhruvâ immer wieder mit jenem Spruch „es fülle — Opfer“ aus der Âjyasthâli an und macht auf die zwei resp. drei Abschnittstellen des Kuchens oder der süssen und sauern Milch mit dem Sruva einen abermaligen Aufguss aus der Âjyasthâli'). Hierauf geht er wie immer hinter den Paridhi's, vor den Löffeln mit stets vorangestelltem

1) cf. S. 109 fig. Anm. 1 u. fig.; ferner Kât. 1, 9, 7: auch bei Dadhi und Payas (nimmt er einen Abschnitt) von dem angegebenen Mass. — Da der Sruva nach Kât. 1, 3, 38 einen Mund von der Grösse eines Daumengliedes in die Runde hat, Payas und Dadhi flüssig sind, so wird er benützt; dies sagt wenigstens der Comm. und die andern Sûtren bestätigen es. Âp. 2, 19, 1 sruvenâjyasâmnâyyayor (avadyati); ebenso Bhâr. 2, 17. Hir. 2, 4. —

Ueber die Darbringung dieser Spende sagt Âp. 2, 20: âgneyavad uttarair havirbhir yathâdevatam pracarati; samavadâya dohâbhyâm dadhno 'vadâya âritasyâvadyati; etad vâ viparitam; sarvaṇi dravâni sruṇmukhena juhoti. Bhâr. 2, 18: yathâgneyenaivam uttareṇa purodâsena pracarati; agnîshomâbhyâm iti paur-namâsyâm; indrâgnibhyâm ity amâvâsyâyâm ity asamnayato; 'tha yadi samnayad indrâyânubrûhîti sampreshyati; mahendrayeti vâ yadi mahendrayâji bhavati. Hir. 2, 6: yathâdevatam uttareṇa purodâsena pracarati; samavadâya sâmnâyâbhyâm pracarati; dvîḥ âritasyâvadyati, dvîr dadhnaḥ triḥ pañcâvattinaḥ. Verstehe ich Baudhâyana recht, so lässt er auch bei einer Sâmnâyyaspende einen Kuchen bringen. Nach dem Upâñsuyâja heisst es nämlich 1, 16, 20 ff. athopastîryottarasya purodâsasyâparârdhâd avadyann âhâgnîshomâbhyâm iti paur-namâsyâm indrâya vaimridhâyeti cendrâgnibhyâm ity amâvâsyâyâm asamnayata,

linken Fuss an den Opferplatz, wo er im Süden mit dem Gesicht nach NO hintritt und sagt: om3 śrāvaya.

Āgnīdhra wie bisher.

A dhvaryu a) agnīshomau

b) α. indrāgnī

β. indram resp. mahendram

} yaja.

Hotṛi sagt die yājyā:

ye3yajāmahe	{	a) agnīshomau   yuvam etāni divi roca-	} vau3shat.
		nāny agnis ca soma sakratū adhattam, yuvam sindhūṅ abhisaster avadyād agnī- shomāv amuñcatam gṛibhītā3n	
ye3yajāmahe	{	b) α. indrāgnī   gīrbhir vipraḥ pramatim	} vau3shat.
		icchamāna itte rayim yasasam pūrva- bhājam, indrāgnī vṛitrahanā suvajrā pra no navyebhis tiratam deshṇai3r ')	

indrāyeti samnayato mahendrayeti vā ...<sup>1</sup> yadi mahendrayāḥ bhavati. ||17|| samāna upasthānaḥ, samāno 'bhimarśanaḥ; aparārdhād avadāya pūrvārdhād avadyati; abhighārayati; samānaḥ pratyañjanaḥ; atyākramyāśrāvyaḥ agnīshomau yajeti; vashaṭkṛite juhoti; athopastṛya dviḥ puroḍāśasyāvadyann āhendrayā-nubrūhīti mahendrayeti vā yadi mahendrayāḥ bhavati; dviḥ puroḍāśasyāvadyati dviḥ śṛitasya dvir dadhnaḥ; abhighārayati; pratyankti; atyākramyāśrāvyaḥ mahendram yajeti mahendram iti vā yadi mahendrayāḥ bhavati; vashaṭkṛite juhoti; hierauf folgt der Svishtakṛit. Ich würde glauben, dass der Text nicht correct ist, wenn es nicht schon bei dem Herausnehmen des Havis (nach dem Herausnehmen für Agni) hiesse: „agnīshomābhyām iti purnamāsyām indrāya vaimṛidhāyeti ce, 'ndrāgnibhyām ity amāvāsyāyām asamnayata indrāyeti samnayato mahendrayeti vā etc. Dazu kommt die Angabe von Prayoga B<sub>1</sub>, welcher den Opferer bei der Wahl des Adhvaryu alle die Götter, denen Spenden gebracht werden, aufzählen lässt; dort heisst es: somayājinas tv aindrāgnasthāna aindro māhendro vaikāśakapālah, aindram māhendram vā dadhipayaśceti tadyājinaḥ sarvatra viśeṣaḥ. Ferner heisst es bei dem Herausnehmen des havis in B<sub>1</sub> fol. 15<sup>a</sup>: yathādevatam nirvāpaḥ | darśa agner anantaram indrāgnibhyām ity asamnayataḥ | indrāyeti samnayato mahendrayeti tadyājinaḥ; ähnlich in B<sub>2</sub>. Weiter sagt B<sub>1</sub> bei der Spende selbst: samnayatas tu: indrāyanubrūhīti — upastaraṇādipuroḍāśāvadānāntam kritvā sruveṇa dvīś śṛitasyāvadāya dvir dadhno 'vadyati. Dagegen geben Āp. Hir. keine Veranlassung zu der Annahme, dass diese Śākhā's des schwarzen YV ein gleiches Verfahren befolgen: cf. Müller, Āp. Paribh. 75—78. Hir. 1, 3: āgneyo 'shtakapāla (āgneya) aindrāgna ekāśakapālo dvāśakapālo (vā fügt der Comm. hier hinzu) 'māvāsyāyām asamnayataḥ; āgneyaḥ sāmnyam ca samnayataḥ. Der einzige Anhaltspunkt bei Āp., soweit ich sehe, ist nur in Prayog A<sub>2</sub> enthalten, welcher eine Spende mit: indrāya juṣṭam nirvāpami herausnehmen lässt (fol. 64.)

1) „r“ nach Áśv. 1, 5, 10.

ye3 yajāmahe	}	β. indram   pra sasāhishe puruhūta śa- trūñ jyeshthas te śushma iha rātir astu indrā bhara daxinenā vastūni patih sindhūnām asi revatinā3m <sup>1)</sup> resp. mahendram   bhavas tvam indra brahmanā mahān bhuvo viśve- shu savaneshu yajñiyah, bhuvo nrīś cyautno viśvasmin bhare jyeshthasca viśvacarshanā3i <sup>2)</sup>	} vau3shat.
		Yajamāna om3 idam	
		(a) agnīshomābhyām b) α. indrāgnibhyām β. indrāya resp. mahen- drāya	

A dhvaryu schüttet die Spende wie früher ins Feuer, wo-  
rauf er zurückgeht. [Nach Âp. Bhâr. sagt der

Yajamāna, das Anumantraṇa:

- a) möchte ich durch Agni-Soma's Gottesverehrung ein  
Vritratödter werden.
- b) α. möchte ich durch Indra-Agni's Gottesverehrung  
kräftig, speisereich werden.  
β. möchte ich durch Indra's Gottesverehrung kräftig  
werden.  
resp. möchte ich durch Mahendra's Gottesverehrung  
Ueberlegenheit und Macht gewinnen<sup>3)</sup>].

[Es folgen nach Âp. Bhâr., (etwas verschieden in der Anord-  
nung ist Baudh., siehe Anm.) jetzt die

Pârvaṇau homau<sup>4)</sup>,

Spenden an Neu- und Vollmond, welche bei Kât. fehlen.

Adhvaryu sagt (sitzend) beim Vollmond: „den starken,  
kräftigen Vollmond verehren wir; dieser spende uns Heldenkraft,

1) Âśv. 1, 5, 14; 1, 2, 17.

2) â—i, also aufgelöst nach Âśv. 1, 5, 9.

3) Âp. 4, 9: agnīshomayor ity agnīshomīyam, indrāgnīyor ity aindrāgnam  
indrasyety aindram sāmñāyām mahendrasyeti mähendram. Bhâr. 4, 14: agnī-  
shomayor — bhūyāsam (T. S. 1, 6, 2<sup>t</sup>) ity agnīshomīyasyendrāgnīyor — bhū-  
yāsam (ib. <sup>u</sup>) ity aindrāgnasya; indrasya — bhūyāsam (ib. <sup>v</sup>) sāmñāyasya;  
mahendrasya — gameyam (ib. <sup>v</sup>) iti yadi mahendrayāji bhavati.

4) Âp. 2, 20: sruvena pārvaṇau homau (juhoti) | řishabham — pūrnamāsāya  
svāheti paurṇamāsām; amāvāsya — amāvāsyaī svāhety amāvāsyaām (Taitt.

tausendfältigen Reichthum; dem wohlthätigen Einathmen (prânâya), dem Vollmond svâhâ“!

beim Neumond: „der günstige, freundliche Neumond, gleich einer Kuh mehr und mehr schwellend, er sende uns Heldenkraft, tausendfältigen Reichthum; dem wohlthätigen Ausathmen (apânâya), dem Neumond svâhâ“!

Yajamâna vollzieht den Tyâga mit „om̐ pûrnamâsâya resp. amâvâsyâyâ idam na mama“.

Adhvaryu schüttet mit dem Sruva, zugleich mit Svâhâ, die Spende ins Feuer <sup>1)</sup>].

Brâhm. 3, 7, 5, 18); ebenso Bhâr. 2, 18. Baudh. dagegen unterscheidet sich von beiden dadurch, dass er diese zwei Spenden zwischen Anuvâkyâ und Yâjyâ des Svishtâkrit einschiebt. 1, 17, 14: athopastrya daxinapurodâsasyottarârdhâd avadyann âhâgnaye svishtâkriti 'nubrûhiti. 15. sakrid daxinasya purodâsasyottarârdhâd avadyati sakrid dhruvâjyât sakrid uttarasya purodâsasya sakric chritasya sakrid dadnah. 16. dvir abhighârayati. 17. na pratyanakti. 18. avatte (Macr.: avate; Pray. B<sub>1</sub> wohl verschrieben n für v: anatte svishtâkriti; aber B<sub>1</sub> svishtâkrîdavadânât pûrvam) svishtâkriti sruvena pârvanau homau juhoty rishabham etc. Hir. erwähnt diese Spenden erst unmittelbar vor den Prâyaścittaspenden, also fast am Ende des D. P.-Opfers. Âp. u. Bhâr. lassen auf diese beiden Homa noch die „Nârishthahoma“ folgen, den beiden Nârishtha's d. i. dem Verdauungsfeuer (jâtharâgniḥ) und dem Wind des Athems (prânavâyuh, s. Comm. zu Taitt. Brâhm. 3, 7, 5, 11) dargebracht. Die dazu gehörigen vier Mantra's siehe Taitt. Brâhm. 3, 7, 5, 11: daśa te tanuvo — amṛito bhût svâhâ; yam vâm — ânhahau svâhâ; aham devânâm — bhâgadheyam svâhâ; adâraṣṛid — dveshyâyâ svâheti. So theilt sie Bhâr. ein, während Âp. svâhâ stets weglässt und noch einige Verse hinzufügt, welche Bhâr. theilweis mit den Prâyaścitta's verbindet. Hir. erwähnt diese Spenden erst an derselben Stelle wie die pârvanau homau, vor den Prâyaścitta's; siehe später. Auf die Eventualität einer späteren Darbringung weist auch Âp. mit folgenden Worten hin: esha upahomânâm kâlo 'nantaram vâ pradhânât prâg vâ samishtayajushah (welches bald hinter den Prâyaścitta's folgt).

1) Der Yajamâna vollzieht den Tyâga, ehe der Adhvaryu svâhâ sagt. Nach Kât. 1, 2, 7 allgemeiner Beschreibung wäre dies, weil mit svâhâ dargebracht, eine Juhotispende und da ein Stoff dafür nicht vorgeschrieben ist, wird nach Kât. 1, 8, 88 Butter genommen; cf. ferner Âp. Paribh. 84—86.

## D. Agni-Svishtakritspende.

Adhvaryu sagt in erster Tonhöhe<sup>1)</sup>:

agnaye svishtakrite 'nubrú3hi.

Hotri sagt in mittlerer oder höchster Tonlage<sup>2)</sup> die Anuvákýâ für Agni-Svishtakrit: piprihi devāñ usato yavishtha vidvāñ ritūñr ritupate yajeha, ye daivyâ ritvijas tebhír agne tvam hotrīñām asy âyajishthom<sup>3)</sup>.

Adhvaryu macht mit dem Sruva aus der Dhruvâ eine Butterunterlage in die Juhû, schneidet mit dem Śritâvadâna oder der Hand, resp. dem Sruva von dem nördlichen Theil des südlichen und nördlichen Kuchens und, im Falle er statt mit letzterem mit einer Milchspende opfert, zuerst<sup>4)</sup> von der süßen, dann von der sauern Milch je einen<sup>5)</sup>, bei einem Jamadagni je zwei Abschnitte für Svishtakrit<sup>6)</sup> ab, macht zweimal darüber einen Butterguss<sup>7)</sup>, vollzieht aber nicht wieder das für die vorigen Spenden angeordnete Uebergießen der Abschnittstellen<sup>8)</sup>. Hierauf steht er auf,

1) Kât. 3, 1, 4: mit mittlerer Tonhöhe (sind alle Mantra) vor der Iḍâ (zu verbinden). Jedoch gilt dieser Ton wohl nur für den Svishtakrit selbst; denn der Comm. zum vorhergehenden Sûtra sagt, dass alle Mantra vor Svishtakrit und auch die Svishtakritpraisha's selbst „prathamavarena“ zu sprechen seien.

2) Áśv. 1, 5, 27: mit mittlerer Tonhöhe (verbindet er) die Havis bis zum Svishtakrit. 28. mit der höchsten (wird) der Rest (verbunden). Der Comm. sagt, der â-Vokal stehe überall nur beim Zusammenfallen mit etwas; hier jedoch bezeichne er nach dem Willen des Adhvaryu ein Zusammenfallen mit etwas oder eine Grenze; daher geht das Sprechen in höchster Tonlage entweder beim Svishtakrit oder erst bei der Iḍâ an. cf. Anmerkung 1. Nach Śāñkh. (1, 14 a. E.) ist die mittlere Tonlage zu wählen siehe S. 108, Anm. 5.

3) Áśv. 1, 6, 2: nun für Svishtakrit: „erfreue die verlangenden Götter o jüngster (der Zeiten kundig opfre, Herr der Zeiten, o Agni, mit den Götterpriestern allen; denn du bist aller Opferpriester bester“ R.V. 10, 2, 1) lautet die Anuvákýâ. Denselben Spruch gibt Śāñkh. an.

4) Kât. 4, 2, 39.

5) Kât. 1, 9, 9: um einen Abschnitt verringert (ist das Abschneiden) für Svishtakrit (es ist also nur einer, bei einem Jamadagni sind zwei zu nehmen). Die andern Sûtren siehe Anm. 8).

6) Kât. 3, 3, 26: von so vielen Havisgaben als vorhanden sind, schneidet er auf der Nordseite für Svishtakrit ab. 27. nur daraus besteht der Homa, 28. nicht (aber) von der Butter (in der Dhruvâ), welche nicht die Gestalt eines Restes hat. (Der Commentar fasst Sûtra 27 anders).

7) Kât. 1, 9, 10: ein zweimaliger Butterguss wird darüber gemacht.

8) Kât. 1, 9, 11: nachdem er abgeschnitten hat, findet ein abermaliger Aufguss (auf die Abschnittstelle) vor dem Svishtakrit statt.



nimmt seinen gewöhnlichen Weg vor den Löffeln, hinter den Paridhi's etc. nach der Yajatistelle und tritt dorthin mit dem Gesicht nach NO und sagt: om3 śrāvaya.

Āgnīdhra: astu śrau3shaṭ.

Adhvaryu: agniṃ svishṭakṛitam yaja.

Hotri sagt (ohne Athem zu holen oder nur in der gewöhnlichen Weise bei einem Halbverse) die Yājya: ye3 yajāmahe 'gniṃ svishṭakṛitam, ayāḍ agniṃ agneḥ priyā<sup>1)</sup> dhāmāny, ayāḍ<sup>2)</sup> somasya priyā dhāmāny, ayāḍ agneḥ priyā dhāmāny, ayāḍ

(leise:)	$\left. \begin{array}{l} \text{agnīshomayoḥ} \\ \text{vishṇoḥ} \\ \text{prajāpateḥ} \end{array} \right\}$	(laut:) <sup>3)</sup>	$\left. \begin{array}{l} \text{priyā dhā-} \\ \text{māny, ayāḍ} \end{array} \right\}$	(a) agnīshomayoḥ
				$\left. \begin{array}{l} \alpha. \text{indrāgnyoḥ} \\ \beta. \text{indrasya resp.} \\ \text{mahendrasya} \end{array} \right\}$

priyā dhāmāny, ayāḍ devānām ājyapānām priyā dhāmāni, yaxad agner hotuḥ priyā dhāmāni, yaxat svam mahimānam, āyajatām ejyā ishah kṛinotu, so adhvārā jātavedā jushatām havir agne yad adya viśo adhvarasya hotaḥ pāvakaśoce vesh tvaṃ hi yajvā, ṛitā yajāsi mahinā vi yad bhūr havyā vaha yavishṭha yā te adyā3 vau3shaṭ<sup>4)</sup>.

Was die andern Sūtren anbetrifft, so ist Baudh. schon S. 115, Anm. 4 citirt. Āp. 2, 21: juhvām upastīrya sarveshām havishām uttarārdhāt sakṛitsakṛit svishṭakṛite 'vadyati, dvīḥ pañcāvattināḥ; daivatasauvishṭakṛitaidācāturdhākaraṇikānām uttaramuttaram jyāyah; dvir abhighārya na haviḥ pratyabhighārayati. Bhār. 2, 19 im Wesentlichen gleich; über die Quantität sagt er: sthaviyāṅsy etāni daivatebhyo bhavanti. Hir. 2, 6: — samavadāya svishṭakṛitā pracarati; yadanu-pūrvāni pradtyante sarvebhya uttarārdhebhyaḥ sakṛitsakṛid avadyati, dvīḥ pañcāvattināḥ; dvir abhighārayati; na haviḥśeshān pratyabhighārayati.

1) Āśv. 1, 6, 3: nachdem er „ye3 yajāmahe 'gniṃ svishṭakṛitam ayāḍ agniḥ“ gesagt und er die Gottheit im Genitiv genannt hat, schliesst er „priyā dhāmāny ayāḍ“ unmittelbar daran an. Śāṅkh. 1, 9 setzt an Stelle allgemeiner Regeln die Aufzählung selbst.

2) Āśv. 1, 6, 4: ebenso die folgenden Gottheiten; jedoch steht jedesmal nur „ayāḍ“, (nicht auch agniḥ) vor diesen.

3) Āśv. 1, 3, 14.

4) Āśv. 1, 6, 5: nachdem er bis zu den Ājyapā's der Reihe nach aufgezählt hat, (fährt er fort): „der Devā ājyapāḥ liebe Wohnungen, er verehere des Hotri Agni liebe Wohnungen; er verehere die eigne Grösse; er mache darbringungswerth die Speisen; er, der Wesenkenner nehme beim Opfer das havis an, wenn, o Hotri des Opfers, (mit hellem Glanz) du heut zu den Menschen kommst (denn du bist der Opferer, nach der Ordnung mögest du verehere, wenn du gross wurdest; führe fort die Opfergaben, o jüngster, welche heut dein sind“. ṚV. 6, 15, 14.) so sagt er die Yājya ohne Athem zu holen 6. oder in der gewöhnlichen Weise (d. i. beim Halbverse holt er Athem).

Yajamāna om3 idam agnaye svishṭakṛite, na mama.

Adhvaryu schüttet wie früher zugleich mit oder nach dem Vaushaṭruf die Spende<sup>1)</sup> auf die Nordseite<sup>2)</sup> des Feuers, so dass sie von den andern Spenden (den Ājyabhāga's und den Pradhāna-Āhuti's) getrennt ist<sup>3)</sup>, worauf er die Wasser berührt und, den rechten Fuss stets voran, zurückkehrt. [Als Anumantraṇa sagt nach Āp. Bhār. der

Yajamāna: möchte ich, durch Agni-Svishṭakṛit's Gottesverehrung langlebig, durch das Opfer eine Stütze gewinnen<sup>4)</sup>.]

Der Adhvaryu legt die beiden Löffel nieder<sup>5)</sup>. [Āp. Baudh. etc. schreiben jetzt noch eine Spende für Vaiśvānara vor, über welche man Anm. 3 vergleiche.]

Adhvaryu nimmt hierauf den Sphya, besprengt den Weg hinter den Paridhi's, welcher ihm als Hin- und Herweg bei den Spenden dient, mit Wasser, nimmt das Prāsitragefäss<sup>6)</sup> in die Linke, breitet in dasselbe aus der Ājyasthālī<sup>7)</sup> Butter unter und

1) Nach Kāt. 1, 5, 13 wird, sobald verschiedene Stoffe geopfert werden, nicht jeder Abschnitt einzeln, sondern es werden alle zugleich geopfert.

2) so nach den andern Sūtren. Siese diese in Anm. 3.

3) Kāt. 3, 3, 29: (er opfre die Āhuti) mit den andern Āhuti's unvermischt. Baudh. 1, 17, 21 fig. ist nicht ganz correct.: atyākramyāśrāvyaḥāgnim svishṭakṛitam yajeti. 22. vashṭakṛita uttarārdhapūrvārdhe, 'ti (Mscr. ārdhati) hāya pūrvā . . . . ., juhōti. 23. [atraitan mexanam āhavanīye 'nupraharati]. 24. athaitat samarāvenābhijuhōti. 25. athodaññ atyākramya juhvām apa āntya samxālanam antahparidhi ninayati vaiśvānare — svadhā nama iti nirñijya sruccam niṣṭapyaḍbhiḥ pūrayitvā bahihparidhi ninayatmam samudram — vyomann ity atraitad aupabhṛitam ājyam sarvaśa eva juhvām samānayate. Āp. 2, 21: — agnim svishṭakṛitam yajeti sampraishau uttarārdhapūrvārdhe juhōty asamsaktām itarābhir āhutibhiḥ, hierauf folgt die Spende an Vaiśvānara: pratyākramya juhvām apa āntya vaiśvānare havir idam juhōmi sāhasram utsam śatadhāram etam sa naḥ pitaram pitāmaham prapitāmaham svarge loke pinvamāno bibhartu svāhety antahparidhi ninayati. Bhār. 2, 19: vashṭakṛita uttarārdhapūrvārdhe, 'tihāya pūrvā āhutir, juhōti. Hir. 2, 6: uttarārdhapūrvārdhe 'samsaktām itarābhir āhutibhir juhōti; pratyākramya sruccam adbhiḥ pūrayitvā vaiśvānare — iti madhyamam paridhim pradaxinam anuṣhīcati.

4) Āp. 4, 9: agneḥ svishṭakṛita iti sauvisṭakṛitam | purastāt svishṭakṛito 'nyadevatāny eke samāmananti. Bhār. 4, 14.

5) Kāt. 3, 3, 30: nachdem er (die beiden Löffel) niedergelegt hat. Baudh. 1, 17: atha yathāyatanam sruccau sādāyitvā — Bhār. 2, 19. Hir. 2, 7.

6) Nach Kāt. 1, 3, 40. 41 hat es die (runde) Gestalt eines Spiegels oder die (viereckige) einer Camasakufe (cf. M. Müller ZDMG. 9, XLII).

7) Nach Kāt. 1, 3, 41 nehmen diese sie aus der Dhruvā.

schneidet den Prāsitra genannten Antheil<sup>1)</sup> für den Brāhman in der Grösse eines Gerstenkorns oder einer Pippalabeere aus der Mitte des Agnikuchens<sup>2)</sup> zweimal in dasselbe ab. Darüber macht er einen Butterguss. Indess genügt es auch, wenn er sich darauf beschränkt eine Unterlage oder einen Aufguss von Butter zu machen<sup>3)</sup>.

Hierauf bedeckt er das Prāsitra mit einer zweiten Schale<sup>4)</sup>, gibt es auf dem Opferwege hinter den Paridhi's oder nach einigen vor dem Āhavanīyafeuer dem Brahman und berührt die Wasser<sup>5)</sup>.

1) Kāt. 3, 4, 1: nachdem er den Weg (sañcara) besprengt hat, schneidet er das Prāsitra von der Grösse eines Yava oder Pippala ab.

2) Kāt. 3, 4, 4: von dem Agni gehörigen Kuchen (schneidet er das Prāsitra ab). 5. Und die Antheile. Nach der Paddh. wird das Prāsitra von beiden Kuchen abgeschnitten. S. 262, 15 führt dieselbe die Vorschrift Karka's an, dass nur die Viertelung am Agnikuchen stattfindet, dass das andre dagegen (Prāsitra, Idā, Shaḍavatta, die Antheile für Brahman und Opferer) von beiden genommen werde. Andre sagen, derselben Quelle zufolge, dass von dem Agnikuchen allein alles andre als Idā und Prāsitra abgeschnitten werde. Kāt. lässt, wie Sūtra 4 und 5 zeigen, das Prāsitra sowohl als die Antheile allein vom Agnikuchen nehmen, dagegen nach Sūtra 6 die Idā von allen Havisgaben.

3) Kāt. 3, 4, 2: auf einer von beiden Seiten (des Prāsitra) befindet sich Butter. 3. oder auf beiden.

4) Nach dem Comm. (cf. Max Müller l. c. XXXVIII) hat diese die gleiche Form wie das Prāsitrāharāṇa.

5) Kāt. 3, 4, 6: nachdem er das Prāsitra dem B. auf dem Adhvaryuwege, nach einigen vor dem (Āhavanīya) gegeben und das Wasser berührt hat, —

Baudh. 1, 17: — srucau sādāyivā prāsītram avadyati daxīnasya puroḍāsa-syottarārdhād yavamātram ajyāyo — havir iti. (Taitt. Brāhm. 3, 7, 5, 6); athainat sruvadaṇḍenābhighārya jaghanena pranītaḥ sādāyivā, 'dbhiḥ sruvadaṇḍam samsprīsyā (?) 'vadadhāti. Nach dem Anrufen der Idā und dem Essen der Antheile heisst es: athāha brahmaṇe prāsītram parihareti; pari prāsītram haranty anva . . . . Āp. 3, 1, 1: idām eke pūrvam samāmananti, prāsītram eke | āgneyam puroḍāsam prañcam tiryāñcam vā virujyā 'ṅgushthenopamadhyamayā cāṅgulyā vyūhya madhyāt prāsītram avadyati yavamātram pippalamātram vā 'jyāyo — havir ity evam uttarasyāvadyaty upastīrya nābhighārayaty etad vā viparitam, api vopastīrīnāty abhi-(ca) ghārayati; atraivāsya pariharaṇaprasānam eke samāmananti; 3, 2 heisst es: upahūtāyām (ilāyām) agreṇāhavanīyam brahmaṇe prāsītram pariharati, tasmin prāsīte hotā etc. Bhār. 3, 2 dagegen schreibt das Abschneiden des Prāsitra erst vor, nachdem die Idā angerufen ist, die Priester ihren Antheil daran gegessen und sich gereinigt haben. Hir. 2, 7 und 8 wie Āp. — avirujyottarasmād (avadyati) — āgneyāt prāsītram avadyatīty eke. shām etc. Vait. 3, 7. Der Opferer sagt nach Āp. 4, 10 über das Prāsitra, während es abgeschnitten wird: aguir mā durishtāt pātīv iti prāsītram avadīyamānam (anumantrayate).

Wenn das Prāsitra abgeschnitten oder wenn es dem Brahman übergeben wird, blickt der Brahman auf dasselbe, nachdem er: „mit Mitra's Auge blicke ich auf dich“ gesagt hat<sup>1)</sup>. Mit hohl ineinander gelegten Händen (añjalíná) ergreift er es mitsammt den dazu gehörigen Gefässen nach den Worten: „auf das Geheiss des Gottes Savitri, mit den beiden Armen der Ásvins, mit Pūshan's zwei Händen empfangen dich“<sup>2)</sup>. Er entfernt hierauf das auf den Südana gestreute Barhis, sagt: „ich setze dich auf den Nabel der Erde, in den Schooss der Aditi“ und setzt dort das Prāsitra, den Stil des Gefässes nach Osten gerichtet, auf die blosse Erde nieder, wenn er dasselbe erst später essen will<sup>3)</sup>.

1) Kát. 2, 2, 15: mit „mit Mitra's Auge blicke ich auf dich“ sieht er das Prāsitra an. Ásv. 1, 13, 1: er blickt auf das P., welches ihm übergeben wird, mit „mit Mitra's — dich“. Áp. 3, 19: mitrasya — prexa iti p. avadyamānam prexate; ritasya pathā paryehīti parihriyamānam, sūryasya t. c. pratipaśyāmīty āhriyamānam. Bhar. 3, 16: yatrāsmāi prāsitraṃ pariharati tat pratixate sūryasya — pratipaśyāmīty, ritasya pathā paryehīty āhriyamānam abhimantrayate. Hir. 2, 22. Vait. 3, 8.

2) Kát. 2, 2, 16: mit „auf des Gottes . . . (V. S. 2, 11) nimmt er es in Empfang. Ásv. 1, 13, 1: nachdem er mit „auf des Gottes — dich“ dasselbe mit einer Añjali empfangen hat Áp. 3, 19: sāvitreṇa pratigrihya. Bhār. 3, 17: apa upasprīśya pratigrihñāti devasya — pratigrihñāmīti. Hir. 2, 22. Vait. 3, 9.

3) Kát. 2, 2, 17: mit „in der Erde dich . . .“ (Kaṇvaśākhā) setzt er es nieder, nachdem er die Barhisgräser weggeschoben hat. 18. Mit dem Spruch: „auf des Gottes . . . dich . . .“ (K. Ś.), mit Ringfinger und Daumen es wieder genommen habend, ist er es mit: „mit Agni's . . . dich . . .“ (V. S. 2, 11) ohne mit den Zähnen zu kauen, wenn (er es) hier (isst). 19. Das Niedersetzen auf den Aṅsa ist beliebig. Der Comm. sagt, dass der Brahman es nach dem Ergreifen auf den Aṅsa dann niedersetzt, wenn das Essen zu einer andern Zeit (siehe unten) stattfindet. Derselben Ansicht sind ihm zufolge Pitribhūti und Karka. Andre jedoch verlangen, dass auch im Fall das Prāsitra hier gegessen wird, dasselbe zuvor auf einen nicht bestimmten Platz niedergesetzt wird, auf den Aṅsa dagegen, wenn das Essen erst später geschieht. Ásv. 1, 13, 1: — nachdem er es mit den Worten: „auf den Nabel der Erde — Aditi“ auf das Kuśagraś, den Stil (des Prāsitraharāna) nach Osten gerichtet, niedergesetzt hat mit Daumen und vorletztem Finger, soll er essen ohne mit den Zähnen (die Speise) zu kauen (mit dem Spruch): „mit Agni's Munde esse ich dich, mit Brihaspati's Gesicht. Áp. 3, 19: prithivyās tvā nābhau sādāyāṃīdāyāḥ pada ity antarvedi vyūhya triṇāni prāgdaṇḍam sādāyitvādadbhena tvā caxushāveṣa ity aveṣya sāvitreṇāṅgushṭhenopamādhyamayā cāṅgulyādāyāgnes tvāsyena — sādāyāmīty asamītyāpigrati. Bhār. 3, 17: vyūhya triṇāni purastāddandaṃ bhūmau pratishṭhāpayati prithivyās — sādāyāmīty aveṣate suparṇasya tvā garutmanāś caxushāvapaśyāmīti | athainad āṅgushṭhenopamādhyamayā cāṅgulyādāyāsamītyāvagiraty agnes — sādāyāmīti. Hir. 2, 22: prithivyās — sādāyāṃīdāyāḥ pada ity apareṇāhavanti-

Adhvaryu schneidet jetzt die Idâ ab. Diese besteht aus fünf Abschnitten, die grösser als die bei dem Svishtakṛit und den Pradhâna's genommenen sein müssen <sup>1)</sup>. Er erwärmt die Idâpâtri <sup>2)</sup> am Gârhapatyâ <sup>3)</sup>, breitet in sie einmal aus der Âjyasthâlî <sup>4)</sup> Butter unter und schneidet aus der Südseite und Mitte des Agni- sowie des Agni-Soma- resp. Indra-Agnikuchens, ev. der süssen und sauern Milch je ein Stück heraus. Darüber macht er zweimal, wie beim Svishtakṛit, einen Butterguss <sup>5)</sup>.

yam vyûhya trinâni prâgdandam sâdayati suparnasya — avapaśyâmti avexya devasya tvety aṅgushthenopamadyamayâ câṅgulyâdâyâgnes tvâsyena prâśnâmti prâśnâti brâhmanasyodarenyetâ asamletyâ (Mscr. asamletya) 'vagirati. Vait. 3, 10.

1) Âp. 2, 21: daivatasauvishṭakṛitaidacâturdhâkaranikânâm uttaramuttaram jyâyah (citirt in Kât. Paddh. S. 261, Z. 6 v. u.). Bhâr. 2, 19: sthaviyânsy etâni daivatebhyo bhavanti (sauvishṭakṛitâni); 3, 1: sthaviyânsy etâni sauvishtakṛitebhyâ (aidâni). Hir. 2, 4: aṅgushṭhâparvamâtrâni daivatâny avadânâni bhavanti; uttarâny uttarâny sthaviyânsi, daivatebhyah sauvishtakṛitâni, sauvishtakṛitebhyâ aidâni, tathâ câturdhâkaranikâni.

2) Nach dem Comm. zu Kât. 1, 3, 36 ist die aus Varanaholz gefertigte Idâpâtri einen Aratni gross und in der Mitte verengt. cf. M. Müller i. c. XXXVII.

3) Kât. 1, 8, 34.

4) Nach einigen auch aus der Dhruvâ. Kât. 1, 8, 41.

5) Kât. 3, 4, 6: (cf. S. 120, 5) — schneidet er die fünffach abgeschnittene Idâ aus dem Süden und der Mitte aller Havisgaben, die vorhanden sind, ab. Wie beim Svishtakṛit (wird) Âjya (einmal darunter und zweimal darüber gegossen) cf. Kât. 1, 9, 8—10. Baudh. 1, 18, 1: atha kaṁsam vâ camasam ve- (Mscr. vo) dâpahavanam yâcati. 2. antarvedi nidhâya, tasmin upastīrya dâxinasya purodâśasya daksinârdhât prarujyâvadadhâti manunâ — ekatomukhâm iti. 3. dvitīyam avadânâni sambhidyaâvadadhâti (Taitt. Brâhm. 3, 7, 5, 9). Nachdem in 4. das Abschneiden des Opfereranteils vorgeschrieben ist, heisst es in 5. dvir dhruvâjyâd avadyati dvir uttarasya purodâśasya dviḥ śritasya dvir dadhno, bhîghârayati, ich vermuthe, dass auch dies sich auf die Idâ bezieht. Âp. 3, 1: idâpâtra upastīrya sarvebhyo havirbhyâ idâm samavadyati caturavattâm pañcâvattâm vâ; manunâ — ekatomukhâm ity âgneyasya purodâśasya daksinârdhât prathamam avadânânam avadyati sambhedâd dvitīyam pûrvârdhâc ca yajamâna-bhâgam anum iva dirgham tam âjyena samtarpya dhruvâya upohati; api vâ daksinârdhâd avadâya yajamâna-bhâgam atha sambhedâd evam uttarasyâvadyati. 2. abhîghârya — Bhâr. 3, 1: idâpâtra (Mscr. -am) upastīryâgneyasya purodâśasya daksinârdhât pûrvam idâvadânânam avadyati manunâ drishṭâm — ekatomukhâm iti prishṭham sambhidya pûrvârdhâd yajamâna-bhâgam avadyaty anum iva dirgham sambhedâd dvitīyam idâvadânânam avadyati; evam sarveshâm havishâm idâm samavadyati — abhîghârya. Hir. 2, 7: idâpâtra upastīryedâm samavadyati caturavattâm pañcâvattâm vâ; svishtakṛitânuprīvyam vyâkhyâtam; manunâ — ekatomukhâm iti daksinârdhât purodâśasya pûrvam idâvadânânam avadyati pûrvârdhâd anum iva dirgham yajamâna-bhâgam tam âjyena samtarpya dhruvâya upohya sambhedam avadyati, pascârdhât tritīyam pañcâvattâyâm,

Hierauf schneidet er das s. g. Shadavatta für den Āgnidhra ab. Dies kommt dadurch zu Stande, dass er an die beiden Stellen (Höhlungen) des Shadavattagefäßes<sup>1)</sup> aus der Ājyasthāli eine But-  
terunterlage macht, von einem nicht bestimmten Punkte des Agni-  
kuchens je einen Abschnitt für jede der beiden Höhlungen nimmt  
und aus der Sthāli darüber einmal Butter giesst<sup>2)</sup>). Ebenfalls von  
einem nicht bestimmten Punkte des Agnikuchens schneidet er den  
Antheil für den Brahman ab und legt ihn in die Dhruvā<sup>3)</sup>). Von  
der vorderen Seite des Agnikuchens bricht er sodann den längli-  
chen und schmalen Antheil für den Opferer ab und legt ihn ab-  
seits von dem Kuchen vor die Dhruvā auf das Barhis nieder<sup>4)</sup>).

Darauf übergibt er, mit dem Gesicht nach Westen gerichtet,  
dem Hotri die Idā; ohne sie loszulassen umwandelt er ihn von  
links nach rechts und lässt sich vor ihm mit dem Gesicht nach  
Westen nieder<sup>5)</sup>). Dann nimmt er die vom Hotri wieder überge-

abhigārya. — Nach Āp. 4, 10 sagt der Opferer als Anumantrana: surūpa-  
varshavarṇa ehitīdām (avadīyamānām anumantrayate) (T. S. 1, 6, 3e).

1) Ein Gefäß aus Varanaholz mit einer Höhlung an beiden Stellen. M.  
Müller l. c. XXXVIII.

2) Es ist dies die von dem Comm. zu Kāt. 3, 4, 7 und von der Paddh.  
angegebene Reihenfolge, von welcher die andern Sūtren abweichen, da sie  
das Shad. erst nach dem Anrufen der Idā erwähnen. Baudh. 1, 17, 13: upa-  
hūtāyām idāyām agnidha ādadhāti shadavattam, upastrīṇāty ādadhāty abhigā-  
rayaty upastrīṇāty ādadhāty abhigārayati. Pray. B<sub>1</sub> sagt: idāyāḥ pañcamam  
bhāgam dvedhā kritvā, āgnidhrabhasta ājyasthālyājyād upastīryaikam bhāgam  
ādihāyābhigārya punar upastīrya dvitīyam bhāgam ādhāyābhigārayati. Āp.  
3, 3 (nach dem Anrufen und Essen der Idā, dem Vierteln und Ueberweisen des  
Agnikuchens: — sthaviṣṭham agnidhe shadavattam sampādāyati sakṛid upastīrya  
dvir ādadhāty upastīrya dvir abhigārayaty, api vā dvir upastrīṇāti dvir ādadhāti  
dvir abhigārayati. Bhār. 3, 3. Hir. 2, 8: vyādisṭhasya (puroḥāsasya) stha-  
viṣṭham agnidhe shadavattam sampādāyaty upastīryāvadāyābhigārayaty evam  
punar avadyati. Es scheint also, dass bei diesen letzteren das Shadavatta aus  
dem einen Kuchenviertel hergestellt wird; bei Baudh. vielleicht von der Idā.

3) Bei den andern Sūtren finde ich über das Abschneiden des Brahman-  
Antheils keine Notiz.

4) Kāt. 3, 4, 7: nachdem er den Yajamānantheil von der Vorderseite lang-  
hin abgebrochen hat, bringt er ihn vor die Dhruvā. Baudh. 1, 18, 4: atha daxi-  
ṇasyaiva puroḥāsasya pūrvārdhāt tryaṅgulam vā caturaṅgulam vājyena susam-  
triptam samtarpāyāgreṇa dhruvām yajamānabhāgam nidadhāti. Die andern Sū-  
tren siehe S. 122, Anm. 5. Bei ihnen sowie bei Baudh. ist das Abschneiden  
des Antheils für den Brahman mit der Idā eng verbunden.

5) Kāt. 3, 4, 8: die Idā dem Hotri gegeben habend, geht er ohne sie loszu-  
lassen nach Süden vorüber. Āp. 3, 2, 1: (abhigārye) 'dām hotre pradāya (also  
gleich nach der Herstellung der Idā) daxinena hotāram atikramaty anutarjan |

bene Idâ, schneidet von ihr mit dem Sruva Butter ab und salbt damit dem Hotri das oberste und mittlere Glied oder Gelenk des Zeigefingers der rechten Hand<sup>1)</sup>. Der

Hotri, welcher die Salbung der Glieder veranlasst hat, wischt dieselben an den beiden Lippen, die Handfläche auf sich zugekehrt, nach unten zu ab, das obere an der oberen Lippe mit: „von dir, dem durch Vâcaspati geopferten, esse ich zur Speise, zum Einathmen“, das untere an der unteren Lippe mit: „von dir, dem durch Manasaspati, geopferten esse ich zur Labung, zum Ausathmen“<sup>2)</sup>, Nachdem er hierauf die Wasser berührt, erfasst er mit der Hohlhand der Hände (añjalina = dvihastasamyogena nach dem Comm. zu diesem Sûtra) die Idâ, bringt sie in die Linke, legt hinter sie die Rechte mit den Fingern nach Norden gerichtet und lässt von dem Adhvaryu die Avântaređâ (nach dem Comm. „die in die Hand abgeschnitten wird“) in seine Rechte abschneiden<sup>3)</sup>.

hotedayâdhvaryum pratigrihñati | api vâ prâcñ idâm apohya. Bhâr., der fast gar nicht abweicht, wage ich nach meiner Handschrift dem Wortlaut nach nicht zu geben. Hir. 2, 7: abhighârya hotra idâm âdadhâti prâcñ vâ probaty anutsrijann eva | hotedayâdhvaryum parigrihñati | yadi hotre Prattâ bhavaty agrena hotâram daxinâtikramya.

1) Kât. 3, 4, 9: die Idâ wieder erfasst habend, salbt er die beiden (Zeige-) fingerglieder oder -gelenke des Hotri (parvasâbdah sandhivâci kâṇḍavâci vâ Comm. u. Paddh. Mahâd. aṅgulyâs tarjanyaḥ sandhî). Baudh. 1, 18: (nach dem Abschneiden der Idâ und des Yajamânaantheils): atha hotur dvir aṅgulâv anakti. Âp. 3, 2 (Fortsetzung von dem Text in vor. Anm.: apohya) daxinata âśinaḥ sruvena hotur aṅguliparvaṇi anakty, aparam aṅktvâ pûrvam, etad vâ viparitam. Bhâr. 3, 3: paścât prâñ upaviśya sruvena etc. wie Âp.; ebenso Hir. 2, 7.

2) Âśv. 1, 7, 1: nachdem er die beiden obersten Glieder des Zeigefingers hat salben lassen, wischt er (sie) an den Lippen auf sich zu (abhyâtman = abhyâtmanam pâñitalam kṛitvâ ośthayor apavargam) ab. 2. mit „von dir, dem durch Vâcaspati — Einathmen“ das obere an der Ober-, mit „von dir, dem durch Manasaspati — Ausathmen“ das untere an der Unterlippe. Śâṅkh. 1, 10, 1: iḥam upahvâśyamânasya daxinasya pâñeh pradeśinyâm anakty uttame ca parvaṇi madhyame ca vâcaspatinâ t. hutasya p. i. p. iti pûrvam añjanam adharauśthe nilimpati manasaspatinâ t. h. p. ū. u. ity uttaraushṭha uttaram.

3) Âśv. 1, 7, 3: nachdem er das Wasser berührt hat, nimmt er die Idâ mit einem Añjali, bringt sie in die Linke, legt dahinter die Hand mit den Fingern nach Norden, und lässt die Avântaređâ abschneiden. Śâṅkh. 1, 10: upasprîśya daxinottareḥam dhârayan. Es scheinen hier einige unwesentliche Verschiedenheiten zwischen den Schulen obzuwalten; denn Âśv. 1, 7, 3 sagt, dass der Hotri die Idâ nehmen und abschneiden lässt, während bei Kât. der Adhvaryu die Idâpâtri hält und sie dem Hotri erst nach dem Abschneiden der Avântaređâ gibt.

Adhvaryu schneidet die aus fünf Abschnitten bestehende Avântaredâ von der Idâ ab<sup>1)</sup>. Da Kât. „in früherer Weise“ hinzufügt, so macht der Adhvaryu (wie auch Mahâd. angibt) zuerst eine Unterlage, nimmt dann einen zweimaligen Abschnitt von der Idâ und macht darüber einen zweimaligen Aufguss. Dies ist auch die Angabe anderer Sûtren und auch eines derjenigen, welche die Paddhati anführt. Unterlage und Aufguss muss nach diesen von dem hängen gebliebenen Teige (lepâd) genommen werden. Nach Karka aber sind die fünf Abschnitte<sup>2)</sup> hier nur von dem eigentlichen Kuchenstück zu nehmen und dies adoptiren, wenn ich sie recht verstehe, Paddh. u. Comm. Den zweiten oder nach andern den fünften Abschnitt nimmt der Hotṛi selbst<sup>3)</sup>. Die von ihm oder dem Adhvaryu berührte umfasst er mit seinem Daumen und nimmt sie wieder an sich<sup>4)</sup> (?); ohne die Hand geballt zu haben, umfasst er die in der linken Hand befindliche Idâ mit der Rechten südlich von der Avântaredâ, hält sie in die Höhe des Mundes oder der Nase und ruft die Idâ in höchster Tonlage folgendermassen an.

Idâ hvânam<sup>5)</sup>.

Leise: „Idâ ist hergerufen mit dem Himmel zusammen, mit dem Brihat-sâman, dem Âditya; uns möge Idâ heranzurufen mit dem

1) Kât. 3, 4, 10: die Avântaredâ legt er in früherer Weise in die Hand des Hotṛi (d. h. er schneidet sie ab). Baudh. 1, 17. Âp. 3, 2: — purastâtpratyāñ āsna idāyâ hotur haste 'vântaredām avadyati | adhvaryuḥ prathamam avadānam avadyati, svayam hotottaram | etad vā viparitam | lepād upastarañābhighāraṇe bhavataḥ | dvir abhighārayet pañcāvattinaḥ. Bhâr. 3, 1 a. E. — dvir âdadhâti — svayam vâ hotottaram idâvadānam âdatte. Hir. 2, 7: — purastâtpratyāñ āsna daxine hotuḥ pāñāv idāyâ avântaredām avadyati | lepād upastṛiṇāti | svayam hotâ madhyato dvir âdatte 'dhvayur vānyatar am (?) lepena cābhighārayati.

2) Zu einem zweimaligen Abschnitt vom Kuchen selbst dürfte die Angabe Âśv. gehören, dass der Hotṛi den zweiten Abschnitt; zu einem fünfmaligen Abschnitt dagegen die des Śāṅkh. und der Paddhati, dass er den fünften Abschnitt selber nehme. cf. Anm. 3.

3) Âśv. 1, 7, 4: zwischen Daumen und Zeigefinger nehme er selbst den zweiten Theil. Śāṅkh. 1, 10: daxinottarelām dhārayann aprasāritābhir aṅgulibhir amuṣṭīkritābhiḥ svayam pañcamam âdāya etc. —

4) Âśv. 1, 7, 5: die berührte (Avântaredâ) umfasst er mit seinem Daumen und nimmt sie heran zu sich. 6. Die Finger geöffnet habend, umfasst er mit der Rechten die (in der Linken befindliche) Idâ südlich von der Avântaredâ, hält sie an Mund oder Nase (prāṇa) und ruft (die Idâ) an. Beide Sûtren sind mir nicht ganz klar. Śāṅkh. 1, 10: — âdāya mukhasammitam dhārayan hṛidayasammitāni vā. Kât. 3, 4, 11: und die Idâ (legt er in die Hand des H.)

5) Âśv. 1, 7, 7, wie im Text. Śāṅkh. gibt eine etwas verschiedene Anrufung;



Himmel zusammen, m. d. B., d. A. Idâ ist hergerufen mit dem Luftraum zusammen, mit dem Vâmadevya-sâman, dem Vâyu; heran möge uns Idâ rufen mit d. L. z., m. d. V., d. V. Idâ ist hergerufen mit der Erde zusammen, mit dem Rathantara-sâman, dem Agni; heran möge uns Idâ rufen m. d. E. z., d. R., d. A. Hergerufen sind die Kühe (gâvaḥ) mit ihrer Somamilch; heran mögen mich die Kühe rufen mit ihrer Somamilch, hergerufen ist die Kuh (dhenuh) mit dem Stier; heran möge mich die Kuh rufen mit dem Stier. Hergerufen ist die Kuh (gauḥ), deren Fussspur Butter ist; heran möge mich die Kuh rufen, deren Fussspur Butter ist. Hergerufen sind die sieben himmlischen Hotri's; heran mögen mich die sieben himmlischen Hotri's rufen. Hergerufen ist der Freund, der Genosse; heran möge mich der Freund rufen, der Genosse. Hergerufen ist die Idâ, der Regen; heran möge mich die Idâ rufen, der Regen“. Von hier ab laut, in der höchsten Tonlage (Âśv. 1, 5, 28): „Idâ ist hergerufen; hergerufen ist Idâ; heran möge uns Idâ rufen; Idâ ist hergerufen“ (Pause), „die Tochter des Manu, deren Fussspur Butter ist die Mitra-Varuṇa gehört; das brahmadevakṛitam (d. h.?) ist angerufen; die göttlichen Adhvaryu's sind angerufen, angerufen die menschlichen“ (Pause), „die dieses Opfer fördern und den Opferherrn gedeihen lassen sollen. Hergerufen sind Himmel und Erde, die vor Alters gebornen, ritareichen, die göttlichen, die Götter zu Söhnen haben“ (Pause)<sup>1)</sup>. Hergerufen ist dieser Opferer für eine spätere Götterverehrung, hergerufen für ein reichlicheres Bereiten von Havis“ und zu dem: „„dies mein Havis sollen die Götter gerne annehmen““ (s. unten) herbeigerufen“. Es sind jetzt noch die Handlungen der andern Priester nachzutragen. Wenn die Idâ angerufen wird, so fassen alle Priester und der Opferer die in der Schüssel befindliche Idâ (nicht aber die Schüssel), oder nach Karka den Hotri<sup>2)</sup> an.

sie beginnt mit: „upahûtam bṛihat saha divâ saha sûryena saha caxusho, 'pa mām bṛihat saha d. s. s. c. hvayatām. upahûtam vâmadevyam“ und schliesst mit „upahûto 'yam yajamâna uttarasyām devayajyâyām u. bhūyasi havishkaraṇa idam me devâ havir ajushantām iti tasminn upahûta ity upahûya“. — Ueber den Ton cf. Âśv. 1, 5, 28: mit dem höchsten Ton den Rest (von der Idâ oder schon vom Svishtakṛit an). Nach Śāṅkh. 1, 14 a. E. geht dagegen der höchste Ton erst bei den Anuyâja's an. cf. S. 103, Anm. 5.

1) Die Pausen sind nach dem Comm zu 1, 7, 7 hier eingefügt.

2) Kât. 3, 4, 12: alle fassen an. Baudh. 1, 18, 10. Âp. 3, 2: upahûya-mânām anvârabhete adhvaryur yajamânaś ca. Ebenso Bhâr. 3, 1. Hir. 2, 7 fugt noch den Âgñidhra hinzu. Ausserdem ist nach Âp. 4, 10 der Yajamâna

Bei den Worten des Hotri<sup>1)</sup>: „hergerufen ist die Idâ“ (also sobald er laut zu reden beginnt) theilt der

Adhvaryu den Agni gehörigen Kuchen oder auch beide (nicht das Sâmnâyya) in vier Theile, die wiederum grösser sein müssen als die von der Idâ (siehe S. 122, Anm. 1), wozu als Mantra: „o röthlicher, Schwelle; milk mein Leben, milk meine Nachkommenschaft, milk mein Vieh, milk mein Brahman, milk meine Herrschaft, milk meine Leute. Wer uns hasst und den wir hassen, durch dessen Nachkommen und Vieh gedeihe“ dient, an dessen Ende er die Theile auf das Barhis legt. Der

Yajamâna<sup>2)</sup> legt diese vier Theile in die vier Zwischengehenden, mit der Agni gehörenden beginnend, und weist die Theile, von links nach rechts hin, bei der Agni gehörigen Stelle begin-

durch einen Spruch beteiligt: bhûyasy ehi — sînrita chitîdâyâ upâsûpahave sapta devagavîr japati.

1) Kât. 3, 4, 13. 14: wenn vom Hotri „hergerufen ist die Idâ“ gesagt wird, bringt er den Agnikuchen, nachdem er ihn mit „o röthlicher — gedeihe“ viergetheilt hat auf die Opferstreu und weist sie den Priestern an. 15. Oder beide (Kuchen), da ein Unterschied nicht gelehrt ist. Der Comm. bezieht diese Erlaubniss nur auf das Abschneiden des Prâsitra und der Antheile. Nach Mahâd. gehört das Viertheilen beider Kuchen einer andern als der Mâdhyandinaśâkhâ an. (In beiden Fällen ist die Milchspende ausgeschlossen). Einen andern Zeitpunkt geben die andern Schulen an. Baudh. 1, 18, 11: atha yatra hotur abhijânâti daivya adhvaryava upahûtâ upahûtâ manushya iti tad daksinam purodâsam caturdhâ kṛtvâ barhishadam karoti. Âp. 3, 2 schreibt hier etwas andres vor: daivya adhvaryava upahûtâ ity abhijñâyopahûtaḥ paśumân asâ-nity adhvaryur japati. Die Viertelung des Kuchens dagegen findet bei ihm erst statt, wenn nach Beendigung der Anrufung Prâsitra, Avântaredâ, Idâ gegessen sind und die Priester sich gereinigt haben. Es heisst 3, 3: — mârjayitvâ-gneyam purodâsam caturdhâ kṛtvâ barhishadam karoti barhishadam vâ kṛtvâ caturdhâ karoti | tam yajamâno vyâdisâtîdam brahmaṇa idam hotur idam adh-varyor idam agnidha — auch Bhâr. und Hir. setzen es erst hier an. Vgl. ferner aus dem Opfererabschnitt 4, 10: cid asi — sînarity ucclairupahave sapta manushyagavîr (japati) devîr — disann iti ca | upahûyamânâyam vâvav idâ te mâteti hotâram ixamâno vâyuṃ manasâ dhyâyet. Bhâr. 4, 15. cf. Seite 128, Anm. 8.

2) Dieser nach dem Comm., wahrscheinlich auf Grund der andern theilweise Anm. 1 citirten Sûtren. cf. ferner aus dem Opfererabschnitt Âp. 4, 10: bradhna pinvasva — kalpatâm ma iti barhishi purodâsam âsannam abhimṛisati. ||11|| athainam pratidîsam vyûhaty âśânâm — abrahmanasyâsti. Bei dieser Gelegenheit weist nach Âp. Bhâr. der Adhvaryu auch dem Opferer seinen Antheil an: idam yajamânasyety adhvaryur yajamânabhâgam nirdîśya (darauf folgt die Herstellung des Shaḍavatta). Bhâr. 3, 3. Hir. 2, 8. tasmin (purodâśe) vyâ-diśyamâna idam yajamânasyety yajamânabhâgam âdisati.

nend den Priestern zu: „dies dem Brahman“, „dies dem Hotri“, „dies dem Adhvaryu“, „dies dem Agnîdh“. Er fasst hierauf die Theile an, trägt die Opferschnur von rechts nach links<sup>1)</sup>, wendet sein Gesicht nach Süden<sup>2)</sup>, und sagt<sup>3)</sup> (Paddh. svareṇa Comm. samhitâsvareṇa): „hier o Väter erfreuet euch; wie Stiere macht euch jeder an seinen Theil“. Hierauf lässt er die Theile los und sagt (wenn er verreist ist, dann für ihn der Adhvaryu), die Schnur noch von rechts nach links tragend (Paddh. svareṇa, Comm. mantrasvareṇa): „es erfreuten sich die Väter; wie Stiere machten sie sich jeder an seinen Theil“<sup>4)</sup>. Da jetzt die Mantren an die Manen zu Ende sind, so bringt er die Schnur wieder auf die linke Schulter und berührt das Wasser<sup>5)</sup>. Hierauf gibt er den Priestern einzeln die Theile, wie sie ihnen zugewiesen worden sind<sup>6)</sup>.

Wenn der Hotri: „hergerufen sind Himmel und Erde“ sagt, gibt der

Opferer dem Âgnîdhra das Shaḍavatta.

Âgnîdhra, nachdem er zuvor sein Viertel gegessen hat, verzehrt das erste Shaḍavatta mit: „hergerufen ist die Mutter Erde; her zu sich rufe mich (Mahîdh: haviṣṣeshabhaxanâyâjnâṃ dadâtu) die Mutter Erde; Agni (seiend) wegen des Âgnîdhradienstes, (esse ich), svâhâ; darauf das zweite mit: „hergerufen ist Vater Dyaus; her zu sich rufe mich Vater Dyaus; Agni (seiend) wegen des Â., (esse ich), svâhâ“<sup>7)</sup>. Bei „hergerufen ist der Y.“ flüstert der Yajamâna<sup>8)</sup>: „in mich gebe Indra diese seine Heldenkraft;

1) Kât. 1, 7, 24, 27. Âp. Paribh. bei Max Müller l. c. LIV. Sûtra 52. LVI. Sûtra 59.

2) Kât. 1, 7, 27.

3) Kât. 3, 4, 16: „hier o Väter ...“ (V. S. 2, 31) flüstert der Opferer.

4) Kât. 3, 4, 17: nachdem er (den viergetheilten Opferkuchen) losgelassen hat, flüstert er: „es erfreuten sich ...“ (V. S. 2, 31).

5) Kât. 1, 10, 14.

6) Kât. 3, 4, 18: Einzeln übergibt er die Antheile.

7) Kât. 3, 4, 19: beim Anrufen von Dyâvâprithivi gibt er dem Âgnîdhra das Shaḍavatta. Die andern Schulen schreiben das Anfertigen und Essen desselben erst nach dem Anrufen und Essen der Iḍâ vor. Ueber das Anfertigen cf. S. 123, Anm. 2. Als Spruch beim Essen gibt Âp. 3, 3 an: agner Âgnîdhram asy — mâ hînsr ity Âgnîdhro bhaxayati. Ebenso Hir. 2, 8.

8) Kât. 3, 4, 21: wenn der Hotri wünscht (âśâsâne) flüstert der Opferer: „in mich .... diese ....“ (Vâj. Samh. 2, 10). Baudh. 1, 18, 12: atha yatra hotur abhijânâty upahâto 'yam yajamâna iti tarhi yajamâno hotâram îxamâno vâyuṃ manasâ dhyâyed iti. Âp. 3, 2: upahâto 'yam yajamâna ity abhijñâyaitam eva mantram (upahâttah paśumân asâni) yajamâno (japati); im Yajamânaab-

uns sollen Reichthümer folgen und Vermögende; uns seien Segnungen. Wahrhafte Segnungen seien uns“. Ist die Anrufung vollendet, so isst der

Hotri sein Viertel, sodann die Avântaredâ mit dem Spruch: „o Idâ, nimm gern an unsern Antheil; lass gedeihen unsre Rinder und fördere unsre Rosse; über Nahrung herrschest du; davon spende uns, davon gib uns. Möchten wir an dir, der so handelnden, Antheil erlangen mit unserm ganzen Wesen und Leibe, mit allen Mannen und Leuten<sup>1)</sup>“. Darauf isst er die Idâ. Ebenso essen die andern Priester, nachdem sie ihr Viertel zuvor gegessen und danach sich den Mund gespült haben, sowie der Opferer ihren Antheil an der Idâ, letzterer genau den fünften Theil<sup>2)</sup>. Sie thun es, nachdem sie zwischen Pranitâ's und Utkara hinausgegangen sind<sup>3)</sup>. Nach dem Essen spülen sie den Mund aus, kom-

schnitt heisst es: sâ me satyâśīr ity âśīhshv âśīr ma ūrjam iti ca. Bhâr. hat ebenfalls den ersten Spruch, sonst aber kann ich die hier theilweis lückenhafte Handschrift nicht benutzen.

1) Âśv. 1, 7, 8: nachdem er die Idâ angerufen hat, esse er die Avântaredâ: „o Idâ — allen Leuten“, wobei er „sarvapurushâḥ“ oder „sarvapurushâḥ“ sagen kann. Ich weiss nicht genau, ob er mit diesem Spruche die Avântaredâ oder die Idâ isst; doch scheint ersteres das wahrscheinlichere, da auch Śāṅkh. für das Essen der Avântaredâ einen Spruch anführt: iḷāsi syonāsi — prâśnāmīty uttarelām prâśyetarām yajamānapañcamâḥ prâśya. — Nach Âp. 3, 2 wird, wenn die Idâ angerufen ist, dem Brahman vor dem Essen der Avântaredâ das Prâśitra gegeben: upahūtâyām agreṇâhavanīyam brahmaṇe prâśitram pariharati | tasmin prâśite hotâvântaredâm prâśnāti vâcaspataye — prâśnāmīti | prâśitâyām etc. siehe folg. Anm. Ausserdem ist der Opferer theilhaftig: idâyâ aham — bhūyâsam ity upahūtâm (anumantrayate). Bhâr. 3, 2 und 4, 15 ebenso, desgl. Hir. 2, 8.

2) Kât. 3, 4, 22: die angerufene Idâ essen die Theilhaftigen. 43: und der Opferer. Ich weiss nicht genau zu sagen, ob nach Kât. das Essen der Vierteltheile von den vier Priestern hier stattfindet. Eine Gelegenheit dafür wäre bald nach der Vertheilung derselben, eine zweite hier kurz vor dem Essen der Idâ, beim Âgnidhra vor dem Verzehren des Shadavatta. Baudh. sagt nur allgemein: prâśnanti, nachdem er die bei und nach dem Anruf der Idâ stattfindende Viertelung des Kuchens, Herstellung und Uebergabe des Shadavatta an den Âgnidhra vorgeschrieben hat. Âp. 3, 2: prâśitâyām (avântaredâyām) iḍe — sarvaganâ ity yajamānapañcamâ idâm prâśya ||3|| vâgyatâ āsata â mārjanât. Bhâr. 3, 2. Hir. 2, 8. Der Opferer ist auch hier wieder theilhaftig: idâ dhe-nuḥ — âgâd ity bhaxâyâhriyamānam (anumantrayate). Bei Bhâr. ist im Masc. theilweis eine Lücke.

3) Diese Angabe entstammt der Paddh. und dem Comm. zu Âśv. 1, 8, 2. Mir ist nicht ersichtlich, ob sie erst zum Verzehren der Idâ sich hinausgeben, oder schon zum Essen des Vierteltheils hinausgegangen sind. Wäre

men wie sie hinausgegangen sind wieder zurück, lassen sich hinter der Vedi nieder und reinigen sich, der Brahman zuerst, mit den Worten: „Freundlich seien uns Wasser und Pflanzen, unfreundlich dem, der uns hasst und den wir hassen“ mit den über den zwei Pavitra's befindlichen Wassern<sup>1)</sup>. Die beiden Pavitra's legt hierauf der

Adhvaryu mitten auf den Prastara leise oder mit den Worten: „des Opferers Ein- und Ausathmen schützt“<sup>2)</sup>. Hat der

Brahman vorhin nicht gegessen, sondern sein Prāsitra auf den Ansaplatz gestellt resp. stehen lassen (s. S. 121), so nimmt er dasselbe jetzt zwischen Ringfinger und Daumen aus dem Prāsitragefäß mit den Worten: „auf das Geheiss des Gottes Savitri habe ich dich genommen, mit den Armen der Ásvin's, mit Pūshan's Händen“, sagt: „mit Agni's Munde esse ich dich“ und verzehrt es, ohne mit den Zähnen es zu berühren<sup>3)</sup>. Nachdem er den Mund gespült

letzteres der Fall, so müsste der Ágnīdhra, welcher sein Shaḍavatta nach Kāt. 3, 4, 20 vor dem vom Hotri gesprochenen Segen isst, demnach auch sein Viertel, schon vor Beendigung der Iḍā-Anrufung den Opferplatz verlassen. Zu erwägen bleibt, ob nicht die Abweichung der Paddh. von der Reihenfolge Kātyāyana's überhaupt die richtige ist; dort heisst es nämlich: „dann (nachdem der Opferer: „in mich . . . diese . . .“ gesagt hat) gehen alle zwischen Pranīta's und Utkara hinaus und essen in der Reihe, wie ihnen zugetheilt ist. Der Ágnīdhra, nachdem er zuerst seinen Viertelantheil gegessen und den Mund ausgespült hat, mit „angerufen ist die Erde . . .“ den ersten, dann nachdem er den Mund ausgespült hat, mit: „angerufen ist der Himmel . . .“ den zweiten Shaḍavattaantheil, darauf verzehrt er die Iḍā. Auch alle andern essen, nachdem sie zuvor ihren Vierteltheil gegessen haben, die Iḍā“ etc. cf. aber Áśv. 1, 13, 2 Comm.

1) Kāt. 3, 4, 24: bei den beiden Pavitra's reinigen sie sich hinter der Vedi mit: „freundlich (seien) uns . . .“ (V. S. 6, 22). Baudh. 1, 18: mārjayante. Áp. 3, 3 nach dem Essen der Iḍā, vor der Viertelung des Kuchens und dem Abschneiden des Shaḍavatta (Fortsetz. hinter ā mārjanāt S. 129, Anm. 2): mano jyotir jushatām ity adbhīr antarvedi prastare mārjayitvā. Bhār. 3, 2. Hir. 2, 8. Áśv. 1, 8, 1: nachdem sie sich gereinigt haben (gehen sie mit den Anuyāja's vor). 2. erklärt die Form der Reinigung: nachdem er die hohl gelegten Hände mit den zum Umstreuen (des Áhavanīya) dienenden Halmen verdeckt hat, lässt er sich Wasser hinein giessen. Śāṅkh. 1, 12: — itarām yajamānapañcamāḥ prāśyāmārjanād vāgyamanam | iḍām āpa iti tricēnāntarvedi pavitravati mārjayante. Erst hier, nach dem Essen der Iḍā und dem Reinigen schreibt Baudh. das Herumtragen des Prāsitra vor: 1, 18 athāha brahmane prāsītram parihaleti | pari prāsītram haranti.

2) Kāt. 3, 4, 25: mit: „des Opferers — schützt“ bringt er die beiden Pavitra auf den Prastara. 26. oder leise.

3) Kāt. 3, 4, 27: hier kann der Brahman essen. Die Sātren hierzu sind S. 121, Anm. 3 citirt.

und die zwei beim Prāsitra verwendeten Gefässe am Utkara gereinigt hat, sagt er: „Welche Gottheiten in den Wassern sind, diese sollen dies gut machen. Gehe in Indra's Leib als mit Svâhâ dargebrachtes. Mische dich nicht mit meiner Nahrung. Oberhalb meines Nabels lass dich nieder. In Indra's Leib setze ich dich“ und berührt den Nabel <sup>1)</sup>. Darauf trägt für ihn der

Adhvaryu den von jenem Kuchenviertel verschiedenen (aber nur nach Kât.?) Brahmanantheil östlich vom Âhavanīya von links nach rechts herum und gibt ihm denselben <sup>2)</sup>. Der

Brahman nimmt ihn und legt ihn in das Prāsitraharana <sup>3)</sup>. Ist der Opferer nicht verweist, so trägt der

Adhvaryu dessen Antheil hinter dem Gârhapatya herum und übergibt ihm denselben <sup>4)</sup>.

1) Kât. 2, 2, 20: nachdem er das Geschirr (pâtram bezeichnet auch den Deckel) gewaschen hat, berührt er den Nabel mit: „welche Gottheiten — setze ich dich“. Âsv. 1, 13, 1: — nachdem er den Mund ausgespült hat, soll er (denselben) wieder (so übersetzt Stenzler Âsv. Gṛih. 1, 24, 28 anvâ + cam) spülen mit dem Mantra: „durch die Wahrheit besprengte ich dich; welche Gottheiten in den Wassern sind, diese sollen dies gut machen. Gesicht, Gehör und des Einathmens Züge verletze mir nicht“. (Comm.: śaucārtham âcamanam kṛtvâ pascân mantrenâpâh pibet punar api prâgvat śaucārtham âcamanam kuryât). Mit „in Indra's Leib setze ich dich“ berühre er den Nabel. Nachdem er das Prāsitraharana abgewaschen hat, giesst er damit dreimal, die Hand auf sich zu gewandt, das Wasser vor sich hin aus. Âp. 3, 20: yâ apsv — svâhety adbhīr abhavanīyâcama yâ ghasinâ — sâdayâmti nâbhidesam abhimṛisati | vâṁ ma âsann iti yathâliṅgam aṅgâny arishtâ viśvânti avâsishtâni | praxâlyâ pâtram pûrayitvâ diśo jinveti parâcnaṁ ninayati mām jinvety abhyâtmaṁ. Bhâr. 3, 17: apa âcama punar evâpa âcâmati (Mscr. ti) yâ apsv — svâhety. ||18.|| nâbhidesam abhimṛisati ghasinâ — sâdayâmti | prânâyanâni sammṛisati vâṁ ma — prâna (Taitt. Âr. 10, 72) ity etair mantrair yathârûpam | adbhīh pâtram praxâlyâ pûrayitvâ prân ninayati diśo jinveti | aparaṁ pûrayitvâbhyâtmaṁ ninayati mām jinveti. Hir. 2, 22.

2) Kât. 3, 4, 28: den Antheil trägt er für ihn herum. Baudh. 1, 18: ... vedena brahmabhâgam. Âp. 3, 3: vedena brahmayajamâṇabhâgau pariharati prithak pâtrâbhyâm itarayoh. Ausserdem sagt Âp. 3, 3: prithivyai bhâgo 'stī hotâ bhaxayati | antarixasya bhâgo 'stīy adhvaryuḥ. Bhâr. 3, 3: vedena brahmayajamâṇabhâgau pariharaty, anyena hotre, 'nyenâdhvaryave | prithivyai bhâgo 'stī hotâ prâsnâty, antarixasya bhâgo 'stīy adhvaryur — die Sprüche für den Brahman siehe später. Hir. 2, 8.

3) Âsv. 1, 13, 2: nachdem er sich gereinigt, lege er den Brahmanantheil in dasselbe (Prāsitraharana). Âp. 3, 20: yatrâsmai brahmabhâgam âharati tam pratigrihya nâsamsthite bhaxayati. Bhâr. 3, 18 u. Hir. 2, 22 sachlich ebenso.

4) Kât. 3, 4, 29: und den Opfererantheil wenn der Opferer nicht verweist ist. Die andern Stîren siehe Anm. 2.

Yajamāna legt ihn auf die Opferstreu, isst ihn aber erst, wenn die Observanz aufhört<sup>1)</sup>. Ist er jedoch verweist, so bleibt der Antheil auf der Vēdi bis zum Prastarahoma stehen, nach welchem er geopfert wird<sup>2)</sup>. Unmittelbar nach dem Herumtragen begiesst der

Adhvaryu das am Südfeuer gar gekochten, zur Daxiṇā dienenden Muss mittelst des Sruva mit Butter aus der Ājyasthālī und schafft ihn nach Norden fort, indem er es zwischen Gārhatya- und Südfeuer westlich, dann südlich vom Südfeuer führt, zwischen Brahman und Opferer, südlich von diesem, nördlich von jenem hindurchträgt und östlich vom Āhavaniya, auf dem Wege zwischen Utkara und Pranīṭā's zur Vēdi bringt; dort legt er ihn

1) Kāt. 3, 8, 30. Āśv. 1, 13, 3: dahinter (hinter das Prāśitraharaṇa) lege er auf das Kuśagras den Opfererantheil; nach Āśv. thut es also der Brahman.

2) Kāt. 3, 6, 10. — Ich will hier noch angeben, in welcher Reihenfolge andre Sātren die im vorhergehenden dargestellten Handlungen anführen und wähle dazu Pray. B<sub>1</sub> und Āp.; ich muss aber bemerken, dass mir nicht klar geworden ist, ob bei ihnen für den Brahman ausser dem Prāśitra und dem von der Viertelung ihm zufallenden Kuchenantheil noch ein besonderer Antheil abgeschnitten wird. Ich sehe auch nicht, dass er bei Kāt. erwähnt wird; der Comm. erwähnt ihn zu 3, 4, 5 u. 7. Indess auch Pray. B<sub>1</sub>, der auf Baudh. fusst, schreibt ihn ebenfalls vor und zwar unmittelbar hinter dem Abschneiden des besonderen Opfereranthells für den Opferer und spricht hinter der Kuchenviertelung davon, dass er vedena brahmane brahmabhāgau prayacchati. Ebenso B<sub>2</sub>. Sodann scheint mir, dass das Shaḍavatta bei ihnen aus dem dem Agnidh zukommenden Theil der Viertelung selbst, (also anders als bei Kāt.) hergestellt wird. Pray. B<sub>1</sub>: a) Abschneiden des Prāśitra oder erst nach b). b) Abschneiden der Idā. c) Opfererantheil. d) Brahmanantheil. e) Salben der Finger des Hotri. f) Avāntareḍā. g) Anfassen der Idā und Anrufung durch den Hotri. Während dessen h) Viertelung des Agnikuchens und Niedersetzen auf das barhis. i) Nach dem Anrufen wird ein Fünftel der Idā getheilt, in die Hand des Āgnidhra Butter aus der Ājyasthālī untergelegt, ein Theil darauf, darüber ein Butterguss, dann wieder eine Butterunterlage, darauf der zweite Theil, darüber ein Butterguss. k) Essen der Avāntareḍā und Idā. l) Herumtragen und Verzehren des Prāśitra. m) Anweisen der vier Kuchenantheile auf dem barhis durch den Opferer. n) der für den Āgnidhra wird halbirt, die zwei Theile in des Āgnidhra Hand gelegt, jedem geht eine Butterunterlage vorher; zuletzt ein zweimaliger Ueberguss; Uebergabe zweier Antheile an den Brahman, der sie ins Prāśitraharaṇa legt, des Antheils an den Hotri und Adhvaryu. Āp. a b c oder b c a e f g. Nach dem Anrufen l k h m, darauf Herstellung des Shaḍavatta, welches also mit dem Kuchenviertel (n) identisch zu sein scheint, (cf. auch Hir., welcher nach dem Anweisen der Viertelantheile sagt: 2, 8: vyādishṭasya sthaviṣṭham agnidhe shaḍavattam sampādayati), Essen desselben; Herumtragen des Antheils für Brahman und Opferer; Hotri, Adhvaryu, Brahman essen.

nieder und berührt ihn mit den Worten: „Prajāpati's Antheil bist du, an Labung und Milch reich. Meinen Prāṇa und Apāna schütze, meinen Samāna und Vyāna schütze; meinen Udāna und Vyāna schütze. Labung bist du; gib mir Labung. Unvergänglichkeit bist du; nicht schwinde mir, weder in jener Welt, noch hier“<sup>1)</sup>).

Yajamāna gibt hierauf den Anvāhārya zu einem guten Abschluss der Neu- resp. Vollmondsisṣṭi als Daxiṇā den vier Priestern zu gleichen Theilen. Nach den einen sagt er dabei: „ich habe übergeben; o Brahman, welcher dein Antheil ist, der werde entgegen genommen“, „o Hotri, welcher dein Antheil ist etc.“, „o Adhvaryu, welcher dein Antheil ist etc.“, „o Āgnīdhra, welcher dein Antheil ist etc.“, oder nach andern: „o Brāhmaṇa's, dies ist euer Muss. Nehmt ihn entgegen“<sup>2)</sup>).

Die Priester nehmen ihren Theil entweder leise oder mit

1) Kāt. 3, 4, 30: nachdem er den Anvāhārya mit Butter übergossen, nach Norden geschafft (und dabei) zwischen Brahman und Opferer hindurch getragen, (schliesslich) auf die Vēdi niedergesetzt hat, fasst er ihn an mit: „Prajāpati's — hier“. (Für „Labung“ (ṛj) tritt je nach der Art der Daxiṇā ein andres Wort, z. B. „ein erstgebornes Rind“, „eine Goldscheibe bist du“ etc., ein). Baudh. 1, 18: athānvāhāryam yācati. Āp. 3, 3: daxiṇāgnāv anvāhāryam mahāntam aparimitam odanam pacati | xre bhavati eke | tam abhigāryānabhigārya vodvāsyāntarvedy āsādyā. Bhār. 3, 3: anvāhāryapacane mahāntam odanam paktvābhigārya . . . udvāsyāntarvedy anvāhāryam āsannam yajamāno 'bhimṛisati. Hir. 2, 8: mahān aparimito 'nvāhāryo daxiṇāgnāv odanaḥ pakvaḥ | tam abhigārya etc. Auch der Opferer ist nach Āp. (u. Bhār.) betheilig't 4, 11: bradhna pinvasvety antarvedy anvāhāryam abhimṛisati | iyam sthāly amṛitasya pūrṇā — atitarāṇi mṛityum iti ca. Für Bhār. reicht meine Handschrift nicht aus. Der Brahman berührt den Anvāhārya Āp. 3, 20: brahman brahmāsi — śivo bhavety antarvedy anvāhāryam āsannam abhimṛisati. Bhār. 3, 19. Hir. 2, 22. cf. ferner Āśv. 1, 13, 4 wonach der Brahman mit einem Theil des Spruches, mit welchem nach Kāt. der Adhvaryu den Brei berührt, denselben anblickt: er soll auf den Anvāhārya blicken mit: „Prajāpati's Antheil bist du; an Labung reich und reich an Milch; Unvergänglichkeit bist du, nicht schwinde mir, weder in dieser Welt noch in jener“.

2) Kāt. 3, 4, 31: dies ist die Daxiṇā. Āp. 3, 4, 1: daxiṇasadbhya upahartavā iti sampreshyati | ye brāhmaṇā uttaratas tām yajamāna āha daxiṇata eteti | tebhyo 'nvāhāryam dadāti brāhmaṇā ayam va odana iti pratigṛihīta (scil. odana) uttarataḥ partiti sampreshyati. Bhār. 3, 4, 1 fig. sachlich gleich, z. Th. wörtlich. Hir. 2, 8: daxiṇasadbhya upahartavā iti sampreshyati daxiṇata eteti yajamānenocyamāne — cf. auch Śāṅkh. 1, 12: pariḥrite brahmabhāge 'nvāhāryam āharanty, eṣha daxiṇākālāḥ. —



„om“ oder mit: „der Himmel soll dich geben“<sup>1)</sup>. Nach der Uebergabe schafft der

Adhvaryu das Muss von der Vedi nach Norden hinaus, ebenso das in den Gefässen etc. zurückgebliebene havis (also z. B. den Agni-Soma- (Indra-Agni-)kuchen, wenn dieser nicht geviertheilt worden ist, die süsse und saure Milch)<sup>2)</sup>.

Es folgen hierauf die

### E. Drei Anuyāja's,

(den Hauptopfern nachfolgende Spenden für das Barhis, Narāśaṅsa, Agni Svishṭakṛit)

mit den darauf bezüglichen Vorbereitungen.

Adhvaryu wirft in dem Âhavanîyafeuer für die Anuyāja's zwei Feuerbrände zusammen, ergreift sodann mit der Rechten das vorher bei den Sâmidhenîversen (cf. S. 78) aufgesparte Scheit und sagt zum Brahman: „brahman prasthâsyâmi“ („o Brahman, ich will vortreten“) und dem Âgnîdhra gibt er den Befehl: „lege das Holzscheid an und reinige, o Âgnîdhra, das Feuer“<sup>3)</sup>. Der

Brahman gibt mit folgenden Worten dem Adhvaryu die Erlaubniss: „dieses dein Opfer, o Gott Savitṛi, kündeten sie dem Bri-

1) Hir. 2, 8: yathāsampraisham kurvanty anvāhāryam pratigrihya pratyāyanti. Âsv. 1, 13, 5: „Mein Ein- und Ausathmen schütze dich zum Wunsche“ damit beriecht er, ohne anzufassen, nimmt dann mit Daumen und vorletztem Finger das angewiesene (śiṣṭam. Comm. pulākakalāmātram) (von dem Anvāhārya), und legt es zu dem Brahmanantheil. Pār. Grih. S. 3, 15, 22.

2) Kât. 3, 4, 32: er schafft (den Anvāhārya) nach Norden. 33. und das havis. Baudh. 1, 18: udvāsāty etad dhavir ucchisṭam. Âp. 3, 4 haviṣeshān udvāsya. Bhār. 3, 4. Hir. 2, 8.

3) Kât. 3, 5, 1: nachdem er zwei Feuerbrände zusammengeworfen und die Samidh genommen, sagt er: „o Br., ich will hintreten“ (und) „nachdem du das Scheit angelegt hast, reinige, o Agnîdh, das Feuer“. Baudh. 1, 19, 1: atha sampraisham âha brahman prasthâsyāmah samidham âdhâyāgnîd agnînt sakṛit sakṛit sammṛiddhîti. Âp. 3, 4, 5 — apisriyolmuke b. p. s. â. agnînt paridhîṅs cāgnim ca sakṛitsakṛit sammṛiddhîti sampreshyati. Bhār. 3, 4, 5. Hir. 2, 8 (anuyājārthe ulmuke apisrija etc.). Zu bemerken ist, dass diese Anrede an den Brahman sowie dessen Erlaubniss bei den Spenden, wo keine Anuyāja's vorkommen, (weil nur auf diese bezüglich) wegfallen; nicht dagegen die einen Saṅskāra für das Feuer bedeutende Anrede an den Âgnîdhra.

haspati, dem Brahman; darum fördere das Opfer, fördere den Opferherrn, fördere mich. Des Geistes Schnelligkeit (?) erfreue sich an der Butter. Bṛihaspati dehne das Opfer aus. Auf dass es unverletzt sei<sup>1)</sup>, füge er dieses Opfer wieder zusammen; alle Götter sollen hier sich erfreuen“. „Om̐3 pratishṭha“ kann er noch hinzufügen oder nicht<sup>2)</sup>. Der

Āgnīdhra, welcher im Norden steht, legt, nachdem er den Befehl empfangen, das Scheit zu dem Āhavanīyafeuer hinzu<sup>3)</sup>, worauf der

Hotṛi, oder wenn er es nicht kennt, der Yajamāna über dasselbe folgendes Anumantraṇa sagt: „dies ist deine Samidh, o Agni, wachse durch sie und gedeihe; möchten wir wachsen und gedeihen“<sup>4)</sup>. — Der

Āgnīdhra, welcher im Norden steht, wischt nach dem Anlegen des Scheites in früherer Weise (cf. S. 82, Anm. 3) mit den Idh-

1) weil das Opfer durch das eben geschehene Essen zerrissen worden ist. cf. Mahīdh. zu dieser Stelle.

2) Kāt. 2, 2, 21: nachdem er mit dem Samidh-Anumantraṇa („brahman p.“) angeredet worden ist, erteilt er mit „dieses dein . . .“ (V. S. 2, 12. 13) die Erlaubniss. 22: „pratishṭha“ sage er oder nicht. Ich weiss nicht, ob hier mit vā dies Wort ganz ins Belieben gestellt oder nur eine andere Zeit dafür als möglich angegeben werden soll. Die Worte: „nachdem er von dem Brahman die Erlaubniss erhalten“ (3, 5, 5) scheinen darauf hinzuweisen, da sie bei dem knappen Sūtrastil sonst auffallen könnten. Doch ist mir dies auch wieder unwahrscheinlich. Āśv. 1, 13, 6 weicht etwas ab: nachdem er b. p. gehört hat (flüstert er): der Brahman liess sich als Bṛihaspati nieder auf den Brahman-sitz; du schirmtest, o Bṛihaspati, das Opfer; schütze als solcher das Opfer, schütze den Opferherrn, schütze als solcher mich. 7. „bhūr bhuvah svar —“ nachdem er dies geflüstert, gebe er mit om̐3 p. zur Samidh die Erlaubniss. Āp. 3, 20 a. E.: b. p. ity ucyamāne deva savitar etat te prāha — om̐3 pratishṭheti prasaūti. Bhār. 3, 19. Hir. 2, 22.

3) Baudh. 1, 18, 2: prasūto 'traitāṃ samidham madhyata āhavanīyasyābhy-ādadhāti. Āp. 3, 4, 6: anujñāto brahmanāgnīdhrah samidham ādadhāty eṣhā te — ā ca pyāsishīmahi svāheti. Bhār. 3, 4, 7. Hir. 2, 8. Kāt. hat eine besondere Vorschrift für den Āgnīdhra hierfür nicht.

4) Kāt. 3, 5, 2: „dies ist deine . . .“ (V. S. 2, 14) sagt der Hotṛi darüber als Anumantraṇa. 3. wenn dieser es nicht weiss, dann der Opferer. Die Paddh. lässt das Abwischen des Feuers dem Hersagen dieses Spruches vorausgehen. Bei Āśv. ist nichts davon vorgeschrieben; dagegen heisst es bei Śāṅkh.: ādisṭā-daxināsu eṣhā te — ā ca pyāsishīmahīti samidham anumantrīya. Āp. u. Bhār. schreiben die Recitation dieses Spruches auch im Opfererabschnitt vor: Āp. 4, 11: eṣhā te agne samid ity ānuyājikīm samidham ādhyamānām (anumantrayate); ausserdem: yam te agna avīścāmi — ye ca mām ity āhitāyām (āhavanīyam anumantrayate). Bhār. 4, 15.

masamnahana's (den Gräsern, welche zum Zusammenbinden der Scheite dienten), aber ohne das Feuer zu umschreiten d. h. nur an einer, der Nordseite stehend und stets nur einmal, das Feuer an den den Paridhi's zunächst liegenden Stellen, im Süden, Westen, Norden ab. Jedesmal ist dazu als Mantra zu sagen: „o Agni, Speise ersiegender, dich den nach der Speise geeilten, Speise ersiegenden kehre ich ab“. Zuletzt wischt er einmal leise oben über das Feuer hinweg<sup>1)</sup>.

Adhvaryu giesst, nachdem er die Erlaubniss vom Brahman erhalten hat, die Butter aus der Upabhr̥it so, dass ein Rest bleibt, (saśesham) in die Juhû hinzu und geht nun mit den einzelnen Anuyâja's vor<sup>2)</sup>).

### I. Anuyâja

(für das barhis).

Der Adhvaryu nimmt nach dem Zusammengiessen Juhû und Upabhr̥it in S. 83, Z. 3 beschriebener Weise, geht an der Vedi nach Süden vorüber nach dem Platz, wo die Yajati's dargebracht werden (cf. S. 85, Z. 5) und sagt zum Âgnidhra: om̐ś śrâṣvaya.

1) Kât. 3, 5, 4: er wischt in früherer Weise, (aber) ohne zu umschreiten, immer nur einmal und mit (der Veränderung im Mantra:) „den zur Speise geeilten“ (für „den zur Speise eilen wollenden“) ab. Baudh. 1, 19, 3: athaisha âgnidhro 'sphyair evedhmasamnananaiḥ paridhîn sammârṣṭi. 4. sakrin madhyamam sakrid daxinârdhyam sakrid uttarârdhyam sakrid âhavantyam upavâjayaty agne vâjajid — annâdyâyeti. 5. athaitândhmasamnananâny adbhîḥ samsprîśyâhavanîye 'nupraharati yo bhûtânâm — svâheti. Âp. 3, 4, 7: pûrvavat paridhîn sakritsakrit sammrijyâgne vâjajid — annâdyâyeti sakrid agnim prâñcam | idhmasamnananâny adbhîḥ samsprîśya | yo bhûtânâm — svâhety agnau praharaty, utkare vâ nyasyati, śâlâyâm balajâyâm (Mer. C. valjâyâm) parogoshṭhe parogavyûttau vâ. Bhâr. 3, 4, 7. 8. Die letzten Worte (śâlâyâm etc.) fehlen. Hir. 2, 8: asphyair idhmasamnananair aparikrâman paridhîn sammârṣṭi, madhyamam ndañcam, prâñcāv itarāv etc.; er schliesst mit den Worten: sammârgân abhyu-xyâhavanîye 'nupraharaty utkare śâlâyâm balajâyâm vodasyet parogoshṭham vâharet parogavyûtîm ity ekeshâm. Ueber die geopfertene Wische sagt der Opferer das Anumantrana: agnim vedim barhiḥ — idhmasamnanane huta iti. Âp. 4, 11. Bhâr. 4, 15.

2) Vor oder nach denselben soll der Opferer den Saptahotri sagen. Âp. 4, 11 a. E.: saptahotâram vadet purastâd anuyâjanâm upariṣṭâd vâ.

3) Kât. 3, 5, 4: nachdem er von dem Brahman die Zustimmung erhalten, geht er mit den 3 Anuyâja's vor, nachdem er die Butter in der Upabhr̥it hinzugegossen hat. In meiner Baudhâyanacopie finde ich darüber keine Andeutung; dagegen gibt der Comm. dazu S. 31<sup>b</sup> eine Andeutung: athâdhvaryuḥ p̥rîshadâjyam vihatya. Âp. Bhâr. Hir. siehe nächste Anm.

Āgnīdhra astu śrauṣhaṭ<sup>1)</sup>).

Adhvaryu gibt mit „devān yaja“ dem Hotri den Befehl die Yājyā herzusagen<sup>2)</sup>).

Hotri sagt als Yājyā: „devaṃ barhir vasuvane vasudheyasya vetūṣ vauṣhaṭ“<sup>3)</sup> und über den Vashaṭkāra wie früher als Anu-mantraṇa „vāg ojo — prānāpānau“.

Yajamāna vollzieht den Tyāga<sup>4)</sup>: omṣ idam devāya barhishe.

Adhvaryu, welcher bei allen drei Anuyāja's fest an derselben Stelle steht<sup>5)</sup>, sich also nicht Homa für Homa weiter nach Westen wendet, senkt gleichzeitig mit oder nach dem Vashaṭruf<sup>6)</sup> die Juhū über die Spitze der Upabhrīt nach vorn (wie früher) hinab<sup>7)</sup> und opfert auf der vorderen Seite der entflammten Samidh<sup>8)</sup> das erste Drittel der Butter als ersten Anuyāja. Macht

1) Pāṇ. 8, 2, 91.

2) Kāt. 3, 5, 5: nachdem er (bei der Vedi) vorübergegangen ist und omṣ śrāṣvaya gerufen hat, sagt er: „für die Götter sage die Yājyā her“. — Dadurch, dass atikramyāśrāvya gesagt wird, werden die bei Yajatispenden sonst eintretenden Puro'nuvākya's ausgeschlossen (cf. den Comm. u. Mahād.); dementsprechend führen Āśv. und Śāṅkh. auch keine Verse dafür an. Baudh. 1, 19, 6: atha juhūpabhrītāv ādāyātyākramyāśrāvyaḥ devān yajeti — 9. trīn — anūyājān yajati. Āp. 3, 5, 1: aupabhrītāṃ juhvām āntya, juhūpabhrītāv ādāya, daxinā sakṛid atikrāntah — trīn anūyājān yajati | āśrāvamaśrāvam pratyāśrāvite devān yajeti prathamam sampreshyati —. Bhār. 3, 5, 1: juhūpabhrītāv ādāya, aupabhrītāṃ juhvām samāntyātyākramyāśrāvyaḥ devān yajeti. Hir. 2, 9, 1: yad upabhrity ājyaṃ taj juhvām āntya tena sakṛid atikrāntas trīn anūyājān yajati. 2. devān yajeti prathamam anūyājān sampreshyati.

3) Nach Āśv. 1, 5, 4 (cf. S. 95, Anm. 1) fällt bei den Anuyāja's die Āgurformel weg. 1, 8, 3: mit „deva“ fangen die Anuyāja's an. 4: mit einem ein „vita“ enthaltenden Wort schliessen sie. 5. drei sind es. 6. jedesmal einzeln aufgefordert sagt er die Yājyā's. 7. Gott Barhis genieße damit wir Reichthum erlangen, von des Reichthums Gabe“ (ist die erste Yājyā). Die Form einer Yājyā ist S. 95 beschrieben. — Śāṅkh. 1, 13 gibt für alle drei Anuyāja's dieselben Verse an, wie Āśv. Der Ton, in welchem sie gesagt werden, ist nach Āśv. 1, 3, 28 der uttama, auch Śāṅkh. (1, 14 a. E.) sagt: anuyājādy uttamayā.

4) cf. S. 88, Anm. 1.

5) Kāt. 3, 5, 12: fest (steht der Adhvaryu). Āp. Hir. sagen „sakṛid atikrāntah“ cf. Anm. 2.

6) cf. S. 94, Anm. 1. Baudh. sagt auch hier „vashaṭkrite juhoti“.

7) cf. S. 94, Anm. 2.

8) Kāt. 3, 5, 10: er bringt diese drei Anuyāja's westlich dar (den ersten im O., den letzten im W.). Baudh. 1, 19, 9 und 10. Āp. 3, 5, 1: daxinā sakṛid atikrānto 'greṇāghārasambhedam praticas trīn anūyājān yajati. 3. pār-

er eine Bezauberung, so sagt er als Anumantraṇa für diesen ersten Anuyāja: „Āsāni, schlage NN.“<sup>1)</sup>).

## II. Anuyāja

(für Narāśaṅsa).

Adhvaryu bringt wieder die Juhû darüber und sagt: om3 śrā3vaya.

Āgnidhra „astu śrau3shaṭ“.

Adhvaryu: „devān yaja“ oder nur „yaja“<sup>2)</sup>).

Hotṛi sagt als Yājyâ: devo narāśaṅso vasuvane vasudheyasya vetû3 vau3shaṭ<sup>3)</sup>) und über den Vashaṭkâra als Anumantraṇa: vâg ojo — prānâpānau.

Yajamâna vollzieht den Tyâga om3 idam devâya narāśaṅsâya. Gleichzeitig mit oder nach dem Vaushaṭruf, senkt der

Adhvaryu, auf dem vorher eingenommenen Platze stehend, in gewöhnlicher Weise die Juhû über die Upabhrîṭ hinab und bringt auf dem mittleren Theil der Samidh, westlich von dem vorher im Osten geopfertem<sup>4)</sup> den Homa dar. Als Anumantraṇa sagt er im Falle einer Beschwörung: „hrâduni, schlage NN.“<sup>5)</sup>).

## III. Anuyāja

(für Agni-Svishtakṛit).

Der Adhvaryu bringt die Juhû wieder über die Upabhrîṭ und es wiederholt sich alles bis zur Yājyâ.

Hotṛi sagt die Yājyâ: devo agniḥ svishtakṛit sudraṇinâ man-

---

vârdhe prathamam samidhi juhوتي madhye dvitīyam —. Bhâr. Hir. begnügen sich für die ersten beiden mit den allgemeinen Vorschriften: agnêghârasambhedam pratīco 'nuyâjan yajati resp. a. âgh. pascâtpascât samidhi juhوتي.

1) Kât. 3, 5, 14: macht er eine Bezauberung, so sagt er als Anumantraṇa für die Anuyāja's: „āsanī, schlage NN“ (resp.) „hrâduni, schlage NN“ (resp.) „ulkuṣhī schlage NN“. Nach Āp. und Bhâr. ist der Opferer mit einem Anumantraṇa betheiligt. Āp. 4, 12: barbīsho 'ham devayajyayâ prajâvân bhūyâsam ity etaiḥ pratimantram anuyâjan hutamhutam (y. anumantṛayate.). Bhâr. 4, 15.

2) Kât. 3, 5, 7: mit jedesmaligem „yaja“ fordert er für die beiden folgenden (Anuyāja's) auf. 8. Oder jedesmal überall „devān“ (yaja) wegen des Wortes der Beschränkung (eva. cf. Śat. Brâhm. 1, 8, 2, 14). Baudh. 1, 19, 8 hat nur yajayajeti; ebenso Āp. Bhâr. Hir. cf. ferner Āśv. 1, 8, 6, wonach der Hotṛi die Yājyâ einzeln jedesmal aufgefordert sagt.

3) Āśv. 1, 8, 7 — „Gott Narāśaṅsa genieße, damit wir Reichthum erhalten, von des Reichthums Gabe“ — (lautet die Yājyâ für den zweiten Anuyāja).

4) cf. S. 137, Anm. 8.

5) cf. Anm. 1; Āp. Bhâr. ebendort.

draḥ kaviḥ satyamanmâyajî hotâ hoturhotur âyajiyân agne yân devân ayâd yân apiprer ye te hotre amatsata (hier kann er eine Pause machen) tâm sasanushim hotrâm devaṅgamâm divi deveshu yajñam erayemaṃ svishṭakriccâgne hotâ bhûr vasuvane vasudheya-sya namovâke vihiṣ vauṣṣhaṭ<sup>1)</sup>). Darauf das Anumantraṇa: vâg ojaḥ — prânâpânau.

Yajamañna vollzieht den Tyâga: omṣ idam devâyâgnaye svishṭakrite. Während oder nach dem Vaushaṭruf senkt der

Adhvaryu wieder die Juhû herunter und vollzieht westlich von dem vorher geopfertem, an dem Ende der Samidh<sup>2)</sup> den dritten Anuyâja. Macht er eine Bezauberung, so sagt er als Anumantraṇa für diesen Anuyâja: „Ulkushî, schlage NN.“<sup>3)</sup>, worauf er die Wasser berührt<sup>4)</sup>. Nach der Darbringung des dritten Anuyâja geht er von dem Yajatiplatze wieder heran, lässt sich im Norden nieder (dies ist der Juhotiplatz), schüttet die in der Upabhrîṭ befindliche Butter ganz in die Juhû hinzu (cf. 3, 2, 24) und bringt nachdem der Opferer den Tyâga mit: „omṣ idam devebhyaḥ“ vollzogen hat, mit „svâhâ devebhyaḥ“ eine von Westen nach Osten gestreckte Âhuti dar, welche als 4. Homa bezeichnet ist und darum als ein Aṅga der Anuyâja's gilt oder deshalb die (Anuyâja?) Götter zur Gottheit hat. Sein Zweck ist offenbar, die drei Anuyâjaspenden zu verbinden<sup>5)</sup>. Dann geht der Adhvaryu von dem Yajati-

1) Ásv. 1, 8, 7: — „als Gott Agni-Svishṭakrit, der an Schätzen reiche freundliche Kavi, der wahrhaft denkende, der Vorschrift nach verehrende Hotri, besser als jeder Hotri der Vorschrift nach verehrend, welche Götter du verehrtest, welche du labtest und welche bei deinem Hotridienst sich erfreuten, lasse bei den Göttern im Himmel (?) diesen Hotridienst, der Gaben gespendet hat (havirdattavatim Comm. zu Taitt. Samh. 2, 6, 9 S. 782), der zu den Göttern geht, dieses unser Opfer erreichen; und, o Agni-Svishṭakrit, zum Hotri wurdest du, genieße, damit wir Reichthum erlangen, von der Gabe des Reichthums beim Namovâka“. Dies ohne aufzuathmen oder nicht. Als Stelle für die Pause gibt der Comm. amatsata an; ebenso Śāṅkh.

2) cf. S. 137, Anm. 8. Ueber den dritten geben die Sûtren des schwarzen YV. noch eine besondere Vorschrift. Baudh. 1, 19, 10: prâcâ 'ntataḥ sambhinatti. Âp. 3, 5, 3: prâñcam uttamam (= tritîyam anuyâjam) samsthâpayann itarâv anusambhidya. Bhâr. 3, 5, 5. Hir. 2, 9, 4. Pray. B.: vashatkrite pascâd ârabhya pîrvâhutî sambhidya juhoti. Der Comm. fol. 81<sup>b</sup> sagt: pratyagapavarganivṛttyartham prâcântata iti | sambhedas tayor upari nayanam.

3) cf. S. 138, Anm. 1.

4) Kât. 1, 10, 14.

5) Kât. 3, 5, 13: nachdem er den vierten Homa zusammengeworfen (bringt er eine Âhuti) ostwärts (dar). Es ist dies eine Juhotispende, die mit svâhâ

platz <sup>1)</sup> wieder heran und legt die beiden Löffel an ihren Platz, worauf er oder der Opferer, welcher von seinem Platz hinter die Vedi herangegangen ist, dieselben in folgender Weise auseinanderbringt <sup>2)</sup>. Er nimmt mit der linken Hand den Veda, mit der nach oben gekehrten rechten die Juhû und bringt sie vom Prastara ostwärts mit dem Mantra: „nach Agni's (leise:) Agni-Soma's, resp. Vishṇu's, resp. Prajâpati's (laut:), Agni-Soma's, resp. Indra-Agni's oder Indra's (Mahendra's) Sieg } möchte ich siegreich werden, ich bringe mich vorwärts } bringe ich vorwärts } durch der Speise Antrieb(?).

Darauf nimmt er mit der Rechten den Veda und mit der Linken, deren Fläche nach unten gekehrt ist, die Upabhrit, bringt dieselbe ausserhalb der Vedi in die Westgegend mit der Spitze nach Westen gerichtet. Hierzu sagt er als Mantra: „Agni, (leise) Agni-Soma resp. Vishṇu resp. Prajâpati, (laut) Agni-Soma resp. Indra-Agni oder Indra (Mahendra) sollen den fortstossen, welcher uns hasst und welchen wir hassen (oder „welchen dieser Opferer hasst und wer ihn hasst“); durch der Speise Antrieb stosse ich ihn fort“ <sup>3)</sup>. Unmittelbar nach dem Auseinanderschaffen besprengt

---

(cf. Comm. u. Paddh.) darzubringen ist. In den andern Sûtren hat die dritte Spende (cf. Anm. 2) den Zweck die einzelnen Anuyâja's zu vereinigen; daher ist eine besondere vierte Spende bei ihnen nicht vorgeschrieben.

1) yajatisthânât hat der Comm. Mir ist dies unklar, da man nach der vorausgehenden Spende juhutisthânât erwarten sollte.

2) Kât. 3, 5, 17: herangegangen bringt er Juhû und Upabhrit auseinander. 21. oder der Adhvaryu. Baudh. 1, 19, 11: athodaññ atyâkramya yathâyatanam srucau sâdayitvâ vâjavatibhyâm srucau vyûhati. Âp. 3, 5, 4: pratyâkramyâyataane srucau sâdayitvâ vâjavatibhyâm vyûhati. Bhâr. 3, 5, 6. Hir. 2, 9, 5.

3) Kât. 3, 5, 18: mit „nach Agni-Soma's ...“ (V. S. 2, 15) schafft er die Juhû mit der R., deren Fläche nach oben gestreckt ist, ostwärts. 22. (Vollzieht dies der Adhvaryu, so tritt) beim ersten Mantra die Veränderung: „sieg dieser Opferer, mit der Speise ... ihn ...“ (ein). 19. mit „Agni-Soma diesen ...“ (V. S. 2, 15) schafft er mit der andern, nach unten gewendeten (Hand) den andern (Löffel) nach Westen. 23. (Vollzieht dies der Adhvaryu, so tritt bei dem folgenden Mantra die Veränderung: „welchen der Opferer hasst und wer ihn hasst“ (ein). Da Sûtra 20 lautet: „anders je nach der Gottheit“, so tritt beim Neumondopfer für Agni-Soma: Indra-Agni resp. Indra oder Mahendra ein. cf. Kât. 4, 2, 41: mit: „nach Indra-Agni's ...“ (V. S. 2, 15) das Auseinanderschaffen (beim Neumond). Neben Agni-Soma, welche in dem Verse allein erwähnt sind, stehen im Comm. und in der Paddh. Agni, Agni-Soma (leise) und neben Indra-Agni: Agni und Vishṇu. Danach habe ich oben die Namen

der Adhvaryu die beiden Löffel und bringt sie wieder an ihren Platz zurück <sup>1)</sup>. Hierauf nimmt er die Juhû und salbt mit ihr die Paridhi's, indem er den Veda unterhält, einzeln in der Reihe, wie sie umgelegt wurden; den mittleren mit den Worten: „für die Vasu's (salbe ich) dich“; den südlichen mit: „für die Rudra's salbe ich dich“; den nördlichen mit: „für die Âditya's (salbe ich) dich“ <sup>2)</sup>. Hierauf bringt er die Juhû nördlich vom Prastara, nicht aber auf diesen selbst <sup>3)</sup>. Es folgt der

der Hauptgötter in den Text gesetzt. Baudh. 1, 19, 12: vâjasya — udagrâbhîd iti daxinena juhûm udgrîhñâti. 13. athâsapatnân — akar iti savyenopabhrîtam nigrihñâti. 14. udgrâbham — avivridhann iti prâcîm juhûm ûhati (?). 15. athâsapatnân — vyasyatâm iti praticîm upabhrîtam pratyûhati. Âp. 3, 5, 5: vâjasya mâ prasaveneti daxinena hastenottânenâ saprastarâm juhûm udyacchati. 6. athâsapatnân iti savyenopabhrîtam niyacchati. 7. udgrâbham ceti juhûm udyacchati. 8. nigrâbham cety upabhrîtam niyacchati. 9. brahma devâ avivridhann iti prâcîm juhûm probati. 10. athâsapatnân iti savyenopabhrîtam praticîm bahirvedi nirastivâ. Auffallend ist mir die zweimalige Wiederholung von udyacchati und niyacchati. Bhâr. und Hir. sind im Wesentlichen gleich; jener setzt für udyacchati beide Male udgrîhñâti; dieser setzt stets udgrîhñâti und diesem gegenüber nigrihñâti. Vgl. ferner aus dem Opfererabschnitt: Âp. 4, 12, 2: ubhau (er und der Adhvaryu) vâjavatyau japatah. Bhâr. 4, 15: srucâu vyûthyamâne vâjavatîbhyâm abhimantrayate vâjasya mâ prasaveneti dvâbhyâm.

1) Kât. 3, 5, 24: nachdem er besprengt hat, — Baudh., welcher seine Vorschrift erst nach dem Salben der Paridhi's (cf. Anm. 2) gibt 1, 19, 17: athopabhrîtam adbhih samsprîsya yathâyatanam srucâu sâdayitvâ. Âp. 3, 5, 11: proxyainâm abhyudâhṛitya. Bhâr. 3, 5, 10: adbhir abhyuxyopabhrîtam abhyudâhṛitya. Hir. 2, 9, 8: abhyuxyopabhrîtam âhṛitya cf. Manu in der Paddh.

2) Kât. 3, 5, 24: (nachdem er besprengt hat) salbt er die Paridhi's in der Reihe, wie sie hingelegt wurden mit den Sprüchen: „für die Vasu's . . .“ (V. S. 2, 16) Mantra für Mantra. Baudh. 1, 19, 16: prâcyâ (juhvâ) paridhîn anakti vasubhyas tveti madhyam rudrebhyas tveti daxinam, âdityebhyas tvety uttarâm. Âp. 3, 5, 11: juhvâ paridhîn anakti vasubhyas tveti madhyam etc. Bhâr. 3, 5, 10: — juhvâ samsrâvena. — Hir. 2, 9, 8 fügt noch einen Mantra hinzu. Die einzelnen Sûtren unterscheiden sich so, dass Baudh. nach dem Auseinanderschaffen a) die Paridhi's salben, b) die 2 Löffel an ihren Platz bringen lässt, Âp. Bhâr. Hir. nach dem Auseinanderschaffen und Besprengen a) die Upabhrît wieder heranbringen, b) die Löffel mit der Juhû salben und c) die Juhû nördlich vom Prastara bringen lässt (cf. Anm. 3), während Kât. selbst über das Zurückbringen der Löffel nichts bemerkt. In der oben gegebenen Darstellung folge ich der Paddh.; das Salben der Paridhi's begleitet der Opferer nach Âp. 4, 12, 3. Bhâr. 4, 15 a. E. mit vasûn devân yajñenâpiprem, rudrân d. y. a.; âdityân d. y. a.

3) Âp. 3, 5, 12: na prastare juhûm sâdayati. Bhâr. 3, 5, 11. Hir. 2, 9, — anyatra prastarâj juhûm sâdayitvâ —.



S ū k t a v ā k a.

Adhvaryu fasst den ersten Paridhi an und sagt om3 śrā3vaya. Āgnīdhra: astu śrau3shaṭ.

Adhvaryu fordert den Hotri zum Hersagen des Sūktavāka mit folgenden Worten auf: „aufgefordert sind die göttlichen Hotri's zum bhadravācyā (zur günstigen Verkündigung); aufgefordert ist der menschliche zum Sūktavāka (zur Hymnenrecitation?). Die Sūkta's sage her“ (brū3hi) <sup>1)</sup>. Nach diesem Praisha fährt er fort: „o Himmel und Erde, seid (gegen ihn) eines Sinnes (samyag avagacchatam Mahīdh.); Mitra-Varuṇa sollen dich mit Regen fördern“ und nimmt mit der Rechten den Prastara sammt dem Pavitra <sup>2)</sup>; die beiden Vidhritihalme (s. S. 67) legt er wieder an die Stelle des barhis, von der sie weggenommen wurden und salbt hierauf den Prastara, oben, in der Mitte und unten; den oberen Theil in der Juhū, den mittleren in der Upabhṛit, das Ende in der Dhruvā. Jedesmal sagt er dazu als Mantra: „wegfliegen (geniessen?) sollen die Vögel, indem sie an dem mit Butter besalbten lecken“ <sup>3)</sup>. Dann

1) Kāt. 3, 6, 1: nachdem (der Adhvaryu) den ersten Paridhi genommen, om3 śrā3vaya gerufen hat, sagt er: „aufgefordert — sage her“. Baudh. und die andern nehmen das Salben des Prastara (cf. Anm. 3) voraus, sonst stimmen sie mit Kāt. im Wesentlichen überein z. B. Āp. 3, 6, 2: āsna āśrāvya pratyāśrāvite sampreshyatishitā — sūktā brūhīti. Bhār. 3, 5, 13. Hir. 2, 9 a. E. 10, 1.

2) Kāt. 3, 16, 3: mit „habet gemeinsam darauf Acht . . .“ (V. S. 2, 16) erfolgt das Nehmen des Prastara. Āp. 3, 5, 10: samjānāthām dyāvāprithivī — avatām iti vidhritibhyām prastaram apādāya. Bhār. 3, 5, 12. Hir. 2, 9, 9.

3) Kāt. 3, 6, 4: die beiden Vidhriti's an ihre Stelle gebracht habend, salbt er (den Prastara) mit „wegfliegen sollen die Vögel . . .“ (V. S. 2, 16). 5. die Spitze in der Juhū. 6. in der Upabhṛit die Mitte. 7. das Ende in der andern (der Dhruvā). Baudh. vor der Aufforderung zur Recitation des Sūktavāka: 1, 19, 18: sruṣu prastaram anakty, aktam rihānā iti juhvām agrāni, viyantu vāya ity upabhṛiti madhyāni, prajāṃ yonim mā nirmṛixam iti dhruvāyām mūlānti; hierauf folgt das Entfernen eines Halmes, diesem der Sūktavāka-praisha. Āp. 3, 5, 10: barhishi vidhriti apisriṣya sruṣu prastaram anakti. 6, 1: aktam rihānā iti juhvām agram, prajāṃ yonim ity upabhṛiti madhyam, prithivyām aṅxvati dhruvāyām mūlam, evam punar, athāparam prithivyai tveti dhruvāyām mūlam, antarixāya tveti upabhṛiti madhyam, dive tveti juhvām agram. Bhār. unterscheidet sich von Ā. durch die Wahl der Sprache: 3, 5, 12: barhishi vidhriti apisriṣya s. p. a., aktam rihānā iti juhvām agram, viyantu vāya ity upabhṛiti madhyam, prajāṃ yonim mā nirmṛixam iti dhruvāyām mūlam, eva(m) divitiyam a . . . evam tritīyam. Hir. 2, 9 b. v. a. s. p. a. aktam rihānā i. j. a., viyantu vāya i. u. m., prajāṃ yonim i. dh. m., evam punar anakti | tritīye dhruvāyām ādīto mūlāny, upabhṛiti madhyāni, juhvām antato 'grāni, divy aṅxvā-

ergreift er den Sphya, sagt: „gehe zu den gescheckten Thieren der Maruts (in den Luftraum); zur gescheckten Kuh geworden gehe zum Himmel, von dort führe uns Regen her“, und zieht den Prastara südlich und westlich von den Löffeln (welche wegen der in ihnen befindlichen Butter nach Kât. 1, 8, 31 sich dem Feuer näher befinden müssen, als der die Eigenschaft eines Gefäßes habende Prastara) behufs seiner Darbringung zu dem Âhavanîya am Boden hin, gleichsam als haftete er auf demselben. Hierauf separirt er von ihm einen Halm <sup>1)</sup>.

Hotri, zum Sûktavâka aufgefordert, sagt: „dies vollzog sich glücklich, o Himmel und Erde. Wir vollbrachten gut den Sûktavâka und Namovâka; möchten wir gut das Sûktavâcyâ <sup>2)</sup> vollbringen; o Agni, du bist des Sûkta Stimme (Pause) beim Herhören (?) <sup>3)</sup> von Himmel und Erde. Es seien o Opferer beide dir freundlich, Himmel und Erde bei diesem Opfer (Pause); die dem Hausstand wohlthuen,

ntarixe 'ñxva prîhivîyâm añxveti vâ. Hierauf folgt das Nehmen eines Halmes (siehe folg. Anm.), das Ergreifen des Prastara und Legen desselben in die Juhû. (Âp. 3, 6: — daxinottarâbhyâm pâñibhyâm prastaram grihîtvâ juhvâm pratishthâpya) darauf die Aufforderung zum Sûktavâka. Der Yajamâna begleitet das Salben des Prastara mit samañktâm barhir — yat svâheti. Âp. 4, 12, 4. Bhâr. 4, 15.

1) Kât. 3, 6, 8: nachdem er mit: „der Maruts . . .“ (V. S. 2, 16) den Prastara unten hingezogen und einen Halm davon weggenommen hat (wirft er denselben ins Feuer nach; s. unten, da dies erst am Ende der Sûktavâka geschieht). Baudh. 1, 19, 19: atha prastarât trîṇam pracchidya juhvâm (prastaram) avadadhâti. Âp. 3, 6: âyushe tvety aktasya trîṇam apâdâya, prajñâtam nidhâya. Bhâr. 3, 5, 13. Hir. 2, 9. Wie in vor. Anm. angegeben ist die Reihenfolge in diesen Sûtren etwas verschieden. Âp. a) Entfernen des Prastara. b) Legen der zwei Vidhriti auf das barhis. c) Salben des Prastara. d) Wegnehmen eines Halmes. e) Wegnehmen des Prastara und Niederlegen desselben in die Juhû. f) Sûktavâkapraisha. Kât.: f a b c d.

2) Ueber diese Ausdrücke cf. den Comm. zu Taitt. Samh. 2, 6, 9 (S. 783): te vayam sûktavâkam ârdhma, śraddhâlur ayam yajamânah, samyag anena havirdattam ityâdivâkyâni sûktâni, teshâm sûktânâm devair manushyair vâ vacanam vâkas tadyathâ bhavati tathâ samriddhim gatâḥ smaḥ | athavâ 'gnir idam havir ajushatâvîvridhata maho jyâyo 'krita ity âdini sûktâni teshâm vacanam atra yathâ bhavati tathâ vayam riddhim gatâḥ | api ca namo devebhyo ity uktir namovâkah, sa yathâ bhavati tathâ vayam riddhim prâptâḥ | he agne tvayâ sûktocyam, yajamânah samriddham havir dattavân ity etâdriśam sûktam vaktavyam, tena vayam riddhyâsma samriddhim prâptâ bhûyâsmaḥ. Klar sind mir die Bezeichnungen nicht geworden. (cf. auch den Comm. zu Sat. Brâhm. S. 129, Z. 16 v. u.)

3) die Taitt. Samh. 2, 6, 9, 5 hat upasritah.

schnell spenden, furchtlos und verschwiegen sind, breite Weide besitzen und Furchtlosigkeit gewähren (Pause), die im Regenhimmel wohnen, die Wasser strömen lassen, freundlich sind und Wohlthaten gewähren, die an Milch und Labung reich sind, die gute Wege zum Wandeln unter sich, auf sich gewähren <sup>1)</sup>. Mit deren Beistimmung (Pause): Agni nahm dies Opfer an und erfreute sich und schuf sich <sup>2)</sup> höhere Macht <sup>3)</sup>. (Pause.)

Soma nahm dies Opfer an und erfreute sich und schuf sich höhere Macht <sup>3)</sup>. (Pause.)

Agni nahm dies Opfer an und erfreute sich und schuf sich höhere Macht <sup>3)</sup>. (Pause.)

(leise) { Agni-Soma  
Vishṇu } <sup>4)</sup> (laut) <sup>5)</sup> { nahm(en) dies Opfer an und er-  
freute(n) sich und schuf(en) sich  
höhere Macht <sup>3)</sup>. (Pause.)  
Prajâpati }

Agni-Soma (beim Vollmond)  
Indra-Agni (beim Neumond)  
resp. { }  
Indra (Mahendra) } nahmen dies Opfer an und  
erfreuten sich und schufen  
sich höhere Macht <sup>3)</sup>. (Pause.)

Die Devâ âjyapâḥ nahmen die Butter an und erfreuten sich und schufen sich höhere Macht <sup>3)</sup>. (Pause.)

1) Śat. Brâhm. 1, 9, 1, 8: sūpacaranâha te 'sāv astu yâm adhastâd upacarasi svadhicarano ta iyam astu yâm upariṣṭâd adhicarasi.

2) Comm. zu Taitt. Samh. 2, S. 786 erklärt: âjyabhâgadevo 'yam agnir dattam havir asevata, sevityâ ca yajamânam vardhitavân tasya ca yajamâna-syâdhikam tejah kṛitavân | evam somâdishu svishtakṛidagniparyanteshu yojyam. Ich ziehe vor das Âtm. auf Agni selbst zu beziehen; cf. auch den Comm. a. E. der Seite.

3) Hinter jeder Gottheit sagt nach Âp. Bhâr. (und Pray. B<sub>1</sub> und a) der Opferer ein Anumantrana: Âp. 4, 12, 5: agner aham ujjitim anûjyesham iti yathâlîngam sūktavâkadevatâ (yajamâno 'numantrayate). Bhâr. 4, 16.

4) siehe Seite 100. 5) Âśv. 1, 3, 14. 6) siehe Seite 112.

7) Âśv. 1, 9, 1: zum Sūktavâka aufgefordert, sagt er: „dies vollzog sich — mit deren Beistimmung“; nachdem er dort eine Pause gemacht und die Gottheit im Nom. genannt hat, fährt er ununterbrochen fort: „nahm dies havis an — höhere Macht“. 2: ebenso die folgenden Gottheiten. 3. (der Dual:) „sie (beide) machten“, (der Plur. :) „sie machten“ (steht je nach dem Sinn. 4. für den Upâñsu ist es schon gesagt cf. 1, 3, 14. Śâṅkh. 1, 14: sūktâ brūhity ukta idam — sūktavâg asity avasâya, upâsruti — stâm ity avasâya, śaṅgayi abhayaṅkṛitâv ity avasâya, vṛiṣṭidyâvâ — âvidity avasâya, 'gnir havir ajushatâvṛi-dhata — im folgenden nennt Śâṅkh. alle Götter mit Namen, in der Weise wie es oben ausgeführt und von Âśv. mit den hier übersetzten Sätzen allgemeinen Inhalts vorgeschrieben ist. Die Pausen in dem Sūktavâka sind vom Comm. zu Âśv. angegeben, der sich wohl auf Śâṅkh. stützt.

Agni nahm durch den Hotridienst dies Opfer an und erfreute sich und schuf sich höhere Macht.

Möchte er bei dieser Opferung, welche zu den Göttern geht, gedeihen. Dies erfleht der Opferer N. N. (gewöhnlicher Name), N. N.“ (Nâxatraname <sup>1)</sup> <sup>2)</sup>). (Pause.) (Ist der Guru der Opferer, so soll er die beiden Namen leise sagen.) „Lebensalter erfleht er, Glück in der Nachkommenschaft erfleht er, Reichthum erfleht er, Ansehen bei der Umgebung erfleht er, eine folgende Götterverehrung <sup>3)</sup> erfleht er, ein reichlicheres Havisbereiten <sup>4)</sup> erfleht er, die Himmelswohnung erfleht er; alles, was ihm lieb, erfleht er; was er durch dies Opfer erfleht, möchte er das erlangen, darin Glück haben; das mögen ihm die Götter geben; das erfleht Gott Agni von den Göttern, wir Menschen von Agni“. (Pause.) „Was mit Yâjyâ's dargebracht ist und was mit agne vihi dargebracht ist (oder was geopfert und genossen ist) (dieses) und Himmel und Erde sollen vor Bedrängniss uns schützen. Hierher sei der Weg (begehrenswerthen) Gutes, diese Verehrung sei den Göttern <sup>5)</sup> <sup>6)</sup>“. Am Ende dieses Sûktavâka vollzieht der

Yajamâna (oder der Adhvaryu?) den Tyâga: „om3 idam agnaye somâyâgnaye (leise:) agnîshomâbhyâm resp. vishṇave resp. prajāpataye (laut:) agnîshomâbhyâm, resp. indrâgnibhyâm resp. indrâya (mahendrâya), devebhya âjyapebhyo agnaye hotrâya“ und der

Adhvaryu wirft für diese Gottheiten mit der Juhû den Pra-stara (seine Spitzen nach Ost oder Nord richtend) in das Âhavanîyafeuer. Mit ihm zugleich wird beim Neumondopfer, wenn dort eine Milchspende dargebracht wurde, der Zweig, welcher zum

1) So der Comm.; auch Pray. H. Ueber Nâxatranamen cf. Saṃskârakau-stubha 98b. Weber, Naxatr. 2, 319. Ders. Ind. Stud. 9, 379.

2) Âp. 4, 12, 6: yadâ câsya hotâ nâma grîhṇîyât tarhi (yajamâno) brûyâd: ema — dohakâmâ iti. Bhâr. 4, 16.

3) Comm. zu T. S. II, S. 787: uttarâ devayajyâ = kâlântarabhâvinî seyam ishṭih.

4) ib. bhûtyo havishkaranam = prabhûtasomayâgâdirûpam.

5) Bei dem Sprechen des Segens sagt auch der Opferer einen Mantra: Âp. 4, 12, 7: sâ me satyâsîr devân — ado ma âgacchatv iti sûktavâkasyâsîhshu yat kâmayate tasya nâma grîhṇâti.

6) Âśv. 1, 9, 5: nachdem er (alle) bis zum Ende der Götter, welche eingelegt werden (d. h. die Götter der Hauptspenden) der Reihe nach rasch genannt hat fährt er fort:) die devâ âjyapâh — erfleht der Opferer N. N.“; nachdem er dessen beide Namen, leise in der Nähe des Guru, genannt hat, sagt er: „Lebens-

Wegtreiben der Kühe diene, hineingeworfen. Sodann stösst der Adhvaryu den Prastara noch mit den Fingern ganz ins Feuer<sup>1)</sup>).

Jetzt ist es nach Einigen Zeit, den Antheil des Yajamāna, wenn dieser verweist ist<sup>2)</sup>, im Feuer darzubringen, Andere dagegen wünschen diese Darbringung erst dort, wo der Opferer im Fall seiner Anwesenheit diesen Antheil zu essen pflegt<sup>3)</sup>. Ist der

alter — den Göttern“. Nachdem Śāṅkh. 1, 14 die Aufzählung der Götter mit „agnir hotreṇa havir ajushatāvivṛidhata maho jyāyo 'kṛita“ geschlossen hat, fährt er fort: asyām — yajamāno 'śvasāv iti nāmanī yajamānasyābhivyābhṛityottarām devayajyām āśāste u. s. w., von Áśv. nur durch Kleinigkeiten z. B. die Umstellung einzelner Glieder unterschieden. Hierauf fügt er: nama upeti barhisya añjalim nidhāya japati hinzu.

1) Kāt. 3, 6, 8: — wirft er den Prastara nach. 13. am Ende des Sūktavāka. 4, 2, 42: mit dem Zweige zugleich geschieht das Nachwerfen des Prastara. 3, 6, 9: mit der Hand hilft er nach (ācarati). Es scheint damit gemeint, dass er den ins Feuer geworfenen Prastara recht in dessen Mitte rückt. Śat. Brāhm. 1, 8, 3, 18 sagt: tam aṅgulibhir yoyupyeran. Der Comm. zu Taitt. Saṃh. II, 8, 740 erklärt yoyupanam mit viśliṣtabhūtasyaikikaraṇam. Baudh. 1, 19, 21: tam upariva prāñcam praharati, nātyagram praharati, na purastāt pratyasyati, na pratiśrīṇāti, na vishvañcam viyauty ūrdhvam udyauti āpyāntām — erayeti. Āp. 3, 6, 3: antūcyamāne sūktavāke marutām priṣhataya stheti saha śākhayā prastaram āhavanīye praharati, na svāhakaroti, na vidhūnoti, nāvadhūnoti, na vixipati, na pramārṣṭi, na pratimārṣṭi, nānumārṣṭi, nodañcam praharet tiryañcam hastam dhārayan karshann ivāhavanīye praharati, na pratiśrīṇātīty uktam, prathayitvā prahared yaṃ kāmayeta sṛy asya jāyetety | āśīḥ prati prastaram avasṛijati ||7|| nyañcam hastam paryāvartayann agnid gamayeti sampreshyati, trir añjalinaṅnidhro 'vishvañcam p. ūrdhvam udyauti rohitena tvāgnir devatām gamayaty ity etaiḥ pratimantram. Bhār. 3, 6, 1: saha śākhayā prastaram upariva prāñcam āhavanīye praharati rohitena tvāgnir devatām gamayaty ity etair mantrair marutām priṣhatayah — erayeti ca, na pratiśrīṇāti, nātyagram praharet, na purastāt pratyasyej jihmam iva hastam kritvā nyañcam antato niyacchati | yatrābhijānāty āśāste 'yam yajamāno 'śāv iti (s. S. 126) tat prastaram apisṛijyāgnid gamayeti, trir añjalinaṅnidhrah prastaram ūrdhvam udyauti na vishvañcam viyutya. Hir. 2, 10, 3 ff. āpyāntām āpa oshadhaya ity adhvaryuḥ prastaram śākhām cānu-praharaty aktam devānām — gaccheti vā | nātyagram anudagram apratiśrīṇann agram, jihmam (Msc. aijhmam) iva hastam dhārayan karshann iva nyañcam antataḥ paryāvartayati | āśāste 'yam yajamāno 'śāv ity ucyamāne 'pisṛijya prastaram agnid gamayeti sampreshyati | trir añjalinaṅnidhrah prastaram ūrdhvam samyauti. Wenn der Prastara ins Feuer geworfen wird, begleitet dies der Opferer mit Mantren Āp. 4, 12, 8: rohitena tvāgnir devatām gamayaty ity etaiḥ pratimantram agn... prastaram prahriyamānam (yaj. anum° oder abhim°?); in meinem Bhār.-Manuscript finde ich dies nicht erwähnt.

2) Kāt. 3, 6, 10: und den Antheil des Opferers (opfert er mit der Hand,) wenn dieser verweist ist.

3) cf. Comm. zu 3, 6, 13 letzte Zeile und Kāt. 3, 8, 30.

Opferer kein Bráhmana, sondern ein Xatriya oder Vaiśya, so wird, mag er verweist sein oder nicht, sein Antheil geopfert und zwar, wie aus dem Mantra hervorgeht, dem Agni jâtavedas<sup>1)</sup>. Als Mantra wird bei der Opferung dieser Antheile gesagt: „ich bin von dir, du bist von mir; hier mein Schooss bist du; dein Schooss bin ich; mein seiend schaffst du Raum im Himmel unter den Göttern, als Sohn unter der Manenwelt(?), o Jâtavedas. svâhâ!“<sup>2)</sup>. Der Tyâga lautet: om<sup>3</sup> idam agnaye jâtavedase.

Âgnîdhra (zum Adhvaryu): „wirf nach“<sup>1</sup>

Adhvaryu nimmt den vorher (S. 143) abgesonderten Halm, wirft ihn in das Âhavaniyafeuer nach, sagt: „ein Schützer des Auges bist du o Agni, schütze mein Auge“ und berührt sich dann in der Gegend des Herzens, nach Andern (Vaidyanâtha) seine Augen. Darauf berührt er die Wasser (Kât. 1, 10, 14)<sup>3)</sup>.

### Ś a m y u v â k a.

Âgnîdhra zum Adhvaryu: „samvadasva“ (besprich dich mit mir)

Adhvaryu fragt den Âgnîdhra: agâ<sup>3</sup>n agnîd?“ (ging er ein, o Âgnîdhra?)

Âgnîdhra antwortet: „agan“ (er ging ein)

Adhvaryu: „om<sup>3</sup> śrâvaya“. Âgnîdhra: „astu śrau<sup>3</sup>shaṭ“

Adhvaryu: Svagâ sei den göttlichen (!) Hotri's (oder göttliche Svagâ s. d. H.?), Svasti den Menschen; śamyor brû<sup>3</sup>hi<sup>4)</sup>.

1) Kât. 3, 6, 11: für einen Xatriya und Vaiśya (ist das Opfern des Opferertheils) ständig.

2) Kât. 3, 6, 12.

3) Kât. 3, 6, 14: der Âgnîdhra sagt: wirf (den Halm) nach. 15. nachdem der Adhvaryu den Halm nachgeworfen hat, berührt er sich mit: „ein Schützer des Auges . . .“ (V. S. 2, 16). Die andern Sûtren und den Opferer siehe folg. Anmerkung.

4) Kât. 3, 6, 16: „besprich dich mit mir“ „„ging er ein, o Agnîdh?““ „er ging ein“ „„om śrâvaya““ „„śrau<sup>3</sup>shaṭ““ „„svagâ sei den göttlichen Hotri's, Svasti den menschlichen, sage das Śamyor““, davon sagen sie abwechselnd der Âgnîdhra „besprich dich mit mir“, „er ging ein“ „„śrau<sup>3</sup>shaṭ“, das übrige der andere. Das „Eingehen“ bedeutet das Verbrennen des Prastara, in welchem der Opferer verkörpert ist und das dadurch bewirkte Eingehen desselben in das Himmelszelt. Erwidert der Âgnîdhra: „er ging ein“, so heisst dies: wenn dies so ist, so kommt die Zeit für den Śamyuvâka und für das Hineinwerfen der Paridhi's; lasse daher den Hotri aufmerken. Der Comm. zu Kât. erklärt svagâ dai<sup>3</sup>vyâ hotri<sup>3</sup>bhyaḥ: svagâ svasthânagâmitva<sup>3</sup>m devebhyo hotri<sup>3</sup>bhyaḥ pari<sup>3</sup>dhiseritrebhyo hūyantâm paridhaya ity arthah. — brû<sup>3</sup>hi nach Pân. 8, 2, 88.

Hotri: „um dies Heil bitten wir: einen Pfad für das Opfer, einen Pfad für den Opferherrn; göttliche Svasti sei uns, Svasti den Menschen. Aufwärts gehe das Heilmittel. Heil sei uns, dem zwei- und Heil dem vierfüssigen“<sup>1)</sup>. Zur Zeit des Śamyuvāka (Pray. B<sub>1</sub>) wirft der

Adhvaryu mit der Hand die Paridhi's ins Âhavanīyafeuer nach; zuerst den mittleren mit den Worten: „welchen Paridhi du um dich legtest, als die Paṇi's o Gott Agni dich verbargen, diesen dir lieben werfe ich nach; nicht soll er sich von dir fort denken“; den südlichen und nördlichen Paridhi wirft er zugleich mit dem Spruch: „betretet Agni's lieben Ort“ ins Feuer<sup>2)</sup>. Mit den

Baudh. sowie die übrigen Sütren weichen von der bei Kât. beobachteten Reihenfolge etwas ab: 1, 19, 22: athāgnidhram īxate 'gnid iti, tam āhāgnidhrah samvadasvety, agāṣṇ agnid ity āhādhvaryur, agann ity āhāgnidhrah, śrāvayety āhādhvaryuḥ, śraushāḍ ity āhāgnidhra, idam brūhīty āhādhvaryur, an upraharety āhāgnidhro, 'nupraharati svagā — śamyor brūhīty athopothāyāhavantyam upatiṣṭhata āyushpā agne 'sy āyur me pāhi caxushpā agne 'si caxur me pāhiti | athemām abhimṛisāti dhruvāsti. Āp. 3, 7, 3: athainam āhāgnidhro 'nuprahareti. 4. yat prastarāt triṇam apāttam tad anupraharati svagā tanubhya ity. 5. etadetad iti trir āṅgulyā nirdīśyāgnim abhimantrayata āyushpā agne 'sy āyur me pāhiti. 6. dhruvāstity antarvedi pṛithivīm abhimṛisāti. 7. athainam āhāgnidhrah —; hier folgt das mit śamyor brūhi endende Zwiegespräch. Den Befehl zum śamyuvāka gibt er, indem er den mittleren Paridhi anfasst. Bhār. 3, 6, dessen Text ich nicht correct wiedergeben kann, verbindet mit dem Befehl „anuprahara“ den „samvadasva“, läßt darauf das Nachwerfen des Halmes, das Berühren der prāṇāyatanāni und der Erde folgen, dann den Rest des Zwiegesprächs. Hir. 2, 10, 6: anuprahareti sampreshyati. 7. svagā tanubhyaḥ svāheti prastarasya triṇam apāttam āgnidhro 'nupraharati. 8. etadetad iti trir āṅgulyānvavadiśati. 9. āyushpā agne 'sy āyur me pāhiti yathārūpam prāṇāyatanāni sammṛisāti. 10. dhruvāstīmām abhimṛisāti. 11. samvadasvety āgnidhrah etc. Nach Āp. 4, 12, 10, Bhār. 4, 16 ist der Opferer beim Hineinwerfen des Halmes theilhaftig. Āp. divaḥ khilo — ahaṃ śucam iti prastaratṛiṇe prahriyamāne. Ebenso Bhār. purastādapāttam triṇam anuprahriyamānam anumantrayate divaḥ khilo — śucam iti.

1) Āśv. 1, 10, 1: zum Śamyuvāka aufgefordert, sagt er nach Anuvākyāweise und ohne om: „tacchamyor Avṛiṇtmahe“ (T. S. 2, 6, 10, 2. Brāhm. 3, 5, 11) her. „Nach Anuvākyāweise“ hat dem Commentar zufolge den Zweck Monotonie herzustellen. Śāṅkh. 1, 14 — tacchamyor iti śamyorvākam uktpasprīśya —.

2) Kât. 3, 6, 17: die Paridhi's wirft er nach; mit: „welchen Paridhi . .“ (V. S. 2, 17) den ersten; die beiden ändern mit: „Agni's lieben . .“ (V. S. 2, 17) zusammen. Baudh. 1, 19, 25: madhyamam paridhim anupraharati yam paridhim — apacetayātā iti. 26. athetarāv upasamasyati yajñasya pāthah samitam iti. Āp. 3, 7: anūcyamāne śamyuvāka āhavantye paridhni praharati yam pa-

Paridhi's zusammen wirft er beim Neumondopfer den Upavesha ins Feuer, nachdem er gesagt: „ich opfere dich o reicher, dass ich Reichthum erlange, immer wieder häufig gerufener, indem ich nach Ruhm verlange“<sup>1)</sup>).

Es folgt die

### Samsrava - Âhuti

(an die Visve devâh).

Adhvaryu ergreift mit beiden Händen Juhû und Upabhrî, sagt: „euer Antheil (o Visve devâh), die ihr, durch diese Speise gross, auf dem Prastara euch befindet und wie Paridhi's herumzulegen seid (paridheyâh = paridhibhavâh Comm.) sind die Neigen; indem ihr alle diese Rede preiset („dieser Opferer verehrt insgesammt“ solches unter allen Göttern berichtet Comm.) lasst euch nieder auf die Opferstreu und erfreut euch. Svâhâ! Vaṭ!“

Nachdem er dies gesprochen und der

Yajamâna den Tyâga mit om3 idam visvebhyo devebhyah vollzogen hat, opfert der

Adhvaryu die Neigen (Samsrava) im Âhavanîyafeuer<sup>2)</sup>. Hier-

rîdhiṃ paryadatthâ iti madhyamaṃ yajñasya pâtha upasamitam ittarâv, uttarârdhyasyâgram aṅgâreshûpohati, yajamânaṃ prathateti paridhîṃ abhimantrya. Bhâr. 3. 6: (arvâñcam uttarârdham aṅgâreshûpohati). Hir. 2, 10, 14 flg. Aus dem Opfererabschnitt vgl. Âp. 4, 12: vi te muñcâmti paridhishu vimucyamâneshu (yaj. abhim° oder anum°). Bhâr. 4, 18: paridhishu hriyamâñeshv âhavanîyam abhimantrayate. — Beide lassen darauf die Vorschrift über ein Abhimantrana beim Śamyuvâka folgen: Âp. vishṇoḥ śamyor iti śamyuvâke, yajña namas te — upa te nama iti ca. Bhâr. śamyuvâkam abhimantrayate vishṇoḥ śamyor aham — gameyam iti.

1) Kât. 4, 2, 43: mit den Paridhi's zugleich opfert er den Upavesha mit: „ich opfre dich — nach Ruhm verlange“.

2) Kât. 3, 6, 18: die beiden Löffel nimmt er; mit: „euer Antheil sind die Neigen . . .“ (V. S. 2, 18) opfert er die Samsrava's. Samsrava wird vom Comm. zu Vâj. Samh. 2, 17 mit vilnam âjyam erklärt. Der Comm. zu Taitt. Samh. 1, 1, 13 (S. 238, Z. 5) sagt: juhûpabhrîdbhyâm sicyamâna âjyaśeṣaḥ samsrâvâḥ. Dass dies der Name bedeutet, erklären die Ausdrücke in den folgenden Sâ-tren: Baudh. 1, 19, 25: athainânt (die ins Feuer geworfenen Paridhi's) samsrâvenâbhijuhoti. 26. juhvâm upabhrîtam sampraśrâvayati samsrâvabhâgâḥ — mâdayadhvam svâheti. Der auf Baudh. zurückgehende Pray. B<sub>1</sub> u. 2. sagt: B<sub>1</sub>: prahritân paridhîṃ juhvâśrâvitopabhrîtâjyasahitena jauhavenâbhijuhoti. B<sub>2</sub>: juhvâm upabhrîtam samsrâvya samsrâvena paridhîṃ abhijuhoti. Âp. 3, 7: yajamânaṃ prathateti paridhîṃ abhimantrya juhvâm upabhrîto 'gram avadhâya samsrâvabhâgâ iti samsrâvenâbhijuhoti. Bhâr. 3, 6: juhvâm upabhrîto mukham avadhâya samsrâvabhâgâ — bñihanta iti. Ebenso



auf legt er die beiden Löffel, wenn er bei der Entnahme der Haviskörner dieselben vom Wagen genommen hat, auf dessen Deichsel<sup>1)</sup>, wozu er den Spruch: „schmalzreich seid ihr<sup>2)</sup>“; beschützt die, welche an der Deichsel gehen; ihr seid freundlich, bringt mich in Freude“ recitirt. Hat er dagegen die Körner aus der Schüssel genommen, so legt er zuvor den Sphya auf den Nordansa mit der Spitze nach Norden und darauf die beiden Löffel mit dem nämlichen Spruch (cf. Paddh. und die andern Sütren)<sup>3)</sup> in der Weise, dass ihre Spitze nach Osten gerichtet ist. Hierauf berührt der

Opferer (Mah. u. Paddh.) oder der Adhvaryu (Karka) die Vedi mit Unterfassung des Sphya und mit dem Spruch: „o Opfer, Verehrung dir und Mehrung<sup>4)</sup>“. Gewinne den Abschluss in einer glücklichen Vollziehung<sup>5)</sup>; gewinne den Abschluss für mich in correct vollzogener Opferung (sviṣṭe)<sup>6)</sup>. Hierauf werden die

Hir. 2, 10 a. E. yajamānam prathateti sarvān anumantrayate | juhvā bila upabhṛito 'gram avadhāya saṃsrāvabhāgā iti srucau prasrāvayati. Nach allen dreien essen die Priester hier „haviṣṣeshān“. Hir. fügt „ukte śamyuvāke“ hinzu. cf. S. 134, Anm. 2. Nach Āp. Bhār. sagt der Opferer über die geopfertem Saṃsrāva's ein Anumantrana. Āp. 4, 12: iṣṭo yajño — āgamer (V. S. 18, 56) iti saṃsrāvam hutam (yaj. anum.). Bhār. 4, 18: saṃsrāvabhāgān iṣṭān (yaj.) anumantrayata iṣṭo yajño — āgamyād iti yat kāmāyate tasya nāma grihṇāti.

1) Paddh.: anaḍuhor yojanasthāne.

2) Mahdh.: gṛhitam añcataḥ prāpnutah.

3) Kāt. 3, 6, 19: mit: „schmalzreich seid ihr ...“ (Vāj. Samh. 2, 19) legt er (die beiden Löffel) auf die Deichsel, wenn das Nehmen (des Havis) im Wagen, 20. auf den Sphya, wenn es in der Pātri (stattfand). Baudh. 1, 19, 29: atha pradaxinam āvṛitya pratyañān ādrutya dhuri srucau vimuñcaty agner vām — pātam (Taitt. Samh. 1, 1, 13 p 4r) iti. 30. yady u vai nāno bhavaty utkara evaine sphye vimuñcaty etenaiva mantreṇa. Āp. Bhār. Hir. lassen zuvor die Priester ihren Weg hinter das Gārhapatyafeuer behufs Darbringung der Patni-samyāja's zurücklegen (s. S. 151, Anm. 1.2) und erst dann den Adhvaryu die obige Handlung mit den Löffeln vollziehen. Āp. 3, 8: agner vām apannagrihasya sadasi sādāyānti kastambhyām srucau sādāyitvā dhuri dhuryau pātam iti yugadhuroḥ prohati (er theilt also den Spruch) | yadi pātryām nirvaped etābhyām eva yajurbhyām sphye srucau sādāyēt. Bhār. 3, 7. Hir. 2, 11.

4) upa = upacaye vṛiddhiḥ. Dementsprechend könnte man namas auch mit Verringerung wiedergeben. Der Comm. deutet diese Auffassung an.

5) So übersetze ich „śive samtishṭhasva“. Mahdh. sagt: anyūnātiriktaṃ yajñam kurv ity arthah | yad vai yajñasyānyūnātiriktaṃ tacchivam tena tad ubhayaṃ śamayatīti śruteh. Die Wahl des Wortes śiva ist also eine Art śānti.

6) Kāt. 3, 6, 21: mit „o Opfer, Verehrung dir ...“ (Vāj. Samh. 2, 19) fasst er die Vedi an. (Aus Kāt. geht nicht hervor, dass es der Opferer thut. Die Paddh., welche sich auf den Inhalt des Spruches beruft, und Mahād. lassen es diesen vollziehen. Mahād. zufolge ist dies ein Nebenglied des Śamyu).

## F. Vier Patñisamyāja's

(für Soma, Tvashṭri, Devānām patnyaḥ und Agni Gṛihapati) dargebracht.

Hotṛi nimmt den Veda, welchen ihm nach Áśv. Baudh. der Adhvaryu gibt, mit „Veda bist du, möchte ich als Veda kundig sein“, und steht auf, nachdem er gesagt hat: „mit dem Leben, mit dem eignen Leben, mit dem Saft der Pflanzen, mit den Wohnungen des Parjanya stand ich auf, zu den Unsterblichen hin“<sup>1)</sup>.

Adhvaryu wäscht die mit Butter besalbte Juhú und den Sruva zuvor ab und nimmt dann diese, der

Āgnidhra nimmt die Ājyasthālī. Darauf gehen alle, zuerst der Āgnidhra nach Westen zum Gārhapatyafeuer, um dort die Patñisamyāja's zu vollziehen. Dem Adhvaryu stehen hierzu mehrere Wege frei. Entweder er geht zwischen Gārhapatya und Daxiṇa hindurch oder er umschreitet im Osten den Āhavanīya und geht südlich vom Vitāna also auch vom Daxiṇa oder drittens, er nimmt seinen Weg hinter dem Gārhapatya (Comm. apareṇa, Paddh. uttareṇa) herum auf der Innen- oder auf der Aussenseite der Frau des Opfers, welche im SW. vom Gārhapatya sitzt (d. h. zwischen ihr und dem Feuer oder nicht). Alle drei Priester lassen sich hinter dem Gārhapatya, die Kniee aufrecht, nieder, der Adhvaryu vor der Frau, im Süden, sein Gesicht nach NO. gerichtet und das rechte Knie gebeugt, der Āgnidhra im N. mit dem Gesicht nach S., der Hotṛi in der Mitte (so Āp.)<sup>2)</sup>.

---

1) Áśv. 1, 10, 2: den Veda gibt ihm der Adhvaryu. (Nach dem Comm. nimmt er ihn aber auch selbst, wenn er ihm nicht gegeben wird). 3. den nehme er mit: „Veda — kundig sein“. 4. Nachdem er mit: „mit dem Leben . . .“ aufgestanden ist —. Kāt. 3, 6, 22: den Veda erfasst der Hotṛi, die Sruc und den Sruva der Adhvaryu, die Ājyasthālī der Āgnidhra. Baudh. 1, 20, 1: athādatte daxiṇeṇājyasthālīm savyena juhūm hotre vedam pradāya. Āp. 3, 8, 1: ājyalepān praxālya sasruve juhūpabhṛitāv adhvaryur ādatte, vedam hotā, sphyam ājyasthālīm udakamaṇḍalum cāgnidhraḥ. Bhār. 3, 7. Hir. 2, 11, 1 etwas in der Vertheilung der Löffel verschieden; den Sphya lässt derselbe ganz weg.

2) Kāt. 3, 7, 1: für die Patñisamyāja's gehen sie zum Gārhapatyafeuer. 2. der Adhvaryu ist südöstlich zum Gārhapatya gegangen. 3. (oder) östlich. 4. (oder) westlich, nach einigen auf der Innenseite der Gattin. Das Śat. Br. bekämpft einige dieser Wege (1, 9, 2, 2). 5. nachdem er sich niedergelassen und das rechte Knie gebeugt hat. 6. So überall bei Homa's, die er sitzend vollzieht (1, 2, 7). Baudh. 1, 20, 1 — pradaxiṇaṃ āvṛitya pratyāñcāv ādra-

### I. Patnisamyāja für Soma.

Adhvaryu nimmt den Veda und sagt (leise:)<sup>1)</sup> „somāya“<sup>2)</sup> (laut:) „anubrūṣhi“.

vatah. 2. daxiṇeṇādhvaryur gārhapatyam parikramaty, uttarena hotā. 3. tau jaghanena gārhapatyam pascātprāñcāv upaviśato daxiṇa evādhvaryur, uttaro hotā. Hierzu füge ich aus dem Comm. fol. 32<sup>a</sup> hinzu: vedim gārhapatyam cāntarā daxiṇeṇādhvaryuḥ, u. h. | tau jaghanena gārhapatyam pascād iti koṇani-vṛittyartham | prāñcau prāñmukhau und aus Pray. B<sub>1</sub>: adhvaryur — daxiṇena padā gārhapatyānvāhāryapacanayor madhye gatvā patnigārhapatyayor api madhyena gatvā gārhapatyasya pascād ūrdhvajānur upaviśati und der Hotri: gārhapatyasyottarataḥ parikramyādhvaryor uttarato (conjicit) jaghanena gārhapatyam prāñmukha ūrdhvajānuḥ. — Vom Āgnidhra heisst es später in B<sub>2</sub>: „sasphyenordhvajānunottarato daxiṇābhimukheṇāgnidhrena“. Āp. 3, 8: āgnidhraprathamāḥ patnīḥ samyājāyishyantāḥ pratyaiṇco yanty agreṇa gārhapatyam daxiṇeṇādhvaryuḥ pratipadyata uttareṇetarau. Bhār. 3, 7. Hir. 2, 11. Jetzt erst lassen die letztgenannten drei die beiden Löffel auf die Deichsel oder den Sphya legen cf. S. 150, Anm. 3. Darauf heisst es bei Āp. srugbhyām sruvābhyām vā patnīḥ samyājāyanti, vedam upabhṛitam kṛitvā juhvā sruveṇa cety eke 'parena gārhapatyam ūrdhvajānava āśinā dhvānenopāñśu vā patnīḥ samyājāyanti daxiṇādhvaryur uttarata āgnidhro madhye hotā. Bhār. 3, 7. Hir. 2, 11. Dass am Gārhapatyā die Patnisamyāja's vollzogen werden, schreibt auch Āśv. 1, 10, 4 und Śāṅkh. 1, 15, 1 vor.

1) Kāt. 3, 7, 7: leise gehen sie (mit den Patnisamyāja's) vor. 8. wo „vorgehen“ (caraṇa) steht, dort wird alles leise gesprochen. 9. Sonst nur der Name der Gottheit. Ueber das leise Sprechen bemerkt Mahād. auf Grund der Smṛiti: „leise die Mantra's aussprechend, soll er nur wenig die Lippen bewegen; etwas soll er selbst das Wort verstehen; dies ist als Upāñśu in der Smṛiti gelehrt“. Dass die Befehle laut zu sprechen sind ergibt sich aus Kāt. 1, 3, 11. Āp. Paribh. bei Müller 10. Baudh., welcher in der Anordnung sich durch jedesmalige Voraussnahme des Butterschöpfens unterscheidet, führt einzeln aus, wo leise oder laut zu sprechen ist. 1, 20, 4: athādhvaryur vedam upabhṛitam kṛitvā catura ājyasya gṛihṇāna āha somāyety upāñśv anubrūhity uccair āśravyāha somam ity upāñśu yajety uccair vashaṭkṛite juhoti. In gleicher Weise führt er die Tvasṭṛi gehörige Āhuti an; bei den diesen folgenden Devānām patnīḥ ist die von mir benutzte Handschrift nicht correct, es folgt darauf die ebenso wie bei Soma und Tvasṭṛi lautende Darstellung des Opfers für Agni Grihapati: atha catura ājyasya gṛihṇāna āhāgnaye gṛihapataya ity upāñśv anubrūhity uccair āśravyābhāgnim gṛihapatim ity upāñśu yajety uccair vashaṭkṛita uttarārdhapṛvārdhe, 'tīhāya pūrvā āhutiḥ, juhoti. Āp. 3, 8: dhvānenopāñśu vā patnīḥ samyājāyanti — ājyena somatvasṭārāv isṭvā jāghanyaḥ patnīḥ samyājāyanty ājyasya vā yathāgṛihṭena | somāyanubrūhi somam yajeti sampraishāv | uttarārdhe juhoty | evam itarāñśv tvasṭāram ||9|| devānām patnīḥ agnim gṛihapatim iti | daxinatā tvasṭāram uttarato vā, madhye 'gnim gṛihapatim, āhavanīyataḥ pariśrite devapatnī aparīśrite vā. | Bhār. 3, 7 ist sachlich nicht wesentlich von Āp. verschieden, in sofern ist er ausführlicher als er die Handlungen des Adhvaryu bei jedem Samyāja wiederholt; für Soma lässt er daxiṇārdhe,

Hōtri (leise:) ā pyāyasva sam etu te viśvataḥ soma vṛishnyam bhavā vājasya saṃgath — (laut) om3<sup>1)</sup>.

A dhvāryu, welcher nach den Worten „somāyānubrūhi“ viermal Butter<sup>2)</sup> aus der Ājyasthāli<sup>3)</sup> in die Juhū genommen hat, sagt „om3 śrā3vaya“.

Āgnīdhra „astu śrau3shat“.

A dhvāryu (leise:) Somam (laut:) yaja.

für Tvashtri uttarārdhe opfern; und fügt hinzu, dass bei einigen „uttarataḥ somam yajati, daxinatā tvashtāram“. Am knappsten hält sich Hir. 2, 11: dhvānenaiva srugbhyām patnīḥ samyājayanti vedam copabhrītya patnyām anvarābdhāyam uttarārdhe s. yajati, daxinārdhe tvashtāram tāv antarenetarā yajati, pariśrite devānām patnīr yajaty aparīśrite vā. Śāṅkh. 1, 15, 1 upāśu — caranti.

2) In den vier Namen stimmen, ebenso wie in der Reihenfolge derselben alle Sūtren überein. Kāt. 3, 7, 10. Āśv. 1, 10, 4. Śāṅkh. 1, 15, 1 etc.

1) Āśv. 1, 12, 1: (Anuvākya für Soma) „schwill an von Saft, in dich geh ein (o Soma, alle Stieresmacht. Sei da, wo Kraft zusammenströmt“. (RV. 1, 91, 16). (Yājya für denselben) „dir mögen zugehn alle Tränk und Speisen (und Stiereskräfte, dir, dem Feindbezwinger, zum Göttertrank, o Soma, kräftig schwellend, nimm in Besitz den höchsten Ruhm im Himmel“. RV. 1, 91, 18). (Anuvākya für Tvashtri:) „hierher den erstgeborenen Tvashtar (den allgegestaltigen rufe ich; nur uns allein gehor' er an“. RV. 1, 13, 10 (Yājya:) „diesen unsern Samen, welcher Frucht verschafft (o du Gott Tvashtar lass uns huldreich strömen, durch den ein Sohn, ein thät'ger wohlgesinnter, ein Kelterer und Götterfreund entspringe“. RV. 3, 4, 9). Zwei Verse (als Anuvākya und Yājya für die devānām patnīḥ:) „der Götter Frauen mögen gern uns hilfreich sein, zu Kinderschar und reichem Gut verhelfen uns; die ihr auf Erden und im Dienst der Wasser steht, o schenkt uns Schutz, Göttinnen, die ihr gern erhört“. Yājya für diese: „die gottvermählten Frauen mögen kommen, Indrāni, Agnāni, Aśvini die Königin, die Welten beide, Varunāni hör uns, sie all' und, die der Weiber Zeiten regelt“. RV. 5, 46, 7. 8). (Anuvākya für Agni Gṛihapati:) „Agni ist Hōtri, des Hauses Herr, er König, (der Wesenkenner kennt alle Wesen. Der unter Göttern und der unter Menschen am besten opfert, opfre nun, der heil'ge“. RV. 6, 15, 13). (Yājya für denselben:) „er ist uns ew'ger Vater, Opferführer (uns schön zu schaun, gewaltig, hell erstrahlend. O strahl uns Labung her, die lieb dem Hausherrn und miss uns zu o Agni schöne Güter“. RV. 5, 4, 2). Dies sind die Patnīsamājya's. (Übersetzung nach Grassmann). Śāṅkh. 1, 15 citirt dieselben Verse mit Ausnahme der Yājya für Agni Gṛihapati, welche „vayam o tvā gṛihapate“ (RV. 6, 15, 19) lautet.

2) Dass die Patnīsamājya's mit Butter dargebracht worden, ergibt sich bei Kāt. daraus, dass ein anderer Stoff nicht erwähnt ist (1, 8, 38); Āśv. schreibt Ājya ausdrücklich für sie vor in 1, 10, 4, die andern Sūtren siehe S. 152, 1.

3) Die Ājyasthāli selbst, nicht wie früher die Dhruvā (nach Kāt. 1, 8, 40, wo Butter aus der Dhruvā nur für die am Āhavantya vollzogenen Yajati's vorgeschrieben wird).

Hotṛi: yeṣ yajāmahe (leise:) somam | sam te payānsi sam u yantu vājāḥ sam vṛishnyāny abhimātishāḥaḥ | āpyāyamāno amṛitāya soma divi śravānsy uttamāni dhishvāṣ, (laut:) vauṣshaṭ. Darauf wie früher das Anumantraṇa: vāg ojo — prāṇāpānau (Āśv. 1, 5, 17).

Yajamāna vollzieht leise (?) den Tyāga: omṣ idam somāya<sup>1)</sup>, und bei oder nach dem Vaushaṭruf schüttet der

Adhvaryu in gewöhnlicher Weise die Spende ins Gārhapatyafener<sup>2)</sup>. [Nach Āp. Bhār. sagt der Opferer hierüber ein Anumantraṇa]<sup>3)</sup>.

## II. Patnisamyāja für Tvashṭri.

Adhvaryu (leise:) tvashṭre (laut:) anubrūṣhi.

Hotṛi (leise:) iha tvashṭāram agriyaṃ viśvarūpam upahvaye | asmākam astu keval — (laut:) omṣ.

Adhvaryu, Āgnīdhra wie vorher. Adhvaryu (leise:) Tvashṭāram (laut:) yaja.

Hotṛi (sagt die Yājya; laut:) yeṣ yajāmahe (leise:) tvashṭāram | tan nas turipam adha poshayitnu deva tvashṭar vi rarāṇaḥ syasva | yato viraḥ karmanyaḥ sudaxo yuktagrāvā jāyate devakāmāṣ<sup>4)</sup> vauṣshaṭ. Darauf das Anumantraṇa: vāg — <sup>5)</sup>pānau.

Yajamāna vollzieht den Tyāga: omṣ idam tvashṭre.

Adhvaryu thut wie oben [und der Opferer sagt nach Āp. Bhār. sein Anumantraṇa], siehe Anm. 3.

## III. Patnisamyāja für die Devānām patnyāḥ.

Adhvaryu macht östlich vom Gārhapatya eine Verhüllung mit einer Matte<sup>6)</sup> oder etwas ähnlichem und die Gattin fasst den Adh-

---

1) Pray. B, u., führen den Tyāga immer nach der Spende an. Für meine Darstellung berufe ich mich auf die S. 85, 4 citirten Aussprüche der Smṛiti. Auch glaube ich bestimmt, dass aus dieser Stellung im Prayoga nicht hervorgeht, dass der Tyāga später sei.

2) Die andern Schulen geben für die einzelnen Spenden verschiedene Stellen an; siehe Anm. 1 auf Seite 152.

3) Āp. 4, 18, 1: somasyāham — dhishityeti (Taitt. Saṃh. 1, 6, 4\*) yathāliṅgaṃ patnisamyājān hutamhutam (anu<sup>6)</sup>). Bhār. 4, 19.

4) Nach Āśv. 1, 5, 12 wird aus devakāmāṣe devakāmāṣ.

5) Kāt. 8, 7, 11: beim dritten (Patnisamyāja) macht er eine Verhüllung (antardhānam) im Osten. cf. S. 21 v. u. Müller, l. c. Seite XXXVIII.

varyu an<sup>1)</sup> (oder wenn sie nicht da ist, dann irgend jemand). Darauf sagt dieser (leise:) devânâṃ patnībhyo (laut:) anubrûṣhi.

Hotṛi (leise:) devânâṃ patnîr usâtir avantu naḥ prâvantu nas tujaye vâjasâtaye | yâḥ pārthivâso yâ apâm api vrâte tâ no devîḥ suhavâḥ śarma yachat — (laut:) om̐.

Adhvaryu, Âgnîdhra wie sonst. Darauf der Adhvaryu (leise:) devânâṃ patnîr (laut:) yaja.

Hotṛi: (laut:) yeṣ yajâmahe (leise:) devânâṃ patnîr | uta gnâvyantu devapatnîr indrâny agnâyy âsvinî râṭ | â rodasî varunânî śrinotu vyantu devîr ya ritur janinâṣm, (laut:) vauṣshat; darauf: vâg —.

Yajamâna vollzieht den Tyâga: om̐ idam devânâṃ patnībhyah und der

Adhvaryu thut wie oben, (betreffs des Anumantraṇa siehe S. 154, Anm. 3). Hierauf schafft er die Hülle mit der Hand fort und die Gattin lässt ihn los.

#### Eventuell einzuschiebende Patnisamyâja's.

Vor dem vierten Patnisamyâja können nun, im Fall der Opferer den Wunsch nach Nachkommenschaft hat, noch einige Spenden an andre Gottheiten eintreten; doch weichen die einzelnen Schulen hier nicht unwesentlich ab. K t. erwähnt dies gar nicht,  sv. nennt R k , Siniv li und Kuh  als Göttinnen, denen ein nach Nachkommenschaft Verlangender Opfer darzubringen hat, Ś nkh. lässt die dritte fort,  p. Bh r. Hir. verbinden nur mit der ersten den Wunsch nach Nachkommenschaft und zwar nach männlicher, mit der zweiten dagegen den nach Vieh und mit der dritten den nach Wohlstand (pusṭi). Auch über den Platz für diese Spenden sind abweichende Ansichten vorhanden<sup>2)</sup>. Ich ziehe im folgenden der Kürze halber die natürlich gesondert zu bringenden zusammen:

1) K t. 3, 7, 12: die Gattin (oder, fehlt sie, dann) fasst (irgend jemand beim dritten P.) den Adhvaryu an.

2)  sv. 1, 10, 6: Nun nach Nachkommenschaft verlangend soll er „R k , Siniv li, Kuh “ vor Grihapati verehren. Ś nkh. 1, 15: r k siniv lyau praj k masya purve grihapater (yajati). In meiner Baudh.-Abschrift sind dieselben nicht erwähnt; vielleicht beruht dies auf einer Auslassung in der von mir benutzten Handschrift, welche hier überhaupt Lücken zeigt; denn die auf Baudh. zurückgehenden Pray. B. u. , nennen für einen Nachkommenschaft Verlangenden nicht nur diese drei, sondern auch Anumati.  p. 3, 9: r k m putrak mo yajeta, siniv lim pasuk mah, kuh m pusṭik mo, nityavad eke sam mananti, purast d devapatnībhyā et  eke sam mananty upariṣṭ d v . Bh r. 3, 7 verbin-

**Adhvaryu:** (leise:) a) rākāyā, b) sinivālyā, c) kuhvā, [d) anumatyā] (laut:) anubrūṣhi.

**Hotri** sagt die Anuvākyā: a) für Rākā (leise:) rākām ahaṃ suhavām susṭutī huve śrinotu naḥ subhagā bodhatu tmānā | sīvyatv apaḥ sūcyāchidyamānayā dadātu viram śatadāyam ukthy — (laut:) omṣ 1).

b) für Sinivāli: (leise:) sinivāli prithusṭuke yā devānām asi svasā | jushasva havyam āhutam prajāṃ devi dididdhi (laut:) nomṣ (aus nas — om).

c) für Kuhū: (leise:) kuhūṃ suvṛitam ahaṃ vidmanāpasam asmin yajñe suhavām johavīmi | sā no dadātu śravanam pitṛiṇām tasyai te devi havishā vidhem — (laut:) omṣ.

[d) für die Anumati: (leise:) anu no 'dyā 'numatir yajñam

det dieselben drei Götter mit denselben Wünschen, führt aber die einzelnen Functionen des Adhvaryu (rākāyā anubrūṣhi sampreshyati etc.) aus und läßt diese drei Spenden der für die Götterfrauen vorangehen. Hir. 2, 11: rākām putrakāmo yajeta, s. p., k. p. (wie Āp.) purastād devānām patnībhyo rākāsinivālyāv eke samāmananti.

1) Āśv. 1, 10, 7: „(die gern erhört) die Rākā (ruf) ich (mit Gesang, es höre uns die reiche und beacht uns recht. Sie nāh ihr Werk und nie zerbrech die Nadel ihr, sie schenk den Mann, der viel besitzt und Lob verdient“. R̥V. 2, 32, 4. „Mit reichen Gaben, die dir, Rākā, eigen sind, durch die du Güter dem Verehrenden verleihst, mit denen komme heut uns wohlgesinnt herbei, o reiche du, uns schenkend tausendfaches Gut“. „(Breitflüchtige) Sinivāli (die du der Götter Schwester bist, genieß den dargereichten Trank und schenk uns, Göttern, Kinderschar“. R̥V. 2, 32, 6. „die schön an Fingern, schön an Arm, die leicht gebiert, die viel gebiert, der Hausfrau, der Sinivāli, ergießet euern Opfertrank“. 7. „Die Kuhū ich . . .“ dies sind je zwei und zwei die Yājñā- und Anuvākyāverse. — Den für Kuhū habe ich dort nicht ganz angeführt, weil Āśv. ihn selbst in dem folgenden Sūtra als nicht im R̥V. befindlich ganz citirt. Er lautet Āśv. 1, 10, 8: „die Kuhū, die trefflich gehende, mit Wissen wirksame (viditakarmāṇam Comm. zu Taitt. Samh.) rufe ich an bei diesem Opfer, die guten Anruf besitzende. Sie verleihe uns der Väter guten Ruf. Möchten wir dich, die so beschaffen, mit dem havis ehren“ (tasyās liest für tasya Taitt. Samh. 3, 3, 11<sup>t</sup>). „Kuhū, die Gattin (Comm. zu Taitt. Samh. pālayitrī) des den Göttern gehörenden Unsterblichen, höre die Anrufungen unseres Havis (Comm. fasst havyā als Nom. Sg. fem., auf Kuhū bezüglich). Dem Spender verleihe sie großen Reichtum, Wohlstand gebe sie dem Opferer“. (cf. Taitt. Samh. 3, 3, 11<sup>t</sup> u. AV. 7, 42, 1. 2). Śāṅkh. nennt für die Rākā und Sinivāli dieselben Verse. Kuhū nennt er, wie bereits erwähnt, nicht. Die Verse für Anumati, welche ich aus Pray. B<sub>1</sub> entnehme, stehen Taitt. Samh. 3, 3, 11<sup>t</sup> u. AV. 7, 20, 1. 2. „Anumati begünstige heut dies Opfer unter den Göttern und Opferführer Agni werde dem Spender zur Freude“. „Sei, o Anumati, günstig gestimmt und bereite uns Heil. Bringe uns vorwärts zu Einsicht und Kraft; führe uns über das Leben hin.“

deveshu manyatâm | agniś ca havyavâhano bhavatâm dâśushe may (laut:) om3].

Adhvaryu sagt nachdem er viermal Butter aus der Âjya-sthâli in die Juhû genommen hat, jedesmal: om3 śrāvaya. Âgnî-dhra darauf: astu śrau3shaṭ.

Adhvaryu (leise:) a) rākâm, b) sinivâlîm, c) kuhûm, [d) anumatiṃ] (laut:) yaja.

Hotri sagt die Yâjyâ a) für die Rākâ (laut:) ye3 yajâmahe (leise:) rākâm | yâs te râke sumatayaḥ supeśaso yâbhir dadâsi dâśushe vasûni | tâbhir no adya sumanâ upâgahi sahasrapoṣhaṃ subhage rarâṇâ3, (laut:) vau3shaṭ<sup>1)</sup>. Darauf vâg — °pânau.

b) für die Sinivâlî: (laut:) ye3 yaj.<sup>o</sup> (leise:) sinivâlîm | yâ subâhuḥ svaṅguriḥ sushûmâ bahusûvari | tasyai viśpatnyai haviḥ sinivâlyai juhotaṇâ3, (laut:) vau3shaṭ. Darauf vâg — °pânau.

c) für die Kuhû: (laut:) ye3 yaj.<sup>o</sup> (leise:) kuhûm | kuhûr devânâm amṛitasya patnî havyâ no asya havishah śṛiṇotu | saṃ dâśushe kiratu bhûri vâmaṃ râyaspoṣhaṃ yajamâne dadhâtû 3 (laut:) vau3shaṭ. Darauf vâg — °pânau.

[d) für die Anumati: (laut:) ye3 yaj.<sup>o</sup> (leise:) anumatiṃ | anv id anumate tvam manyâsai saṃ ca naḥ kṛidhi kratve daxâya no hinu pra na âyûnshi târishâ3, (laut:) vau3shaṭ. Darauf vâg —].

Yajamâna vollzieht den Tyâga: om 3 idam a) rākâyai, b) sinivâlyai, c) kuhvai, [d) anumatyai].

Adhvaryu opfert in gewöhnlicher Weise [und nach Âp. Bhâr. sagt der Opferer und auch seine Gattin über die jedesmalige Spende ein Anumantrana]<sup>1)</sup>.

#### IV. Patnisamyâja für Agni Grihapatî.

Adhvaryu: (leise:) agnaye grihapataye (laut:) anubrû3hi.

Hotri: (leise:) agnir hotâ grihapatih sa râjâ viśvâ veda janimâ jâtavedâḥ | devânâm uta yo martyânâm yajishṭhaḥ sa pra yajatâm ritâv — (laut) om3.

1) Âp. 4, 13: rākâyâ aham devayajyayâ prajâvan bhûyâsam, sinivâlyâ a. d. paśumân bh., kuhvâ a. d. pushtimân paśumân bhûyâsam iti kâmyâ rākâyâ a. d. prajâvati bh., sinivâlyâ a. d. paśumati bh., kuhvâ a. d. pushtimati paśumati bh. iti patny anumantrayate. Bhâr. 4, 19 sagt nachdem er die nämlichen drei Anumantrana's (beim letzten fehlt nur paśumân) für den Opferer vorge-schrieben: etâ (scil: rākâm, sinivâlîm etc.) eva tristriḥ patny anumantrayate mantrânâś ca samnamati.



Adhvaryu wirft diesen Halm in das Gârhapatyafeuer und berührt mit dem Spruch: „ein Schützer des Auges . .“ (S. 147), sich in der Gegend des Herzens, nach andern seine Augen, und darauf die Wasser. Es folgt jetzt das schon einmal beschriebene Zwiegespräch zwischen Âgnîdhra und Adhvaryu:

Âgnîdhra: „besprich dich mit mir“.

Adhvaryu: „ging er ein (in die Himmelswelt)“?

Âgnîdhra: „er ging ein“.

Adhvaryu: „(darum:) om3 śrāvaya“.

Âgnîdhra: „astu śrau3shaṭ“.

Adhvaryu: „Svagâ sei den göttlichen Hotṛi's ') etc.“ (cf. S. 147).

Hotṛi wie vorher: tac chamyor avṛiṇimāhe —“.

Am Ende des Śamyuvâka wird der

### Pragrahahoma<sup>2)</sup>

(für Agnir adabdhâyur aśtamaḥ)

vollzogen. Der

Adhvaryu erfasst Juhû und Sruva, sagt: „o Agni, dessen Lebenskraft nicht versehrt ist, der am weitesten reicht, schütze mich vor dem Blitz, schütze mich vor einer Schlinge, schütze mich vor schlechtem Opfer, giftlos mache unsern Trank, in dem Schooss mit trefflichem Sitz. Svâhâ! Vâṭ!“ und opfert, nachdem vom Opferer der Tyâga: „om3 idam agnaye 'dabdhâyave 'śitamâya“ vollzogen ist, die Reste im Gârhapatyafeuer. Es ist dies also eine Samsravaspende. Hierauf kehrt der Adhvaryu, welcher bis jetzt nördlich vom Gârhapatya sass, auf dem Wege zwischen Gârhapatya- und Daxinafeuer, wenn er auf diesem behufs Darbringung der Patnîsamyâja's herangegangen ist, wieder zurück<sup>3)</sup>, indem er das Gârhapatyafeuer von rechts nach links umwandelt<sup>4)</sup>, lässt sich hinter dem Daxinafeuer (Comm. paścâd, Paddh. uttarataḥ<sup>5)</sup>) nieder und bringt dort

1) Kât. 3, 7, 16: nachdem er den Halm geworfen hat u. s. w. (Kât. 3, 6, 15—17) in (dieser) früheren Weise (verfährt er).

2) Kât. 3, 7, 17: am Ende des Śamyu erfasst er Sruv und Sruva mit: „o Agni, der die Lebenskraft nicht versehrt . .“ (Vâj. Samh. 2, 20). Den Namen wähle ich nach Mahâd. 276<sup>a</sup>. Die Gottheit ist dieselbe, welcher bei Baudh., Âp. etc. der Phalkarâṇahoma (siehe weiter unten) dargebracht wird.

3) Kât. 1, 8, 25.

4) Kât. 1, 8, 24.

5) „nördlich“ kann dies schwerlich heissen, da der Adhvaryu dem Opferplatz sonst den Rücken kehren würde.

### Zwei Juhotispenden.

(eine für Agni samveśapati und eine für Sarasvatī)<sup>1)</sup>.

Er legt ein Scheit an, schöpft einmal<sup>2)</sup> Butter<sup>3)</sup> aus der Ājya-sthāli, sagt agnaye samveśapataye svāhā, der Opferer (oder der Adhvaryu?) vollzieht den Tyāga: om3 idam a. ś. und der Adhvaryu schüttet die Spende mit der Juhū<sup>4)</sup> ins Feuer. Er schöpft wiederum, sagt: sarasvatyai yaśobhaginyai svāhā und schüttet nach dem Tyāga, welcher om3 idam s. y. lautet, die Spende ins Feuer. Es folgt hierauf die

### Piṣṭalepa-Āhuti<sup>5)</sup>, (für die Viśve devāh).

Ueber ihre Substanz schwanken die Ansichten. Entweder er opfert als Prāyaścitta viermal geschöpfte Butter allein (1), oder er nimmt von dem Teig, welcher von dem Kuchenmehl herührt, in welchem Fall das Waschen der Schüssel und Finger (cf. Sūtra 2, 5, 26 oben S. 42) erst zu vollziehen war, nachdem er den an ihnen haftenden Teig genommen und für den jetzt dazubringenden Homa bei Seite gestellt hat. Bei dem zweiten Modus verfährt der Adhvaryu entweder so, dass er viermal Butter

---

1) Kāt. 3, 7, 18: nachdem er sich zur Linken gewendet hat, bringt er im Daxinafeuer mit: „Agni . . .“ (V. S. 2, 20) und „Sarasvatī . . .“ (V. S. 2, 20) (je) eine Juhotispende dar. Mit svāhā und sitzend wird sie vom Adhvaryu nach Kāt. 1, 2, 7 dargebracht. Siehe auch Āp. in Anm. 5.

2) Kāt. 1, 8, 46.

3) Kāt. 1, 8, 38.

4) Kāt. 1, 8, 45.

5) Kāt. 3, 7, 19: mit „was am Ulūkhala — Svāhā“ bringt er die Piṣṭalepa's als Juhotispende dar. — In dem ersten der oben beschriebenen Fälle ist dies nur ein Prāyaścittahoma zur Sühne, wenn z. B. irgend etwas an einem Gefäß hängen blieb, anstatt geopfert zu werden; in den beiden andern Fällen dagegen eine wirkliche nachträgliche Spende des vorher nicht schon mit dargebrachten. Den ersten Modus befolgt Baudh., der dies auch ein prāyaścittam nennt. 1, 20: atha sruci caturgrīhitam grīhitvāpasalāih paryāvṛityānvāhāryapacane prāyaścittam juhoty ulūkhale — juhomi (den Spruch so weit wie Kāt., nur steht hinter drishadi noch krishṇājine) svāheti. An diese Spende schliesst sich bei Baudh. sowie bei den übrigen Sūtren des schwarzen Y. V. der s. g. Phalīkaraṇahoma an, welcher, wie ich glaube, hinsichtlich seiner Substanz mit dem bei Kāt. erst später vorgeschriebenen Opfer der Kana's identisch ist: aparam caturgrīhitvānvāhāryapacana evedhmapravraścānāny abhyādḥāya phalīkaraṇān opya phalīkaraṇahomam juhoty agne 'dabdhāyo — svāheti (T. S. 1, 1, 13<sup>a</sup>). Der Comm. zu Baudh. erklärt fol. 32<sup>a</sup> phalīkaraṇān als tushākhyā-

nimmt und darauf den Pishtalepa schüttet (2) oder so, dass er eine Unterlage von Butter macht, zwei-, (resp. dreimal von dem Pishtalepa abschneidet und darüber einen Aufguss macht (3). Hierauf sagt er: „was an dem Ulûkhala, Musala, was am Sûrpa sich anheftete, am Bodenstein, was am Kapâla, aufspritzendes, wegspritzendes — das opfere ich alles zusammen (samjuhomi). Erfüllen sollen sich des Opferers Wünsche. Svâhâ!“

Yajamâna (oder der Adhvaryu?) vollzieht den Tyâga: om<sup>3</sup> idam visvebhyo devebhyah (nach Karka nur „agnaye“) und der Adhvaryu schüttet die Spende ins Daxinafeuer<sup>1)</sup>.

Hierauf gibt der Hotri oder Adhvaryu der Gattin den Veda und lässt dieselbe folgenden Mantra sagen: „Veda bist du. Wodurch du, Gott Veda, für die Götter Veda wurdest, dadurch werde Veda auch mir“. Damit löst sie den Veda auf. Verlangt sie nach Nachkommenschaft, so berührt sie nach Âsv. mit dem Kopf des Veda ihren Nabel<sup>2)</sup>. Hierauf sagt sie (nach Âsv. der

phalik°. Âp. 3, 9 a. E. (nach dem Sampatniyam:) daxinâgnâv idmapravrascanâny abhyâdhâya pishtalepaphalīkaraṇahomau juhōti. 10, 1: phalīkaraṇahomam pūrvam etad vā viparītam | caturgrīhīta ājye phalīkaraṇān opyâgne 'dabdhâyo 'sītātano iti juhōti | evam pishtalepān ulūkhale musale — suhūtā juhōmi svâheti (er schöpft also wieder viermal Butter und thut die Pishtalepa's darauf). Hierauf fährt Âp. fort: yâ sarasvatī visobhâginâ tasyai svâhâ yâ sarasvatī veśabhaginâ tasyai svâhâ; dann nach einem mit Svâhâ endenden Anruf an Indra, den ich nur theilweis verstehe, heisst es: iti daxinâgnau pratimantram juhōti. Es sind damit offenbar noch einige Butterspenden gemeint. Diese letzteren sind bei Bhâr. Hir. später erwähnt; bezüglich der Opferung des Phalīkaraṇahoma und der Pishtalepa's stimmen sie mit Âp. überein. Manu weicht hinsichtlich der Darbringung der letzteren etwas in der Form ab. Comm. fol. 39<sup>b</sup>: tasyâm sruci sakṛid grīhītvâ pishtalepam dvir avattam dvir grīhītvâ sakṛid abhigârya ulūkhale musala iti juhōti (cf. auch den Comm. zu Kât. 3, 7, 19). — Aus dem Opfererabschnitt vgl. Âp. 4, 13: phalīkaraṇahome hute mukham vimriṣṭe. Ob ein davorstehender Vers yâ sarasvatī — bhūyâsma dazu gehört, weiss ich nicht anzugeben. Bhâr. 4, 19.

1) Das Daxinafeuer wird nicht von allen gewählt; von Pitṛibhūti z. B. (cf. Mahād. S. 276, 6) das Âhavanyafeuer.

2) Kât. 3, 8, 1: die Gattin löst den Veda auf mit: „Veda bist du.“ (V. S. 2, 21). Einen etwas verschiedenen Spruch wendet Âsv. 1, 11, 1 an: nachdem der Hotri oder Adhvaryu der Gattin den Veda gegeben, lässt er sie sprechen: Veda bist du, Wissen (vittih) bist du, möchte ich Wissen gewinnen; Handlung (karma) bist du, Handeln (karana) bist du, möchte ich handeln (kriyâsam); Gewinn bist du (sanih), Gewinner bist du (sanitâ), möchte ich gewinnen (saneyam); butterreichen, heimischen, tausendfachen und kräftigen Reichthum gebe der Veda. Von dem viele leben, der ein Herrscher über die Men-

Hotṛi): „ich löse mich (sie) von Varuṇa's Fessel, mit welcher mich (sie) Gott Savitṛi, der freundliche, band; in den Schooss des ṛita, in die Welt des wohlgefügteten bringe mich (sie) unverletzt mit dem Gatten“ und löst das Band<sup>1)</sup>. Nach Âśv. faltet jetzt der Hotṛi dasselbe zusammen, so dass es verdoppelt ist und legt dasselbe westlich vom Gârhapatya nieder, seine Schlinge und demnach auch seine Spitzen nach Osten richtend. Darauf thut er die Vedahalme mit ihren Spitzen nach Norden<sup>2)</sup> und vor dieselben stellt er, mit ihnen

schen sei, den möchte ich kennen, Nachkommenschaft möchte ich kennen, dich (ergreife ich?) für meinen Wunsch“. 2. Verlangt sie nach Nachkommenschaft, so berühre sie mit dem Vedakopf (dem knieähnlichen Theil desselben) ihren Nabel. — Da ich glaube, dass meine Baudh. - Handschrift eine Lücke hat, so gebe ich Pray. B<sub>1</sub>: yathâgatam uttarato gatvâ vedam yajamânâya pradâya yajamânânam vâcayati; vedo 'si vittir asi — vâjinam iti (wie bei Âśv.) | punar yajamânâstâd vedam âdâya hotre prayacchati | hotâ vedam nirixamânânam patnîm vâcayati vedo 'si vittir asi — vâjinam (wie bei Âśv.) | visrasya vedam dvidhâ krîtvâ 'rvâñ patnyai prayacchati | patny ūrdhvâ nyasya daxinenorunopagrihñâti [hotâ itarad ardham prân âvrittañ prâñmukha savyena hastena grihîtvâ daxinena hastena strîṇann eti tantum tanvann iti mantrânte staranârambhah]. Âp. 3, 10: vedo 'sti vedam hotâ patnyâ upasthe triḥ prâsyati | nir dvishantam nir arâtim nudetitarâ prâstamprâstam pratinirasyati [tantum tanvann iti vedam hotâ gârhapatyât prakramya samtataḥ âhavanîyât strîṇaty â vâ vedeh]. Es scheint, als ob auch nach Âp. (wie nach dem Pray. B) der Hotṛi dem Opferer den Veda gibt. Die Belegstelle kann ich zwar nicht finden, aber es dürfte aus folgenden Worten des Yajamâna-Abschnittes hervorgehen: antarvedi vedam nidhâyâbhimriśati vedo 'sti purâ videyati | yadyad bhrâtrivryasyâbhidhyâyet tasya nâma grihñîyât | tad evâsya sarvam vriktaḥ ita vijñâyate. Bhâr. 3, 10: vedam hotâ patnyâ upasthe trir asyati vedo 'si vittir asi videyety etair mantrair | astamastam patnî pratinirasyati nir dvishantam nir arâtim nudeti | svayam patnyâsyate pumânâsam ha jānukâ bhavattî vijñâyate | 'traike patnyâ vimocanam [hotâhavanîyât strîṇann eti ghritavantam kulâyinam ity anuvâkaśeḥena]. Hir. 2, 12.

1) Kât. 3, 8, 2: und das Band (löst sie) mit: „ich löse mich — dem Gatten“. Âśv. 1, 11, 3: nun löse er von ihr das Band mit: „ich löse dich von Varuṇa's Fessel“ (R.V. 10, 85, 24). Nach Pray. B<sub>1</sub>, Âp. geht das Streuen der Vedahalme dem Auflösen des Bandes vorher, folgt also unmittelbar dem Auflösen des Veda, wie aus den Citaten in voriger Anmerkung zu ersehen ist; dagegen setzt es Hir. (2, 12) an dieselbe Stelle wie Âśv., nämlich vor dem Streuen der Vedahalme an. Für Baudh. führe ich wieder Pray. B<sub>1</sub> an: adhvaryuḥ patnyâ yoktram vimuñcayati imam vi shyâmi — karomi (T. S. 1, 1, 105). Âp. 3, 10: imam vishyâmtî patnî yoktrapâśam vimuñcate. Bhâr. sagt an der Stelle nach dem Streuen des Veda nur die in voriger Anm. citirten Worte: „atraike patnyâ vimocanam“, selbst schreibt er aber es erst vor, nachdem er die sarva-prâyaścitta's, die Samiśtâyajusspenden, das Ausgießen der Prâñitâ's behandelt hat (3, 13). Hir. 2, 12: imam vishyâmtî yoktrapâśam vishyate.

2) Âśv. 1, 11, 4: nachdem er das Band westlich vom Gârhapatya verdop-

eng verbunden, ein volles Gefäß<sup>1)</sup>. Dieses berührt er, lässt es die Gattin berühren und dazu von ihr folgenden Mantra sagen: „voll bist du, sei es auch mir; regelrecht gefüllt bist du, sei es auch mir; gut bist du, sei es auch mir; unversehrt bist du, sei es auch mir; Unvergänglichkeit bist du, sei auch mir unvergänglich<sup>2)</sup>.“ Darauf vollzieht der Hotri Himmelsrichtung für Himmelsrichtung eine Sprengung und lässt die Gattin ebenfalls sprengen und dazu folgenden Mantra sagen: „es sollen im Osten sich reinigen Götter und Priester, es sollen im Süden sich reinigen Monate und Manen, es s. im Westen s. r. Häuser und Thiere, e. s. im Norden s. r. Wasser, Pflanzen und Bäume, e. soll (oder: sollen) in der oberen Himmelsgegend s. r. Opfer, Jahr, Prajâpati“<sup>3)</sup>. Unter das Band legt die Gattin einen nach oben gerichteten Añjali und der Hotri seine mit der Fläche nach oben gekehrte Linke, giesst das volle Gefäß so aus, dass das Wasser auf die Hände läuft und lässt die Gattin als Mantra während dessen sagen: „nicht möchte ich meine Nachkommenschaft vergiessen. Die ihr (o Wasser) mit uns eilet euch will ich in das Meer giessen. Ihr gehet an euern Platz“<sup>4)</sup>. Hierauf nimmt der Hotri die Vedahalme, sagt:

pelt mit der Schlinge nach Osten hingelegt hat, thut er darüber die Vedahalme mit den Spitzen nach N. So nur Áśv. Ueber die andern siehe Anm. 4.

1) Áśv. 1, 11, 5: davor (stellt er) ein volles Gefäß (pūrnapâtram; cf. S. 21v. Pray. H spricht von der Agnihotravanañ) mit den Vedahalmen eng verbunden.

2) Áśv. 1, 11, 6: nachdem er (das Wasser) berührt hat, lasse er sie sagen: „voll bist du — unvergänglich“. Dass auch die Gattin die Wasser berührt, ergibt sich wie der Comm. zu 7 bemerkt aus dem Inhalt des Mantra.

3) Áśv. 1, 11, 7: nun lässt er, während er aus dem vollen Gefäß Himmelsgegend für Himmelsgegend Wasser sprengt, die ebenfalls Sprengende sagen: „es sollen sich reinigen — Prajâpati“.

4) Áśv. 1, 11, 8: nachdem er nun einen nach oben gerichteten Añjali der Gattin sowie seine eigne Linke unter das Band gelegt, lässt er, während er das volle Gefäß ausgiesst, die Gattin sprechen: „nicht möchte ich — Platz“. Śāṅkh. 1, 15: yoktram añjalau patnyāḥ kṛtvā vedam ca muktam adbhīr veda-yoktre parishīcan. Baudh. 1, 20: athāsyai yoktram añjalāv ādhāyodapâtram ānayati sam āyushā — tanuvā mameti (T. S. 1, 1, 10, 2<sup>b</sup>) | atha mukham vimriṣṭe yad apsu — sarasvatīti (T. Br. 2, 5, 8, 6) | apo ninayaty avabhṛithasyaiva rūpam kṛtvottishṭhatī brāhmaṇam. Āp. 3, 10 a. E.: tasyāḥ sayoktre 'ñjalau pūrnapâtram ānayati | sam āyushā sam prajayety ānyamāne japati | nintya mukham vimriyottishṭhati puṣṭimatī — grīhamedhīni bhūyāsam iti. Bhār. schreibt es an der S. 163, Anm. 1 genannten Stelle hinter dem Lösen des Bandes vor. Hir. 2, 12: tasyāḥ sayoktrāñjalau pūrnapâtram ānayati | sam āyushety ānyamāne japati | tat sâ nintya mukham vimriya etc.

„ein Gewebe webend wandle du dem Glanz des Luftreichs nach“ und wandelt, indem er die Halme mit der Linken ununterbrochen streut, ohne sie dabei zu schütteln, vom Gârhapatyâ- zum Âhavanîyafeuer<sup>1</sup>). Jetzt ist die Zeit für die Vollziehung der

Sarvaprâyaścitta's und Yajñasamṛiddhi's<sup>2</sup>).

Ich weiche hier ausnahmsweise von meiner gewöhnlichen Weise, Kâtyâyana voranzustellen, ab, da derselbe von diesen Spenden erst im 25. Adhyâya spricht, während die Sûtra's des schwarzen Yajurveda sie hier einreihen. Ich ziehe vor den letzteren zu folgen, da mir dann über den Umfang, in welchem ich sie hier einzufügen habe, kein Zweifel bleibt und wähle Baudhâyana, den ich

Ich füge hier noch dem in dieser Anm. aus Baudh. gegebenen, das Verhalten der Patni betreffenden Citat die bei ihm darauf folgenden weiteren Vorschriften für die Gattin bei, da sie diese noch vor den Prâyaścitta's auszuführen hat und ich sonst keine Gelegenheit, dies zu erwähnen mehr habe: 1, 21, 1: athainâm tathaiiva tirah pavitram âcâmayati payasvatîr osh<sup>o</sup> samṛijeti. 2. athainâm gârhapatyê samidha âdhâpâtyat agne vratapate vratam acâriṣaṃ tad âsakam tan me 'râdhi svâhâ, vâyo . . . vratapate vratam — 'râdhi, âditya vratapate — 'râdhi, vratânâm vratapate — 'râdhi svâheti. 3. atha yathâprapannam nishkrâmayati (Pray. B<sub>1</sub> sagt: vedyutkarâv antareṇa, B<sub>2</sub>: tîrthena).

1) Âśv. 1, 11, 9: die Vedahalme an der Spitze genommen habend, geht er, indem er sie in einem fort ununterbrochen (samtatam) streut, ohne sie dabei zu schütteln (Comm. vishvaktvenâkampayan), von dem Gârhapatyâ zum Âhavanîya mit dem Spruch: „ein Gewebe — nach“. Der Spruch gehört zum Streuen, nicht zum Wandeln (Comm.) Śânkh. 1, 15: tantum tanvann ity uttarena gârhapatyam â barbishaḥ stîrtvâ. Pray. B<sub>1</sub> Âp. Bhâr. siehe S. 162, Anm. 2). Hir. 2, 12 a. E. Dass die Ansichten, ob die Halme bis zur Vedi (incl.) oder nur bis zum barhis zu streuen sind, auseinandergehen, sagt schon der Comm. zu Kât. 3, 8, 3. Kât. „er streut bis zur Vedi“.

2) Dieselben folgen jetzt bei Âśv. 1. 11, 10; Âp. 3, 11, 1; Bhâr. 3, 10 a. E.; 11, 1 fig. Davor ist wie Bhâr. erwähnt bei einigen noch die Stelle für die pārvaṇau homau: atraike (d. h. nach dem Streuen des Veda) pārvaṇau homau samâmananti. Hir. schiebt ausserdem noch die beiden „sârasvatau homau“ vorher ein, welche, wie ich S. 161, Anm. 5 erwähnte, Âp. auf den Pishtalepa- und auf den Phalikaraṇahoma folgen lässt; ebenso den an Indra, wie ich glaube, gerichteten Homa; ferner gehört er zu den von Bhâr. erwähnten „eke“, welche erst an dieser Stelle die beiden pārvaṇau, welche ich nach Âp. Bhâr. bereits S. 115 beschrieb, darbringen lassen und fügt, auf die andern Bezug nehmend hinzu: purastât svishṭakṛita eke samâmananti. Auch die Nârîshṭha-homa's lässt Hir. erst hier und zwar mit denselben Versen welche Âp. vorschreibt (cf. S. 115, Anm. 4) folgen, ihnen die Prâyaścitta's. Baudh. aber fährt unmittelbar nach dem auf S. 164, Anm. 4, Z. 5 fig. und Z. 14 fig. gesagten fort, wie oben citirt ist: atha prâñ etya u. s. w. 1, 21, 4 fig.

im Text hierhersetze, soweit ich es mit der mir zugänglichen einen Handschrift vermag.

Adhvaryu: atha prāṇ etya (Pray. B<sub>1</sub> gārhapatyānvāhārya-pacanayor madhyena prāṇ etya) dhruvām āpyāyaty āpyāyatām dhruvā — yajñe asminn iti (T. S. 1, 6, 5). 6) athājyasthālyāḥ sruvenopaghātaṃ prāyaścittāni juhoti<sup>1)</sup>. 7) āsrāvitam atyāsrāvitam — kritāhutir etu devān, svāhā! (T. Br. 3, 7, 11, 1). [Nach Pray. B<sub>1</sub> und 2 vollzieht der Opferer hier den Tyāga: yajñāyedaṃ na mama, worauf hier wie bei den folgenden der Adhvaryu die Spende ins Feuer schüttet]<sup>2)</sup>. 8) atha yajñasamṛiddhīr juhoti. 9) isṭe-

1) Kāt. 25, 1, 10: und (überall) opfert er die Allbusse (nach den Vyāḥṛiti-spenden) mit fünf Versen, Vers für Vers (im Āhavantyafeuer mit einmal gefasster Butter). 11. mit den beiden Versen: „du uns o Agni.“ (V. S. 21, 3. 4) (mit:) „ayaścāgne — bhesajam svāhā“, (mit:) „welches dein hundert — die an schönen Liedern reichen Marut's svāhā“ (und mit:) „löse die oberste . . .“ (V. S. 12, 12). Ob ich auch die bei Kāt. vorangehenden, mit den Mahāvyaḥṛiti's dargebrachten Spenden (25, 1, 4—9) hierher zu ziehen habe, ist mir aus demselben nicht klar geworden, obwohl Sūtra 9 lautet: caturgrīhṭāni etāni sarvatra „diese mit viermal geschöpfter Butter dargebrachten Spenden finden überall statt“ und der Comm. S. 1055, Z. 5 lehrt, dass sarvatra nicht auf caturgrīhṭāni, sondern auf die Spenden selbst zu beziehen ist. Āp. 3, 11: yathetam āhavanīyam gatvā juhvā sruvena vā sarvaprāyaścittāni juhoti brahma-pratiṣṭhā manasa ity eṣhā | āsrāvitam atyāsrāvitam — tvam agne ayāsy (T. Br. 3, 7, 11, 1—3) ayāsan manasāhitāḥ | ayāsan havyam ūṣhe 'yā no dhehi bhesajam | prajāpata ity eṣhā | isṭebhyaḥ svāhā | vashaṇanisṭebhyaḥ — samṛiddhyai svāhā (T. Br. 3, 7, 11, 3. 4) | ayāś cāgne 'sy anabhiśāstīca — bhesajam (wie oben Baudh.) | yad asmin yajñe 'ntaragāma — gṛitena (wie oben Baudh.) | ājñātam anājñātam amatam ca matam ca yat | jātavedaḥ samdhehi tvam hi vettha yathātatham | yad akarma yan nākarma yad atyareci yan nātyareci | agnish ṭat svisṭakṛid vidvān sarvam svisṭam subutam karotu | yad asya karmaṇo — karotu (wie oben Baudh.) | yata indra bhayāmahe — rituśo yajāti (T. Br. 3, 7, 11, 4. 5) | yad vidvāṅso yad avidvāṅso mugdhāḥ kurvanty ṛitvijāḥ | agnir mā tasmād enasaḥ śraddhā devī ca muñcatām ||12|| ayāḍ agnir jātavedā antaraḥ pūrvo asmin nishadya sanvat sanim suvimucā vimuñca dhehy asmāsu dravinam jātavedo yac ca bhadrām | ye te śatam varuṇa ye sahasram yajñiyāḥ pasā vitatāḥ purutrā tebhyo na indraḥ savitota vishṇur viśve devā muñcatu marutaḥ svastyā | yo bhūtānām udbudhyasvod uttamam iti vyāḥṛitibhir vibhṛitābhīḥ samastābhīś ca hutvā (darauf folgen die Samiṣṭayajus's). Von Bhār. 3, 11 ist nur zu erwähnen, dass er gegenüber T. Br. 3, 7, 11, welchem er zum grössten Theile wörtlich und nur durch die Einschreibungen des Svāhā unterschieden folgt, noch um einige Spenden reicher ist. Auch was Hir. 2, 14 gibt, ist keiner besonderen Aufführung werth.

2) Pray. B<sub>1</sub> sagt (fol. 52b): yajamānaḥ pratyāhuty uddesatyāgam karoti. B<sub>2</sub>: pratyāhuti yathāliṅgam tyāgam karoti. Der erste Tyāga bei B<sub>1</sub> lautet:

bhyaḥ svâhâ! [Yajamâna: ishṭebhya idam na mama]. 10) vashaḍanishṭebhyaḥ svâhâ [Yajamâna: vashaḍanishṭebhya idam na mama]. 11) bheshajam durishtyai svâhâ [yaj<sup>o</sup>: durishtyâ idam]. 12) nishkrityai svâhâ [yaj<sup>o</sup> nishkrityâ idam]. 13) daurârdhyai svâhâ! [yaj<sup>o</sup> daurârdhyâ idam]. 14) daivibhyas tanûbhyaḥ svâhâ [yaj<sup>o</sup> daivibhyas tanûbhya idam]. 15) řiddhyai svâhâ [yaj<sup>o</sup> řiddhyâ idam. Pray. B<sub>1</sub> und 2, und ebenso T. Br. 3, 7, 11 4 führen hierauf in derselben Weise samřiddhyai svâhâ an]. 16) sarvasamřiddhyai svâhâ [yaj<sup>o</sup> sarvasamřiddhyâ idam]. 17) bhûḥ svâhâ [yaj<sup>o</sup> agnaya idam] bhuvaḥ svâhâ [yaj<sup>o</sup> vâyava idam] suvaḥ svâhâ [yaj<sup>o</sup> sûryâya idam; Pray. B<sub>1</sub> und 2, hierauf: bhûr bhuvaḥ suvaḥ svâhâ, prajâpataya idam]. 18) imam me varuṇa (T. S. 2, 1, 11<sup>v</sup>) [svâhâ, yaj<sup>o</sup> varuṇâya idam] tat tvâ yâmi (T. S. ib. <sup>v</sup>) [svâhâ, yaj<sup>o</sup> varuṇâya idam]. 19) tvam no agne (T. S. 2, 5, 12<sup>w</sup>) [svâhâ, yaj<sup>o</sup>: agnivaruṇâbhyâm idam]. 20) tvam agne ayâsi — bheshajam (T. Br. 2, 4, 1, 9) svâhâ [yaj<sup>o</sup> agnaye 'yasa idam]. 21) ayâs câgner anabhisastîs ca satyam it tvam ayâ asi | ayasâ manasâ dhṛito 'yasâ havyam ũhishe 'yâ no dhehi bheshajam svâhâ (die Lesung dieses Verses ist etwas verschieden von der bei Kât. 25, 1, 10 und Âśv. 1, 11, 13 gegebenen) [yaj<sup>o</sup> agnaya idam]. 22) yad asmin karmany antaragâma mantrataḥ karmato vâ | anayâhutyâ tacchamayâmi sarvam tripyantu devâ âv... (âvrishantâm? so liest Âp.) gṛitena svâhâ [yaj<sup>o</sup> devebhya idam]. 23) yad asya karmano 'tyariricam yad vâ nyûnam ihâkaram | agnish ṭat svishtakṛid vidvân sarvam svishtam suhutam karotu me | agnaye svishtakṛite suhuta âhutinâm kâmânâm samardhayitre svâhâ (cf. Âśv. Gr. S. 1, 20, 23) [Yaj<sup>o</sup> agnaye svishtakṛita idam] pajâpate na tvad etâni — rayiṇam (T. S. 1, 8, 14<sup>m</sup>) [yaj<sup>o</sup> prajâpataya idam]. Soweit Baudhâyana. Am Ende dieser Sprüche, mit denen jedesmal eine Spende verbunden ist, sagt Pray. B<sub>2</sub>: „etâni nityâni“ und fügt ihnen ebenso wie B<sub>1</sub> noch eine grosse Anzahl einzelner Spenden hinzu, die ich nicht aufzählen will.

So wie der Adhvaryu opfert auch der Hotṛi „sarvaprâyaścittâni“ und zwar, wie ich vermuthet zur gleichen Zeit!). Nachdem er den Rest der Vedahalm niedergelegt, tritt er nordwestlich vom Âhavanîya hin, schöpft mit dem Sruva aus der Sthâlî Butter und opfert in dem Âhavanîya die Allbussen mit Mantren, denen am

yajñâyedam na mama, die folgenden ishṭebhya idam etc. sind wohl nur Abkürzungen von ishṭebhya idam na mama etc.

1) Pray. B<sub>2</sub> sagt: hotṛibrahmaṇor api prâyaścittam yathâlîṅgam kâle.



Schluss noch Svâhâ hinzuzufügen ist, sofern nicht schon ein solcher Svâhâ enthält<sup>1)</sup>. Sein erster Prâyasçittahoma wird mit dem Spruch „ayâs çagne — bheshajam svâhâ“<sup>2)</sup> an Agni dargebracht, für welchen der Tyâga om3 agnaya idam lautet<sup>3)</sup>. Darauf sagt er: „von dort her mögen uns die Götter schützen, von wo Vishṇu durch der Erde sieben Stätten schritt“ und opfert, nachdem der Tyâga: om3 idam devebhyah vollzogen ist, den Göttern eine Spende; dann eine an Vishṇu mit dem Spruch: „Vishṇu durchschritt die ganze Welt, trat dreimal nieder mit dem Fuss, an seinem Fussstaub ballt sie sich“ und mit dem Tyâga: om3 idam vishṇave; dann sagt er bhûḥ svâhâ, Tyâga: om3 idam agnaye; bhuvah svâhâ, Tyâga: om3 idam vâyave; svah svâhâ; Tyâga: om3 idam sûryâya; bhûr bhuvah svah svâhâ, Tyâga: om3 idam prajâpataye und bringt mit jedem Svâhâ eine Spende an Agni resp. Vâyu, Sûrya, Prajâpati<sup>4)</sup>.

Es folgt das

Samisṭayajus (über den Namen s. Śat. Br. 1, 9, 2, 26)  
(für Vâta).

Adhvaryu schmilzt Butter in der Dhruvâ, nimmt in die Linke vom Barhis eine Hand voll Kuśagras, mit welcher in Ermangelung des Veda untergefasst wird<sup>5)</sup>, sagt aufrecht stehend: „des Pfades kundige Götter, erkennt den Pfad, wandelt den Pfad; o Herr des Geistes, göttlicher, dies unser Opfer, Svâhâ! bringe zum Winde“. Den Tyâga vollzieht der Opferer<sup>6)</sup> mit: om3 idam vâtâya na mama

1) Āśv. 1, 11, 10: nachdem er den Rest niedergelegt hat, nordwestlich vom Āhavanīya hingetreten ist und aus der Sthālī mit dem Sruva Butter geschöpft hat, opfert er mit Mantren, die auf Svâhâ enden müssen, wenn dieses nicht schon im Mantra gesagt ist, die Allbussen.

2) Mir ist der Spruch theilweis unklar, so dass ich ihn nicht zu übersetzen wage.

3) Ich weiss nicht, ob hier und in den folgenden Spenden der Tyâga von ihm oder von dem Opferer zu sagen ist.

4) Āśv. 1, 11, 13: ayâs çagne — bheshajam svâhâ | mit den beiden Versen: „von da sollen uns die Götter schützen“ (R̥V. 1, 22, 16. 17) und mit den Vyâhṛiti's: bhûḥ svâhâ, bhuvah svâhâ, svah svâhâ, bhûr bhuvah svah svâhâ. — Dass die beiden R̥igverse sich auf zwei Spenden beziehen, die Vyâhṛiti's auf vier, sagt der Comm. Welche Gottheiten mit ihnen verbunden werden, entnehme ich Pray. H.

5) Vorgeschrieben durch Kât. 1, 10, 8.

6) Kât. 1, 7, 20.

und der Adhvaryu schüttet die Spende ins Feuer<sup>1)</sup>. Die Hand voll Kuśagrās wirft er nach.

Hierauf vollzieht er die

**Darbringung des Barhis**  
(für divyaṃ nabhas oder Barhis).

Er legt das Barhis in die Juhû, sagt: „es salbe<sup>2)</sup> sich das Barhis mit dem Havis, mit dem Ghṛita, mit den Âditya's, Vasu's, Marut's, mit Indra und mit den Viśve Devâh. Zum Himmel gehe es, das mit Svâhâ dargebracht ist“. Der Tyâga wird mit om3 idaṃ divyâya nabhasa na mama oder nach einigen mit om3 idaṃ barhishe na mama vom Opferer dargebracht und hierauf das Barhis ins Feuer geworfen<sup>3)</sup>.

1) Kât. 3, 8, 5: die in der Dhruvâ befindliche Butter opfert er als Samishtayajus mit: „des Pfades kundige Götter . . .“ (V. 8. 2, 21). Baudh. 1, 21: athopthâya daxinena padâ vedim atikramya dhruvayâ samishtayajur juhوتي devâ gâtuvîdo — vâte dhâh svâhâ (bei ihm geht die bei Kât. folgende Barhis-spende vorher, siehe Anm. 3). Âp. nach den Prâyaścitta's 3, 13: pūrvavad dhruvâm âpyâya devâ gâtuvîda ity antarvedy ūrdhvas tishthan dhruvayâ samishta-yajur juhوتي | madhyame svâhâkâre barhir anupraharati | yadi yajamânah pravaset prajâpater vibhân nâma loka iti dhruvâyâm yajamânahgam avadhâya samishta-yajushâ saha juhuyât. Bhâr. 3, 13 (nach den Prâyaścitta's): antarvedy ūrdhas t. dh. s. j. devâ gâtuvîda iti prathamâm âbutim hutvâ barhir anupraharati | vâci svâheti dvitiyâm | vâte svâheti tritiyâm. [Aus dem Opfererabschnitt vgl. Âp. 4, 13: vasur yajño — ado ma âgacchatv iti samishtayajur hutam anumantayate | yat kâmayate tasya nâma gṛihnâti. Darauf schreibt Âp. das Essen des Antheils für ihn vor (Kât. jedoch erst später, s. S. 174): sam yajûapatir âśiheti yajamânahgam prâsnâti ||13|| dadhikrâvno akârisham iti sayamdoham | idaṃ havir iti prâtardoham | nâbrâhmanah sâmnâyyam prâśnyât. Ich weiss aber nicht, an welcher Stelle dies im Ritual einzufügen wäre, jedenfalls nach dem Samishtayajus und vor dem Ausgießen der Prânîta's]. Bhâr. 4, 19 (die Vorschrift über die Opferung des Yajamânantheils, im Fall der Opferer verreist ist, gibt er im Yajamâna-Abschnitt). Hir. 2, 15 (nachdem der Adhv. am Âhavanîya mit der Juhû die Prâyaścitta's dargebracht hat, heisst es: dhruvâm âpyayati | devâ gâtuvîda ity antarvedy ūrdhvas t. dh. âhavanîye trîni samishta-yajûnshi juhوتي | ekam dve trîni vâ | samtataṃ vigrâham vâ | dveshyasya nyañcam vicchinatti vâ yaṃ kâmayeta pramâyukaḥ syâd iti jihmas (oder jihmam?) tishthan juhuyât | madhyame svâhâkâre barhir anupraharati | barhirmushṭim vâhute vâ-nupraharati prahṛitya vâbhijuhuyât | yadi yajamânah pravaset etc. wie Âp.

2) Diese Uebersetzung gebe ich mit Vorbehalt. Der Comm. gibt samañktâm mit samyagañjanopetaṃ karotu wieder; âdityair, vasubhir etc. fasst er als Comitativ, havishâ etc. als Instrumentale. Das P. W. fasst samañktâm medial. Ich lese „indrena“ (cf. Anm. 3).

3) Kat. 3, 8, 5: das barhis (opfert er) mit: „es salbe das barhis . . .“ (V.

Hierauf nimmt der Adhvaryu die Pranitá's, setzt sie auf die Vedi, umschreitet von links nach rechts das Áhavaníyafeuer, lässt sich auf dem Südtheil der Vedi, das Gesicht nach N. gerichtet, nieder und giesst die Pranitá's dort aus, nachdem er gesagt hat: „Wer befreit dich? Der befreit dich. Für wen befreit er dich? Für den befreit er dich. Zum Reichthum (giesse ich dich aus)“<sup>1)</sup>. Darauf geht er von rechts nach links umwandelnd wieder zurück<sup>2)</sup>.

S. 2, 22). Baudh. 1, 21 (gleich nach den Práyaścitta's und vor dem Samishta-yajus): atha barhisho dhátúnám sampralupya (Msc. á) dhruváyám samanakti (Comm. fol. 32b: dhátúnám barhishah sampralupyaikaikasyaikaedesám grihítvá) samāntām — devebhir aṅktām (indrena steht hier für indrah in V. S. 2, 22) | athainad áhavaníye 'nupraharati divyam nabho gacchatu yat sváheti.

1) Kát. 3, 8, 6: auf die Vedi giesst er, nachdem er das Áhavaníyafeuer umschritten, die Pranitá's aus mit: „wer dich . . .“ (V. S. 2, 23). Die Anordnung des Comm. ist hinsichtlich der Einzelheiten von der der Paddh. etwas verschieden. Baudh. 1, 21 ninayati pranitáh. Áp. 3, 13 (nach den Samishtayajus) abhistriṅhi paridhebi vedim — yajamánasya bradhna (T. Br. 3, 7, 5, 13) iti hotri-shadanair vedim abhistriya | ko vo 'yoxit sa vo vimuñcatv ity antarvedi pranitá áśádya vimuñcati. Bhâr. 3, 13. Hir. 2, 15. Vgl. aus dem Opfererabschnitt 4, 14: antarvedi pranitásv adhvaryuḥ samtatām udakadhârám srávayati | sadasi san me bhútya ity aniyamánayám japati | prácyám diśi devá ritvijo mārjayantām ity etair yathálingam vyutsicya samudram vaḥ prahṇomi — paya ity antarvedi śesham nintya yad apsu te sarasvati — bhútyásmeti mukham vimriṣhte. (Ebenfalls verwendet den Spruch prácyám diśi etc. Áśv. cf. S. 164, Anm. 3). Bhâr. 4, 12; bei Áp. Hir. und Bhâr. folgt (bei letzterem nach dem bereits S. 163, 1 erwähnten, von ihm aber hier vorgeschriebenen Auflösen des Yoktra) das Verbergen des Upavesha, der nach Kát. schon früher mit den Paridhi's zusammen (S. 149) ins Feuer geworfen wurde; Áp. 3, 13: yam devá manushyeshu — anapagān kurviti purastátpratyañcam utkara upaveshaṁ sthavamata upagúhāti. Bhâr. 3, 13. Hir. 2, 15. Bei allen dreien knüpfen sich hieran noch einige Ceremonien und Mantra's, welche in der Absicht einen Feind zu schädigen beim Upaveshaopfer ausgeführt resp. gesagt werden können. Bei Hir. heisst es dann: kas tvá yunakti sa tvá vimuñcatv iti yajñam vimuñcati (cf. S. 174, 2) | sarvam anuvixate; bei allen dreien werden jetzt die Kapála's bei Seite geschafft, (Áp. 3, 14: yāni gharṁe kapálānti catuṣpadayarcā kapálāni vimucya samkhyáyodvāsayati; der Mantra wird nach Áp. 4, 14 vom Adhvaryu und Opferer geflüstert), was Kát. schon viel früher (S. 71) vorschreibt und das Opfer ist soweit es den Adhvaryu angeht, beendet. Verstehe ich Áp. recht, so kann es noch mit einer Idā oder mit einem Śamyu schliessen: śamyuvantam váhavaníye samsthāpatye ájyedāntam gārhapatyē | idāntam váhavaníye śamyuvantam gārhapatyē | yadi śamyuvantam paścāt syād vedāt(?) trinam apādāya juhvam agram añjyāt aruve madhyam upabhṛiti vājyasthālyam mūlam | tasya prastaravat kalpah sūktavākādy ā śamyuvākāt.

2) Kát. 1, 8, 24.

### Darbringung der Kaṇa's

(an die Raxas).

Adhvaryu bringt jetzt die nach dem Phalīkaraṇa niedergesetzten Kaṇa's (cf. S. 31 und 32) auf den ersten Kapāla, hält mit der Linken das schwarze Fell dicht über den Utkara und wirft, nachdem er den Mantra: „der Rakschas' Antheil bist du“ gesagt und der Opferer mit: „om3 idam raxobhyaḥ na mama den Tyāga vollzogen, mit dem 1. Kapāla die Kaṇa's unter dem Fell auf den Utkara, worauf er die Wasser berührt<sup>1)</sup>.

Hierauf nimmt er ein volles Gefäß, geht im Osten um den Āhavaniya herum, und im Süden<sup>2)</sup>, sein Gesicht nach N. richtend, giesst er es in einem Zuge (saṃtatam) nieder<sup>3)</sup>; der

Opferer recitirt zuvor: „mit Glanz, mit Milch, mit den Körpern, mit dem freundlich gemachten Geiste einten wir uns. Tvashṭri, der trefflich spendende vertheile Reichthümer; er glätte, was am Körper zerrissen wurde“<sup>4)</sup> und während das Wasser ausgegossen wird, fängt er es mit einem Añjali auf. Hierauf reinigt er mit diesem Wasser leise sein Gesicht<sup>5)</sup> und nun folgen die

### Vishṇukrama's<sup>6)</sup>.

Der Opferer steht von seinem Platze auf und von der Süd-śroni der Vēdi angefangen schreitet er die drei Vishṇuschnitte so, dass Vishṇu's Schritte entweder vom Himmel zur Erde oder von der Erde zum Himmel dadurch dargestellt werden. Er sagt den

---

1) Kāt. 3, 8, 7: mit einem Puroḍāśakapāla wirft er unter das schwarze Fell mit „der Rakshas...“ (V. S. 2, 23) die Kaṇa's. Sollte dieser Homa identisch sein mit dem S. 161, 3 erwähnten Phalīkaraṇahoma der schwarzen Yajurvedasūtra's? Ich glaube es wegen des Namens „Kaṇa“ nicht. Sollte es aber doch der Fall sein, so wären wohl die durch das Reinigen von Seiten der Gattin oder des Āgnīdhra losgelösten Hülsen darunter zu verstehen. Vgl. Nachtrag zu S. 30. 31.

2) Kāt. 1, 7, 25.

3) Kāt. 3, 8, 8: ein volles Gefäß (pārnapatram) giesst er, nachdem er (das Āhavanyafeuer) umschritten, in einem Zuge (saṃtatam) aus.

4) Kāt. 3, 8, 9: der Opferer fängt es mit einem Añjali mit: „mit dem Glanze...“ (V. S. 2, 24) auf.

5) Kāt. 3, 8, 10: er reinigt sein Gesicht.

6) Kāt. 3, 8, 11: er schreitet die Vishṇuschnitte mit: „am Himmel (schritt) Vishṇu...“ (V. S. 2, 25) mantraweise. 12. oder mit „auf der Erde...“ (schreitet er) von der Erde (zum Himmel) aufwärts. Baudh. upothāya (conj.) yajamāno daxiṇena padā vishṇukramān kramate. Āp. 4, 14: vishṇoḥ kramo 'stī daxiṇe vedyante daxiṇena padā caturo vishṇukramān prācaḥ kramaty | ut-

Spruch: „am Himmel schritt Vishṇu aus durch das Jagatīmetrum, davon ist ausgeschlossen, wer uns, wen wir hassen“ und thut mit dem rechten Fuss vom Südende der Vedi den ersten Schritt in die Ostgegend, den linken Fuss stellt er dann herwärts (d. h. wohl: zieht ihn dem rechten nach?), dann sagt er: „im Luftraum schritt Vishṇu aus durch das Trisṭubhmetrum, davon ist ausgeschlossen, wer — hassen“ und thut den zweiten Schritt ostwärts, sagt: „auf der Erde schritt Vishṇu aus durch das Gāyatrīmetrum, davon ist ausgeschlossen, wer — hassen“ und thut den dritten Schritt ostwärts. Oder er sagt die Sprüche in umgekehrter Reihenfolge, dann wird dadurch das Hinaufschreiten Vishṇu's von der Erde zum Himmel dargestellt. In beiden Fällen schreitet er beim Âhavanīya nicht vorüber.

An seinem Platze wieder niedergelassen, sieht der Opferer seinen Antheil an mit: „von diesem Antheil (ist der getrennt) wer — hassen“, an, wobei er sein Gesicht abwärts richtet<sup>1)</sup>, hierauf die Vedi mit den Worten: „von dieser Stütze (ist der losgetrennt, wer — hassen“)<sup>2)</sup>, dann blickt er mit: „wir kamen zum Glanz“ nach Osten<sup>3)</sup>, mit „mit dem Licht einten wir uns“ auf das Âhavanīyafeuer, mit „durch dich selbst bist du geworden, (o Sūrya), der beste Strahl“, auf die Sonne und je nach seinen Wünschen fährt er fort: „Glanz gebend bist du, Glanz gib mir“ oder „Reichthum gebend bist du, Reichthum gib mir“ oder „Kühe gebend bist du, Kühe gib mir“ oder, „Söhne gebend bist du, Söhne gib mir“ etc.<sup>4)</sup>.

taramuttaram jyāñsam | anatiharan savyam nâhavanīyam atikramati | avasthāya caturtham japati | viṣṇukramān viṣṇvatikramān atimoxān iti vyatishaktān eke samāmananti vinirōdhan eke | agninā deveṣa pritanā jayāmiti viṣṇvatikramāḥ (Msc. 3) (T. S. 3, 5, 3\*) | ye devā yajñahana ity atimoxāḥ (ati lesen oben ABC, hier AC) | aganma suvaḥ suvar aganmety ādityam upatishṭhate ||14|| udyann adya mitramahaḥ — samūhatām (T. Br. 3, 7, 6, 21 fig.) iti caindrīm āvṛitam anvāvarta iti pradaxinam anvāvartate | yady abhicared idam aham amushyā-mushyāyānasya (?) prāṇam uiveshṭayāmiti daxinasya padaḥ pārshnyā nimfidniyāt | puṇyā bhavantu — pāpir ity uktvā sam aham — prajeti punar upāvartate | samiddho agne — sameddhā te agne didyāsam ity âhavanīyam upasamiddhe vasumān — bhūyāsam ity upatishṭhate ||15|| yo naḥ — kim caneti ca | Bhār. 4, 20 u. 21 weicht im letzten Theil (von dem Beschwören an) etwas ab und lässt auch an das Anvāhāryapacana Mantren richten. Śāṅkh. s. Paddh. S. 235.

1) Kât. 3, 8, 13: mit: „von dieser Speise“ (V. S. 2, 25) blickt er auf seinen Antheil herunter.

2) Kât. 3, 8, 14: mit: „von dieser Stütze“ (V. S. 2, 25) blickt er auf die Erde.

3) Kât. 3, 8, 15: mit: „wir kamen zum Glanz“ nach Osten.

4) Kât. 3, 8, 16: mit: „mit dem Licht einten wir uns“ (blickt er) auf das Âhavanīyafeuer. 7. mit: „durch dich selbst geworden . . .“ (V. S. 2, 26) auf

Sodann sagt er<sup>1)</sup>: „der Sonne Pfad wandle ich nach“ und wendet sich von links nach rechts, hierauf wieder von rechts nach links zurück.

Der Opferer geht jetzt zum Gârhapatyafeuer, sagt den Mantra: „o Agni Grihapati, ein guter Hausherr möchte ich durch dich den Hausherrn werden, ein guter Hausherr möchtest du durch mich den Hausherrn werden; nicht einseitig sollen unsere häuslichen Geschäfte sein durch hundert Winter“ (die beiden letzten Worte können wegbleiben) und verehrt damit den Gârhapatya<sup>2)</sup>. Mit „Sûrya's Pfad wandle ich nach“ macht er eine Bewegung von links nach rechts<sup>3)</sup>, darauf die Gegenbewegung<sup>4)</sup>. Hierauf sagt er: „weit, o Vishnu, schreite aus; schaffe uns Weite zum Wohnen. Trink Butter du, dessen Schooss Butter ist; fördere den Opferherrn; svâhâ!“, und geht vom Gârhapatya nach Osten<sup>5)</sup>.

Auf die Vedi niedergelassen, sagt er: „gewebt bist du, ein Gewebe bist du (o Opfer), webe mich entlang (d. h. wohl setze mich in Verbindung mit den gebrachten und zu bringenden Opfern), bei diesem Opfer, dieser Gutthat, dieser Speise, in dieser Welt. Dieses mein Werk, diese meine Kraft setze mein Sohn NN fort“. Ist kein Sohn vorhanden, so nennt er dafür seinen eigenen Namen oder er sagt: „diese meine Kraft, dich zum Gewebe, dich zum Glanze setze ich fort“ (anusamtanomi<sup>6)</sup>). Nachdem er aufgestan-

die Sonne. 18. (er sagt): „Glanz gebend . . .“ (V. S. 2, 26) oder welchen Wunsch er hegt.

1) Kât. 3, 8, 19: mit „der Sonne . . .“ (V. S. 2, 26) wendet er sich von links nach rechts. Ueber die Gegenbewegung siehe 1, 8, 24.

2) Kât. 3, 8, 21: zum Gârhapatya tritt er mit: „o Agni, Herr des Hauses . . .“ (V. S. 2, 27) heran. 22. „durch hundert Winter“ sage er oder nicht. *agna ayûnshi pavasa ity âgnipavamânibhyâm gârhapatyam upatishthate | agne grihapata iti ca sagt* Âp. 4, 16.

3) Kât. 3, 8, 23 wie oben 19. Vergleiche auch 1, 7, 26.

4) Kât. 1, 8, 24.

5) Kât. 3, 8, 24: er geht nach Osten mit: „weit o Vishnu . . .“ (V. S. 5, 38).

6) Kât. 3, 8, 25: „gewebt bist du — der Sohn setze sie fert“, damit nennt er den Namen des Sohnes. 26. Seinen eignen (Namen nennt er), wenn kein Sohn vorhanden ist. 27. Oder „dich zum Gewebe, dich zum Glanze“ sagt er dafür. Der Comm. sagt *anusamtanotu, Mahâd. anusamtanomi* bei der Besprechung der dritten Eventualität. Âp. 4, 16: nachdem er zum Gârhapatya (cf. Anmerkung 2) herangetreten: *putrasya nâma grihñâti | tãm âśisham âśâse tantava ity ajâtasyâmushmâ iti jâtasya jyotishe tantave tvâ 'sâv anu mâ tanv acchinno daivya tantur mâ manushyaś chedi divyâd dhâmno mâ cchitsi mâ mânushâd iti priyasya putrasya nâma grihñâti | agne vahne — syona iti daxinâgnim | jyotishe tantave tvety antarvedy upaviśati pûrvavan nâmagrahanam |*

den ist, verehrt er leise das Âhavanîyafeuer<sup>1)</sup> und damit ist die „Vishnuschnitte“ benannte Ceremonie zu Ende.

Es folgt jetzt

### Die Aufgabe des Gelübdes<sup>2)</sup>.

Je nach dem Mantra, mit welchem er es angetreten, gibt er es jetzt wieder auf. Sagte er beim Antritt desselben: „o Agni, Herr des Gelübdes, das Gelübde will ich antreten“ etc. (cf. S. 5), so sagt er jetzt: „o Agni, Herr d. G., mein Gelübde trat ich an, das konnte ich, das vollendete sich mir“, oder sagt er dort: „hier wandle ich von der Unwahrheit“ etc., so sagt er jetzt: „hier bin ich wieder der (in Unwahrheit wandelnde) Mensch, der ich wirklich bin“. Er steht dabei vor dem Âhavanîya.

Darauf geht er östlich vom Âhavanîya, nördlich vom Daxinâ-Agni und zwischen den beiden hinteren Feuern zum Opferplatz hinaus. Er sagt jetzt: „Mit Segen (verbinde sich) der Opferherr“ und isst seinen Antheil<sup>3)</sup>; nach andern Schulen isst jetzt auch der Brahman (cf. S. 131)<sup>4)</sup>.

*jyotir asi tantava ity upaviśya japati.* Ausserdem fügt er hinzu: *vedam upastha Adhāyantarvedy āsno 'tmoxān japati | atra vedastaranam yajamānabhāgasya ca prāsānam eke samāmananti.* Bhār. 4, 21 bespricht dies ebenfalls nach dem Abhimantrana an Agni Grihapati, ist indess kürzer wie Âp.

1) Kât. 3, 8, 28.

2) Kât. 3, 8, 29: mit demselben Mantra, mit welchem er der Observanz sich unterziehen möchte, gibt er sie auf (V. S. 2, 28). Âp. 4, 16: *kas tvā yunakti sa tvā vimuñcatv iti yajñam vimuñcati | agne vratapate vratam acārisham iti vratam visrijate | yajño babhūveti yajñasya punarā lambham japati | gomāu iti prāṇ udeत्या gomatiṃ japati.* Bhār. 4, 22: ... *sarvaṃ vibāram abhimantrayate kas — vimuñcatv iti | atraike yajamānabhāgasya prāsānam samāmananti | sāmnyayor api brāhmano yajamānaḥ prāśniyāt | idam havir prajānam — dīdharad iti śritasya | dadhikrāvno akārisham iti dadhnaḥ | tato vratam visrijate | daxinatāḥ tishṭhann Âhavanîyam abhi (conjic.) -mantrayate 'gne vratapate vratam acārisham iti sa esha brāhmanasyaiva syāt | netarayor varṇayor | vāyo vratapata iti vāyum upatishṭhate etc.*

3) Kât. 3, 8, 30: mit: „(es vereine sich) der Opferherr mit dem Segen“ isst er (der Opferer) seinen Antheil. Âp. 4, 16: *atra vā yajamānabhāgam prāśniyāt.* Siehe auch S. 169, Anm. 1. Bhār. siehe vor. Anm. Ausserdem will ich aus dem Opferer-Abschnitt hier noch folgende Worte hinzufügen: *yajña śam ca mā upa ca — yajñārishṭo me samtishṭhasveti darśapūrnāmāsābhyaṃ somena paśunā veshṭvā japati | vrisṭir asi vriśca me pāpmanam ritāt satyam upāgām itishṭvāpa upasprīśati | tad idam sarvayajñeshūpasparśanam bhavati.*

4) Ueber den Brahman s. Âp. 3, 20: *yatrāsmāi brahmabhāgam āharati tam pratigrihya nāsamsthite bhaxayati; später heisst es: brahmabhāgam prāśya —*

Adhvaryu sagt sitzend zum Opferer: „den Brahman befriedigen!“<sup>1)</sup>)

Yajamâna lässt den Brahman, (dessen nothwendige Eigenschaften die von Kât. durch „brahmishṭhaḥ“ (2, 1, 18) angedeutet wurden, hier von der Paddh. angegeben werden) essen bis er befriedigt ist und diese Speisung gilt als ein Theil des Opfers (cf. Comm. zu 3, 8, 31).

Brahman geht nach der Speisung auf demselben Wege auf welchem er nach seiner Wahl zu seinem Sitz herangegangen ist (S. 16) zurück, sagt: „Verehrung sei dem vollbrachten Werke, dem nicht vollbrachten sei Verehrung. Es ehrte der Wesenkenner das Opfer, der sich, als ihm am nächsten stehend, hier zuerst niederliess. Der du trefflich lösest (?), löse für uns den Gewinn; gib uns Reichthum, o Wesenkenner, Svâhâ!“ und wirft entweder ein Scheit von Prâdesâgrösse in das Âhavanîyafeuer oder opfert in demselben mit der Juhû<sup>2)</sup> Butter<sup>3)</sup>, welche er aus der Sthâli einmal<sup>4)</sup> mit dem Sruva geschöpft hat. Der wahrscheinlich wohl von ihm, nicht mehr von dem Opferer, zu vollziehende Tyâga lautet: „omṣ idam jātavedase“; oder drittens, er verehrt nur mit diesem Mantra das Âhavanîyafeuer<sup>5)</sup> (upatishṭhate). Der

(âhavanîyam upasthâya). Bhâr. gibt jene Vorschrift ebenfalls. cf. auch Lât. 4, 11, 18. Dass er nach Manu ihn am Ende des Śamyu oder nach dem Samishṭayajus isst, citirt die Paddh. S. 287.

1) Kât. 3, 8, 31: „den Brahman befriedigen“ soll (der Adhvaryu zum Opferer) sprechen. In der Śruti heisst es: „das Opfer erfreut er damit“. Ende des Adhyâya. Âp. 4, 16: brâhmaṇâṁs tarpayitavâ iti sampreshyati | pravasanakâle vihâram abhimukho yajamânam japati | prâco vishṇukramân krâmati | prâṇ udetya gomatiṁ japati. Für die Vorschriften des Bhâr., welche einige von Âp. verschiedene Angaben enthalten, mag ich mich der von mir benutzten Handschrift nicht anvertrauen.

2) Kât. 1, 8, 45.

3) Kât. 1, 8, 38.

4) Kât. 1, 8, 46.

5) Kât. 2, 2, 23: am Ende der Ceremonie legt er ein Scheit an, oder bringt eine Juhotispende, oder tritt (an das Âhavanîyafeuer) heran, mit „Verehrung — Svâhâ“, nachdem er wie er (zu seinem Sitz) heran- so wieder zurückgegangen ist. Âp. 3, 20: (nach dem Essen des Antheils:) ayâḍ agnir jātavedâḥ — srija sumatyâ vâjavatyety âhavanîyam upasthâya | yathetam pratinishkrâmati. Bhâr. 3, 18: (nachdem er zum letzten Mal mit omṣ pratishṭha die Erlaubniss gegeben, heisst es: ) so 'traivâsta â yajñasya samsthânât | samsthite yajñe yathtam upanishkramyâhavanîye samidham âdadhâti namaḥ 'krîtâya — namaḥ svâhety âdhâyopatishṭhate ... yajñam jātavedâḥ — vâjavatyeti. Gemeint scheinen damit



Hotṛi verehrt nachdem er geopfert hat (ich weiss nicht ob unmittelbar darauf oder erst jetzt) mit dem Schlussjapa: „Om sei mir und Svava mir; Mehrung dir und Minderung, o Opfer, dir. Was an dir zu wenig, dem von dir sei Mehrung; was an dir zu viel, dem sei Minderung (namah)“ das Feuer, geht auf seinem Wege hinaus und von jetzt ab bestehen keine Beschränkungen mehr für ihn <sup>1)</sup>. Ebenso verehren alle andern mit dem Schlussjapa dasselbe <sup>2)</sup> und verlassen den Opferplatz.

santishthata âmâvâsyam paurṇamâsam vâ havih.

---

die Prâyaścitta's, welche auch Âśv. 1, 13, 7 für ihn vorschreibt: „wenn das Opfer zu Ende ist, opfert er zuletzt von den Priestern die Sarvaprâyaścitta's. Die andern sollen ihn anfassen. (Hier der Âgnidhra, cf. den Comm.). 8. Oder den Hotṛi; Sûtra 9 ist mir nicht klar.

1) Âśv. 1, 11, 14: nachdem er geopfert hat und mit dem Schlussjapa herangetreten und auf dem Tirtha (1, 1, 4. 7) hinausgegangen ist, bestehen für ihn keine Beschränkungen mehr. 15. „Om ca ma — namah“ lautet der Schlussjapa.

2) Âśv. 1, 13, 13. Bezüglich der letzten Handlungen ist mir die Reihenfolge nicht ganz klar.

---

Eine Modifikation des Neu- und Vollmondsopfers ist das

### Dâxâyana-Opfer.

Dasselbe ist eine Zusammenfassung beider und wird darum nicht, wie jene dreissig Jahre hindurch oder lebenslänglich, sondern nur fünfzehn<sup>1)</sup> Jahre lang, und im Fall man es während eines Jahres täglich<sup>2)</sup> darbringt, nur dieses eine Jahr hindurch geopfert.

Beim Vollmonds-Dâxâyana-Opfer wird in selbständiger, d. h. mit Herausnahme der Feuer beginnender und wie jedes Neu- und Vollmondsopfer schliessender Ceremonie ein Kuchen für Agni-Soma und ein Sâmñâyya für Indra<sup>3)</sup>, nicht für Mahendra<sup>4)</sup>, dargebracht. Dies geschieht, um es kurz anzudeuten, in folgender Weise.

Am ersten Vollmondstage werden die Feuer herausgenommen, Holz nachgelegt und es entwickelt sich eine Opferhandlung, wie sie S. 1 ff. dargestellt ist, nur mit dem Unterschiede, dass erstens der Agnikuchen sowie der Upâñsuyâja wegfällt und zweitens als Daxinâ für einen Anvâhârya auch Gold<sup>5)</sup> (cf. S. 181, Anm. 4) den Priestern gegeben werden kann. In dem Mantra: „Labung bist du . . .“ (S. 133) tritt dann für „Labung“ „Hiranya“ ein.

Ist dieses Opfer zu Ende, so folgen an demselben Tage früh die Vorbereitungen zu dem zweiten Opfer, welche ziemlich genau mit denen übereinstimmen, welche zu einem Sâmñâyya-Opfer getroffen werden müssen: Herausnehmen der Feuer (S. 1); Nachlegen

1) Kât. 4, 2, 47: Dreissig Jahre lang opfere er mit dem Neu- und Vollmondsopfer; oder „yâvajîvam“ nach Paddh. S. 311, l. Z.; Comm. S. 331, Z. 6 v. u. 48. fünfzehn einer, der den Dâxâyana opfert.

2) Kât. 4, 4, 29. Die Beschreibung siehe unten S. 184, wo ich auch die Angaben der andern Sûtren über den Dâxâyana angeführt habe.

3) Kât. 4, 4, 4: ein Kuchen für Agni-Soma am (ersten) Vollmondstage.  
6. Eine mit einem Sâmñâyya versehene Ceremonie früh (am Pratipadtag).

4) Commentar zu 4, 3, 6. Śat. Brâhm. 2, 4, 4, 6.

5) Kât. 4, 4, 28.

(S. 2); Vorsatz des Opferers sich des Genusses von Fleisch und des Beischlafs zu enthalten (S. 3); ev. Scheren (S. 3); am Nachmittag essen Opferer und Gattin die Fastenspeise (S. 4); Abschneiden eines Zweiges (S. 5); Glätten mit „ûrje tvâ“ (S. 5); ev. Antritt der Observanz (S. 5); Forttreiben der Kälber (S. 7), wobei nur in dem betreffenden Spruch „indrâya“ gesagt werden muss; Verbergen des Zweiges (S. 7); Ausschneiden des Zweiges (S. 8); Herstellung des Upavesha aus der Wurzel (S. 9); Befestigen des Pavitra (S. 9); Darbringung des Agnihotra mittelst einer Yavâgû durch den Opferer selbst (S. 10); Herantreiben, Melken der Kühe etc. (S. 10); Hinstellen der gewonnenen Milch (S. 14); Wegtreiben der Kälber für die Morgenmelkung (S. 14); ev. Essen von Baum- oder wilden Früchten (S. 14); Liegen an einem Agâra (S. 14); am Morgen des Pratipadtages Darbringung des Agnihotraopfers in derselben Weise wie am vorhergehenden Abend (S. 15); nach Sonnenaufgang Wahl des Brahman („mit dem Dâxâyanaopfer will ich opfern“) (S. 16); hierauf folgt eine mit dem Sâmnyâya-Neumondsopfer bis auf folgende Ausnahmen identische Ceremonie: beim Devatâvâhana (S. 84) steht nur: agnim, somam, agnim, indram, devân âjyapân; beim letzten Prayâja (S. 99): idam agnaye, somâyâgnaya, indrâya, devebhya âjyapebhyaḥ; der Upânsuyâja (S. 111) fällt weg; die Spende von süsser und saurer Milch kann nur Indra, nicht auch Mahendra gehören; als Daxiṇâ (S. 133) darf auch Gold gegeben werden; bei dem Auseinanderschaffen der Löffel (S. 140) sagt er: „Agni's, Indra's Sieg gemäss . . .“ und: „Agni, Indra . . . sollen den fortstossen . . .“; bei der Darbringung des Prastara (S. 144) werden dieselben Götter wie beim Devatâvâhana genannt; mit dem Zweige zusammen wird dann wie sonst (S. 145) der Prastara ins Feuer geworfen, mit den Paridhi's zusammen der Upavesha (S. 148).

Das Neumonds-Dâxâyanaopfer unterscheidet sich dadurch von dem vorhergehenden Vollmondsopfer, dass am ersten Tage nicht ein Agni-Soma-, sondern ein Indra-Agni-Kuchen auf 12 Kapâla's dargebracht wird<sup>1)</sup> (der Agnikuchen, der Upânsuyâja

1) Kât. 4, 4, 5: ein Kuchen für den Indra-Agni am (ersten) Neumondstage. 7. siehe S. 179, Anm. 1. Âsv. 2, 14, 7 sagt: bei dem Daxâyanaopfer er zwei Vollmondstage und zwei Neumondstage. 8. Ständig sind die beiden ersten; wie für einen kein Sâmnyâya opfernden beim Neumond (also Kuchen für Indra-Agni). 9. Bei den beiden folgenden gehört beim Vollmondstage das zweite Havis Indra. 10. Beim Neumond Mitra-Varuna.

fällt ebenfalls fort), dass an der Pratipad nicht drei Spenden wie beim Vollmondsopfer (Agnikuchen, Dadhi, Payas für Indra), sondern nur zwei: ein Agnikuchen und eine sog. Payasyâ, dargebracht werden <sup>1)</sup>).

Nachdem am Vormittag des ersten Tages jenes erste Opfer vollendet, werden wieder die Feuer besonders entnommen, Holz nachgelegt, der Opferer fasst den Entschluss kein Fleisch zu essen und sich des Beischlafs zu enthalten und lässt ev. sich scheren. Dann wird das Manenopfer dargebracht, [hierauf das Darśaśrâddha cf. Paddh.]; es folgt das Essen der Fastenspeise, das Abschneiden des Zweiges, das Samnamana, ev. Antreten der Observanz, Ausschneiden des Zweiges, Herstellung des Upavesha, des Pavitra. Abends bringt der Opferer selbst das Agnihotra, welchem jedoch nicht die sonst stattfindende Melkung der Kühe folgt <sup>2)</sup>).

1) Kât. 4, 4, 7: am Neumond eine payasyâ für Mitra-Varuṇa.

2) Kât. 4, 4, 8: tatraiva dohanam śrite vâ dadhi anayati. Dieses Sūtra wird in dreifacher Weise interpretirt: a) nachdem er gewöhnl. saure Milch in den Topf gegossen, ist nach dem Herausnehmen der Butter dahinein die Melkung zu vollziehen oder erst, wenn die gemolkene süsse Milch gekocht ist, wird dahinein die saure gegossen. In diesem Falle ist zu übersetzen: dort hinein (in die gewöhnliche saure Milch) geschieht die Melkung, oder in die gekochte (süsse Milch) giesst er die saure. b) nur am Morgen des Pratipadtages wird gemolken, nicht auch am Abend des ersten. Die saure Milch kann er in die süsse, wenn diese gekocht ist oder noch nicht gekocht ist, giessen. In diesem Fall lautet die Uebersetzung: nur an diesem Tage wird eine Melkung vollzogen. Er kann die saure Milch in die gekochte (oder in die ungekochte süsse) giessen. c) durch Sūtra 6 (S. 177, Anm. 3) ist in beiden Fällen, am Vollmond und Neumond saure und süsse Milch vorgeschrieben. Da die bei letzterem zu bringende payasyâ nur eine Abart von süsser Milch, so wird nur an dem letzteren nach der Herausnahme der Butter eine Melkung, also nur die Morgenmelkung, nicht auch die Abendmelkung vollzogen, oder aber man giesst die saure Milch der Abendmelkung in die gekochte Milch der Morgenmelkung, es wäre also nach dieser Ansicht auch eine Abendmelkung erlaubt. Verstehe ich die dritte Auffassung recht, so ist nach ihr zu übersetzen: nur dort (am Pratipadtage) geschieht die Melkung oder (andernfalls) giesst er die saure Milch (der Abendmelkung) in die gekochte süsse (Milch der Morgenmelkung). Diese letzte Ansicht, „er giess in die gekochte Morgenmilch die Abendmilch“ ist nach einem Citate des Comm., welches ich nicht verificiren kann, die Āpastamba's und des Mānava Śrauta-Sūtra. — Wenn nun in die heisse süsse Milch die saure eingegossen ist, so entstehen durch die Mischung beider feste und wässrige Bestandtheile. Jene heissen „payasyâ“, diese, die Molken, „vājina“. Comm. zu Kât. 4, 4, 9.

Darauf werden die Kälber behufs der am andern Morgen stattfindenden Melkung fortgetrieben, wobei in dem betreffenden Spruch (S. 7) für Indra: „Mitra-Varuna“ eingesetzt wird; der Zweig wird hierauf verborgen, der Opferer kann mit seiner Gattin Baumfrüchte etc. essen, die Nacht liegt er an einem Agâra. Am Morgen des Pratipad-Tages vollzieht er wieder selbst das Agnihotra und noch vor Sonnenaufgang wählt er den Brahman zur Neumondsishṭi. Diese verläuft an diesem Tage in ihrem ersten Theil, die folgenden nothwendigen Unterschiede abgerechnet, wie das gewöhnliche Neumondsoffer.

Beim Ansetzen der Gefässe (S. 20) wird hinter das Śritāvādâna das Gefäss (bhāṇḍa) für die Molke (vājina) ev. das als Daxinâ geltende Gold (s. S. 181, Anm. 4) und die zur payasyâ dienende saure Milch gesetzt.

Wenn die süsse Milch gekocht und mit der sauern vermischt ist, sei es dass die süsse sofort in die saure hineingemolken oder letztere mit der gekochten oder ungekochten süssen erst später zusammengegossen wurde, so entstehen feste und wässrige Bestandtheile (s. S. 179, Anm. 2 a. E.). Diese letzteren, die Molken, werden zu der Zeit, wo die Payasyâ fortzuschaffen ist (S. 69) in ein besonderes Gefäss gegossen<sup>1)</sup> und zwar ehe die Payasyâ mit Butter gesalbt wird oder nachher. Im ersteren Falle werden die Molken, ebenfalls ohne mit Butter gesalbt zu sein, in das betreffende Gefäss gegossen, und das Uebergiessen der Payasyâ und der Molken mit Butter wird darauf bei jedem besonders vorgenommen. Nach einer andern Auffassung braucht aber die Molke gar nicht mit Butter übergossen zu werden, sofern er sie abgiesst bevor die Payasyâ mit Butter gesalbt ist. Dann fällt auch das Prâṇadâna (Z. 4 v. u.), der Upastâra und Abhighârâna (S. 182, Z. 4) für die Molken weg.

Beim Wegschaffen der einzelnen Opferspeisen (S. 69) werden auch die Molken weggestellt.

Beim Prâṇadâna (S. 70) heisst es der Reihe nach: „agnim gaccha“ (zum Kuchen); „mitrâvarunau gaccha“ (zur Payasyâ); „vājino gaccha“ (zu den Molken, wenn diese überhaupt gesalbt werden, s. Z. 8 v. u.).

---

1) Kât. 4, 4, 9: nachdem er die Molke (in ein Gefäss) gegossen (Forts. s. S. 181, 1). — 10. nachdem sie mit Butter gesalbt ist oder nicht.

Wenn Kuchen und Payasyâ auf die Vedi gestellt worden sind (S. 71), so setzt er jenes Gefäss mit den Molken auf den Utkara<sup>1)</sup>.

Alle Spenden werden angefasst (S. 71); die Molken zuletzt.

Beim Devatâvâhana (S. 84) heisst es agnim — somam — agnim — mitrâvarunau (nicht auch vâjinah<sup>2)</sup>).

Beim letzten Prayâja (S. 99) heisst es: „idam agnaye, somâyâgnaye mitrâvarunâbhyâm devebhya âjyapebhyo vâjibhyaś ca“. Nach dem Opfer des Agnikuchens (S. 107), sagt er: „sage die Anuvâkyâ für Mitra-Varuna her“, der Hotri sagt als Anuvâkyâ „â no mitrâvarunâ“ (RV. 3, 62, 16)<sup>3)</sup>, der Adhvaryu macht in die Juhû eine Unterlage von Butter, schneidet von der Payasyâ aus der Mitte und von vorn mit dem Śritâvadâna oder mit dem Sruva zweimal ab, macht darüber einen Butterguss, übergiesst die Abschnittstellen (wie S. 109), steht auf, geht vorüber, sagt zum Âgnidhra om̐ śrāvaya (S. 110) und fordert den Hotri mit „mitrâvarunau yaja“ zum Hersagen der Yâjyâ auf. Der Hotri sagt: „yad bahishtham nâti-vidhe sudânû —“ (RV. 5, 62, 9). Der Adhvaryu bringt, nachdem der Opferer den Tyâga: om̐ idam mitrâvarunâbhyâm vollzogen, wie sonst mit oder nach dem Vaushatruf die Spende. (Der Upânśuyâja (S. 111) fehlt.) Es folgt die Svishtakritspende (S. 117), bei welcher wieder die Namen zu ändern sind: ayâd agneḥ priyâ dhâmâny, ayâd mitrâvarunayor dhâmâny, ayâd devânâm âjyapânâm etc. Nur bei dem Abschneiden des Prâśitra (S. 120) und der Idâ (S. 122) sind die Abschnitte von der Payasyâ zu nehmen. Als Daxinâspende (S. 133) gilt ein Muss oder Gold<sup>4)</sup>. Beim Auseinanderbringen der Löffel (S. 140) sagt er: „Agni's, Mitra-Varuna's Sieg gemäss . . .“ und „Agni, Mitra-Varuna sollen fortstossen . . .“ Beim Prastarahoma (S. 145) heisst es: „idam agnaye somâyâgnaye mitrâvarunâbhyâm devebhya âjyapebhyo 'gnaye hotrâya vâjibhyaś“. Nachdem er den Halm ins Feuer geworfen (S. 147), sich angefasst und die Wasser berührt hat oder nach der Entfernung der Löffel (S. 150)<sup>5)</sup>, folgt die Darbringung der Molken.

1) Kât. 4, 4, 9: nachdem er die Molke (in ein Gefäss) gegossen bringt er sie (zu der Zeit, wo die andern Spenden auf die Vedi gesetzt werden) auf den Utkara.

2) Âśv. 2, 16, 18 (?).

3) Ich vermute wenigstens, dass Âśv. die Anuvâkyâ und Yâjyâ in 2, 14, 11 angibt. „prâjâpatya idâdadhaḥ“ gehört doch schwerlich zu diesem Sûtra?

4) Kât. 4, 4, 28: als Daxinâ kann Gold (hundert Raktikâ s. Kât. 20, 1, 23. 24.) genommen werden (oder ein Muss).

5) Kât 4, 4, 11: nachdem er den Halm hinein (ins Feuer) geworfen, geht

**Adhvaryu** giesst mit der Mündung des Topfes selbst, nicht mit dem *Sruva* <sup>1)</sup>, die Molke in die Juhû, wobei er die Opferstreu begiesst um einen Ausspruch der Śruti zu erfüllen <sup>2)</sup>. Ob ein *Upastâra*, ein *Abhighâraṇa* stattfindet, hängt nach einigen davon ab, ob man vorher (S. 180, Z. 11 v. u.) ein *Abhighâraṇa* vollzog. Darauf sagt er zum *Hotri* (leise:) „für die *Vâjin*'s“ (laut:) „sage <sup>3)</sup> die *Anuvâkyâ* her <sup>4)</sup>“.

*Hotri* sagt als *Anuvâkyâ* (leise:) „*śam no bhavantu vâjino haveshu* — (RV. 7, 38, 7) <sup>5)</sup>, worauf der

**Adhvaryu** aufsteht, vorübergeht, den *Āgnidhra* mit *om̐ śrāvaya* zum *astu śrauṣhaṭ* auffordert und nach seiner Erwiderung zum *Hotri* sagt (leise:) „*vâjino* (laut:) *yaja*“.

*Hotri* sagt ohne Athem zu holen, (die Kniee aufrecht bis zum Ende der *Yâjyâ*, nicht bis zum 2. *Vashatkâra*) (laut:) „*yeṣ yajâmahe*“ (leise:) „*vâjinaḥ | vâje vâje 'vata vâjino* —“ (RV. 7, 38, 8) — *devayânâṣ vauṣhaṭ* <sup>6)</sup>). Dann als *Anuvashatkâra*: *agne vihi* oder *vâjinasyâgne vihi* <sup>6)</sup>. Ueber die beiden *Vashatkâra*'s sagt er „*vâg ojo* etc.“ (S. 95) zweimal als *Anumantraṇa*.

*Yajamâna* vollzieht den *Tyâga*: „*om̐ idam vâjibhyaḥ*“.

**Adhvaryu** bringt mit oder nach dem ersten *Vashatkâra* auf der vorderen Seite des *Āhavanīyafeuers* die erste, mit oder nach dem zweiten *Vashatkâra* (dem s. g. *Anuvashatkâra*) ebendort die

er damit (mit dem *Vâjina*) vor. 12. Oder nach der Entfernung der beiden Löffel. *Āśv.* 2, 16, 13 schreibt die Molken spende nach den *Anuyâja*'s, nach dem *Sûktavâka* oder nach dem *Śamyuvâka* vor. Zu bemerken ist aber, dass *Āśv.* das *Vâjinaopfer* gar nicht mit dem *Dâxâyana* verbindet, ebensowenig das *Vait. Sûtra* (cf. 8, 14 fig. und Garbe's Uebers. S. 23, Anm. 15. 16) noch auch *Āpastamba*, *Hiranyakeśin*.

1) *Kât.* 4, 4, 13: so dass er das *Barhis* begiesst, fasst er (*grihñati* term.) die Molke. Er meint hier die *Sthâlî* selbst, da das einmal mit dem *Sruva* aus dem Topf genommene zu dem Begiessen des *Barhis*, zum Opfer, zum Besprengen der Gegenden und zum Essen natürlich nicht hinreichen würde.

2) *Kât.* 4, 4, 14: denn die *Śruti* sagt: „dann giesst er Samen in die Stiere“.

3) Da es heisst: „*carati*“ so ist wohl *Kât.* 3, 7, 8 anzuwenden.

4) *Kât.* 4, 4, 15: er lässt (nachdem er die Molke gefasst) für die *Vâjins* die *Anuvâkyâ* hersagen.

5) *Āśv.* 2, 16, 14: ich vermüthe nur, dass dies die zugehörigen Verse sind.

6) *Āśv.* 2, 16, 15: *agne vihi* oder *vâjinasyâgne vihi* ist der *Anuvashatkâra*. Wo bei einer Aufforderung (von Seiten des *Adhvaryu*) zwei *Vashatkâra* sind, über diese zusammen sagt er zweimal das *Anumantraṇa* (*vâg ojah* etc.). 16. Nicht tritt beim zweiten die *Āgurformel* ein.

zweite Spende <sup>1)</sup>. Darauf berührt er die Wasser, geht vom Yajati zum Juhotiplatz, lässt sich nördlich vom Feuer nieder und sprengt mit dem in der Juhû befindlichen Molkenreste alle Seiten des Âhavanîya. Dies geschieht so. Er sagt: „diśaḥ svâhâ“. Der Yajamâna vollzieht den Tyâga: „om3 idam digbhyah“ und der Adhvaryu sprengt auf der Ostseite des Feuers; er sagt: „pradiśaḥ svâhâ“, der Yajamâna vollzieht den Tyâga: „om3 idam pradigbhyah“, der Adhvaryu besprengt im Süden u. s. w.: ebenso sagt er der Reihe nach âdiśaḥ svâhâ, vidiśaḥ svâhâ, uddiśaḥ svâhâ, digbhyah svâhâ, der Yajamâna vollzieht jedesmal den entsprechenden Tyâga: om3 idam âdigbhyah, vidigbhyah, uddigbhyah, digbhyah und der Adhvaryu sprengt der Reihe nach im Westen, Norden, in der Mitte, auf der Ostseite des Feuers <sup>2)</sup>. Darauf essen

Hotri, Adhvaryu, Brahman, Âgnîdhra, Opferer den in der Juhû befindlichen Molkenrest. Dies geschieht in folgender Weise. Der Hotri nimmt die Molke in die Hand, sagt: „adhvarya upahvayasva, brahmann upahvayasva, agnid u., yajamâna u.“, wodurch er die andern ebenfalls am Essen beteiligten um Erlaubniss fragt <sup>3)</sup>. Ich weiss nun nicht, ob hier eine der Idâanrufung conforme Antwort der Gefragten erfolgt, was mir das wahrscheinliche ist, oder ob jeder von ihnen nur sich darauf beschränkt, mit: „upahûtaḥ“ die Erlaubniss zu geben. Wenn dieses Wort gesagt ist, spricht nach Âśv. der Hotri: „mit dem Samen, der mir vergossen wird oder mir zugeht, oder mir aufs neue wieder entsteht, damit kehre du in mich zu meiner Befriedigung ein, mache

1) Kât. 4, 4, 16: nachdem er Vashaṭkâra für Vashaṭkâra geopfert hat, besprengt er mit dem Molkenrest die Gegenden mit „über die Gegenden . . .“ (V. S. 6, 19) Mantra für Mantra von links nach rechts, zuerst im Osten. cf. Sûtra 18 in folg. Anm.

2) Kât. 4, 4, 17: mit den beiden letzten Mantren (sprengt er) in der Mitte und auf der Ostseite des Feuers. 18. der Svâhâruf tritt überall ein, weil sie einer Ergänzung bedürfen.

3) Kât. 4, 4, 19: wenn (der betreffende Priester) den Rest (in die Hand genommen und) jedesmal (die andern) mit „upahvayasva“ angedredet hat (vollzieht er) das Essen, nachdem er die Aufforderung mit: „upahûtaḥ“ erhalten hat. 20. (Die Anrede geschieht) nur mit den Namen ihrer Function. — vâ hat nach dem Comm. die Bedeutung einer Einschränkung. 26. (Die Reihenfolge, in welcher sie essen, ist): Hotri, Adhvaryu, Brahman, Âgnîdh, Yajamâna. Âśv. 2, 16, 17: (nachdem der Hotri) die Molken Speise wie die Idâ in die Hand (s. S. 126) genommen, wünsche er den Anruf. 18: adhvarya upahvayasva brahmann u., agnid u. — Vait. Śr. S. 8, 15 (jedoch nicht beim Dâkṣayajña).



dadurch mich zum Vâjin<sup>1)</sup>); von dir, dem von Vâjin's getrunkenen, angerufenen, genieße ich angerufen“; nach Kât. dagegen: „von den starken Ritu's genieße ich dich, den starken“, oder „stark genieße ich von dem angerufenen starken, selbst angerufen“, oder „in Stärke möge ich stark sein“<sup>2)</sup> und genießt seinen Antheil, nach Âśv. aber nur durch Einziehen seines Geruches<sup>1)</sup>). Ebenso thun Adhvaryu, Brahman und Âgnîdhra<sup>3)</sup>, bei denen die Frage um Erlaubniss natürlich sich modificirt (also sagt z. B. der Âgnîdhra: hotar upahvayasva, a. u., b. u., y. u.). Zuletzt oder zuerst und zuletzt, in welchem Falle er bei der Frage „upahvayasva“ zu Anfang und zuletzt angeredet wird, isst der Opferer<sup>4)</sup>, (dieser aber auch nach Âśv. nicht einen blossen Prâṇa-, sondern einen wirklichen Antheil).

Die weitere Ceremonie verläuft ohne Abweichungen.

Es gibt noch eine Art, den Dâxâyanaayajña zu opfern, nämlich ununterbrochen ein Sonnenjahr von 360 Tagen hindurch, dann kommen so viele Dâxâyanaopfer als sonst in fünfzehn Jahren gebracht werden, zu Stande<sup>5)</sup>).

Der Vorgang ist dieser: am ersten Vollmondstage wird [nach dem Śrâddha und] nach der Eingangsîṣṭi in bekannter Weise ein Agni-Somaopfer gebracht. Darauf werden wieder die Feuer herausgenommen, worauf eine Sâmnâyaceremonie folgt; in dieser werden am zweiten, dem Pratipadtage ein Kuchen für Agni, sowie eine Spende von saurer und süsser Milch für Indra geopfert. Hierauf werden wieder die Feuer herausgenommen und noch an diesem Pratipadtage ein Opfer an Indra-Agni verrichtet. Wieder werden die Feuer herausgenommen und die Vorbereitungen zu einer Payasyâ für Mitra-Varuṇa getroffen, die früh am folgenden dritten Tage nach einem Kuchen für Agni dargebracht wird. Wieder werden die Feuer herausgenommen, an diesem Tage noch ein Opfer Agni-Soma gebracht, darauf wieder die Feuer heraus-

---

1) Âśv. 2, 16, 19: „mit dem Samen — genieße ich angerufen“ damit genieße er einen Prâṇabhaxa (d. h. rieche nur daran) Vait. S. 8, 16.

2) Kât. 4, 4, 23—25.

3) Âśv. 2, 16, 20: ebenso Adhvaryu, Brahman, Âgnîdhra (also nur einen Prâṇabhaxa). Kât. 4, 4, 19. 26 siehe Anm. 3 auf voriger Seite.

4) Kât. 4, 4, 26 ist er (s. S. 183, Anm. 3) als letzter aufgeführt. 27. Oder zuerst (isst) der Opferer, dann jedoch auf beiden Seiten. Âśv. 2, 16, 21: wirklich isst der Opferer —.

5) Kât. 4, 4, 29.

genommen und die Vorbereitungen zum Sāmnāyā von süssem und saurer Milch getroffen, das mit einem Agnikuchen am folgenden vierten Tage dargebracht wird. So geht es ein Jahr hindurch Tag für Tag <sup>1)</sup>).

Wenn man das DPopfer zum ersten Mal darbringt, muss es durch die s. g.

#### Anvārambhaṇīyâ-Ishti

eingeleitet werden. Dieselbe ist eine selbständige Opferhandlung von beinahe demselben Ritual wie das Voll- und Neumondopfer und verlangt eine besondere Herausnahme der Feuer, sofern nicht der Vollmondtag mit dem Unterhalten des Feuers in den „zwölf Nächten“ u. s. w. zusammenfällt. Sie wird am ersten Vollmondstage früh nach dem Agnyâdhâna, dem Mâtirîrâddha und dem Agnihotra dargebracht, vor den Vorbereitungen zur Vollmondsishti. Die Pradhâna's sind: ein Kuchen auf 11 Scherben für Vishṇu, ein Muss für Sarasvatî und ein Kuchen auf 12 Scherben für Sarasvat. In mehreren Einzelheiten unterscheidet sich naturgemäss diese Spende von einem Neu- oder Vollmondopfer, da die Bereitung eines Musses einige abweichende Ceremonien erfordert. Welche Veränderungen in Betracht kommen, ist in der Paddh. S. 340 ff. so ausführlich angegeben, dass ich hier darauf nicht einzugehen

1) Auch Āp. und Hir. nennen den Dākāyanayajña in Verbindung mit der DP-ishti (da ich Baudh. und Bhâr. nicht ganz abgeschrieben habe, so kann ich nur sagen, dass sie in den von mir copirten Theilen jenes Opfer nicht erwähnen) und unterscheiden sich von Kât. insofern als sie das Vājinaopfer nicht nennen. Āp. 3, 17 z. B. sagt: dākāyanayajñena suvaṅgakāmo dve paurṇamāsyau dve amāvāsye yajetâgneyo 'shtākāpālo 'gnishomiya ekādaśakapālah pūrvasyām paurṇamāsyām, āgneyo 'shtākāpālo aindraṃ dadhy uttarasyām | āgneyo 'shtākāpālo aindraṅna ekādaśakapālah pūrvasyām amāvāsyāyām, āgneyo 'shtākāpālo maitrāvaruṇyā mixā dvitvīyottarasyām | vyāvṛitkāma ity uktam ṛitve vā jāyām upeyāt | so 'yam darśapūrṇamāsayoḥ prakrame vikalpo 'nena darśapūrṇamāsayā bhyām vā yajeta | tena pañcadaśa varshānīshṭvā viramed yajeta vā | samtishṭhate dākāyanayajñah | etenaīdādadhah sārvaseniyajño vasishṭhayaajñah śaunakayajñas ca vyākhyātāh. Hir. 2, 16, der hinsichtlich der Spenden mit Āp. übereinstimmt, sagt ebenfalls, dass zu Anfang die Wahl beliebig sei: so 'yam darśapūrṇamāsayo adito vikalpah. Ueber das Vrata heisst es bei ihm: nārītam vadet | na mānsam aśnīyāt | na striyam upeyāt | nāsya palpūlanena vāsaḥ palpūlayeyur | nāñjita nābhyañjita | ṛitau jāyām upeyāt. Vait. Śr. S. 4, 24.

brauche und man sich mit Hilfe ihrer Angaben, in Verbindung mit der von mir gegebenen Darstellung der Darśapūrṇamāsa-isṭi und den Vorschriften Āśvalāyana's (2, 8, 1 fig.) leicht die Form dieser Isṭi construiren kann. Die Daxiṇā besteht bei ihr in einer reifen Färsē oder einem zeugungskräftigen Rinderpaar. (Kāt. 4, 5, 22. 23. cf. Āp. bei Müller, Sūtra 104—109 u. 154—156).

Zum Schluss ist noch ein auf elf Kapāla's Indra Vaimṛidha darzubringendes Kuchen- und zweitens ein Aditi gehörendes Mussopfer zu erwähnen; jenes kann der Vollmondsisṭi, dieses der Neumondsishṭi folgen. Beides sind selbständige, wie das Neu- und Vollmondsopfer beginnende und schliessende Ceremonien, welche der Opferer nur dann darzubringen verpflichtet ist, wenn er sie einmal dargebracht hat <sup>1)</sup>).

---

1) Kāt. 4, 5, 24- 26. Āp. 3, 15: samsthāpya paurṇamāsīm indrāya vaimṛidhāya puroḍāśam ekādaśakapālam anunirvapati | samānatantram eke samāmananti | tasya yāthākāmi prakrame | prakramāt tu niyamyate | saptadaśasāmidhenko | yathāśraddhadaxiṇāḥ | śraddhavatyau samyājye agne śardha mahate — mahānsi (T. Br. 2, 4, 1, 1), vātopadhūta — yaxyaśa iti (cf. T. S. 2, 5, 3, 1; 4, 1 u. Comm.) Bhār. 3, 13. Hir. 2, 16. Hir. schliesst hieran in Kürze die Erklärung der „kāmyāḥ kalpāḥ“, Darbringungen des DP oder von Modifikationen desselben zur Erfüllung bestimmter Wünsche, wobei er relativ am ausführlichsten den śakamprasthāyīya (cf. T. S. 2, 5, 4, 3 u. Comm.) behandelt. Ebenso bespricht Āp. im Anschluss an das Opfer für Indra Vaimṛidha eine Reihe einzelner Opfer, welche an verschiedene Götter, z. B. an Indra Añhomuc, Indra Vṛitatur gerichtet werden, um den Opferer gewisser Wünsche theilhaftig werden zu lassen (cf. auch T. S. 2, 5, 4, 2 ff.). Es wird häufig der Ausdruck „anunirvapati“ gebraucht; daraus folgt, dass die so gebrachten Spenden nicht allein, sondern im Anschluss an das Vollmonds- oder Neumondsopfer, wenn auch als selbständige Ceremonie dargebracht werden; auch er erwähnt den śakamprasthāyīya, eine Abart des Neumondsopfers. Des Näheren darauf einzugehen, hat, wie ich glaube, kein besonderes Interesse; auch könnte ich nicht viel mehr thun, als die Texte selbst anführen, da das Ritual das des Neu- und Vollmondsopfers selber ist.

## Anhang.

### Versuch einer Construction des Opferplatzes nach Baudhāyana.

Pray. B<sub>2</sub> sagt: isṭadeśe pratyagdaxiṇonnate prāgudagpravāṇe dirghacaturasraṃ samacaturasraṃ vā 'gāraṃ prācyāṃ daxiṇasyāṃ (ca?) dvāradvayayuktaṃ kṛtvā tatra vihāraṃ kuryāt. Ich habe demnach in dem Umriss zwei Thore angebracht, jedoch weiss ich nicht, ob sie genau in der Mitte der Seiten liegen.

Das Âhavanīyafeuer befindet sich nach Baudh. Śulva S. 66 (Pandit X, S. 22) für einen Brāhmaṇa 8, für einen Rājanya 11, für einen Vaiśya 12 Prakrama's ostwärts vom Gārhapatyafeuer. Ich habe das erste Mass hier genommen.

Den Mittelpunkt des Daxiṇafeuers kann man in verschiedener Weise finden. Hier ist die Methode gewählt, nach welcher man den Zwischenraum zwischen Gārhapatya und Âhavanīya in fünf Theile theilt, einen sechsten Theil hinzufügt, das Ganze wieder in drei Theile zerlegt und an dem zweiten Theile (von dem Pflock am Ostende an gerechnet), also bei  $\frac{3}{5}$  Prakrama's (6 Pr. 12 Aṅg.) ein Zeichen macht. Bindet man die Enden der Schnur an den Mittelpunkt des Âhav. und Gārh., zieht dann die Schnur nach Süden, indem man sie an dem Zeichen fasst und schlägt dort, wo die Marke den Boden berührt, einen Pflock ein, so ist dies der Platz für das Daxiṇafeuer, dessen Mittelpunkt demnach von dem des Gārhapatya in unsrem Fall 3 Pr. 6 Aṅg., von dem des Âhavanīya 6 Pr. 12 Aṅg. weit entfernt ist (cf. Baudh. Śulva S. 68; andere Methoden siehe ib. 67—69).

Man erhält in derselben Weise den Utkara im Norden, welcher demnach von dem Âhav. 3 Pr. 6 Aṅg., vom Gārh. 6 Pr. 12 Aṅg. weit entfernt ist (cf. ib. No. 70 und Comm. zu Kāt. Śr. S. 2, 6, 12).

Der Durchmesser der drei Feuerherde ist nach einem Citat

im Comm. zu Baudh. Ś. S. 67 zwei Prādeśa's (= 24 Aṅ.); ihre Gestalt ist jedoch verschieden; der für das Gārhapatyafeuer hat derselben Quelle zufolge die Form eines Kreises, der für das Daxīnafeuer die eines Bogens, der für das Âhav. die eines Vierecks.

Man beschreibt demnach um die Gestalt des Gārhapatya zu erhalten mit 12 Aṅ. als Radius um Punkt G einen Kreis.

Die Bestimmung, dass der Durchmesser der Herde zwei Prādeśa's sein solle, hat offenbar die Bedeutung, dass ihr Flächeninhalt gleich sein soll. Dazu stimmt die Angabe des Comm., dass man für das Âhav. ein Viereck von 21 Aṅ. 9 Tila's machen solle; dieses Mass ergibt sich ungefähr aus der Gleichung  $a = \sqrt{12^2 \cdot \pi}$ , wenn a die Seite des verlangten Vierecks und 12 der Radius des Gārh. ist. Ueber die Herstellungsmethode sagt Pray. B<sub>2</sub> folgendes: âhavanīyamadhyasāṅkoḥ paścāt purastād yo<sup>1)</sup> dvādaśāṅgula-prādeśaḥ sāṅkuṃ nihatyā | caturviṅśatyāṅulo 'ratniḥ | dvayāyāmāṃ rajjum ubhayatahpāsāṃ kṛtvā pāsād ârabhya dvādaśāṅgule 'śtādaśāṅgule ca laxaṇam kṛtvāâhavanīyapūrvāparayoḥ sāṅkvoḥ pāsau nidhāya dvitīyam laxaṇam daxīnata uttarataścety (?) apakṛishya prathame laxaṇe sāṅkuṃ nihatyā, pāsau vyatyasya purvavac-chaṅkuṃ nihanyāt. Hier ist also ein grösseres Mass gewählt; das oben nach dem Comm. zu S. 67 angegebene führt indess auch Pray. B<sub>2</sub> als Ansicht des Deva an.

Am complicirtesten ist die Herstellung des Daxīnafeuerplatzes. Nach dem Sūtra „wenn man einen Kreis in ein Viereck verwandeln will“ (No. 59, Pandit X, S. 20<sup>b</sup>) verwandelt man den Gārhapatyafeuerkreis in ein Viereck, dessen Seite 21 Aṅ. 9 Tila beträgt. Mit der Diagonale (dvikarāṇī) desselben, welche 30 Aṅ. 4 Tila lang ist, construirt man ein Quadrat und wandelt dies in einen Kreis, dessen Durchmesser dann 34 Aṅ. 10 Tila ist. Dies ist der Durchmesser für den Kreis um den Mittelpunkt des Daxīnafeuers. Schlägt man nun nördlich von dem Mittelpunkt des Daxīnavihāra bei einem Viertel des Durchmessers einen Pflock ein, befestigt daran den halben Durchmesser und beschreibt damit einen Kreis, spannt in der Mitte des Kreises eine Schnur von Ost nach West (wohl dort, wo die Kreise sich schneiden; Pray. B<sub>2</sub> sagt wenigstens: prācī pratīcī sandhī niyāmya), zieht an ihr entlang eine Linie, so ist der südwärts von dieser liegende Theil des ersten Kreises das daxīnāgnyāyatana, der nördliche fällt weg.

1) Mit kleinen Buchstaben sind hier Conjecturen angedeutet.

Diese Methode ist auch in Pray. B<sub>2</sub> genannt und zwar als Vorschrift des Deva. Ausser ihr gibt Pray. B<sub>2</sub> noch andere an.

Was die Vedi anbetrifft, so ist ihre Prâci 96 Aṅgula's lang (Baudh. Śulva S. 71). Ihre Westseite beträgt 64, ihre Ostseite 48 Aṅgula's. Ihre Construction ist oben (S. 44) näher angegeben. Man schlägt 96 Aṅgula's hinter dem Âhavanīya, also 96 Aṅg. + 10 Aṅg. 21½ Tila hinter dem Punkt Â, dem Mittelpunkt des Âhavanīyafeuers, einen Pflock ein (b), welcher das Ende der Prâci (ab) markirt und misst mit einem Strick von 144 Aṅg. Länge, an welchem bei 40 (oder 104) Aṅg. das Zeichen zum Anziehen, bei 24 die Marke für die Aṅsa's, bei 32 die Marke für die Śroni's gemacht ist, die Vedi aus; d. h. man bindet die beiden Schlingen des Strickes an a und b, zieht bei Aṅg. 40 die Schnur nach Süden und Norden und erhält die beiden Aṅsa's, indem man dort, wo die bei 24 gemachte Marke den Boden berührt, einen Pflock einschlägt. Vertauscht man die beiden Schlingen, so erhält man in gleicher Weise die Śroni's, man hat nur anstatt bei 24 den Pflock bei 32 einzuschlagen. 24 + 24, resp. 32 + 32 sind dann die Ost- resp. Westseite der Vedi.

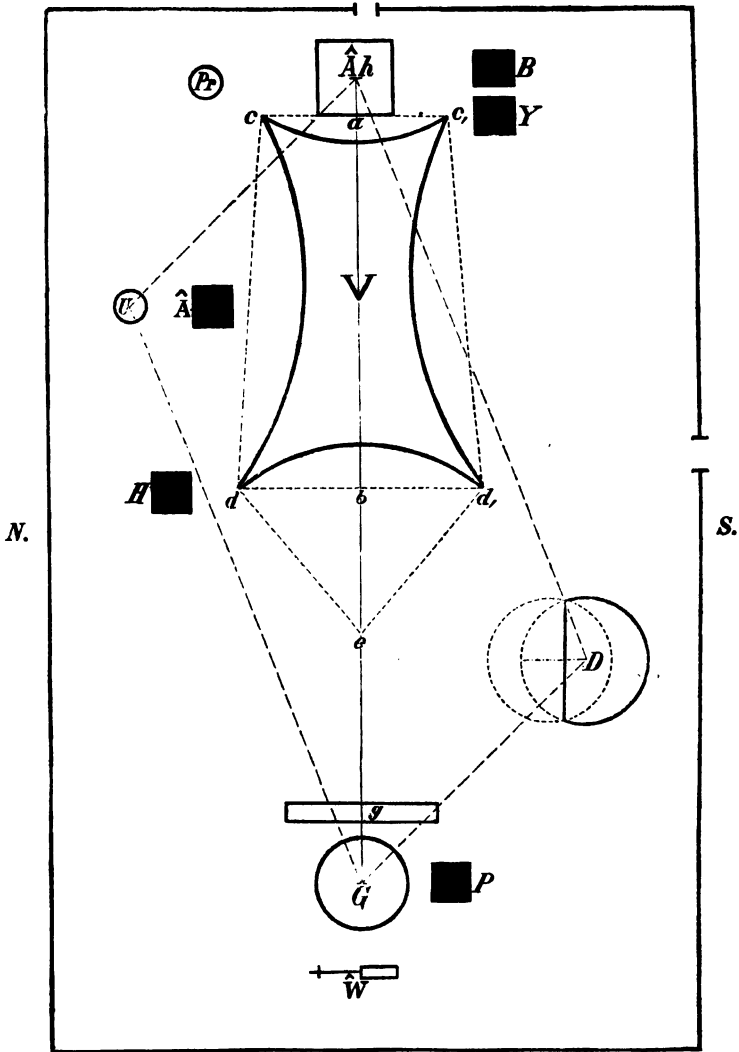
Wie S. 49 beschrieben, wird die Vedi auf allen vier Seiten ausgeschnitten; man nimmt einen Strick von der doppelten Länge der Seite, welche ausgeschnitten werden soll, bindet seine beiden Enden an die zwei Pflocke, welche am Ende der betreffenden Seite stehen und zieht ihn mit einem an dem Mittelpunkt befestigten Zeichen nach aussen. Wo der Mittelpunkt die Erde berührt, schlägt man einen Pflock ein, bindet die beiden Enden des Strickes dann an diesen und beschreibt mit dem halben Strick einen Kreis, welcher die Vedi ausschneidet. Sie erhält dadurch die Gestalt, welche ich auf der Zeichnung ausgeführt habe. Pray. B<sub>2</sub> schreibt dies mit folgenden Worten vor: *dviguṇāṃ pârśamānaṃ (rajjum) madhyacihnavatim kṛtvâ daxinaśronyaṅsayoḥ pâsau pratimucya laxaṇaṃ daxinata âkrishya śaṅkum nihatya tatra pâsau pratimucya laxanena śroniprabhṛity aṅsat parilikhet | evam uttarapûrvâparâpârśvaṇ api parilikhet.*

Zu bemerken ist ausserdem die bereits S. 49 citirte Vorschrift: *prâṅcau vedyāṅsāv unnayati | âhavanīyasya parigrahaṇāya | pratici śroni | gârhapatyasya parigrahaṇāya* (Comm. zu Baudh. Ś. S. 75; ähnlich Taitt. Brâhm. 3, 2, 9, 9). Der Comm. zu Taitt. Samh. I, S. 155 sagt bei diesen Worten: *aṅsâkâreṇa śronyâkâreṇa ca koṇeshu caturshu aunnatyaṃ vidhatte.* Bei Kât. Śr. S. 2, 6, 8 heisst es:

agnim abhito 'nsau, was der Comm. mit: ansau āgneyaisānakonau āhavaniyam ubhayato bhavataḥ, ansayor madhye āhavaniyo bhavattīy arthaḥ erklärt. Der Scholiast zu Śat. Brāhm. 1, 2, 5, 15 (S. 104) sagt: vedyansayor āhavaniyasya sparsam vidhatte. Mir ist diese Eigenschaft der Vedi nicht deutlich und ich habe darum S. 49 auch nur einige Citate angeführt. Eine Erhöhung der vier Ecken ist schwerlich gemeint; unnayati scheint: „er führt hinaus“ zu heissen; die Frage ist nur, ob damit eine Verlängerung der Ansa's und Śroni's über das Mass hinaus gemeint sein kann. Aus praktischen Gründen ist mir dies sehr unwahrscheinlich. Ich glaube, dass das „aunnatyam“ schon durch das Ausschneiden der Vedi im Osten und Westen erreicht wird oder auch dieses selbst bedeutet; da dann die Vedi ihre Arme und Schenkel gleichsam ausstreckt und das Feuer, wie die Frau den Mann, umfängt: yoshā vai vedir vṛishāgniḥ, parigrihya vai yoshā vṛishānaṃ śete, mithunam evaitat, prajananam kriyate, tasmād abhito 'gnim ansā unnayati (Śat. Brāhm. 1, 2, 5, 15).

Die Sitze habe ich nach Pray. B<sub>1</sub> u. <sub>2</sub> bezeichnet. B<sub>1</sub> fol. 12<sup>a</sup> a. E., 12<sup>b</sup> a. A: daxinenāhavaniyam brahmāyatanam tadapareṇa yajamānasya | uttarenāhavaniyam pranitāsthānam | uttarām śronim uttarenā hotuḥ | utkara āgnidhrasya. Letzteren habe ich im Süden angesetzt, obwohl ich nicht genau weiss, ob das richtig ist; möglicher Weise sitzt er im N. des Utkara. Für den Adhvaryu, der seinen Functionen gemäss an verschiedenen Stellen sich niederlassen muss, habe ich einen bestimmten Sitz nicht anzusetzen gewusst. Der Platz für Yajamāna und Brahman ist vielleicht etwas weiter südlich oder westlich. Ich kenne keine bestimmte Angabe. Nach Kāt. 1, 8, 27. 28 sind die beiden Sitze für Brahman und Opferer südlich von der Vedi gelegen; der Opferer sitzt westlich vom Brahman und berührt die Vedi. Der für den Hotri kann nach Comm. zu 3, 1, 1 auch hinter der Vedi, zwischen Āhav. und Gārḥ. sein. Zweifelhaft ist mir, wie gross der Platz, auf dem der Vihāra gemacht wird, selbst ist; es ist daher möglich, dass die Umrahmung nicht so eng ist, wie ich sie angegeben habe; vielleicht ist ihre Weite ganz ins Belieben des Opferers gestellt. Nicht deutlich ist mir ferner Comm. zu Baudh. Ś. S. 75: daxinottarāyatam gārhapatyāgāram āhavaniyāgāram pūrvāparāyatam tatra vedikaraṇāt.

0.



W.

- |                      |                      |                   |
|----------------------|----------------------|-------------------|
| Â = Âgnidhrasitz.    | G = Gârhapatyafeuer. | U = Utkara.       |
| Âh = Âhavantyafeuer. | H = Hotrisitz.       | V = Vedi.         |
| B = Brahmansitz.     | P = Patnisitz.       | W = Wagen.        |
| D = Daxinafeuer.     | Pr. = Prantâplatz.   | Y = Yajamânasitz. |
- ab : Prâci. c u. c, = Nord-, resp. Sûdaâsa. d u. d, = Nord-, resp. Sûdâroni.  
 de und d, e = d d, ; e d ist der Radius, mit dem vom Mittelpunkt e aus der Bogen d d, beschrieben ist. g = Platz für die Gefässe.



## Nachträge und Berichtigungen.

**Seite 2, 8.** Das Nachlegen der Scheite wird als eine Opferung gefasst. Die Prayoga's fügen darum bei jedem Scheit das am Ende des Spruches vom Adhvaryu zu sagende svähā, ferner den vom Opferer zu vollziehenden Tyāga hinzu. Ueber den Platz, von dem aus der Adhvaryu die Scheite anlegt, sagt B<sub>2</sub> (fol. 3<sup>b</sup>): gārhapatyasya paścāt padmāsanenopaviśya — anvāhāryapacanasya paścād ūrdhvajānur upaviśya — āhavantyasottarapaścimadeśe prahvas tishthan —.

**Seite 4, Z. 4.** Nach Paddh. S. 297, Z. 1 geht dem Manenopfer eine Vaiśvadevaspende voraus. cf. Manu 3, 83. 108. 121. Donner, Piṇḍapitriyajña S. 30<sup>1</sup>). 14; dieser Spende folgt ein Darśaśrāddha, cf. Donner ib. S. 14 u. Paddh.

**ib. Anm. 2.** Ueber die Zeit des Essens sagt Āp. 4, 2: payasvatr ośadhaya iti purā barhisha āhartor jāyāpati āsntiḥ | purā vatsānām apākartor amāvāsyaśyam.

**Seite 5, Z. 7:** hinter „ab“ füge hinzu: „und glättet ihn“.

**ib., Z. 9:** vor „iśhe tvā“ füge hinzu: „chinadmi“.

„ „ „ „ „ūrje tvā“ „ „ „samnamayāmi“.

„ **Anm., Z. 7:** lies ūrje für urje.

„ „ **Z. 3 v. u.:** nach dem Abschneiden des Zweiges nennt das Taitt. Brahm 3, 7, 4 (cf. Comm. S. 458) zwei Mantra's für das Herstellen des Idhma, dann den für das Abschneiden der Darbhagräser.

**Seite 6, Anm. Z. 16 v. u.:** die festliche Schmückung ist auch von Baudh. 1, 1 vorgeschrieben: upavasathasya rūpam kurvanti. Der Comm. erklärt das ähnlich, wie Pray. B<sub>1</sub> und 2. Bei Āp. 1, 6 a. E. heisst es (nach dem Anfertigen des Zweigpavitra, vor dem Manenopfer: samūhanty agnyagāram upalimpanty āyatanāny alamkurvāte yajamānaḥ patnī ca nave samnāyayakumbhyan yāvaccharakaram gomayenālipte bhavataḥ.

**Seite 7, Anm. 3, Absatz 2.** Was die Sūtren des Baudh. Āp. etc. während des Opfers vorschreiben, ordnet Kāt., soviel ich sehe, nur durch die allgemeinen Worte: „mit Erwägung seines Vorhabens hat er die nothwendigen Utensilien zu besorgen“ (1, 10, 3) an. Nach dem Comm. ist damit gemeint, die Gefässe etc. seien vor dem Beginn der Handlung an Ort und Stelle zu bringen, damit nachher kein Zeitverlust entsteht.

Ueber die Herstellung des Idhma- und Barhisbündels siehe Kāt. 1, 3, 12 ff.

**Seite 8, Anm. Z. 12** lies: anaḍutparāsu.

**Seite 8, Z. 12 v. u.** Die Angabe über die Anfertigung der Vedi beschränkt sich hier auf die Worte: vedim karoti prāg uttarāt parigrāhāt.

**Seite 9, Anm. Z. 16** hinter: „agreṇa gārhapatyam“ füge hinzu: „nivapati“.

Seite 9, Anm. Z. 21 hinter „parivāśya“ füge hinzu „śākhām“.

Seite 10, Anm. 4, Z. 12: die Kühe kehren aus dem Wald jetzt zurück; darauf bezieht sich gā āyath pratīkate (cf. Taitt. Brāhm. Comm. III, 465). Die Kühe werden also gemolken, nachdem sie aus dem Walde, in welchem sie ohne die Kälber weideten, zurückgekehrt und mit den Kälbern zusammengelassen sind.

Seite 10, Anm. 2: füge hinzu Áśv. 2, 4, 2.

Seite 13, Anm. 3, Z. 2: füge hinter: „Indra's dich“ hinzu: (V. S. 1, 14).

Seite 13, 1b. Mittel zum Gerinnenmachen erwähnt Paddh. S. 309, Z. 8 v. u.; Áp. 1, 14, 1. Bhār. 1, 14. Hir. 1, 11.

ib., Z. 2 v. u. für „tanajmi“ lies: „tanacmi“.

Seite 14, Z. 1. Wählt er ein Thongefäß zum Zudecken, so muss er einen Halm oder ein Stück Holz dazwischen legen.

ib., Anm. 1, Z. 1: Comm. zu T. S. I, S. 78 liest camasena vā.

„ „ „ Z. 4: hinter deveshu fehlt das Zeichen des abgekürzten Citats „—“.

ib., Anm. 1, Z. 5: lies pariśerata iti.

Seite 15, Z. 14. Yavāgū opfert nur der ein Sāmnāya spendende (cf. S. 10).

ib., Z. 17. 18: für zwei Sitze findet sich die Vorschrift bei Kāt. 1, 8, 27: im Süden zwei Sitze für Brahman und Opferer. 28: dahinter der Opferer, die Vedit berührend.

ib., Anm. 1. Aus dem Opfererabschnitt des Āpastamba (4, 3) ist hier zu citieren: amāvāśyam rātrim jāgarti | api vā supyāt | upari tv eva na śayita | api vopari śayita vṛatacāri tv eva syāt | ubhayatra jāgaranam eke samāmananti | āhavanīyāgāre gārhapatyāgāre vā śete. Bhār. 4, 4 a. E., 5 a. A.

Seite 16, Z. 8: in der Rechten hält der Opferer Gerste (: yavasahitena, śaxatena) Paddh. S. 177 und Comm. zu 2, 1, 18.

Seite 17, Zeile 13. Ich bin der Auffassung Mahādeva's gefolgt, welcher sagt: bhāgam asma pariharatīty ārabhya —.

ib., Anm. 2, Z. 5 vor „nieder“ füge hinzu „auf den Brahmausitz“. Nach dem Chandogasūtra kann er auch auf die Verbindung der Paridhi's, oder die Spitzen der Löffel oder auf den Utkara sein Gesicht richten.

Seite 18, Z. 1: lies „Adhvaryu“ für „Advaryu“. ib. Z. 11 und überall wo om ३ steht lies om ३m.

Seite 19, Anm. 2, Z. 9: hinter „viśah“ füge „pātrāṇi“ hinzu.

„ „ „ „ Z. 11: für „sammrija“ lies: „sammriśya“.

Seite 20, Zeile 19: hinter „h) der“ füge hinzu: „entweder von dem Zweige gemachte oder“ (aus Varāna etc.).

Seite 20, Anm. Z. 11: hinter „a b e c“ füge hinzu: „Herantreten des Brahman (atra brahmā prapadyate)“.

Seite 22, Z. 22: für „ein jeder Arāti“ lies „eine jede Arāti“.

Seite 23, Z. 4: hinter „berührt er“ füge hinzu: „ebendort stehend“.

„ „ Z. 5: tilge: „die“.

„ „ Anm. 4, Z. 7: das Mscr. liest „pariñāham“.

Seite 24, Zeile 5: hinter „wirft“ füge hinzu: „mit dem Gesicht nach Osten sitzend“. Der Mantra ist dreimal zu wiederholen.

ib., Anm. 1, Z. 4: lies: puroḥāśiyebhyas tan.

ib., Anm. 3, Z. 7: füge hinter „nirvapāṁṁti“ hinzu: „trir yajushā tūshnīṁ caturtham“. — Für „Anm. 7“ ist „Anm. 4 (S. 23)“ zu lesen.

**Seite 24, Anm. 5:** Wie aus den Citaten auf S. 113, Anm. 1 a. E. hervorgeht, bietet das Baudhāyanaritual Anlass zu der Annahme, dass nach ihm gleichzeitig mit dem Sāmnāyya noch ein Kuchen dargebracht wird.

**Seite 27, Z. 11** hinter „trinkt“ ist wohl noch: „euch wählte Indra beim Vṛitrakampf; ihr wähltet Indra zum Vṛitrakampf“ (V. S. 1, 13) hinzuzufügen.

**ib., Z. 17** fehlt zum Brahman der Beleg: „Kât. 2, 2, 11: „spreng! das Opfer ...“ heisst es beim Havis.“

**ib., Anm. 5.** Aus den Hiranyakeśin-Paribhāṣā's, 1, 3 füge ich über diesen durch Besprengung vollzogenen Samskāra noch hinzu: ādhānaprabhṛiti yāvajjīvam pātrāni dhāryante | teshām pratitantram samskāro 'bhyāvartate.

**Seite 28, Anm. Z. 1.** Hinter „pātrāni“ füge „kṛitvā“ hinzu.

„ „ „ **Z. 2:** Vor „pātrāni“ füge „uttānāni“ hinzu.

„ „ **Anm. 6:** Bhār. liest: bahirviśasanam; Hir. vahirviśasanam; Āp. bahishtādviśasanam.

**Seite 29, Anm. 7:** Āpastamba verbindet mit dem Vaiśya den Befehl „Ādrava“, mit dem Rājanya „āgahi“.

**Seite 30, Z. 14 u. 31, Z. 10.** Ich glaube, wir kommen betreffs des Phalīkaraṇa eher zur Klarheit, wenn wir Kât. 2, 4, 14 und 2, 4, 22 verbinden. Dann vollzieht die Gattin oder der Āgnidhra das Phalīkaraṇa, welches in der vollständigen Reinigung der Körner besteht und vom Adhvaryu nur oberflächlich geschah. Die bei der durch diesen vollzogenen Reinigung losgestossenen Hülsen werden auf den Utkara geworfen, die durch den Āgnidhra oder die Gattin losgestossenen werden „Kaṇa's“ genannt und später (s. S. 171) geopfert.

Ist diese Auffassung richtig, so fallen S. 30, Z. 14 die Worte: „von hier ab — Enthülsen“ weg; die dazu gehörige Anm. 2 tritt zu S. 31, Z. 10. Demnach modificirt sich auch S. 31, Anm. 1, Z. 6 „es scheint hiernach etc.“: nachdem der Adhvaryu zum ersten Mal gereinigt und die Schalen auf den Utkara geworfen (Kât. 2, 4, 10) sondert er (Kât. 2, 4, 21) die enthülsten Körner von den übrigen ab und wirft sie in eine Schale. An den unenthülst gebliebenen Körnern vollzieht nun der Āgnidhra oder die Gattin dreimal in gleicher Weise die Reinigung. Aus Mahādeva's Worten geht jedenfalls hervor, dass damit auch eine Absonderung der schlechten, flachen Körner (anishṭha's) verbunden ist.

**Seite 30, Anm. 2:** lies: „Havishkṛitrufen“ für „Haviskṛitrufen“.

**Seite 32, Anm. 1, Z. 5** v. u.: vor: „uinayati“ füge „trir“ hinzu.

„ „ „ **3, Z. 3** v. u.: vor: „ague“ füge „apa“ hinzu.

**Seite 33, Z. 19** lies: „Xatra“ für „atra“; hinter „Xatra gewinnend“ füge: „Nachkommenschaft gewinnend“ hinzu.

**Seite 38, Anm. 3.** Bhār. sagt, dass an dieser Stelle oder später die Butter herausgenommen werden kann: atrājyaṃ nirvapaty uparitam vā. Die zweite Gelegenheit ist S. 60, Anm. 3 nach dem Fesseln der Gattin, vor dem Anblicken der Butter. 2, 6, 1: tasyām (ājyasthālyām) pavitrāutarhitāyām prabhūtam ājyaṃ nirvapati mahinām - nirvapāmi devayajyayā.

**Seite 39, Anm. 2.** Āp. sagt über die Morgenmelkung 1, 14: upadhāya kapālāni sāyamdohavat prātardoham dohayati | ātañcauāpidhāne nidhānam ca nivartate. — Für „Paribhāṣa's“ lies hier und in Anm. 1: „Paribhāṣā's“.

**Seite 43, Z. 13.** Im Fall ein Sāmnāyya gespendet wird, fällt das Backen des zweiten Kuchens weg; dafür wird mit demselben Spruch die Morgenmilch gekocht, aber nicht wie die Kuchen durch darübergehaltene, sondern durch

daruntergehaltene Darbhahalm. (Paddh. S. 310: *adhahśrapaṇam bhavaty eva nopariśrapanaprapaxepah*).

Seite 43, Anm. 2, Z. 1: für „des Gottes“ lies: „Gott“.

Seite 44, Anm. Z. 3: hinter (V. S. 1, 23) füge „Mantra für Mantra“ hinzu.  
ib. Anm. 3, Z. 7: für: „*saha vottarena parigrāhāt*“ lies: „*saha vottarena parigrāheṇa*“. Beim ersten Mal ist für *parigrāhāt* „*parigrāhāt*“ zu setzen; ebenso liest Baudh. Z. 1 *parigrāhāt*.

Seite 45, Z. 22: für „ihn“ setze „ihr“.

Seite 55, Anm. 2. Die Neigung der Vedi nach NO. ergibt sich wohl von selbst dadurch, dass der ausgewählte Opferplatz nach NO. oder O. geneigt ist (cf. S. 187).

Seite 62, Z. 9: füge hinter „leise“ hinzu: „oder siebenmal laut, einmal leise“.

Seite 64, Z. 7: füge hinter „löst“ hinzu: „östlich vom *Āhavanīya*“.

Seite 64, Z. 11: das Fortwerfen von Gras, Laub etc. ist durch *Kāt. 2, 6, 41* vorgeschrieben.

Seite 66. Dr. Garbe macht mich darauf aufmerksam, dass es *Āp. 1, 5, 9* von den *Paridhi*'s heisst: *ārdrah śushkā vā*, wozu *Rudradatta* bemerkt: *ārdrah paridhaya bhavanti śushkā apīshyanta*.

Seite 79, Anm. 2. Auch nach *Āp. Paribh. No. 110* sind beim Neu- und Vollmondsopfer 15 *Sāmidheniverse*. Dieselbe Zahl ergibt sich bei *Śāṅkh.* (cf. S. 77, Anm. 1 a. E.).

Seite 80. Nach *Āp. Paribh. No. 45* ist bei den *Āghāra*'s Anfang der Handlung und des Hymnus verbunden.

Seite 84, Anm. 7, Z. 2: lies „Anm. 1“ für „Anm. 6“.

Seite 88, Anm. 1, Z. 14: lies „*brahmānam*“ für „*brāhmānam*“.

Seite 90, Z. 3 des Textes v. u. und Anm. 6. Dr. Garbe schlägt mir zu übersetzen vor: „oder den *Āgnidhra* mit der linken Hand, so dass diese an dessen Seite sich befindet“, fasst also *aṅkadeśena* als *Bahuvrihi*.

Seite 93, Z. 8: hinter „versehene“ füge hinzu: „(die zu den Göttern strebende)“.

Seite 94, Anm. Z. 3: lies „bei den“ für „bei dem“.

Seite 96, Anm. 6, Z. 4: füge hinter: „angesehen (möchte ich werden)“ hinzu: resp. „geehrt“ oder besser vielleicht „einsichtig (m. i. w.)“.

Seite 99, Anm. 4: lies „84“ für „84“.

Seite 103, Anm. 4: hinter „*yājyāpuronuvākyāvatiṣhu*“ füge an Stelle des Striches: „*caturavattam pañcāvattam vā pañcāvattam jamadagnīnam*“ hinzu.

Seite 110, Z. 7 } lies „*yajāmahe*“ für „*yajāmaha*“.

Seite 111, Z. 24 }

Seite 114, Anm. Z. 15 füge hinter: „*ekādaśakapālah*“ hinzu: *puroḍāśah*.

„ „ „ Z. 17 lies: „*darśe 'gner*“ für „*darśa agner*“.

Seite 118, Anm. 4, Z. 4 hinter: „Speisen“ füge hinzu: „der verehrenden“.

Seite 119, Anm. 3, Z. 9: lies: „*yajeti sampraishau*“.

Seite 125, Anm. 1. Aus *Baudh. 1, 18* (nicht 1, 17) füge ich noch hinzu: *jighreṇa bhaxayitvā catur avāntarcḍām avadyati | upastrīṇāti, dvir ādadhāti, abhighārayati* |. Aus *Hiraṇyakeśin* vor „*purastātpratyāñ*“: *tat (añjanam) so (hotā) 'vagrāyāpa upasprīṣati | yathetaṃ pratyetya etc.* (wie citirt).

Seite 126. Z. 26: für „*jushantām*“ ist vielleicht besser „*ajushantām*“ (nahmen gern an) zu lesen.

Seite 127, Anm. 1 a. E.: zu dem Citat aus dem Yajamānaabschnitt des Āpastamba füge hinzu: sâ me — ūrjam iti ca. (So ist dieser S. 128, Anm. 8 citirte Spruch zu verbinden) | idāyâ aham — bhūyâsam ity upâhūtâm | idâ dhenuh — asmân âgâd iti bhaxâyâhriyamâṇâm · ukta idâbhaxo mârjanam ca |

Seite 127, Anm. 2, Z. 4 lies: „pratidiśam“ für „pratidiśam“.

Seite 128. Das Essen des Āgnidhra wird wohl richtiger gleichzeitig mit dem der andern Priester angesetzt (S. 129). Jedesmal nach dem Essen spült er den Mund.

Seite 132, Z. 5 lies: „gekochtes“; Z. 6 „dienendes“; Z. 11 u. S. 133, Z. 1 lies: „es“ für „ihn“.

Seite 144, Anm. 3, Z. 9: hinter „madhyam“ füge hinzu: „Āpyāyantâm āpa oshadhaya iti dhruvāyām mūlam | evam trir | api vâ divy aṅxvety juhvām agram antarixe 'ṅxvety upabhṛiti madhyam.“

Seite 145, Z. 14: ich lese für „vittam“ mit Taitt. Samh. II, S. 787, l. Z. „vītam“.

Seite 146, Z. 4: hinter „im Feuer“ füge hinzu: „mit der Hand“.

Seite 149, Z. 1: das Hineinwerfen des Upavesha geschieht durch den Āgnidhra. Es gilt dies Hineinwerfen aber nur für den vom Zweige gemachten Upavesha.

Seite 150, Z. 13: hinter „Vollziehung“ füge hinzu: „des Opfers“.

Seite 153, Z. 6: der Yajamāna vollzieht den Tyāga: om3 idam agnaye grihapataye.

Seite 159, Z. 19: hinter: „pag. 130“ füge hinzu: „und setzen sich an ihre Plätze“.

Seite 159, Anm. 3, Z. 8. Dr. Garbe theilt mir mit, dass die in mehreren Manuscripten fehlenden Worte „vopariśtād“ zu streichen sind.

Seite 160, Z. 20 hinter: „schlechtem Opfer“ füge hinzu: „schütze mich vor schlechter Kost“.

Seite 162, Anm. 2: vittih ist besser mit „Erlangen“ zu übersetzen; dementsprechend auch: „videya“, ich möchte erlangen.

Seite 163, Anm. 1, Z. 6: für „dieselbe“ setze „derselben“.

Seite 166, Anm. 1, Z. 4 lies „ayâs ca“.

„ „ „ „ Z. 6 v. u. lies: „muñcantu“ und „udbudhyasvâgne uduttamam“.

Seite 169, Anm. 1, Z. 9: lies „ūrdhvas“ für „ūrdhas“.

Seite 170, Anm. 1, Z. 6: lies „vedim“ für „vedim“.

Seite 171, Z. 4: lies „raxobhyo“ für „raxobhyas“.

Seite 173, Z. 7: lies „drei“ für „beiden“.

Seite 175. Die Zeit, in welcher der Brahman opfert, ist nach Āśv. früher anzusetzen, als ich nach Kātyāyana gethan habe.

Seite 185. Ob die Anvārambh. Ishti am ersten Tage oder an der Pratipad geopfert wird, hängt davon ab, ob das Vollmondsopfer an 2 oder einem Tage dargebracht wird.

Zu der Zeichnung, Seite 191 bemerke ich, dass die Masse beim Daxiṇa-feuerplatz etwa  $\frac{1}{2}$  kleiner genommen werden mussten, damit dessen Fläche der des Āhavanīya und Gārhapatya entspricht.

Die Paragrafeneintheilung, welche ich bei Citaten aus Āp., Baudh. etc. häufig gegeben habe, rührt nur von mir her und macht keinen Anspruch auf unbedingte Giltigkeit.

# Inhalt.

---

Vorwort . . . . .	Seite I
Einleitende Bemerkungen . . . . .	III

## I. Theil.

### Einleitende Ceremonien

1—72

Bhūsaṅkāra's, Herausnehmen der Feuer . . . . .	1
Nachlegen . . . . .	2
Essen der Fastenspeise . . . . .	4
Abschneiden eines Zweiges beim Sāmnāyya-Neumondsopfer . . . . .	4
Ev. Antritt der Observanz . . . . .	5
Wegtreiben der Kälber beim Sāmnāyya-Neumondsopfer . . . . .	7
Herstellen des Upavesha und Zweig-Pavitra beim Sāmnāyya . . . . .	9
Abendagnihotra . . . . .	10
Heranbringen der Kälber und Abendmelkung beim Sāmnāyya . . . . .	11
Wegschaffen des Milchtopfes und Gerinnenlassen der Milch beim Sāmnāyya . . . . .	13
Wegtreiben der Kälber wegen der Morgenmelkung beim Sāmnāyya . . . . .	14
Ev. Essen vonseiten des Opferers und seiner Frau . . . . .	14
Brahmanwahl (frühmorgens) . . . . .	16
Hinstellen der Prāṇitā's . . . . .	18
Umstrenen der Feuer . . . . .	19
Hinstellen der Gefässe . . . . .	20
Herausnehmen des Havis für die Kuchen . . . . .	22
Herstellen der Pavitra's . . . . .	26
Besprengen des Havis und der Gefässe . . . . .	27
Phalīkaraṇa . . . . .	28. 194
Anstellen der Kapāla's . . . . .	32
Mahlen der Körner . . . . .	36
Herausnehmen der Butter . . . . .	38
Herstellen des Veda . . . . .	38
Morgenmelkung beim Sāmnāyya-Neumondsopfer . . . . .	39
Herstellen der Klösse, aus denen die Kuchen gemacht werden . . . . .	39
Ansetzen der Butter . . . . .	41
Aufrollen der Kuchen auf die Kapāla's . . . . .	41
Paryāgniceremonie . . . . .	42

	Seite
Backen der Kuchen, Kochen der Milch . . . . .	43. 194 a. E.
Ausgiessen der Waschwasser . . . . .	43
Construction der Vedi . . . . .	44. 189
Fixirung der Stelle des Utkara . . . . .	50
Graben der Vedi . . . . .	51
Hinstellen der Sprengwasser . . . . .	57
Reinigen der Löffel . . . . .	57
Umwinden der Gattin mit einem Bande . . . . .	59
Reinigen der Butter . . . . .	61
Anfüllen der Löffel mit Butter . . . . .	62
Aufbinden und Besprengen des Brennholzes und der Opferstreu . . . . .	63
Bestreuen der Vedi . . . . .	64
Schüren des Āhavanīya . . . . .	65
Herumlegen der drei Paridhi's . . . . .	66
Hinlegen der s. g. Vidhritihälme auf die Vedi . . . . .	67
Hinlegen des Prastara (cf. S. 64) auf die Vidhritihälme . . . . .	67
Hinlegen der Juhū auf den Prastara . . . . .	68
Hinlegen der Upabṛit und Dhruvā . . . . .	68
Ev. Herzubringen der Abendmelkung . . . . .	69
Aufstellen der Kuchen und der Milch nördlich vom Gārhapatyā . . . . .	69
Prānadāna . . . . .	70
Salben und Wegschaffen der Kapāla's . . . . .	71
Die Opfergaben werden auf die Vedi gestellt und berührt . . . . .	71

## II. Theil.

### Haupttheil des Opfers: die Spenden.

73—176

Sāmidheniverse . . . . .	74
Erster Āghāra . . . . .	80
Pravara des Hotri . . . . .	81
Herauführen der Götter . . . . .	84
Zweiter Āghāra . . . . .	85
Pravara des Adhvaryu . . . . .	88
A. Die fünf Prayāja's . . . . .	94
B. Die beiden Ājyabhāga . . . . .	102
C. Die Hauptspenden . . . . .	107
D. Agni-Sviṣṭakritspende . . . . .	117
Abschneiden und Anrufen der Idā . . . . .	122
Essen der Antheile von Seiten der Priester . . . . .	128
Vertheilen und Fortschaffen des Anvāhārya . . . . .	132
E. Die drei Anuyāja's . . . . .	134
Auseinanderlegen der Löffel . . . . .	140
Sūktavāka . . . . .	142
Śamyuvāka . . . . .	147
Samsrava-Āhuti . . . . .	149
F. Die vier oder mehr Patnīsamāja's . . . . .	151
Pragrahoma . . . . .	160
Zwei Juhoti's . . . . .	161

	Seite
Pishtalepa-Āhuti . . . . .	161
Auflösen des Veda und des Bandes . . . . .	162
Sprengen nach den Himmelsgegenden hin und Ausgiessen eines vollen Gefässes . . . . .	164
Sarvaprāyaścitta's und Yajñasamridhi's . . . . .	165
Samishṭayajus . . . . .	168
Darbringung des Barhis . . . . .	169
Ausgiessen der Pranīṭā's . . . . .	170
Darbringung der Kāṇā's . . . . .	171
Vishnus Schritte . . . . .	171
Aufgabe des Gelbdes vonseiten des Opferers . . . . .	174
Speisung des Brahman . . . . .	175
Schlussceremonien . . . . .	175

Dāxāyanaopfer . . . . .	177
Anvārambhaniyā-Ishti . . . . .	185
Opfer an Indra Vaimridha und Aditi . . . . .	186

Anhang.

Opferplatz . . . . .	187
----------------------	-----

---

Nachträge und Berichtigungen . . . . .	192
----------------------------------------	-----

6  
4  
0  
1  
4  
3  
7  
3  
28  
12  
14  
10  
12  
17  
19  
11  
10  
11



---

**Druck von A. Neuenhahn in Jena.**

---

